

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schulstr.-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2264.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bringer-
lohn 2 Bg. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Wehrkreise. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden bis 5 Jahren, sowie die
241 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Betrieb: die deutschen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Meinert Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Bg. für alle übrigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Kleinanzeigen; 3 Bg. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unteränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Nr. 271.

Wiesbaden, Freitag, 12. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Kampf gegen die Lehrfreiheit — Sommer-Präludien.

n. Wien, 9. Juni.

Die christlich-soziale Partei hat ihren letzten Vorstoß unternommen. Sie begann mit der Eroberung der Stadt Wien vor 2 Jahrzehnten, sie unterwarf sich mächtig das Land Österreich im Landtage und marschierte siegreich in den Reichsrat ein, dessen Majoritätspartei sie wurde. Dann schlug sie eine Brücke in die Regierung und eroberte sich dort ihre Position und nun hat sie, um ihr Werk zu krönen, ihre begehrenden Augen auf die Hochschulen Österreichs gerichtet und die Affäre Währmann war ihr ein erfreulicher Vorwand, um auch die geistigen Hochburgen Österreichs unter ihre Herrschaft zu bringen. Es ist dies, wenn man objektiv bleiben will, schließlich nichts anderes als der natürlichste Entwicklungsgang einer Partei, die ziffermäßig seit Jahren immer nur gewachsen ist, und die auf Grundlage ihrer physischen Stärke auf allen Linien auch zu herrschen beabsichtigt. Allerdings ist das Regieren im Staate mehr als ein simples Rechenexempel. Der Mechanismus der Staatsmaschine kann bei einem so komplizierten Völker-Gebilde, wie es besonders Österreich repräsentiert, auf den Intellekt in der Leitung nicht verzichtet. Der Widerstand gegen die Absichten einer bloßen Ziffern-Majorität muß um so kräftiger und energischer werden, je höher geistig organisiert die Kreise sind, gegen die sich die Tendenzen dieser Majorität wenden. Die Universitäten, die geistigen Hochburgen des Landes, sind überall die letzten Zufluchtsstätten des freiheitlichen Gedankens. Kein Wunder, daß, als dort die Lehrfreiheit durch das Vorgehen der Regierung im Falle Währmann bedroht erschien, sich sofort alle freiheitlichen Universitäts-Elemente — Studenten wie Professoren — gegen den gemeinsamen Feind rallierten und — welsch seltsames Schauspiel — sich sogar Deutsche und Tschechen zu finden mußten, um gegen den Herrmann-Luegers zu Felde zu ziehen. Aber so bedenklich sich auch der österreichische Universitäts-Streit anließ, zu einer wirklichen Regierungskrise wird er sich kaum mehr auswachsen. Die eigentliche politische Saison ist bald zu Ende und der Monarch wünscht, daß dieselbe ohne große Sommer-Überraschungen zu Ende gehe. Der Herrscher ist mit den bisherigen Ergebnissen des Währmann-Regimes und mit dessen Verhältnissen zu Ungarn — und das ist doch der springende Punkt in unserer Politik — mehr als zufrieden, und so wird man seinem Willen nach Ruhe Rechnung tragen und eine friedliche Beilegung der Affäre herbeizuführen trachten. Man ist in Österreich noch immer, allem Parteigezänke zum Troste, viel zu

monarchisch gesinnt, um dem greisen Kaiser in seinem Jubiläumjahre überflüssige Schwierigkeiten zu bereiten. So wird es auch hier wohl zu einem Kompromiß kommen und der Kampf um die Universitäten wird wohl oder übel verlagert werden müssen.

Auch in Ungarn beginnt sich der politische Sommer bemerklich zu machen. Das Parlament ist eifrig bestrebt, mittels der neuen Hausordnung das noch rückständige Pensum zur Erledigung zu bringen. Die Budget-Debatte war mit Hilfe der achtstündigen Sitzungen mit bisher noch nie dagewesener Schnelligkeit erledigt und auch die Novelle Apponyis über den unentgeltlichen Volksschul-Unterricht wird trotz des Widerstandes der Nationalitäten und der Volksparteiler baldigst angenommen sein. Dann kommt die Ruhe — vor dem Sturm. Im Herbst oder im Winter muß Graf Julius Andrássy seinen Entwurf über die Wahlreform einbringen. Derselbe soll, wie man hört, kaum geeignet sein, die Sozialisten oder auch die Nationalitäten zu befriedigen. Er ist durchdrängt von dem Gesichtspunkte des Ungarturns, dem die Hegemonie gesichert bleiben soll, und im übrigen in freiheitlicher Hinsicht stark gemäßig. Um diesem Sturm vorzubeugen, den die Einreichung dieser Novelle vorausichtlich erregen wird, ist man sehr darum bemüht, eine einheitliche große Majoritäts-Partei zu schaffen, welche, indem sie alles meidet, was in Wien als rotes Tuch gilt (Militärfragen und Bankrennen) Linae zur Regierung berufen wäre. Der Zufall oder die Absicht (?) kommt den Machhabern hierbei auf halbem Wege zu Hilfe. Die bisherigen Finanzabgaben der berufenen Fachmänner in der Bank-Enquete schaukeln dieser Frage nämlich selbstverständlich ein frühes Grab.

Politische Übersicht.

Neue Rüstungen!

n. Rom, 9. Juni.

Der Frieden soll wieder einmal gestärkt werden und so hat denn der Kriegsminister den Kammern neue Vorlagen unterbreitet, die insgesamt Kosten von 210 Millionen für die Jahre 1910—1917 und 13 Millionen für das laufende und folgende Finanzjahr bedingen. Damit steigen die Ausgaben der außerordentlichen Etats für die Reorganisation allein des Landheeres auf etwa 280 Millionen Lire. Die darin enthaltenen Festungsarbeiten gelten fast ausschließlich der Ostgrenze — nach Österreich — das auch den indirekten Gegenstand eines Zwischenfalles bei der Beratung der Eisenbahnkredite bildete. Wollenberg, ein Abgeordneter aus dem Grenzbezirk, stellte nämlich einen von 104 Deputierten unterzeichneten Antrag, der den sofortigen Bau einer Anzahl strategischer Bahnen forderte. In der Begründung sprach er sich ziemlich abfällig über den jetzigen Stand der Grenzbesetzungen aus, worauf ihm Bertolini, der Bauteilminister, erwiderte: es gäbe

Dinge, die man nicht öffentlich bespreche. Weitere Folgen hat der Zwischenfall nicht gehabt, er beleuchtet aber die Situation.

Die Unruhen in Indien.

London, 9. Juni.

Trotzdem es in Indien bekanntlich schon ziemlich lange gärt, war der Süden bis in die letzte Zeit hinein ziemlich ruhig geblieben; jetzt hat sich dies auch geändert, denn die nationalistische Agitation hat auch Südbindien ergriffen und dort die gleichen Wirkungen hervorgebracht wie im Gangesstale und den Westprovinzen. Erst gestern kamen aus Madras neue Nachrichten, daß in einem Orte Volkshäuser die Polizeistation zerstört und verbrannt, die Gefangenen befreit und den Polizeichef gesteinigt hätten; und das ist nicht die erste Meldung dieser Art. Bis jetzt ist es ja der Polizei und dem Militär noch stets gelungen, mit dem Mob fertig zu werden, trotzdem aber hat sich die Regierung in Voraussicht künftiger größerer Unruhen zu sehr energischen Maßnahmen entschlossen. Zunächst ist ein Sprengstoffgesetz geschaffen worden, das sich zwar eng an ähnliche Vorschriften in England anlehnt, von dem man aber trotzdem eine gute Wirkung erhofft, da es eine Kontrolle des Importes und Verkaufes explosibler Stoffe ermöglicht. Ferner aber hat die Regierung im Räte einen Gesetzesentwurf eingebracht und durchgesetzt, der die Ausreizung durch die Presse treffen soll. Er sieht Beschlagnahme, Verbot usw. vor und gewährt dem Betroffenen nur eine Einspruchsfrist von 14 Tagen. Am wichtigsten aber ist wohl die Bestimmung, daß Drucker und Herausgeber einer verbotenen Zeitung ein anderes Blatt nicht herausgeben dürfen. Die Hauptmacht liegt in den Händen der lokalen Verwaltungsbehörde. Die — bekanntlich sehr sorgfältig geübt — eingeborenen Mitglieder des Staatsrates haben den Maßnahmen, die der Vikar selbst begründete, zugestimmt und man verspricht sich in den regierenden Kreisen sehr viel von ihnen; ob mit Recht — das muß abgewartet werden!

Zur Landtagswahl.

Die sozialdemokratische Stichwahlparole.

L. Berlin, 10. Juni.

Die Parole des sozialdemokratischen Zentralwahlkomitees für diejenigen Stichwahlen, an denen die Partei nicht selbst beteiligt ist, aber den Ausschlag geben kann, wird, wie wir erfahren, eine negative Fassung haben; sämtlichen sozialdemokratischen Wahlmännern wird es zur Pflicht gemacht, das Ihrige zu tun, damit diejenigen Kandidaten nicht gewählt werden, die einer entschiedenen Landtagswahlreform abhold sind, und vor allem diejenigen, die nicht klipp und klar und unter allen Umständen für die geheime Stimmabgabe eintreten. Zur Erreichung dieses negativen Zieles ist als positives Mittel unvermeidlich die Stim-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Eduard von Gebhardt.

(Zu seinem siebenzigsten Geburtstage am 13. Juni.)
Von Karl Stieler, Düsseldorf.

Es war bei dem Bankett, das der Chor des Düsseldorf-er südtischen Musikvereins seinem scheidenden Dirigenten, Professor Julius Butts, zu Ehren veranstaltete, Mitte April dieses Jahres. Butts' rühriger Freund, Dr. Otto Neibel aus Köln, war eben daran, dem Scheidenden viel Liebes und Gutes zu sagen und zu wünschen, als sich im Hintergrunde des Saales Unruhe, Stuhlkrachen und Armwinken bemerkbar machten. „Was ist denn los?“ Der eifernde Festredner rief es ziemlich mißmutig in den Saal. „Gebhardt ist da!“ antwortete es ihm aus dem Hintergrunde. „Kommen Sie doch bitte hierher nach vorne, Herr Professor!“ lud Dr. Neibel ihn ein. Mit eiligen Trippelschritten, für das allgemeine Bravourhin- und Händeklatschen sich nach beiden Saalseiten hin fortwährend bedankend, kam die gedrungenen, etwas gebückte Gestalt des Meisters mit der stark angegrauten wallenden Künstlermähne nach vorne. Man lud ihn ein, am Ehrentische zur Seite seines Freundes Julius Butts Platz zu nehmen. Das war aber nicht so einfach; die Tische standen in Hufeisenform, Professor Gebhardt hätte also den Weg durch den Saal zurückmachen müssen, um auf der anderen Längsseite der Tafel zu seinem Platze zu gelangen. Kaum hatte er das Unbequeme dieser Zwangssituation eingesehen, als er auch schon einen Ausweg gefunden hatte. Blühschnell bückte sich der angehende Siebziger, kroch unter dem Tisch hindurch und tauchte gleich darauf wohlbehaltend an der Seite des Professors Butts empor. Man kann sich die Applausfanfare, die den Vorgang beehrte, vorstellen.

Das Augenblicksbildchen ist ein echter Gebhardt. Es gibt keinen anspruchsvolleren, bescheideneren, leutseligere Künstler als Eduard von Gebhardt, den großen Meister des deutschen religiösen Bildes. Er wird in diesen Tagen siebzig Jahre alt, aber seine Beweglichkeit und Munterkeit, die prangende Silberfalle seines Haars und das Bartes geben niemand ein Recht, auf das Alter des Psalmisten zu raten. Sehr bekannt ist sein Bildnis, das Hugo Crota vor vielen Jahren von ihm gemalt hat. So sieht Gebhardt noch heute aus, und die an der Stuhllehne hängende Fuhrmannspfeife, die dem Porträtieren einen so famos charakterisierenden Zug des Bescheidenen, Volkstümlichen gibt — die raucht Gebhardt noch heute. Als er seine Wandbilder in der Friedenskirche malte und Tag für Tag die Kollekte, die ihm das Gerüth ersetzte, heraus- und herunterkletterte, traf ich ihn manches Mal auf der elektrischen Straßenbahn. Er sah immer nachdenklich da oder las in einem Buche; in der Tasche trug er die notwendigen Utensilien bei sich und auch das Butterbrot, das ihm, da er des Mittags nicht nach Hause kam, das Mittagessen ersetzte.

Die religiöse Malerei in Deutschland, die in Eduard von Gebhardt einen neuen Aufschwung und zugleich einen Gipfelpunkt ihrer Entwicklung gefunden hat, war seit der Reformation fast ganz im Dienste der katholischen Religion geblieben. Altarbilder der Nazarener fanden gelegentlich ihren Weg auch in protestantische Kirchen und Nachbildungen nach Gemälden Karl Müllers waren in protestantischen Familien fast ebenso verbreitet wie in katholischen. Die wenigen protestantischen Künstler, welche religiöse Motive malten, bewarben sich ganz in der traditionellen Formensprache. Da kam im Jahre 1860 Eduard von Gebhardt nach Düsseldorf, und mit ihm begann die Neugeburt der religiösen Malerei. Als Sohn eines lutherischen Pfarrers in Neval im Jahre 1833 geboren, wurde er im streng positiven Glauben erzogen. Nur der ehrlichen und überzeugten Gläubigkeit, die Gebhardt aus dem Elternhause als Geschenk fürs Leben

mitnahm, war es möglich, die religiöse Kunst, die in der Kraftlosigkeit des Nazarenertums erstickt lag, zu neuem Leben erblühen zu lassen. In seinen ersten Düsseldorf-er Jahren konnte Gebhardt, wie er selbst einmal bekannt hat, absolut nichts schaffen, weil er in der nazarenischen Formensprache nichts ausdrücken vermochte. Mit Leidenschaft suchte er nun nach einer Form, in welcher er persönlich Gefühlses ausdrücken könnte. Drei unfruchtbare Jahre hatte er an der St. Petersburger Akademie verbracht, dann bereifte er Belgien und Holland, später auch Tirol und Italien und war schließlich nach Karlsruhe gekommen, wo Schirmer und Lessing wirkten. Auf diesen Fahrten fand er, was er suchte. Die altniederländischen und alt-deutschen Meister, Rembrandt und van Goy, Dürer, Holbein und Rogier van der Weyden gewannen Einfluß auf ihn — an den letztgenannten erinnere ich besonders die harten, gesuchten Gesichter, das Dörbe, Eckige der Gesichter auf den Gebhardt'schen Bildern —, von zeitgenössischen Malern waren es der Antwerpener Henry Leys, Meiffonier und Gerôme, die auf ihn bestimmend einwirkten. In Düsseldorf schloß er sich besonders an Wilhelm Sohn an, dessen hochgelegerte Ausbildung des physiognomischen Ausdruckes Gebhardt zu einer eminenten Charakterbildungs- und Individualisierungskunst entwickelt hat. Die Erkenntnis der geschlossenen kolonialistischen Bildwirkung und die Wiedergabe des seelischen Ausdruckes, die beide eine wirklich hervorragende künstlerische Individualität verlangen — diese höchsten Erregungseigenschaften der Kunst Wilhelm Sohns ging von allen seinen Schülern nur auf Eduard von Gebhardt über, der sie dann freilich im höchsten Maße weiter bildete.

Im Jahre 1863 entstand Gebhardt's erstes Bild: „Christi Einzug in Jerusalem“, das sofort mit größter Deutlichkeit den bewußten engen Anschluß an die alten deutschen Meister in Kostüm und Umgebung und den gleichfalls bewußten Gegensatz zu der Säßlichkeit der

abgabe (in der Stichwahl) für die Anhänger der Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen und zum mindesten der geheimen Abstimmung. Die Sozialdemokratie wird jedoch teils für Freisinnige, teils für Zentrumskandidaten den Ausschlag geben. Diese realpolitische Taktik, die gar nicht mehr mit dem Grundsatz „Alles oder nichts!“ zu tun hat, gründet sich jedenfalls wesentlich darauf, daß nach den Erklärungen des Fürsten Bülow im Januar die Regierung zwar in ihrer Wahlreformvorlage nicht selbst die geheime Wahl vorschlugen, jedoch sich andererseits auch nicht gegen ihre Einführung sträuben wird, wenn eine Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich für sie erklärt. Es ist nun im Augenblick noch zweifelhaft, ob eine solche Mehrheit erzielt werden wird. In den beiden konservativen Fraktionen gibt es keinen einzigen zuverlässigen Anhänger der geheimen Wahl. Diese beiden Fraktionen reichen beinahe an die Mehrheit heran, wenn man die ihnen nahestehenden zerstückelten Abgeordneten einrechnet. Die Zahl der nationalliberalen Kandidaten, die sich im Wahlkampf als Freunde der öffentlichen Wahl bekant haben, hat sich nach unserer Zählung im ganzen auf sechs gesteigert. Es ist aber vorauszu sehen, daß sie im Parlament selbst den Jaghaften Mut machen und somit Nachfolge und Verstärkung finden werden. Mitbin erscheint die Gefahr einer Mehrheit im Abgeordnetenhaus für die öffentliche Abstimmung wohl ausgeschlossen, womit denn die Einführung der geheimen Wahl ad calendae graecas verschoben wäre. Die Sozialdemokratie will vor allem der Entziehung einer solchen Mehrheit entgegenarbeiten, nachdem sie sich davon überzeugt hat, daß von der Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen, die sie grundsätzlich fordert, noch lange nicht die Rede sein kann. In Bochum ist, wie verlautet, schon vor Veröffentlichung der Parole eine derselben entsprechende Weisung von den örtlichen Führern erlassen worden. Dadurch wird die Niederlage der Nationalliberalen und die Wahl des Zentrumsmanneß gesichert.

Deutsches Reich.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Unter dem Protektorat der Kaiserin findet in Berlin am 12. und 13. Juni die diesjährige Delegierten- und Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Fast alle Vorträge werden von Damen gehalten. Frau Staatsministerin v. Tzielen wird unter anderem ein Referat über das Zusammenwirken der Vaterländischen Frauenvereine mit der Gemeinde halten.

Heer und Flotte.

Die Verleihung des „Kesselsdorfer Siegels“. Über das sogenannte „Kesselsdorfer Siegel“, das dem Kolbergischen Grenadier-Regiment am 2. Juni d. J. verliehen wurde, wird uns von militärischer Seite geschrieben: Das Siegel wurde dem pommerischen Infanterie-Regiment Nr. 30 verliehen, als dieses am 15. Dez. 1745 mit seinen zwei Bataillonen Kesselsdorf erlöset und 20 Kanonen, 4 Mörser, 1 Fahne und ein Paar Pauken erbeutet hatte. Diese Trophäen mit der Unterschrift: „Bataille bei Kesselsdorf“ kamen in das Siegel. Von diesem Regiment Nr. 30 sind die beiden Musketeerbataillone des 9. Regiments die unmittelbaren Nachkommen. Daß das Stiftungsjahr des Kolbergischen Grenadier-Regiments durch diese Verleihung in das Jahr 1717, dem Gründungsjahr des Regiments von Besebe, zurückverlegt worden ist, wie mehrfach behauptet wurde, entspricht nicht den Tatsachen. Eine gleiche Auszeichnung, wie sie jetzt dem Kolbergischen Grenadier-Regiment gegeben wurde, besitzt nur noch das Kürassier-Regiment Königin in Pasewalk. Dasselbe führt seit 1745 für die ruhmvolle Attacke bei Hohenfriedberg im Regi-

mentsiegel die dort genommenen Trophäen, 67 Fahnen und 5 Kanonen. Die dritte Verleihung eines Regimentsiegels mit erbeuteten Trophäen geschah 1795 gelegentlich des Abzuges des Königs Friedrich Wilhelm II. gab dem Kürassier-Regiment von Borstell (Nr. 7) die Erlaubnis, die eroberten 13 Kanonen in sein Siegel aufzunehmen. Dieses Siegel besteht nicht mehr.

△ **Ein „elektrisches“ Maschinengewehr.** Wie man uns aus Paris von sachverständiger Seite mitteilt, wird demnächst bei der französischen Heeresverwaltung ein elektrisch arbeitendes Maschinengewehr erprobt werden. Man verspricht sich von der neuen Waffe einen hervorragenden Erfolg, da es gelungen sein soll, die ballistischen Leistungen des Gewehrs im Vergleich zu denen der jetzt eingeführten Maschinengewehre nicht unbedeutend zu steigern. Die Feuergewindigkeit, die bei höchster Anspannung erreicht werden kann, soll es erlauben, daß über 800 Geschosse in der Minute entzündet werden können. Das Kaliber der neuen Waffe wird mit 7,6 Millimeter angegeben. Sollte das Gewehr die eingezeichneten Versuche, die man mit ihm anstellen will, gut bestehen, so würde es wohl zur Einführung in die französische Armee gelangen, die dann als erste mit einer derartigen elektrischen Waffe ausgerüstet sein würde, die ohne Feuer und Rauch und fast ganz ohne Knall funktioniert. Der Konstrukteur des Gewehrs ist ein Chemiker Porteaux aus Dijon.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburgs Besuch hat in Kapstadt den besten Eindruck hinterlassen. Dernburg besichtigte die De Beers-Dynamitfabrik in Sommerwest und besuchte die Pflanzungen bei Grootdrakenstein und die des Premierministers Merriman bei Schoonheid. Am Sonntagmorgen wohnte der Staatssekretär dem Gottesdienst in der deutschen Marienkirche bei.

Die Ausbildung der Kolonialbeamten. Nachdem Excellenz Dernburg nach seinen in Ostafrika gemachten Erfahrungen eine bessere Vorbildung der Beamten für den kolonialen Auslandsdienst für nötig erachtete, sind verschiedene Vorschläge für diesen Vorbereitungsdiens gemacht worden. Eine erste Probe wird jetzt mit 40 Beamten und Offizieren gemacht werden, die zum Teil noch im Laufe dieses Jahres in die Kolonien gehen werden. Während die bisherige Vorbildung recht unzulänglich war, nur kurze Zeit dauerte und kolonialwirtschaftliche Kenntnisse so gut wie gar nicht verschaffte, besuchen diese Aspiranten für den Kolonialdienst in diesem Jahre die Universität und das orientalische Seminar und werden auf der Handelshochschule Vorlesungen wirtschaftlicher Art hören.

Allgemeiner deutscher Erziehungstag.

S. u. H. Weimar, 10. Juni.

Im großen Saale trat gestern unter zahlreicher Beteiligung von Freunden einer neuen deutschen Erziehung der Allgemeine deutsche Erziehungstag zusammen. Aus Berlin, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Breslau, besonders auch Thüringen waren zahlreiche Vertreter des Gedankens einer Erziehungsreform erschienen, auch Riga und Valparaiso hatten Teilnehmer entsendet. Der Herausgeber der „Blätter für deutsche Erziehung“, Artur Schullz-Birkenwerder, eröffnete die Versammlung mit begründenden Worten und ließ besonders den Vertreter der Stadt Weimar, Oberbürgermeister Pabst, willkommen heißen. Professor Dr. Gurlitt-Steglich dankte der Stadt Weimar für ihr freundliches Interesse. Darauf berichtete Artur Schullz über die Fortschritte der Erziehungsbewegung. Zahlen könne er nicht angeben, denn eine solche Bewegung könne man nicht mit der Elle messen. Als er 1899 zum erstenmal mit einer Schrift über moderne Erziehungsfragen hervortrat, habe er nicht nur heftigen Widerspruch, sondern auch ein mit-

nazarenischen Schule betonte. Ein deutscher Maler wollte er sein und so wählte er mit vollem Bewußtsein der nationalen Forderung in seiner Kunst und in dem richtigen Gefühl, daß in einem altgermanischen Stil das Hauptmittel zur Hervorbringung einer religiösen Stimmung liegt, das Kostüm, das Milieu und — hier wenigstens vorerst noch — den Kolorismus der völkischen und altdeutschen Meister sich zum Vorbild. „Man hat mich oft gefragt“, äußerte der Meister einmal, „warum ich denn die biblischen Bilder in altdeutschem Kostüm male? Ja sollte ich denn etwa weiter malen wie die Nazarener? Anfangs dachte ich auch nicht anders, aber meine hausbackenen Menschen wollten die konventionellen Gewänder durchaus nicht passen. Aber, sagten die klugen Menschen, ich sollte es doch so malen, wie es gewesen, es sei doch im Orient passiert; was ich male, sei doch ein Anachronismus. Merkwürdig! Noch niemals hat ein Mensch es zustande gebracht, in der Form des Orientbildes ein andächtiges Bild zu malen, warum verlangt man das von mir? Malen wir denn nicht als Deutsche für Deutsche?“ Nur einem Künstler, der, selbst strenggläubig, die Poesie der Religion so im Innersten empfindet wie Gebhardt, konnte es gelingen, den Glaubens- und Gefühlsinhalt der biblischen Begebenheiten zu bewahren und ihren Gehaltenkreis nativ im Sinne der Alten erscheinen zu lassen, ohne durch das Fremdartige des Kostüms und Milieus zu ernüchtern. Wohl haben seine biblischen Bilder anfangs Fremden und Anstöß erregt; aber nur solange, als man in der angewohnten Einkleidung die Hauptsache sah und nicht erkannte, daß Gebhardt seine Ausdrucksmittel aus einer Formen- und Gefühlswelt holte, die er für die unserem religiösen Empfindungsleben entsprechende hielt, und daß das fremdartige Kostüm seiner Bilder hinter der Gefühlswärme, der Kraft des seelischen Ausdrucks und überzeugender Menschlichkeit zurückblieb. Heute ist die Kunst Gebhardts, die ohne Revolution und ohne Härte das alte absterbende Nazarenertum einfach ablöste, so sehr die herrschende und allgemein anerkannte Richtung geworden, daß selbst die jungen katholischen Maler (so Heinrich Rüttgen, Louis Feldmann, Bruno Schick, Wilhelm Döringer u. a.), Schüler Gebhardts wurden

und seinen Wegen folgen. In Düsseldorf selbst zeigt mehr als eine katholische Kirche in dem Schmutz ihrer Altarstationen und Heiligenbilder Spuren des Gebhardt'schen Geistes.

Gesunde und unbestechliche Naturbeobachtung, hartes Nationalgefühl und ein bis zur Härte gesteigerter Widerwille gegen alles Konventionelle, verbunden mit einem energischen, auch das Härte und selbst tödliche nicht scheuenden Realismus des zeichnerischen Ausdrucks — das sind die Hauptmerkmale, welche schon an „Christi Einzug in Jerusalem“, jenem ersten Gebhardt'schen Bilde aus dem Jahre 1863 mit größter Klarheit hervortreten und nun von Bild zu Bild sich weiter ausbilden und sich mit einem überaus eigenartigen, feinen Kolorismus verbanden. Nach folgten nun „Zwei Töchterlein“ (1864), das den Vorgang in konsequenter Festhalten des angenommenen Prinzips in eine altdeutsche Wandertube verlegt, „Kreuzgang“ (1866) für die Domkirche in Neval (später für die Hamburger Galerie und die Kirche in Narva nochmals gemalt), „Der arme Lazarus“ (1867) und das von der Berliner Nationalgalerie angekaufte „Abendmahl“ (1871), das Gebhardt mit einem Schläge berühmt und zum Haupt der religiösen Malerei in Deutschland machte. Ein anderes „Abendmahl“ aus dem Jahre 1902, für das Museum in Hannover gemalt, übertrifft das ältere Berliner Bild noch an Intimität des israelitischen Vorganges und Realismus der Gestalten und erzielt eine vollendete Raumwirkung.

In das Jahr 1884 fällt jener Aufruf der Staatsregierung, einen Saal des im hannoverschen gelegenen ehemaligen Bistumsstifters Vocuum mit Wandgemälden aus der Geschichte Christi auszustatten — eine Aufgabe, die Gebhardt bis 1892 beschäftigte. Sie ließ ihn eine bisher nicht erreichte Freiheit der Komposition gewinnen und wurde für seine Weiterentwicklung — besonders in Hinsicht auf seine koloristischen Prinzipien und das Verhältnis des Bildes zum Raum — von der allergrößten Bedeutung. Mit allen Mitteln seiner Kunst gekämpft traf ihn so der Auftrag, die nach Plänen des Leipziger Architekten Weidenbach in den Jahren 1895 bis 1896 erbaute Düsseldorf'sche Friedenskirche mit einem Zyklus von Wandgemälden zu schmücken. Nicht geringe

leidiges Pöbeln gefunden. Der Erfolg ist erst langsam gekommen. Die Tagespresse, besonders in der Provinz, bringt nun den Erziehungsfragen lebhaftes Interesse entgegen. Auch die Behörden sind zugänglicher geworden. Darum können die Freunde einer zeitgemäßen Erziehung mit froher Hoffnung in die Zukunft schauen. (Beifall.) Darauf sprach Geh. Hofrat Professor Dr. Oswald über „Energie und Erziehung“. Er führte etwa aus: Auf der Welt gibt es eine gewisse begrenzte Energiemenge, die also nicht vermehrbar ist. Jeder Mensch, auch das Kind, ist eine Maschine. Das Kind bringt in die Schule einen gewissen begrenzten Energievorrat mit. Jede Verschwendung dieses Gutes ist unerheblich und bedeutet eine Schädigung des jungen Organismus. Wenn das Kind die Hälfte seiner Energie mit unnützer Arbeit vertun muß, so bleibt ihm nur die Hälfte zu nützlicher Arbeit übrig. Das Lernen von Gesangsübungen und Sprüchen ist also keine Förderung des jungen Organismus. Diese Methode ist ein Energieraub. Mit dem Spiel ist es etwas anderes. Es ist eine Ergänzung der übrigen Tätigkeit, eine notwendige Ergänzung des Unterrichts. Das Ideal wäre ja, wenn das Spiel zum Unterricht würde oder der Unterricht zum Spiel. Es ist bekannt, daß man eine Sache um so erfolgreicher macht, je lieber man sie ansieht. Es wird manchmal gesagt, daß jene Menschen besonders Tüchtiges leisten, die sich aus niederen Verhältnissen emporgearbeitet haben. Es ist manchmal bewundernswert, was sie schaffen, aber ein dauernder Energieverlust am ganzen Organismus ist unvermeidlich. Sie hätten Führer der Wissenschaft werden können, sind aber infolge dessen nur äußerst tüchtige Menschen geworden. Ich habe die Biographien großer Forscher zusammengestellt und gefunden, daß aus den sogenannten höchsten Kreisen so gut wie niemals wissenschaftliche Menschen erstanden sind. Die Führer der Menschheit stammen aus der Schicht der Gebildeten, während aus den unteren Klassen, die schwer um ihr Dasein ringen, nur wenige führende Persönlichkeiten stammen. Das ist ein Beweis dafür, welche Bedeutung die sachgemäße Pflege des werdenden Intellekts in der frühesten Jugend hat. Es ist die wichtigste und dringendste Aufgabetheorie, die Energie immer mehr auszunutzen. Die Natur verschwendet ebenso wie der Mensch die Energie auf das Größliche. Energievergeubung ist aber eine Sünde wider den heiligen Geist, die niemals mehr wieder gutgemacht werden kann, es ist deshalb unsere heilige Pflicht, in dieser Beziehung so sparsam wie möglich zu sein. Jeder weiß, wie groß der Fortschrittsdrang eines normalen Kindes ist, es handelt sich nun darum, diesen Fonds von gegebener freier Energie, Wissen und Kraft genannt, in solche Wege zu weisen, daß der Nutzungswert so groß wie möglich ist. Wie tröstlich ist es, daß Kinder einer gewissen Gesellschaftsrichtung, gewisser sozialer Kreise von vornherein für einen bestimmten Beruf ausgewählt werden, als ob es ein Unglück sei, wenn sie aus den Kreisen ihrer Eltern heraustreten. In Amerika ist es ganz anders. Dort ist es keine Schande, wenn einer selbst strebend sich in verschiedenen Berufen versucht, bis er schließlich den richtigen gefunden hat. Zwei Seelen wohnen in unserer Brust, eine konervative und eine fortschrittliche. Der fortschrittliche ist es, der danken wir die größten Entdeckungen. Die großen Gedanken sind meist in den zwanziger Jahren des Menschen gefunden worden. Wir zwingen unsere Kinder viel zu lange, still zu sitzen, wenn sie schon lange frei sein sollten. Freie Menschen werden auch glücklich sein. (Lebhafter Beifall.) Nach einer längeren Pause sprach Direktor Dr. Pabst in Leipzig über technische Arbeit als Erziehungsmittel. In der Diskussion kamen Prof. Dr. Gurlitt und Prof. Dr. Heine-Saalfeld zum Wort, die die Mängel unseres heutigen Erziehungssystems rügten. Darauf wurde der erste Verhandlungstag geschlossen.

prinzipielle Schwierigkeiten waren hierbei zu überwinden. Der Protestantismus ist ja immer noch ein wenig bilderfeindlich. Doch ließ er in diesem Falle mit sich reden und die Kunst floste über das dogmatische Widerstreben. Die Wandgemälde in der Friedenskirche sind Gebhardt's monumentales Lebenswerk, der bereicherte Ausdruck seiner auf das Einfache, Feierliche und Charakteristische gerichteten Kunst. Wundervoll klingen sie mit der architektonischen Ausgestaltung der Kirche zusammen. „Keine Bilder sollen predigen“, hat Gebhardt als Aufgabe seines gewaltigen Wüderzyklus bezeichnet. Ein großer Prediger des Evangeliums tritt in diesen Bildern vor uns, für die er — ähnlich den Vorgängern Michelangelo, den Künstlern des Quattrocento in der Siginischen Kapelle — Parallelen aus dem Leben Moses und Christi in Beziehung und dramatisch gesteigerte Bewegung gesetzt hat. Die linke Seite der Kirche behandelt alttestamentliche Vorgänge, die rechte solche aus den letzten Lebensstagen Christi. An Kraft der Komposition, Lebendigkeit des Ausdrucks und Charakteristik der Gestalten sind diese biblischen Wandbilder nicht zu übertreffen. In koloristischer Hinsicht haben sie mit ihren durchgehends hellen, leuchtenden Tönen, die trefflich mit der Gesamtwirkung des Interieurs zusammengehen und eine überall sichtbare, helle Bildwirkung ergeben, in gewolltem Gegensatz zu den tiefgestimmten Staffeleibildern einer früheren Zeit.

Der gemeinsame, der eigentlich bezeichnende und originale Zug aller dieser oder der vielen anderen Werke, die Gebhardt gemalt hat und die sich fast alle im Besitze von Galerien und Museen befinden, liegt vielleicht gar nicht so sehr in der eigentlichen Malerei — obwohl Gebhardt ein leidenschaftlicher Kolorist ist und als solcher nach seinen eigenen Worten die „Harmonie durch Farbenvielfalt“ anstrebt, d. h. alle Töne einer allgemeinen Farbestimmung in die entsprechenden farbigen Akkorde aufteilt —, als in den seelischen und Charaktereigenschaften unseres Künstlers. Er will ein Prediger in Bildern sein, und als solchem fällt es ihm nicht schwer, sich das Erkeinen Christi in der Zeit der Reformation vorzustellen — wie etwa Paul Veronese den Christus der festfeiernden Renaissance gemalt hat. Seine Malerei

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Juni.

Ausflüge in unsere Umgebung.

Bearbeitet von Karl R. Schiemann.

Früher, fröhlicher Wandermut ist unseren Wiesbadenern eigen, doch mit ängstlicher Scheu meidet so mancher weniger bekannte Gegenden, seltener begangene Wege. Und weich liebliche Annut bergen doch manch einsame Täler, darinnen liebende Nachtigallen ihre besaubernden Weisen singen. Weich unnahebare Schöne länden uns viel steile Berge, die wir auf häufig ansteigendem Pfad mit freudigem Stolz erklimmen. Vor uns breiten sich bis zu endlosen Fernen die fruchtbarsten Lande aus, geschäftige Städte und freundliche Dörfer grühen zu uns herauf. Und von der Höhe locken andere Berge, ehrbare, wadere Gefellen, daran der Wanderer seine aufrichtige Freude hat, zu neuen Wanderfahrten.

Auch eine gar bittere Verdrießlichkeit bringt das Wandern, die schwere Entscheidung: Wohin wollen wir gehen? Wohl jeder fragt sich dies am Sonntag und mit zurechtgefügter Zuverlässigkeit geht der eine auf die Eiserne Hand, während der andere nicht minder wahrscheinlich nach dem Trompete gelangt. Wenn diesen beiden viel leicht auch nicht mehr zu helfen ist, so wollen wir doch allen anderen ein getreuer Wandergefährt sein, die mit fröhlicher Wandermut zu unseren herrlichen Wäldern hinausziehen. Angaben über die Fahrpreise sollen es jedem ermöglichen, sich über die voraussichtlichen Kosten Gewißheit zu verschaffen, sei es, daß er am Ende der Fahrt sich aus den roten Plüschpolstern der ersten Klasse erhebt, oder ob er nur bescheiden einen der 9. und 11. Stehplätze der vierten Klasse verläßt. Dringend notwendig zu den Wanderungen ist eine gute Karte und zunächst ein erprobter Führer. Dem in diesen Ruffüssen behandelten Gebiet dient als Unterlage der „Führer durch den westlichen Taunus“ (Preis gebunden 1.50 M.) und die „Wegekarte durch den westlichen Taunus“ (Preis aufgezogen 1.25 M.). Auch den „Tagblatt“-Fahrplan, auf welchen bei den Wanderungen Bezug genommen, nehme man mit.

I.

Camp - Bornhofen - Sternberg - Liebenstein - Dreispitz - Dinkholder Brunnen - Rheinbölle - Dreieck - Marcksburg - Braubach.

Ab Wiesbaden („Tagblatt“-Fahrplan 1) 7.43, 9.53 Uhr, an Camp 9.42, 11.51 Uhr. 1. Kl. 5.40 M., 2. Kl. 3.40 M., 3. Kl. 2.30 M., 4. Kl. 1.50 M. Sehen wir uns links in der Gegenrichtung, so haben wir Aussicht auf den Rhein. Gegenüber Ahmannshausen erblicken wir die Burg Rheinbölle, dann folgen die neu aufgebaute Falkenburg, Soneck, bei Niederheimbach die Burg Hohenegg, gegenüber Korb Hirsberg, bei Baharath Stabed, bei Camp die Pfalz, dann bei Oberwesel Schönburg und unterhalb St. Goar Rheinfels. In Camp gehen wir die Bahnhofsstraße herab bis zum Rhein, dann die Rheinstraße rheinwärts durch den Ort, später an zahllosen Kirchbänken vorbei in 25 Minuten nach Bornhofen. Sehenswert die zweischiffige Kirche, eine fast einzig dastehende Grundrißanordnung. Um die Kirche herum, an dem Marienbild vorbei, allmählich ansteigend, später in Serpentin den Berg hinauf, in 25 Minuten zur Burg Liebenstein, wohin und Wegweiser führen. Oben Wirtschaft. Von hier in 10 Minuten nach der Burg Sternberg (Wirtschaft) mit wunderbarer Aussicht auf den

Rhein. Von den beiden Burgen, den feindlichen Brüdern, verkünden uns alte Sagen manch seltsame Mär. Der greise alte Ritter Hanns von Liebenstein hatte die tugendreiche, schöne Adelsheid, deren Eltern gestorben, zu sich ins Schloß genommen. Bald erglöhnten seine beiden Söhne, der erste Richard und der unbezonnene Balduin, in Liebe zu der holden Jungfrau. Richard, der seinem jüngeren Bruder zuliebe edelmütig auf Adelsheid verzichtet, bittet sogar noch diese, seinem Bruder ihre Hand zu reichen. Von des heiligen Bernhards flammenden Reden hingerissen, zieht, noch vor der Hochzeit, Balduin in den Kreuzzug, während Richard als Schutz des alternden Vaters und der trauernden Adelsheid zurückbleiben muß. Während seiner Abwesenheit erbaut der alte Ritter seinem fernem Sohne die Burg Sternfels, nach deren Fertigstellung er stirbt. Zwei Jahre später kehrt Balduin zurück, doch treulos hat er in der Ferne eine schöne Griechin zur Gemahlin genommen, mit der er jetzt seiner Burg naht. Jormentbrannt fordert Richard den ungetreuen Balduin zum Zweikampf. Da tritt zwischen die Streitenden die reine Adelsheid, und ihren Worten gelingt es, die feindlichen Brüder zu versöhnen, während sie ins Kloster geht. Doch bald erfährt Balduin, daß sein junges Weib ihm untreu geworden. Mit dem Schwert naht er, um sie zu ermorden. Vergebens, sie war schon entflohen. Da packt ihn tiefe Reue, und er eilt zu seinem Bruder, dessen Verzeihung er fleht. An des Vaters Grab schwören die Brüder, nunmehr wieder vereint, sich ewige Treue. So erzählt uns Weib. Andere Sagen berichten von schrecklichem Brudermord, andere von des alten Ritters schändem Geiz und seinen habichtlichen Söhnen. — Von Sternberg in Serpentin herunter mit schönen Ausblicken auf beide Burgen bis zum Bach, hier rechts bachaufwärts, Wegweiser Dahlheim, Markierung rotes Dreieck. Munit eilt uns der Bach entgegen, hier lustig über die glatten Felsen springend, dort in zierlichen Bindungen durch den stillen Wald stürmend. Oft überschreiten wir den Bach und gelangen über ihn auf eine blumige Waldwiese. Wir bleiben unten im Tal, das hier einsamer wird, auch des Baches munteres Rauschen verstummt, damit wir den Liedern der Vögel besser lauschen können. Stets bleiben wir auf der Markierung rotes Dreieck, die uns nochmals durch eine enge Schlucht führt und dann zu einem bunten Wiesengrund. 50 Minuten von Sternberg kommen wir auf den nach Lohrschhausen führenden Weg. Wir gehen auf ihm links zur anderen Talseite, dann rechts durch Buchenholzwald, später am Waldsaum entlang. Kurz vor dem Waldbende wenden wir uns links in den Wald, der Markierung rotes Dreieck folgend, welche uns zur Dreispitz führt, einem Aussichtspunkt mit schönem Blick in das Rheintal. 377 Meter hoch. Ruhebänke. Entfernung Sternberg-Dreispitz 1 1/2 Stunde. Wir gehen wieder zurück bis zum Wegweiser: Braubach, 1 Minute, wenden uns dann links, Markierung R, Rheinböllenweg, gemeinsam mit rotem Dreieck. Erst durch Wald, dann durch Schonung und Wiesen, mit prächtiger Aussicht auf die Berge im Osten, den Deckerberg und Starkenberg. In 10 Minuten gelangen wir auf eine Fahrstraße, auf dieser bis zum Wegweiser: Braubach 8 Kilometer, diesem Wegweiser und den Markierungen folgend, durch wechselnden Wald. Eine halbe Stunde vom Wegweiser biegt der Weg rechts ab in den Hochwald ein und führt hinab ins Tal. In diesem abwärts, dann links über die Wiese. Da das Gras zurzeit dort hoch steht, ist der Pfad nur schwer sichtbar. Nachdem man durch einen kurzen Laubgang zum zweiten Mal auf die Wiese hinabstritt, hält man sich ziemlich in gleicher Höhe. Nach 4 Minuten etwas rechts auf den Bach zu bis nahe an den Bach, ein Stein im Weg zeigt die Markierung rotes Dreieck. Auf der linken Bachseite weiter. Fünf Minuten von dem Stein über den Bach und ihm entlang. Nach weiteren 3 Minuten über einen Seitenbach und von hier in wenig Schritten auf

guten Weg. Hier teilt sich die Markierung. Wir gehen rechts neben dem Bach talabwärts und überschreiten erst bei der Mühle den Bach, von wo wir in 4 Minuten zum Dinkholder Brunnen, einem Sauerbrunnen mit 2 gesachten Quellen und Rubebänken gelangen. Weiter mitbringen. Wir gehen hinter dem Brunnen aufwärts, Wegweiser: Rheinböller Weg. Markierung blauer Kreis. Wenn auch der Weg sehr gut angelegt, so ist er durch den zu überwindenden Höhenunterschied doch ein wenig anstrengend und dankbar begrüßt man die zahlreich aufgestellten Ruhebänke, von denen sich eine wunderbare Aussicht erst in das enge, von hohen Bergen und steilen Felsen umschlossene Tal, später auf den Rhein mit seinen vielen freundlichen Städtchen eröffnet. 3/4 Stunden vom Dinkholder Brunnen Wegweiser: Dreieck, den wir von hier in 8 Minuten erreichen. Von der Bank dort erblicken wir gleich 3 Seen, den Rhein. Zurück zum Wegweiser und auf der Markierung blauer Kreis und R weiter zur Schönen Aussicht, von dessen Holztempel Blick auf Braubach mit der Marcksburg. Von hier auf schattigem Waldweg in vielen Bindungen ins Tal und in diesem weiter zur Martinskapelle. In alten Zeiten bei den vielfachen Überschwemmungen des Rheins wurden hier in der Höhe die Gottesdienste abgehalten. Vor uns liegt die Marcksburg, die wir auf der Markierung roter Kreis in 15 Minuten von hier erreichen. Wirtschaft in der Burgschenke, dort auch Eintrittskarten zur Burg (Preis 40 Pf.). Näheres über diese besterhaltene aller rheinischen Burgen steht im „Führer durch den westlichen Taunus“, Seite 190 (Preis 1.50 M.). Von der Burg in 20 Minuten zum Bahnhof Braubach. Entfernungen: Kamp-Bornhofen 25 Minuten, Sternberg über Liebenstein 35 Minuten, Dreispitz 1 1/4 Stunde, Dinkholder Brunnen 1 1/2 Stunde, Dreieck 3/4 Stunden, Martinskapelle 1/2 Stunde, Marcksburg 1/4 Stunde, Braubach 1/4 Stunde. Gesamtmarzschzeit 5 1/2 Stunden. Rückfahrt: 6 Uhr, 8 Uhr 32 Minuten abends, an Wiesbaden 8 Uhr 19 Min., 11 Uhr 18 Min. abends („Tagblatt“-Fahrplan 1). Fahrpreis 1. Klasse 6.70 M., 2. Klasse 4 M., 3. Klasse 2.60 M., 4. Klasse 1.70 M. Etwas billiger durch Wfen einer Sonntagskarte Wiesbaden-St. Goarshausen und dort nach Wfen St. Goarshausen-Kamp, später Braubach-St. Goarshausen. Als gute Karte, besonders für den letzten Teil der Wanderung vom Dinkholder Brunnen aus empfehlen wir: Spezialkarte von Braubach und Umgebung; herausgegeben vom Verschönerungs- und Verkehrs-Verein Braubach. Preis aufgezogen 50 Pf. Dieselbe enthält auch die farbigen Markierungen in diesem Gebiet.

Noch einmal „Tierquälereien“.

Folgende Bemerkungen gehen uns von einem Juristen zu: Seit Wochen wird in dieser Sache in den hiesigen Zeitungen nach der Polizei gerufen. Gesehn ist endlich an dieser Stelle auch etwas zur Verteidigung der Polizei geschrieben worden. Das war sehr gerechtfertigt, zumal sich die Ausführungen auf sehr sachliche juristische Betrachtungen beschränken. Nur waren diese juristischen Betrachtungen nicht erschöpfend. Richtig waren sie insofern, als betont wurde, daß der Tierstich als solcher nicht in den Rahmen des der Polizei im preußischen Rechte abgetreten Tätigkeitsgebietes fällt. Mit Recht war auch erwähnt, daß dadurch „selbstverständlich die Verpflichtung der Polizeibeamten des Landdienstes bei Wahrnehmung einer strafbaren Handlung, also auch einer Tierquälerei nicht berührt“ wird. Die Folgerungen, die aus dieser Rechtslage gezogen wurden, waren aber ganz irrtümlich. Wohl hat die Polizei wegen ihrer prinzipiellen Unzuständigkeit gegenüber derartigen ethischen Fragen, wie derjenigen des Tierstiches, nicht das Recht, durch Verordnung gegen Tierquälereien einzuschreiten. Ganz anders aber verhält es sich mit

* Wir beginnen hierdurch mit der Veröffentlichung einer Reihe von Wandervorschlägen, von denen allwöchentlich einer, und zwar in der Regel in der Morgen-Ausgabe des Freitag, erscheinen soll. Sämtliche Wanderungen sind von dem Verfasser der Aufsätze vorher abgegangen und können auf zeitliche absolute Zuverlässigkeit Anspruch machen.

soll nicht nur das Auge erfreuen, sondern auch das Gemüt ergreifen. „Der Wohlhabende findet mitunter in den Schöpfungen der Kunst eine Befriedigung, weil ihm die Form interessiert, weil ihm die Betrachtung aus irgend einem Grund eine angenehme Stunde bereitet. Der Arme aber ist nur dann dankbar, wenn er etwas Positives, etwas Reales empfangen hat. Und wenn ich das Gefühl habe, es sei mir gelungen, wirklich etwas zu geben, was für einen Menschen Wert hat, so beglückt mich das“ — so schrieb der Meister in seiner Antwort auf ein Dankschreiben des Herrn Herbert Stead, unter dessen Führung die englischen Arbeiter im vorigen Jahr die Düsseldorf-Friedenskirche besichtigt hatten. Seine Kunst will eine Erquickung der Mühseligen und Beladenen sein, denn, was immer er malt, es spiegelt eine Menschenseele wider und sein Herz malt mit. Darum ist in Gebhardt's Bildern ein so tiefer Ernst, soviel Ehrlichkeit und Innerlichkeit wie bei wenigen Künstlern von heute.

In rüstiger Schaffenskraft erwartet Eduard v. Gebhardt seinen 70. Geburtstag. Soeben hat sein jüngstes Bild, „Heimkehr des verlorenen Sohnes“, das uns wieder in die altdeutsche Bauernstube führt, die Staffelei verlassen. Er hat das Glück, den vollen Sieg seiner Kunst auskosten zu können. Grühen wir dankbar den Siebzehnjährigen. Der Feier seines 60. Geburtstages wählte sich der Meister in seiner Bescheidenheit zu entziehen, an seinem 70. werden Künstlerkraft und Bürgerschaft ihn würdig ehren.

V. Allgemeiner Theosophischer Kongress.

Vom 6.—10. Juni tagte in der „Wartburg“ zu Wiesbaden der V. Allgem. Theos. Kongress bei zahlreicher Beteiligung einheimischer und auswärtiger Gäste. Die Präsenzliste wies außer den deutschen noch Besucher aus Belgien, Holland und Österreich auf. Herzlich gehaltene Begrüßungen gingen von einer Reihe von theosophischen Gesellschaften und Gesinnungsfreunden des In- und Auslandes ein. Der Kongress wurde am Samstag, den 6., eröffnet. Es fanden im Ganzen drei Sitzungen statt, außerdem die Hauptversammlung der

Theosophischen Gesellschaft in Deutschland (J. T. S.). Es wurde beschlossen, den nächsten Allgemeinen Theosophischen Kongress 1910 in Bremen stattfinden und die Vorarbeiten von der dortigen Gruppe der Internationalen Theosophischen Verbrüderung besorgen zu lassen.

In der ersten Sitzung gab Hermann Rudolph (Leipzig) einen Einblick in die theosophische Bewegung in Deutschland. Darauf berichtete Ernst Gorfemann (Bremen) über die Bewegung im Ausland, soweit er sie auf seinen Vortragsreisen kennen gelernt habe. — Am Sonntagabend sprach Hermann Rudolph (Leipzig) über „Das Gewissen, dessen Natur, Bedeutung und Entwidlung“. Er führte aus, man dürfe mit Recht behaupten, daß die Stellung, die ein Volk dem Gewissen gegenüber einnehme, die Stufe der Bildung bestimme. Das nämliche gelte natürlich von jedem einzelnen Menschen. Da der Theosophische Kongress die Aufgabe habe, die sittliche und geistige Kultur zu fördern, so könne er nichts Besseres tun, als über diese wichtige Frage aufzuklären. Das Gewissen sei nicht das Produkt der Erziehung und Gewöhnung, sondern eine selbständige Macht im Menschen. Einen äußeren Bewußtsein hierfür gebe es nicht. Alle sittliche und philosophische Begründung könne nur die Möglichkeit geistiger Zustände logisch dazun und den Weg zu ihnen zeigen, niemals aber deren Wirklichkeit demonstrieren. Das Gewissen sei die Stimme des höheren Ichs im Menschen. Das höhere Ich schaffe sich das niedere Ich und bediene sich desselben als eines Werkzeuges, da es infolge seiner Geistigkeit nicht unmittelbar auf materielle Dinge einwirken könne. Im Gewissen sprächen die in früheren Existenzen gemachten Erfahrungen des höheren Ichs zum Menschen. Je mehr er der Stimme folge, um so mehr näherte er sich der (bewussten) Freiheit und Unsterblichkeit. Eine Erlösung gebe es nur im selbstlosen Wirken für das Wohl aller Wesen. — Darauf sprach Robert Eyring (Magdeburg) über „Den schillernden und den unsichtbaren Menschen“. In der Einleitung gab er einen Überblick über den Stand der modernen Strömungen, und ging dann auf den schon bei den ältesten Philosophen vorhandenen Gedanken ein, daß der

Mensch gleichzeitig und einheitlich verschiedenen Stoffwelten angehöre und in jeder dieser (sich gegenseitig durchdringenden) Welten mit einem bestimmten Organismus tätig sei. An der Hand farbiger Lichtbilder kam er, sich hauptsächlich auf die englische Forschung stützend, zu dem Nachweis, es sei die Persönlichkeit eine einheitliche Organisation aus einem Zellkörper, einem Begierden- und einem physischen Leib. Der eigentliche Mensch sei ein Bürger der rein geistigen Ordnung. — Am Montag sprach Anton Hartmann (Leipzig) über „Magische Wunder“. Er führte aus, die magischen Wunder im Menschen und in der Natur seien in dem selbstbewussten, alles beherrschenden göttlichen Willen begründet. Anlage und Art der menschlichen Seele wiesen darauf hin, daß der Mensch bestimmt sei, in immer innigere (bewusstere) Verbindung mit dem großen All zu gelangen und so endlich in das Reich vollkommener Schönheit und Macht hineinzuwachsen. Alle sog. Wunder seien auf den selbstbewussten Willen in der Natur zurückzuführen. Der magische Wille, mit dem Gedanken verbunden, könne die Schranken des Raumes und der Zeit durchbrechen. Der Vortragende zitierte und erklärte sodann gehaltvolle Vorkommnisse aus dem Leben Swedenborgs und Goethes und schloß mit dem Gedanken: nur durch Überwindung aller Vorurteile und kräftige Richtung des ganzen Menschen auf das ewige Herz der Natur werde die wahre innere Schöpferkraft (Magie) erlangt. — Am nächsten Abend sprach Friedrich Jaskowski (Leipzig) über „Das Problem der Entwicklung“. In längerer Rede legte er dar: Der erwachte Mensch befinde sich selbst im Menschen als das Kleinste, Vorkommene. Das Wollen des Einen (Gottes) sei das Sollen der Persönlichkeit; diese vermöge jedoch nur Begrenzt zu lassen. So bringe sie in das in sich vollkommene Einheitswirken die Vorsehung eines Ziels

dem Exekutivdienst. Die Polizei hat die „öffentliche Ordnung“ aufrechtzuerhalten, d. h. sie hat nicht, wie die Strafgerichtsbarkeit, Störungen zu rächen, sondern sie zu verhüten. Zur öffentlichen Ordnung gehört aber in erster Linie die Strafgerichtsbarkeit. Da diese aber die Erregung von Argernis durch Tierquälereien verbietet, so ist es Aufgabe der Polizei, eine derartige Handlung zu verhüten, eine Aufgabe, die ganz unabhängig und selbständig neben derjenigen der Anzeige des vollendeten Delikts an die Staatsanwaltschaft besteht. Das hat die gestrige Verteidigung der Polizei ganz vergessen, ebenso wie sie vergessen hat, daß die Bestimmung des Allg. Landrechts, die die Aufgaben der Polizei feststellt, damit zugleich auch die Grenzen ihrer Befugnisse feststellt. Wäre also die Polizei nicht zu vorbeugender Tätigkeit gegenüber den Tierquälereien verpflichtet, so wäre sie auch nicht berechtigt dazu. Nun, sie ist zu dieser Tätigkeit berechtigt und sie übt sie auch aus. Aber sie übt sie aus — das muß betont werden — nicht, wie ihre gestrige Verteidigung sagt, neben ihren pflichtmäßigen Dienstverrichtungen, also rechtmäßig, sondern als ihre Pflicht und ihr Recht. Handelt es sich nun auch bei der Tätigkeit der Polizei zur Verhütung von Tierquälereien nicht um ein gnädiges Geschenk gegenüber dem Empfinden des Publikums, sondern um Ausführung einer Pflicht, so ist doch gestern mit Recht schon betont worden, daß dies nur eine Pflicht von Hunderten ist. Ich glaube insoweit eigener Beobachtung auf der Strafe und im Gerichtssaal nicht, daß man der hiesigen Polizei Vorwürfe vorwerfen kann. Meines Erachtens tut sie ihr Möglichstes; allgegenwärtig kann sie nicht sein, und was sie nicht sieht, kann sie nicht verhindern. Aber warum tun diejenigen, die täglich die Spalten der Zeitungen mit Klagen füllen, nichts, um die Tierquälerei zur Bestrafung zu bringen? Eine mündliche oder schriftliche Anzeige bei Polizei oder Staatsanwaltschaft macht nicht mehr Mühe als ein langes „Eingekandt“. Wenn aber das damit notwendig werdenden Auftreten als Junge vor Gericht „peinlich“ und „lästig“ ist, dem nimmt dieser Mangel an moralischem Mut und moralischer Energie auch die Berechtigung zur beständigen öffentlichen Kundgebung seiner Entrüstung.

Ferner wird uns geschrieben: „Zu Ihrer Zuschrift „Tierquälereien“ in Nr. 268 ist zu bemerken, daß das Gesetz, das Tiere als Sache mit Holz, Steinen, Schutt und dergleichen auf eine Stufe stellt, im glorreichen Jahre des Heils 1900 billyblant und ungelinc zur Welt gebracht wurde. In der Tat bedeutet diese Tatsache, wenn die Behandlung der Tiere einen Maßstab für den Kulturstand eines Volkes abgibt — und das ist ohne Zweifel richtig — eine beschämende Kritik für unser Volk: es fehlt ihm eben Seele und Gemüt. Es ist schlimm und führt zur Verärgerung der nationalen Intelligenz, wenn solches Gesetz — und neben diesem noch manche andere Gesetze — sein Dasein auch nur einen Tag länger fristet, sobald seine Schädlichkeit und Unzulänglichkeit erkannt ist. Diese Erkenntnis hat aber erweislich bis 1900 gefehlt und fehlt offenbar noch heute. Wie steht es doch, um ein anderes Beispiel vorzuführen, mit dem Recht, das Testament zu machen. Vorgeschriftenermaßen wird es oft der Fall sein, daß der seinen letzten Willen Verfügende in schwer aufgeregtem oder schwer krankem Zustande sich befindet, oder er weiß mit dem Formelraum sehr wenig Bescheid. Da genügt nun schon ein ganz harmloser Schreibfehler, um das beste Testament über den Haufen zu werfen; und so geht man mit der leichtwilligen Verfügung eines Staatsbürgers und Steuerzahlers um! Ich finde, daß solche Zustände erbitternd wirken müssen. Die Behörden beklagen sich über zu viel Arbeit; und hier zwingt man den Staatsbürger geradezu dazu, ihnen Arbeit zu machen. Und nun zur Schutzmannsfrage, die hier ins Treffen geführt wird, noch ein

Wort. Also jeder Schutzmann, der zum Tierschutz herangezogen wird, bedeutet einen Verlust in der Fürsorge für die Sicherheit der Personen? Ganz recht, wir können aber oft genug Fälle beobachten oder von solchen lesen, in denen Schutzleute nicht selten und zahlreiche zu oft schwererem Dienst herangezogen werden, in denen es sich um den Schutz von Personen sehr wenig handelt. Reichen daher die Schutzkräfte für den Schutz der Person und des Tieres nicht aus, so vermehre man sie, und kein vernünftig Denkender wird dagegen etwas einzuwenden haben.“

Schließlich erhalten wir noch folgende Zuschrift: Mit der Überschrift „Tierquälerei“ findet sich in Nr. 268 dieses Blattes ein Artikel, in dem unter Hinweis auf das Allgemeine Landrecht für Preußen und zur Bewunderung und zum größten Bedauern aller Tierfreunde ausgeführt wird, daß zu den Aufgaben der Polizei und ihrer Organe im wesentlichen nur die Fürsorge für Leben, Gesundheit, Sicherheit und Eigentum von Personen, nicht aber auch der Tierschutz gehöre. Wenn das Allgemeine Landrecht wirklich keine Bestimmung enthält, welche die Polizeiverwaltung zum Tierschutz verpflichtet, so ist dies sehr bedauerlich, wie es auch zu bedauern ist, daß unsere christliche Sittenlehre nur von Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen uns selbst, nicht aber auch von solchen gegen die Tiere handelt. Als mit den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts für Preußen tatsächlich unbekannt, möchte ich doch fragen, ob darin auch Bestimmungen enthalten sind, welche unsere Polizei berechtigen, resp. verpflichten, sich darein zu mischen, wenn Betrunkene auf öffentlicher Straße nach ihrer Weise und dem Publikum auffällig sich amüsieren; wenn halbwaldfuge Durstige sich zusammenfinden, und laut lachend durch die Straßen ziehen; wenn in einem Schaufenster ein nadties Gemälde ausgestellt ist, das nur bei dem Unreinen unästhetische Gefühle erweckt, dem Reinen aber rein und ein wahrer Kunstgenuss ist (gilt für Wiesbaden wohl kaum, soll aber in anderen Städten Preußens doch vorkommen)? Oder wenn einem Schriftsteller in einem Artikel ein Ausdruck entlehnt, durch den „unbaltigerweise“ der eine oder andere Leser in seinen religiösen Gefühlen sich verletzt fühlen könnte? usw. usw. — Hier und in vielen anderen Fällen einzuschreiten, dafür findet sich für unsere Polizeiorgane schon eine Handhabe, auch wenn das Allgemeine Landrecht für Preußen eine solche nicht bieten sollte. Diese Handhabe bietet ihnen der sogenannte Unzuparagraph. Wenn die Polizei auf Grund dieses Paragraphen in den genannten und ähnlichen Fällen berechtigt und verpflichtet ist, einzuschreiten, so ist es ganz und gar unverständlich, wie erklärt werden kann, sie habe nicht die Verpflichtung, resp. keine Handhabe, gegen Tiermißhandlungen einzuschreiten. Ist es denn nicht grober Unfug, wenn die Passfuhrwerke von morgens früh bis abends spät nur so durch die Straßen rennen, daß die anrenzenden Häuser in ihren Grundmauern beständig erzittern, wie dies z. B. ganz speziell in der Wellstrasse der Fall ist? Ist es nicht schon mehr als grober Unfug, nicht schon mehr ein Skandal, wenn, wie dies in den allerletzten Tagen geschah, ein Fuhrmann mit einem, wie es schien, vollgepfropften großen Möbelwagen mit zwei Pferden bespannt durch die Walramstrasse, die Zwermsstrasse und dann die Dorfstrasse hinauf jämlich hinfährt, und dabei fortwährend in unbarmherziger Weise auf die armen Pferde einhaut? Alle Passanten blieben stehen und sandten ihm Verwünschungen nach. Schade, daß nicht ein Polizist (aber, Notabene, in Zivil) zugegen war, er hätte hören können, daß man ganz allgemein die Polizei für derartige öffentliche Argernisse verantwortlich macht. Weitere Fälle anzuführen, ist überflüssig, man begegnet ihnen in manchen Straßen auf Schritt und Tritt, sie bilden das stehende

Besprächsthema der Fremden unter sich, für welche diese Zustände etwas Ungeheuerliches sind. Glaubt man an gewissen maßgebenden Stellen, nicht dazu verpflichtet zu sein, die armen Tiere gegen Mißhandlungen selbst größter Art zu schützen, so nehme man doch Rücksicht auf das oft recht feinsinnige Publikum in Wiesbaden, und tue sein Möglichstes, um es vor solch argernisregenden Straßenszenen zu bewahren. Wenn man einmal recht ernstlich will, geht es gewiß, ja es muß gehen auf Grund des Unzuparagraphen.

Die epidemische Haarkrankheit.

Wir haben dieser Tage berichtet, daß weitere ärztliche Kreise eine epidemische Haarkrankheit lebhaft beschäftigt, die in Schöneberg bei Berlin aufgetreten ist. Man ist sich, wie ferner gemeldet sei, einig darin, daß nach den früher in Paris und Basel gemachten Erfahrungen, mit aller Energie vorgegangen werden muß. Der dirigierende Arzt der inneren Abteilung des Auguste-Victoria-Krankenhauses in Schöneberg, Dr. D u b e r, um seine Ansicht befragt, hat dieselbe einem Mitarbeiter des „Berl. Vol.-Anz.“ gegenüber in den folgenden Ausführungen niedergelegt: Bei der weittragenden Bedeutung dieser Krankheit kam es darauf an, alle Mittel zur Feststellung des Wesens der Krankheit heranzuziehen. Da die sofort vorgenommene mikroskopisch-bakteriologische Untersuchung längere Zeit in Anspruch nahm, wurde inzwischen nach der Quelle der Krankheit und nach weiteren Fällen geforscht. Durch Erkundigungen und eigene Untersuchungen konnte dann allmählich festgestellt werden, daß eine größere Zahl von ähnlichen Erkrankungen in einer bestimmten Schule und in einer Kinderbewahranstalt vorgekommen war, daß aber auch in zwei anderen Schulen einige wenige Fälle beobachtet worden waren. Da die bakteriologische Untersuchung dann sicher zeigte, daß der Krankheitserreger das echte Mikrosporion Audouinii war, so konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es sich um ein epidemisches Auftreten der Mikrosporie (Schuppenflechte) handelte. Nur bei einheitlichem Vorgehen kann schnell der Gefahr weiterer Verbreitung vorgebeugt und das Gelingen der langwierigen Behandlung gewährleistet werden. Es ist zu bedenken, daß es sich selbst bei günstigem Verlauf um viele Monate handeln wird. Alle kranken Kinder müssen einen feststehenden Kopfverband erhalten, den sie selber abnehmen dürfen. Auf diese Weise wird am einfachsten und sichersten der weiteren Verbreitung der Krankheit vorgebeugt. Die Behandlung besteht in Einreiben der Kopfhaut mit bestimmten Medikamenten und Bestrahlung mit Röntgenstrahlen. Man hat in Aussicht genommen, Lehrer, Barbierer wie das Publikum durch Vorträge usw. über die Natur der Erkrankung aufzuklären. Es handelt sich um eine große und schwierige Aufgabe. In Paris wird der Kampf gegen diese Krankheit seit vielen Jahren geführt, ohne daß es bisher gelungen ist, ihrer Herr zu werden. Hunderttausende wurden ausgegeben, und eigene Schulen sind schließlich für die Kranken gebaut worden. Bei uns liegen die Verhältnisse allem Anschein nach erheblich günstiger; die Epidemie ist nur beschränkt, aber es wird wesentlich darauf ankommen, daß das Publikum die Behörden und Ärzte in jeder Weise unterstützt. An alle sei deshalb die ernste Mahnung gerichtet, jeden verdächtigen Fall sofort dem Arzt anzuzeigen. Jeder Kranke, der unbehandelt bleibt, ist eine Gefahr für seine Umgebung und kann die Krankheitserreger weiter verschleppen. Jetzt, wo einmal die Aufmerksamkeit auf die Krankheit gelenkt ist, werden wahrscheinlich auch anderwärts Krankheitsfälle aufgefunden werden.

— Die Abreise des Königs der Belgier erfolgt heute vormittag 7 Uhr 25 Minuten, und zwar nicht nach

ihnen. Es widerstrebe, wie jeder mit sich selber versuchen könne, dem innersten Erkennen, wenn gesagt würde, die Entwicklung habe einen Zweck; es widerstrebe aber auch die entgegengesetzte Behauptung, die Entwicklung habe keinen Zweck. Man dürfe nicht mit Namen und Bildern an das jenseits des Bildhaften Liegende herangehen. Wenn der Mensch, im Dasein gerückt, ganz und gar zu sich selbst gekommen sei, dann sei er selbst das Problem geworden, dann löse es sich in ihm in lebendiger Selbsterkenntnis auf. In jedem Wesen liege der Drang zur höchstmöglichen Selbstoffenbarung, zur Selbstvollendung. Mit der Vollendung aber häre das Dasein eines Wesens auf. So liege in jedem Wesen die Tendenz sich selbst zu überwinden. Die Willige, reiflose Selbstüberwindung sei das Leben der Einheit. Durch innerliche Wiedergeburt werde das höchste schöpferische Erkennen erlangt. Diesem Genie-Auge löse sich harmonisch das Unrätzel, das die tieferen Köpfe immer beschäftigt habe. Das All werde im Menschen bewußt, und er sei dann nicht mehr (Infolge von Begierde) an einen besonderen Standpunkt gebunden. Auf dem Wege dahin befänden sich alle Menschen; zunächst habe jeder Dichter (im weitesten Sinne) zu werden, immer heiliger zu sein. Gewisse moderne Naturforscher könnten sich dem Wahr hingeben, sie hätten das Problem gelöst, oder würden es durch Beobachtung und Schlussfolgerung einmal lösen, weil sie den Inhalt des Problems in Wahrheit gar nicht kennen. Es werde alles erst begriffen, wenn es vorüber sei; die Entwicklung nur von dem ganz Entwickelten. Nur göttliche Weisheit vermöge das göttliche Geheimnis zu entschlüsseln. Weisheit sei höchstes Leben, absolute Tugend, schauende Liebe. — Nach einigen kleineren Vorträgen und Vorlesungen brachte der Mittwoch am Abend zunächst einen Vortrag über „Profane und heilige Kunst“ von Verthold J u n k e - E f f e n. An der Hand zahlreicher Zitate aus Dichtern zeigte der Vortragende, wie die Kunst die Führerin zur wahren Heimat sei. Heilig sei jede Kunst, die den Menschen von irgend einem Niederen heile, gleichviel, ob sie religiöse Stoffe behandle oder nicht. Jede Kunst erfülle für eine bestimmte Stufe ihre Aufgabe; die letzte und höchste Kunst aber sei das eigene Schauen und Schaffen.

Darauf sprach Ernst G o r s e m a n n - B r e m e n über „Böcklin“. Der Redner deutete eine Anzahl Böcklinscher Werke im Anschluß an vorgeführte Lichtbilder und zeigte, wie der Maler, wenn man erst die rechte Stellung zu ihm gewonnen habe, erhebe und in das Innere alles Seienden hineinführe. — Das Schlusswort des wohlgeklungenen Kongresses sprach Friedrich J a s k o w s k i - P e i p z i g: Wir gehen jetzt auseinander. Ist uns die Versammlung gewesen, was sie sein sollte, so begleitet uns eine geheime Melodie nach Hause, immer von der Höhe des Menschentums, der Gütlichkeit und Schönheit des Universums und der ewigen Einheit aller Wesen klingend.“

Aus Kunst und Leben.

* Die erste Aufführung des Othello. Es war im Jahre 1602. Königin Elisabeth stand am Ende ihrer glänzenden Laufbahn; sie war siebenzig Jahre alt und von einer tiefen Traurigkeit befangen. Unaufhörlich stieg die blutige Gestalt ihres Günstlings Essex, den sie dem Venterbeile überliefert hatte, vor ihr auf, verfolgte sie im Wachen wie im Traume und machte sie tief betrübt und lebensmüde. Die Höflinge erschöpften ihre Erfindungsgabe, die Tochter Heinrichs VIII. zu zerstreuen; Best folgte auf Best, man wollte Elisabeth an ihre Jugend glauben lassen, und die alte Königin tanzte mechanisch, den Tod im Herzen. Endlich bereitete die von den Poeten jener Zeit hochgepriesene Lady Derby der Königin ein prächtiges Fest auf ihrem Schlosse. Ein neues Werk des Meisters William Shakespeares, „Othello, der Mohr von Venedig“, sollte zum erstenmal aufgeführt werden und zwar am 30. Juni 1602. Der größte Saal des Schlosses war zum Theater eingerichtet worden. Es war eine köstliche Vorstellgung. Unter der Leitung des Verfassers selbst, von ihm bis in die kleinsten Einzelheiten überwacht, ging das Meisterwerk in Szene. Tief erschüttert, in atemloser Spannung lauschte der Hof, für einen Augenblick die Wirklichkeit über die Kunst vergessend! Welchen Eindruck aber brachte die Vorstellung auf Elisabeth hervor? Der furchtbare Irrtum des Mohren zeigte ihr ihr eigenes Spiegelbild. Wie er den Einführungen des Jago und seinem eigenen Arg-

wohne, so hatte auch sie „diesem Ungeheuer mit den grünen Augen“ ihr Ohr geliehen, das selbst die Nahrungsmittel hervorbringt, die ihm zur Speise dienen. Getrieben von der Eifersucht, hatte sie Essex verstoßen, sie war auf Raleigh, auf Lord Dunsdon, auf Leicester eifersüchtig gewesen. Unter einem Vorwande hatte sie Shakespeares Freund, Lord Southampton, in den Tower geschickt, dessen Verbrechen einzig darin bestand, sich ohne ihre königliche Genehmigung vermählt zu haben. Die Eifersucht lag der Königin im Hute, sie war ein Erbeil ihres Vaters Heinrich VIII., der auf einen bloßen Verdacht hin ihre Mutter Anna Boleyn, diese andere Desdemona, dem Schafotte überlieferte. Die Eifersucht, welche das Wespenst ihres Lebens gewesen, sollte ihre finsternen Schatten noch auf ihre letzten Tage werfen. Noch dasteter als sie gekommen, verließ die Königin das Schloß der Gräfin Derby, Shakespeares Meisterwerk hatte sie bis in die tiefste Seele getroffen, immer tiefer versank sie in Trübsinn und als ihr endlich von einer von Gewissensbissen gequälten Hofdame der Ring überbracht wurde, den Essex derselben einst anvertraut und den dieselbe ihr aus Haß gegen ihn nicht übergeben hatte, da riß der letzte Faden, der Elisabeth am Leben hielt. Essex erschien ihr unaufhörlich an Desdemonas Seite, und diesen fortwährenden Aufregungen erlegend, starb Englands große Königin im Jahre 1603 und mit ihr der letzte Sprößling des Hauses Tudor.

* Maler-Asthetik. Unter diesem Titel bringt das neueste Heft der „Hohen Warte“ einige, Herrn. Poppa kritischer Sammlung entnommene Maleraussprüche: Sch w i n d schrieb in einem Briefe (28. November 1856) an seinen Freund Schödel: „Ich finde es imperceptibel, daß ein anderer, weil er ein paar Taler zu vergeben hat, mir sagen kann, jetzt machst du das, und das läßt du sein.“ — B ö c k l i n sagte einmal zu Marées: „Man schätzt nur das, was auf gleicher Stufe mit der eigenen Anschauungsweise steht, was man eben einsehen kann. Für das, was darüber hinausgeht, fehlt einem jeder Maßstab.“ — D ü r e r: „Item, aus welchem ein großer kunstreicher Maler werden soll, der muß ganz von Jugend auf dabei erzogen werden.“ — B. P e t s i: „Gute Kunst kann sich nur auf dem Boden des Handwerksmäßigen aufbauen.“ — R e y n o l d s: „Wer es

Wesffel, sondern nach Paris, wo der König einige Tage verweilen wird.

Wiesbadener Ausstellung 1909. Nachdem bereits vor einigen Wochen mit den gärtnerischen Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände zum Teil begonnen worden ist, wird nunmehr auch der Anfang mit den Kanalisationsarbeiten gemacht werden. Diese werden durch das städtische Kanalbauamt ausgeführt und voraussichtlich wird am nächsten Montag damit begonnen werden. Nach Beendigung der Kanalisationsarbeiten werden dann auch die Zuleitungen für Gas und Wasser, sowie Stromkabel gelegt, was ebenfalls städtischerseits geschieht. Das gesamte Ausstellungsgelände wird, dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung Wiesbaden, nicht etwa provisorisch mit diesen Arbeiten versehen, es handelt sich vielmehr um eine dauernde Anlage, die erhalten bleibt, so daß das Gelände nach Schluß der Ausstellung bebauungsfähig ist. Der Bau des Verwaltungsgebäudes für die Geschäftsstelle der Ausstellung wird ebenfalls in den nächsten Wochen vergeben und damit wird auch der Anfang zu den Hochbauten für die Ausstellung gemacht sein. Gleichfalls wird auch in aller nächster Zeit mit der Aufräumung des Geländes begonnen werden, da die auf diesem noch stehenden Gebäude und Baracken gänzlich entfernt werden müssen. Mit den Planierungsarbeiten ist inzwischen begonnen und alle diese Arbeiten sollen noch vor dem Winter beendet sein.

Oesangeweißt in Kreuznach. Außer den schon genannten Vereinen erhielten in der ersten Stadtklasse „Sängerlust“/Schwanheim den 2. Preis und den 2. Ehrenpreis, in der zweiten Landklasse „Harmonie“/Limböburg den 3. Preis und 1. Ehrenpreis und „Männergesangverein“/Frauenstein den 4. Preis und den 3. Ehrenpreis und in der 3. Landklasse „Sängerlust“/Schlierstein den 7. Preis und den 3. Ehrenpreis.

Israelitische Kultusgemeinde. Von den Bewerbern um die hiesige Rabbinerstelle wird als zweiter im morgigen Samstagvormittag-Gottesdienst Herr Rabbiner Dr. Leopold Stein aus Dresden seine Probepredigt halten.

Danny Gärtilers Heine-Denkmal. Mit Bezug auf die Meldung über die geplante Aufstellung des Danny Gärtilerschen Heine-Denkmal auf dem Voreisen schreibt der Magistrat von St. Goarshausen zur Klarstellung, daß die Behörde nie mit Herrn Gärtiler verhandelt und auch keinen Auftrag von ihm erhalten habe. Das Plateau des Felsens gehört zur Gemeinde Bornich, der Felsen der Stadtgemeinde St. Goarshausen. Diese werde mit allen möglichen gesetzlichen Mitteln der Verschandelung der Voreise entgegenwirken. Zwar sollen einige Weinberge am Fuße des Felsens für den Denkmalszweck erworben sein; zur Aufstellung eines öffentlichen Denkmals aber bedürfte es auch in diesem Privatbesitz noch weiterer Schritte.

Nachsendung von Zeitungen. Um auch auf Reisen die durch die Post bezogenen Zeitungen rechtzeitig zu erhalten, muß deren Nachsendung nach dem neuen Aufenthaltswort einige Tage vor der Abreise mündlich oder schriftlich unter genauer Bezeichnung der Zeitungen und unter Angabe des Zeitraums, während dessen die Zeitungen nachgeschickt werden sollen, sowie tunlichst auch der neuen Wohnung bei der bisherigen Bestell-Postanstalt — nicht beim Verleger — beantragt werden. Innerhalb Deutschlands ist für die Überweisung einer Zeitung eine Gebühr von 50 Pf., im voraus zu entrichten. Die Rücküberweisung nach seinem früheren Bezugswort erfolgt kostenfrei und wird nach Ablauf des angegebenen Zeitraums von der Post ohne weiteres befohlen.

Ein gemeiner Mordakt, bei welchem ohne Zweifel Menschenleben gefährdet hätten werden können, ist am Rheinufer unterhalb Schloß Rheinstein verübt worden. Der der Niederwaldbahn-Gesellschaft gehörige, zum An-

weit bringen will in der Malerei, muß arbeiten, ob es ihn freut oder nicht. Morgens, mittags und abends, bis in die Nacht hinein; denn es ist kein Spiel, sondern harte Arbeit, die er zu treiben hat.

Einem originellen Wettbewerb veranstaltet das Pariser Theaterblatt „Combdia“. Es soll durch diesen Wettbewerb festgestellt werden, ob unter den vielen intelligenten Personen, die sich für das Theater interessieren und die sehr häufig den Theaterkritiker ihres Lieblingstheaters wegen eines „Schleien“ oder „falschen“ Urteils arg herunter-pöben, sich einer befindet, der selbst fähig ist, eine wertvolle Kritik zu bannen; dieser eine Gerechte — es können aber auch mehrere sein — soll als der richtige Mann an den richtigen Platz gestellt werden. Das Wettbewerbsverfahren wird folgendermaßen von statten gehen: „Combdia“ veranstaltet an einem Tage dieser Woche in dem eigens für diesen Zweck gemieteten Réjane-Theater eine Aufführung. Jeder Zuschauer, der in sich die Fähigkeit dazu fühlt, darf am nächsten Tage sein Urteil über die Aufführung in Form einer richtigen Kritik an das Blatt gelangen lassen. Das männliche oder weibliche Wesen, das aus diesem neuartigen Wettbewerb als Sieger hervorgeht, wird die stolze Freude haben, seine Kritik in der „Combdia“ veröffentlicht zu sehen.

Das größte Ghetto der Welt ist nach den Ausführungen von Ernst Kahn in der „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden“ das Judenviertel von New York. Kahn stellt Berechnungen über die Zahl der in New York vereinigten Juden an und kommt zu dem Ergebnis, daß New York eine jüdische Bevölkerung von reichlich einer Million besitzt, d. h. also in einer einzigen Stadt sind bedeutend mehr Juden als im Deutschen Reich, Frankreich, Schweiz, Großbritannien und Italien zusammen. Kahn bemerkt, daß sich gar nicht absehen läßt, wie das weitergehen wird. Vorerst aber streben unmaßstäblich neue Massen aus den jüdischen Reservoiren nach diesem neuen Ghetto von nie gekannter Ausdehnung.

Theater und Literatur.

Das Warenhausfräulein ist der Titel eines neuen Volksstückes von Otto Reinhard Popper, der Messingpudder in dem Berliner Warenhaus

legen Hres Dampfers „Niederwald“ und Motorbootes „Germania“ bestimmte eiserne Brückenponton ist in der Nacht vom 6. zum 7. Juni cr. (1. Pfingstfeiertag) von ruflofer Hand auf dem Boden durch vier fingerdicke Bohrer angebohrt worden, um denselben zum Sinken zu bringen, eine Absicht, die beim Verreiten der Brücke durch größere Menschenmassen wohl auch verwirklicht worden wäre. Glücklicherweise ist die Tat rechtzeitig entdeckt und der Schaden beseitigt worden, bei welcher Arbeit sich die Täter vermutlich in der Nähe aufgehalten haben dürften. Einige Gegenstände wurden in dem Ponton gefunden, die vielleicht auf die Spur der Täter führen dürften, zumal die Staatsanwaltschaft die Sache bereits in Händen hat.

Heu. Das Proviantamt Frankfurt-Obenheim nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von Heu wieder auf. Vollkommen trockenes Heu von guter Beschaffenheit kann direkt von der Wiese angefahren werden. In Bahnsendungen eignet sich Heu erst, nachdem es ausgeschwitzt hat. Zur weiteren Auskunft ist das genannte Amt jederzeit bereit.

Einem Wagon mit Zucker mitgenommen hat aus Versehen der Zirkus Sarrafani in Mainz. Seit einigen Tagen warieren einige Kolonialwarenhändler vergeblich auf einen Wagon Zucker für den vermehrten Festbedarf. Als aber immer noch nichts einkaufen wollte, wurden Ermittlungen angestellt, die ergaben, daß der Zucker bereits angekommen, aber versehentlich dem Wagonpark des Zirkus, als dieser abreiste, angehängt worden war.

Deserteur. In einer Biegelei an der Dohheimer Straße wurde ein Soldat des 117. Regiments zu Mainz von der Polizei aufgegriffen. Auf eine Anfrage beim Regiment stellte sich heraus, daß sich der Soldat seit einer Reihe von Tagen ohne Urlaub von seinem Regiment entfernt hatte. Ein Unteroffizier holte ihn ab und brachte ihn zu seinem Truppenteil.

Wem gehört das Fahrrad? Bei einer sehr verdächtigen Personlichkeit wurde dieser Tage in Mainz ein Fahrrad angehalten, das sicher als gestohlen bezeichnet werden kann. Das Rad trägt die Fabriknummer 128 656; Rahmen, Felgen und Schutzbleche sind schwarz und die Lenkstange ist nach vorn geschweift und hat Korngriffe mit Nadelabschlüssen.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Nidelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag, abends 7.30 Uhr. Sabbat morgens 8.30 Uhr. Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Leopold Stein aus Dresden 9.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.35 Uhr. Sabbatmorgens 6.30 Uhr, nachmittags 8 Uhr. Die Gemeindegottesdienste sind geöffnet Sonntags von 10 bis 10 1/2 Uhr. Altisraelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedriehstraße 25.) Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Sabbat morgens 7 Uhr, Russisch 9 1/4 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.35 Uhr. Sabbatmorgens 6 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. In der heutigen Aufführung der Operette „Boccaccio“ wird Frau Hans-Joepffel die Titelfrolle und Fräulein Engell, die von ihrem kontraktlichen Urlaub zurückgekehrt ist, wieder die Stammetta singen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* „Maizena“. Buddings, Torten und alle sonstigen Mehlspeisen geraten mit „Maizena“ vorzüglich, auch dient es zur Verdickung und als Bindemittel von Saucen und Suppen, wie kaum ein anderes Mehl. Milch- und Frucht-Plummeris usw. mit „Maizena“ hergestellt, zeichnen sich durch besondere Feinheit aus, und im Kranken- und Kinderzimmer ist es infolge seines hohen Nährwertes und seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit unentbehrlich. Die National Starch Co., New York, hat keine Kodexurteilung herausgegeben, welche Anleitung zu mannigfacher Verwendung des „Maizena“ in der Küche geben, und diese Rezeptbüchlein werden von der Corn Products Comp., m. b. H., Hamburg 1, auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

von Lieb ist. Sein erstes Stück „Freiheitsdrang“ wird im Laufe der nächsten Spielzeit in Wien, Prag, Biltan, Reichenberg und Brünn in Szene geben.

Das kgl. Theater in Athen, das bis jetzt vom König unterhalten worden war, und das hauptsächlich klassische Stücke gab, mußte wegen der Interesselosigkeit des Publikums geschlossen werden.

Der Koburger Hoftheaterintendant v. Ebart wurde bis zum Jahresende beurlaubt und wird nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Der Grund sind Verstimmungen zwischen Ebart und dem Herzog.

Bildende Kunst und Musik.

Das Gastspiel der russischen Hofoper in Berlin ist zu Ende. Ein beträchtliches Defizit ist das finanzielle „Ergebnis“ der Künstlerfabrik. Die künstlerischen Leistungen standen im allgemeinen auf dem Durchschnitt.

Wissenschaft und Technik.

Einem jüngeren französischen Gelehrten namens J. Champagne ist es gelungen, ein antisyphilitisches Serum herzustellen, welches aus infiziertem Affenblute gewonnen wird und das die Eigenschaft hat, den Körper der Kranken in längstens 3 Monaten von den syphilitischen Mikroben vollständig zu befreien.

Den Salpeter, dieses für die Landwirtschaft so unentbehrliche Hilfsmittel, auf ganz billige Weise aus dem Torf zu gewinnen, ist dem französischen Chemiker Professor Muny gelungen. Zur Herstellung dienen stickstoffergende Bakterien. Aus einem Zentner Torf kann er jährlich 48 000 Tonnen Salpeter gewinnen.

Ein für die Erforschung des deutsch-amerikanischen Geisteslebens wichtiges Werk, nämlich eine deutsch-amerikanische Bibliographie, wird zurzeit, wie die „German American Annals“ mitteilen, von dem Vorstand der deutschen Abteilung an der New Yorker öffentlichen Bibliothek, E. G. Helbig, hergestellt.

In einem auf Ceylon vorkommenden Mineral, dem Thorium, sind die Spuren eines neuen Elements aufgefunden worden. Der Entdecker ist ein englischer Forscher, Clara de Breton Evans.

Bereins-Versammlungen.

* Die von dem Wiesbadener Schützenverein „E. B.“ am 4. d. M. im „Rhein-Hotel“ abgehaltene 2. ordentliche Generalversammlung war, wohl der nicht sehr wichtigen Tagesordnung wegen, nur schwach besucht. Der erste Schützenmeister Herr Stadtkorvettenmeister und Fabrikant Herr Kalkbrenner eröffnete die Versammlung, bedauerte die geringe Beteiligung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die nächste, in welcher die Platzfrage und die Verschmelzung der beiden hiesigen Schützenvereine besprochen werden sollen, besser besucht werde als die heutige. Das Protokoll der letzten Versammlung fand Beifall und wurde genehmigt, die von dem zweiten Schützenmeister Herrn Rentner J. Heiser vorgeschlagenen Delegierten zum Verbandstag in Offenbach am Main, sowie die Konfirmandenschützen, Gruppenschützen und Kontrollanten wurden einstimmig angenommen. Ein von Herrn Heiser vorgebrachter Antrag zum Verbandstag, die bessere Bedienung und Aufsicht der Gruppenschützen betreffend, damit Mißstände, wie solche in Frankenthal beim Gruppenschützen vorgekommen sind, in Zukunft vermieden werden, fand den größten Beifall aller Anwesenden und wurde einstimmig genehmigt. In dem vom 6. bis 12. Juli in Offenbach stattfindenden 23. Verbandstreffen soll zum Festzuge am 5. ein Musikkorps mitgenommen werden, wenn die Beteiligung eine genügend große ist, und die Kosten dafür sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Kammerherr Herr Baum beauftragt, eine Militärkapelle zu engagieren. Mit dem Wunsch, daß der Verein recht gute Resultate in Offenbach erzielen möge, und einem Hoch auf unseren schönen Verein schloß der erste Schützenmeister die in allen Punkten schon verlaufene Generalversammlung.

Rassauische Nachrichten.

+ Viehdiebstahl, 11. Juni. In der vorhergehenden Nacht ließen sich etliche hiesige Bewohner insofern eine böse Ausschreitung zuschulden kommen, als sie einem Schutzmännchen Widerstand leisteten, der ihre Personalien wegen Mißbehaltung feststellen wollte. Sie belästigten den Beamten und quetschten ihm den Oberarm zwischen den Torflügeln eines Hauses ein, in das sie sich geflüchtet hatten. — Daß Viehdiebstahl ein friedlicher Ort ist, beweist u. a. auch die geringe Zahl krimineller Verfehlungen, die im Laufe des vergangenen Jahres zur Verurteilung durch die städtische Polizei kamen. Insgesamt wurden 224 Fälle gemeldet. Im allgemeinen gaben sich jedoch die Amtsgeschäfte der Polizei stark vermehrt. Allein die Zahl der Zustellungen ist im Jahre 1907 von 18 000 (1906) auf über 27 100 gestiegen. — Der Gesangsverein „Fidelio“, der den Sängerverein in Kreuznach mitgemacht hatte, und sich dort in der zweiten Stadtklasse einen Barpreis von 150 M. und eine silbervergoldete Medaille nebst Diplom errang, kehrte gestern abend zurück. Von einer großen Menge und einer Musikkapelle wurde er am Hauptbahnhof empfangen und in sein Versammlungszimmer geleitet. Hier erstattete der Vorsitzende, Uhrmacher Kay, Bericht über den Verlauf des Wettstreites und dankte vornehmlich dem Chorleiter Herrn Joseph Lang aus Wiesbaden, wie den 41 Sängern für ihre mühevollen Arbeit.

? Dohheim, 11. Juni. Der Gemeindevorstand genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Versteigerung der Grasbesetzung, Wiesen im Distrikt „Loh“, mit einem Erlös von 50,50 M. und im Distrikt „im Kl. Grauroth“ mit 20 M. — Das Vaugesuch des Wäckermeisters Karl Großmann wegen Errichtung eines Ladens in seinem Hause Wiesbadener Straße 24 wird genehmigt. — Das Gesuch des Bullenhalters Bölpel um Erhöhung der Vergütung für das Halten der Bullen soll bei Aufstellung des nächstjährigen Haushaltsvoranschlags berücksichtigt werden. — Das Konzeptionsgesuch des Karl Roth, betreffend Übernahme des Schmiedischen Weinrestaurants und Café, wird auf Genehmigung begutachtet. — Die Gemeinde kaufte zur Freilegung der Sandgrabenstraße eine Teilparzelle von Friedrich Zimmel Witwe zum Preise von 3700 M.

* Sonnenberg, 10. Juni. Die Kommandantur Mainz hat um Freigabe des Schießgeländes im Sichertal für die Tage 22., 23. und 24. Juni und vom 15. bis 20. Juli d. J. gebeten. Der Gemeindevorstand hat dem Gesuch stattgegeben, da die Heuernte in diesen Distrikten gerade in Zwischenzeit fällt, und die Landwirte in ihrer Tätigkeit nicht behindert werden. — Die Kirchweihe wurde auf den 16. und 17. August und die Nachkirchweihe auf den 23. August festgesetzt. — Ein Vaugesuch um Errichtung einer Toreinfahrt wird auf Ablehnung begutachtet, da Gesuchsteller der Bedingung, seine Einfriedigungsmauer in die Mischlinie zurückzuführen, nicht nachkommen will. — Ein Gesuch des Kellermeisters Paul Sendig hier um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in dem Hause Langgasse 6 soll befristet weitergegeben werden, da die Bedürfnisfrage zu bejahen ist, gegen die Person des Antragstellers Bedenken nicht bestehen und die Lokalitäten den polizeilichen Anforderungen entsprechen. — Die zum 1. Juli neu zu besetzenden Nachwächterstellen sollen dem Maurer Moritz Bibo und dem Georg Wiesenborn übertragen werden. Gleichzeitig soll Bibo auch die Geschäfte eines Polizeibeamten versehen, vorbehaltlich der Befähigung durch das Landratsamt.

= Bierstadt, 10. Juni. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat bekanntlich das dem Maurermeister Kayser gehörige Anwesen in der Friedrichstraße zum Zweck der Einrichtung eines Diafonienhauses erworben. Gleichzeitig soll daselbst eine Kleinkinderschule errichtet werden. Es ist infolgedessen noch ein Stiergebäude erbaut worden, welches nunmehr fertiggestellt ist. In der letzten Sitzung unserer Gemeindevertretung wurde die Steuerfreiheit des Gebäudes beschlossen. Ebenso soll die Umsatzsteuer nicht erhoben werden. — Durch landrätliche Bekanntmachung wird, wie in früheren Jahren, auf die Vertilgung des Ringelspinneris hingewiesen. Diefelben treten wieder massenhaft an unseren Bäumen auf. Die Vernichtung dieser Raupenester geschieht durch Packeln. Das Verbrennen der Gespinne hat möglichst früh und gegen Abend zu geschehen, da dann die Raupen in ihre Nester zurückkehren. — Augenblicklich wird die Instandsetzung unserer Bismalwege vorgenommen. Die Wiesbadener Landstraße ist ganz überschüttet und wird frisch eingewalzt.

= Heßloch, 11. Juni. Hier hat sich der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Moritz Lindenschmitt aus Bursch

vor einer zu erwartenden Strafe wegen eines Sittlichkeitsdelikts erschossen.

Idstein, 10. Juni. Für das Ganturnfest des Mitteltaunusgauen, das am 5. Juli in Dellenhelm abgehalten wird, wurden als volkstümliche Übungen bestimmt: 1. Freiweisspringen, 2. Schnellhangeln, 3. Schnelllaufen über 100 Meter. — Für die Ganturnfahrt am 16. August d. J. in Heftrich wurden bestimmt: 1. Hindernislaufen, 2. Steinstoßen, 3. Stabhoch, 4. Freiweisschlag, 5. Schleuderballweitwerfen. — Das Ehepaar Jakob Schaar in Soden beging am Montag das Fest der diamantenen Hochzeit in bester Gesundheit. Herr Schaar ist als ehemaliger Pächter des Hofes Gassenbach in weiteren Kreisen bekannt geworden. — Im nahen Wörldorf erlegte Förster Keller morgens einen Sechserbock und abends einen Veräulenbock.

Aus der Umgebung.

n. Mainz, 10. Juni. (Stadtverordneten-Versammlung.) So ist sie denn entschieden, die große Frage, die so lange die Gemüter der guten Meuzer bewegt hat: In später Abendstunde hat man den Umbau des Stadttheaters nach dem Gelliuschen Projekt „voll und ganz“, d. h. zu dem Voranschlag von 730 000 M., beschlossen. Woher wir die paar Tausen nehmen wollen, wissen wir, bezw. unser Finanzausschuss heute noch nicht recht. Garderobesteuer ist unpopulär, Billettksteuer gesetzlich nicht zulässig, bleibt also nichts übrig, wie eine 15prozentige Erhöhung der Eintrittspreise. Man wird sich aber noch ein wenig bestinnen, bevor man endgültig hierzu schreitet, denn bei leeren Häusern nützt eine Erhöhung nicht viel. Zwei Theatersaisons werden ganz ausfallen, und die dritte zur Hälfte. Wir werden also beinahe 3 Jahre lang und mit Sommertheaterbühnen, wie sie in der Stadthalle und im „Alberhof“ sind, begnügen müssen. 1/2 Stunden dauerte die Debatte. Referenten waren Justizrat Dr. Dorch, Baugeschäftsbeführer Clemens Wühl und Sanitätsrat Dr. Müller. Gegen sprachen Justizrat Judmayer, Landtagsabgeordneter Justizrat Schmitt, Justizrat Wolf und der sozialistische Redakteur Tiesel. Das Ergebnis war 10 Stimmen gegen und 28 Stimmen für den Umbau. Da unter den letzteren sich die 8 Stimmen der Bürgermeisterei befanden, so bildete diese wieder einmal das Rückgrat an der Wage, und war demgemäß ausschlaggebend. Darin verrückte allgemeine Einigkeit, daß das Bühnenhaus eines Umbaus bedürfe, aber den Zuschauerraum umzubauen und damit den Theaterplatz zu verhandeln, das wollte doch beinahe die Hälfte der Stadtboten nicht verantworten. Schließlich aber bestellten die Angemessenen, die sagten, daß gegen Feuergefahr nie zu wenig gesehen könne. Ein sühner Trost ist den Reinsageren noch geblieben, und das ist der Protest der Anwohner gegen die Fluchtlinienpläne. Einer dieser Proteste sei, wie der Bürgermeister sagte, bereits eingelaufen, von wem, das wurde nicht verraten. — Bei der heutigen Wahl in Aßel zur Stadtverordneten-Versammlung siegte der Zettel der vereinigten Nationalliberalen und Ultramontanen; u. a. wurden gewählt die Herren Fabrikant Otto Underhoff, Baggermeister Lorenz Menz, Landwirt Valentin Althelm und Kaufmann Michael Schönauer. In der Bürgerschaft glaubte man allgemein, daß der Zettel der Reiten durchgehen würde.

Mainz, 11. Juni. Rheinpegel: 2 m 8 cm gegen 2 m 8 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Fußball. Am ersten Pfingstfeiertage weite die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins in Kreuznach und konnte dort im Wettspiel gegen die erste Mannschaft des 1. Kreuznacher Fußballclubs 1908 ein unentschiedenes Resultat behaupten. 1:1. Vor einer großen Zuschauermenge traten sich gegen 4 Uhr die Mannschaften gegenüber. Wiesbaden hat Anstoß und sofort entwickelte sich ein offenes, sehr schnelles Spiel, welches bald vor diefen und bald vor jenem Tore kritische Situationen herbeiführt. Doch die beiderseitige Verteidigung ist sehr gut und auf ihrem Posten und vermag vor Halbzeit jeden Erfolg zu vereiteln. Pause. 0:0. Nach Seitenwechsel muß Kreuznach den Ball gleich dem Wiesbadener Sturmern überlassen, welche 15 Minuten lang andauernd das feindliche Tor belagern. Aus einem Gedränge fällt mehrfach geschossen endlich in der 11. Minute das erste Tor, wozu Wiesbaden die Führung übernimmt. „Biele Chancen konnten infolge des schlechten Weters von dem Wiesbadener Sturmern nicht verwandelt werden.“ Kreuznach hinter Pfähl aber durchbricht immer wieder die feindliche Seite und bringt Abwechslung in das Spiel. Seine schönen Pläne wurden wegen der Unsicherheit der Innenhäkmer nie gefährlich. Aber trotzdem wurden ihre unermüdlichen Angriffe von agnerischer Seite mit Ergoß belohnt. Ein aufs Tor geheimer Ball wurde kurz vor Schluß von einem Wiesbadener Verteidiger ins eigene Tor gelenkt. An diesem Resultat wurde bis Schluß nichts mehr geändert.

Der 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 war am Pfingstmontag in Danau und mußte sich dort von dem Fußballklub Danauer Viktoria 94 eine Niederlage von 0:1. Halbzeit 3:1, gefallen lassen. Danau 94 verlor durch seine Pfingsturlauber, zeigte ein großartiges Können, während Wiesbadener Fußballklub genau wie Fußballklub Danau 94, der am Pfingstsonntag gegen Berliner Germania 7:0. Halbzeit 3:0, verlor, total verlagte. — Am Pfingstmontag spielte Germania gegen Frankfurter Viktoria und gewann 3:0. Das Spiel gegen Frankfurter Viktoria, welches am Sonntag stattfinden sollte, fiel aus.

Sportverein Wiesbaden, E. B., 2., schlägt den Mittelmaingauemeister Offenbacher Kickers 2:4 und den Saargauemeister Fußballklub „Wöllingen“ 1:8:0. Ersteres Spiel fand in Offenbach statt. Anfangs fand sich Wiesbaden in der neuen Aufstellung und auf dem ungewohnten Plage schlecht zusammen, schürte jedoch nach Halbzeit Offenbach gänzlich ein und erzielte dank schöner Kombination und energischen Spiels 4 Tore. Kickers' fehlten in der ersten Spielhälfte zwei Tore entgegen. — Am Pfingstmontag fanden sich auf dem Sportplatz die 2. Mannschaften des Sportvereins Wiesbaden und die erste des Fußballklubs „Wöllingen“ gegenüber. Sportvereins' zweite zeigte von Anstoß an ein Spiel, wie wir es von ihr auf hiesigem Plage noch nicht gesehen haben. Die Mannschaften spielten wie aus einem Guß, das Zusammenspiel zwischen Kauser und Sturmern, das man bei mancher erstklassigen Mannschaft vermisst, war hervorragend. Wöllingen spielte den erwarteten starken Gegner. Die Verteidigung ist die Stärke der Mannschaft und verdient besonderes Lob der Torwächter. Bis Halbzeit war das Spiel ziemlich offen und erzielte Sportverein zwei Tore. Die zweite Hälfte zeigte eine dauernde Überlegenheit der Einheimischen. Die aufopfernde Verteidigung der Gäste war der

exakten Kombination auf die Dauer nicht gewachsen und mußte nach schmalen, plazierte Schüsse. Das Spiel trug einen durchaus feinen Charakter und waren die Zuschauer von dem Verlauf deselben voll und ganz begeistert. Mit diesem Spiele schließt Sportvereins' zweite die erfolgreiche Saison 1907/08. Von 21 Spielen wurden 17 gewonnen, 3 blieben unentschieden und 1 ging verloren. Die Torzahl beträgt 108 Tore für und 33 gegen. Röge die kommende Saison der vergangenen nicht nachstehen!

Letzte Nachrichten.

Vom Kaiserhofe.

Potsdam, 11. Juni. (Eigener Draht-Ver.) Der Kaiser fuhr heute früh nach dem Truppenübungsplatz Döberitz und hielt eine Besichtigung des 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiments ab. Nach einem längeren Besichtigungsergebnis fand im Kasino des Lagers ein Frühstück statt. Hierauf kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück.

Berlin, 11. Juni. (Eigener Draht-Ver.) Die Kaiserin verbrachte einen Teil des Vormittags im Parke beim Neuen Palais in Potsdam.

Wien, 11. Juni. (Eigener Draht-Ver.) (Wiener Korresp.-Bur.) Der Kaiser empfing den Rhediben Abbas in besonderer Audienz.

London, 11. Juni. Wie der „Daily Mail“ aus New York gemeldet wird, sind mehr als 1000 Mann von der amerikanischen Flotte seit der Ankunft in den kalifornischen Gewässern desertiert.

Frankfurt, 11. Juni. Gestern wurde die Leiche des im Sänftengebiet abgestürzten 21jährigen Kaufmanns Heinige gefunden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. Berlin, 11. Juni. Mangel an Unternehmungslust kennzeichnet auch den heutigen Verkehr. Die Tendenz war aber im allgemeinen, namentlich bei Beginn, etwas fester als gestern. Die bei der Revale's Zusammenkunft: geschickten Trinksprüche blieben ohne erkennbaren Einfluß auf die Haltung der Börse. Das Geschäft bewegte sich in den Kreisen berufsmäßiger Spekulation und beinahe ohne jegliche Lebhaftigkeit; nur vorübergehend trat einiges Interesse für Handelsgesellschaft bei einer Kurssteigerung von 1/4 Prozent hervor. Hiervon ging eine gänzlich Rückwirkung auf die übrigen Bankwerte aus, die Erhöhungen erreichten aber für diese nur vereinzelt 1/2 Prozent. Aktien-, namentlich Kohlenaktien, stellten sich auf vorhandenes Deckungsbedürfnis meist um kleine Bruchteile eines Prozents höher. Nur Laurahütte um 1/4 Prozent abgeschwächt. Bahnen ungleichmäßig, Amerikaner anziehend auf New York, dagegen Eisenreicher nachgebend, insbesondere Staatsbahnaktien auf Zeitungsmeldungen von einer unbefriedigenden Ankaufsufferte der österreichischen Regierung. Auch Orient und Warschau-Wiener niedriger. Renten träge. Deutsche Anleihen erfahren wieder eine kleine Kurdermäßigung. Russen nur schwach behauptet. Edison um 1 Prozent gebessert. Tägliche Geld 3 Prozent. Papiersahrt gewonnen auf Deckung 1 Prozent. In dritter Börsenstunde ruhig. Die Abschwächung der Kurvaaktien wurde auf die Verschärfung eines ungenügenden Quartalsabschlusses zurückgeführt. Lombarden schließlich auf Wiener Abgaben nachgebend. Industriewerte des Kassamarktes eher schwächer. Privatdiskont 3/4 Prozent.

Bremen, 11. Juni. Wie von der Verwaltung der Aktiengesellschaft Weser mitgeteilt wird, ist die eingeforderte Zuzahlung von 40 Prozent auf mehr als 6000 Aktien geleistet worden und damit die Sanierung gesichert.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50. F 344 Schnellpost Bremen-New York: Kronprinzessin Cecilie nach Bremen, 9. Juni 12 Uhr mittags von New York. Kronprinz Wilhelm nach New York, 9. Juni 7 Uhr nachm. in New York. Kaiser Wilhelm II. nach New York, 10. Juni 5 1/2 Uhr vorm. Coatsbourne postiert. — Mittelmeer-Linie: Königin Luise nach Genua, 9. Juni 11 Uhr vorm. von Gibraltar. New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linie: Bremen nach New York, 9. Juni 12 Uhr mittags von Halifax. — Australien-Linie: Schilly nach Australien, 9. Juni 11 Uhr nachm. in Colombo. — Kustral-Postdampfer: „Franken“ nach Marseille, Bremen, 9. Juni 11 Uhr nachm. von Kalka. „Thüringen“ nach Bremen, 9. Juni 4 Uhr nachm. von Samarana. — Klassen-Linie: „Scharnhorst“ nach Oshagen, 9. Juni 4 Uhr nachm. von Southampton. — La Plata-Linie: „Girgen“ nach La Plata, 9. Juni von Bgo. — Brasilien-Linie: „Erlangen“ nach Bremen, 10. Juni von Biffingen. — Mittelmeer-Oberant-Linie: „Therapie“ nach Marseille, 10. Juni von Neapel. „Bayern“ nach Genua, 10. Juni in Konstantinopel. „Sachsen“ nach Nikolajeff, 10. Juni in Nikolajeff.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Vorgestern abend geriet hier auf der Wilhelmstraße infolge Kurzschlusses ein vierfüßiger Mercedeswagen in Brand. Die Flammen, die 10 Meter hoch herausschlugen, zogen eine zahlreiche Menschenmenge herbei, um sich das interessante Schauspiel anzusehen. Nachdem durch die sachgemäße Behandlung des Chauffeurs, der den Brand mit Sand löschte, das Feuer fast niedergebämpft war, erschien plötzlich die Feuerwehr auf der Bildfläche; der Feuerwehrmann führte in großer Aufregung herbei und wollte das logischen schon gelöschte Feuer nochmals bekämpfen und traf dementsprechend seine Anordnungen, um den ganzen Wagen mit Wasser zu überschütten. Trotz aller eindringlichen Ermahnungen und Bitten des Chauffeurs, kein Wasser auf den Motor zu spritzen, gab der Feuerwehrmann mit dem Bemerkten: „Hier habe ich nur allein zu besprechen!“ das Kommando zum Wassergehen. Laut rühmend fuhr der erste Strahl über den glühenden Motor her. Es mag für einen Laien das Verhalten des Feuerwehrmanns völlig das rich-

tige gewesen sein, jeder Kenner aber wird sagen, daß, falls der Motor noch zu retten war, durch dieses ungläubliche Vorgehen des Feuerwehrmanns der Motor zerstört wurde; denn das plötzliche Abfließen der Zylinder machte ein Zerspringen derselben herbeiführen. Gätte der Chauffeur nicht vorher den Benzintank abgefüllt und wäre derselbe in Brand geraten und der Feuerwehrmann hätte den brennenden Benzintank ebenfalls mit Wasser bearbeitet, so würde er die öffentliche Sicherheit in höchstem Grade gefährdet haben. Es ist mir als Augenzeuge unverständlich, wie ein Feuerwehrmann eine dermaßen geringe Sachkenntnis haben kann. Daß ein großes Unglück vermieden wurde, ist lediglich der Energie und Tatkraft des Chauffeurs zu danken. Eins aber steht fest, daß, wenn die Zylinder des Motors zerstört sind, so ist das lediglich dem übereifer dieses Feuerwehrmanns zu verdanken. Ein Augenzeuge.

Die Kurkapelle scheint nicht gerade übermäßig viel Material zu haben, um schnelle Wiederholungen in den Programmen zu vermeiden. So finden wir mandant bei Doppelkonzerten dieselben Stücke von der einen wie von der anderen Kapelle angeführt, und daß die eine Kapelle einen Tanz gespielt hat, dem umgekehrt ein solcher durch die zweite Kapelle folgt, ist gar nicht selten. Gestern (Dienstag) abend lesen wir im Programm: Ouverture zum Glöckchen des Eremiten, (don heute Mittwoch) nachmittags genau dasselbe! Vielleicht nimmt sich Herr Affenri oder wer ihn vertritt die Mühe, jedesmal die Programme der letzten Tage sowohl als auch die von den Militärkapellen neu eingereichten einer Durchsicht zu unterziehen, bevor das neue musikalische Menu angefertigt wird. Auch neue Sachen würden sehr willkommen sein und dankbar aufgenommen werden, in vielen Orten ist es Sitte, durch den Zusatz „neu“ auf dem Programm darauf hinzuweisen. Ein Abonnent.

Dem Artikel „Mauritiusplatz“ in allen Teilen zustimmend, möchte ich noch den Wunsch äußern, daß die Kirchgasse baldigst eine andere Pflasterung, etwa Holz oder Asphalt, bekomme. Andere weniger belebte Straßen sind besser imstand als diese. K.

Diese ewigen Einsendungen gegen die Tierquälerei in Wiesbaden sind nachgerade eine Salamität geworden. Man weiß, daß diese Einsendungen meistens von Leuten kommen, die keine Ahnung vom Fahren und von Pferden besitzen, die nicht unterscheiden können, ob die Rüstung eines Pferdes notwendig oder ob es sich um tatsächliche Nothilfe handelt. Ausgenommen von ein paar wirklichen röhren Fällen, die man aber in jeder anderen Stadt ebenfalls zu sehen bekommt, überziehen die betreffenden Personen oft zu arg. Sie tun ja gerade, als ob die Wiesbadener speziell besondere Freude an diesen Pferdeschändereien hätten und die Polizei hier gar nicht am Plage wäre. Nun, die Sache einmal von der anderen Seite betrachtet: Für eine Fuhrer Schutz vom Verplag ab werden für einen Einpänner 70 Pf. bis 1 M. bezahlt. Da sollen nun ca. 10 Fuhrern täglich gemacht werden, was nur durch äußerste Anspannung der Kräfte des Pferdes wie auch des Mannes möglich ist. Die Unterhaltungsstellen für ein Pferd belaufen sich täglich mindestens auf 2 M., die des Fuhrmanns auf 3,50 M. täglich (Nohn, Kost und Logis), dazu kommen Reparaturen, Anschaffungskosten für Wagen und Pferd, die sehr teure Stallmiete, der Einnahmeausfall für Tage, wo es nichts zu fahren gibt. Also die Schlussfolgerung: Das arme misshandelte Pferd ist genau so wie so viele Arbeiter das Opfer der ungelunden wirtschaftlichen Verhältnisse, es leidet ebenso wie die Arbeiter unter der schlechten Ernährung. Ich sehe in einem solchen Zusammenstoß der Fuhrerunternehmer und der Aufforderung eines festen Tarifs das beste Mittel gegen Pferdemishandlungen. Es würde dadurch zu erreichen sein, sich gegen Unterbietungen gegenseitig zu schützen und das ganze Unternehmen wieder rentabel zu machen. Dies würde ferner die Möglichkeit geben, den Pferden kräftige und genügende Nahrung zu geben und die Fuhrleute nicht zwingen, die Pferde bis aufs äußerste anzustrengen. Den Herren Eisenfäden erlaube ich mir den Rat zu geben, einmal ein Semester mit Pferd und Reitische zu studieren, dann werden sie ebenfalls die richtige Quelle der Pferdemishandlungen finden und auch manches Borurteil gegen die Fuhrleute fallen lassen, die eben nur durch ein paar wirkliche Nothilfe in Verzug geraten sind. E. Meier.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbader.

(Mittwoch, Nummer Nr. 35; größtes an Wochenenden von 8 bis 1 und 2 bis 4 Uhr für Beschäftigungen nur Dienstags, Donnerstags u. Sonntags von 8-1 u. 3-4 Uhr.)

Geburten:

- 2. Juni: dem Friseurgehilfen Karl Reinhard e. S., Adolf Joseph Johann.
2. „ dem Kücheng. H. Debus e. S., Dents Johann Adolf.
5. „ dem Tapezierer Wils. Nidel e. S., Wilhelm.
6. „ dem Kaufmann Wilhelm Schau e. S., Karl August Richard.
6. „ dem Eisenbahnkassierer Johann Rothaupt e. L., Anna Maria.

Aufgebote:

Maurer Anton Haber hier mit Elisabeth Finger in Winkel, Felsbühl Albin Holtweber mit Susanne Emmertmann hier, Hotelkassier Wils. Reinhardt mit Karoline Schlotter hier.

Eheschließungen:

Kellner Feintich Blum mit Maria Simon hier.

Sterbefälle:

- 9. Juni: Marie Frings, ohne Beruf, 18 J.
9. „ Karoline, geb. Pölder, Ehefrau des Vizeadmirals a. D. Reinhold v. Berner, 69 J.
9. „ Rentner Ferdinand Koble, 71 J.
9. „ Rohlfshändler Wilhelm Seumann, 67 J.
10. „ Katharina, geb. Hänsen, Ehefrau des Badermeisters Philipp Schupp, 62 J.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß und die lästigen Schuppen befeitigt und verhindert das absterben und allein achte Pfarter Kneipp's Brenneisshaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und härt die Kopfhaut. Man achte genau auf Bild und Namenszug Geb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch 632

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59. Telefon 3240.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Deneke; für das Geschäftliche: H. D. Müller; für die Redaktionen: H. Deneke; für die Druckerei: H. Deneke; für die Anzeigen: H. Deneke; für die Druckerei: H. Deneke; für die Druckerei: H. Deneke.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

American Bar. English Büffet, Taunusstrasse 27, a. Kochbrunnen. Ansichtskarten en gros. Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Lenz, Walluferstr. 5. Tel. 3647. Ausstattungs-geschäfte. Geschw. Strauss, Weberg. 1. Automobile. Automobil - Centrale - Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker, Moritzstrasse 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Bade-Einrichtungen, Bädöfen und -Wannen. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Bandagisten. G. Petry, Mauritiusstr. 7. Baumaterialien. C. Reichwein, Ecke Dotzh. u. Hellmundstrasse. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl. T. 357. Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl., Steinholzfussb., alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873. Bäckereien. Ad. Mayer, Moritzstr. 22. Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370. Bettfedern u. Daun., engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettstoffe, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Bilder - Einrahmung und Vergolderei. K. Schäfer, Moritzstr. 54. Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12. Butter- u. Eierhandlung. P. Krämer, Goethestr. 20. A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.	Bürstenwaren. M. O. Gruhl, Friedrichstr. 3v. K. Wittich, Emserstrasse 2. A. Zimmermann, Kirchg. 4. Büromöbel u. -Utensilien. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Café u. Konditoreien. E. Göbel, Luisenstrasse 43. Damenschneider. Max Möller, Webergasse 11. Delikatessen-Handlungen C. Brodt N., Albrechtstr. 16. Drogen-Handlungen. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. F. H. Müller, Bism.-Ring 31. Eisenwarenhandlungen. M. Frorath, Kirchgasse 10. L. D. Jung, Kirchgasse 47. L. Schäfer, Wellritzstr. 21. Fahrräder. F. Becker, Moritzstrasse 2. Gottfried, Grabenstrasse 26. Farbwaren u. Lacke. F. H. Müller, Bism.-Ring 31. August Röhrig & Cie., Marktstr. 6. Farben, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben. Frack-Verleihanstalten. J. Riegler, Marktstr. 10. Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Goldwaren. Chr. Nöll, Langgasse 16. Graveure. C. Hexamer, Weberg. 3. Handelsschulen. Institut Bein, Rheinstr. 103. Haus- u. Küchengeräte. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Langgasse 11.	Herdo und Oefen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. Telefon 2806. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 380. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten. H. Kohlwein, Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41. Herren-Schneider. Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 3934. Atelier für feine Herrenkleidung. Herren- und Knaben-Bekleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Konfektion u. Anfertigung nach Maass. Tel. 117. Hutmacher. Ed. Fraund jr., Langg. 24. C. Hoffrichter, Kirchg. 13. Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller, Langgasse 6. Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Kammerjäger. B. Beier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel. Kassenschränke. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Korb- u. Holzwaren. K. Wittich, Emserstrasse 2. Korsettgeschäfte. Ludw. Hess, Webergasse 18. Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Häfnergasse 16. Kunst-Schreiner. W. Schnug, Albrechtstr. 12. Kunstglasschleifereien. K. Riesner, Eltvillerstr. 12. Kunstgewerbl. Unterricht L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.	Kücheneinrichtungen. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Langgasse 11. Lederwaren. K. Melechor, Wellritzstr. 3. Offenbacher Lederwarenhäuser (Spezial-Geschäft), W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6. Leihbibliothek. A. Schwadit, Adolfstr. 3. Lohnkutscherei. Fritz Sender, Dotzheimerstrasse 88. Telefon 494. Mal-Utensilien und Luxus-Papiere. C. Koch, Langgasse 33. Maschinenstrickerei i. H. Strumpfweberei und Trikotagen. V. Fay Wwe., Gerichtsstr. 1. Matratzendrelle, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Milchkur-Anstalten. J. B. Wild, Dietenmühle. Möbel und Innen-Dekoration. Wilh. Baer, Friedrichstr. 48. Wohnungs- u. Einrichtungen. 100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18. J. Meinecke, Schwalbacherstr. 34/35, Ecke Wellritzstr. (Braut-Ausstatt.) Tel. 2721. B. Schmitt, Friedrichstrasse 34. Telefon 3197. (14 Schaufenster.) Weyershäuser & Rüb-samen, Luisenstrasse 17. Tel. 1963. Eigene Fabrikat. Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rottenmayer, Königlich Hofspedit., Nicolassstrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Möbel-Handlungen. Alb. Heumann, Helenenstr. 2, Eingang Bleichstr. Ph. Seibel, Bleichstr. 7. Möbeltransporteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rottenmayer, Königlich Hofspedit., Nicolassstrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.	Musikalien- und Piano-Handlungen. Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.) Heb. Wolff, Wilhelmstr. 12. Hoflief. (Miet-Pianos.) Nähmaschinen. F. Becker, Moritzstrasse 2. Optiker. Const. Höhn, Langgasse 8. E. Knans & Cie., Langgasse 16. Fernspr. 3579. R. Petitpierre, Häfnerg. 5. H. Thiedge, Langgasse 51. Orden u. Ordensbänder. G. Victor, Gr. Burgstr. 7. Papier- u. Schreibwaren K. Hack, Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. Louis Hutter, Kirchg. 58. Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg, Vertr. v. J. C. König & Ehardt. Pelzwaren-Handlungen. Jacob Müller, Langgasse 6. Photogr. Ateliers. J. B. Schäfer, Nicolassstr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.) Walter, Wellritzstrasse 6. Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946. Rosshaare, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Schaufenster-Gestelle und -Kasten. L. Becker, Albrechtstr. 46. Vernickel. etc. Gegr. 1883. Heb. Krause, Helenenstr. 29. Schildermaler. Müller & Klein, Dotzheimerstr. 20. Tel. 2984. Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23. Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstrasse 1.	Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau Rinkesche Schreibstube, Kirchgasse 30, II. T. 3875. Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9. Schuhwaren. Sauerwein & Kirch, Marktstr. 32. Schuh-Haus. Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23. Spediteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rottenmayer, Königlich Hofspedit., Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3. Spengler u. Installateur. G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof-Spenglermeister. Tel. 346. Spielwaren. H. Schweitzer, Hoflief., Ellenbogeng. 13. Tel. 2609. Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106. Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 244. Tee-Handlungen. Bühringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1940. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 5. Trikotagen und Strumpfwaren. Ludw. Hess, Webergasse 18. Uhrmacher. Otto Daumbach, Kirchgasse 62, 1. Etage. Kein Laden. Früh. Taunustr. 18. Chr. Nöll, Langgasse 16. Wäsche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Zoologische Handlung. G. Eichmann, Mauerg. 3/5.
--	--	---	---	---	--

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kölnischer Hof.
 Kl. Burgstrasse 6.
 John, Kfm., Risdorf. — Jaeger, Kfm., Neubrandenburg. — Jaeger, Frl., Neubrandenburg. — John, Rent., Risdorf.
Badhaus zum Kranz.
 Langgasse 53.
 Gans, Kfm., Vacha.
Hotel zum Landsberg
 Häfnergasse 4/6.
 Sachs, Kfm., Breslau.
Weisse Lilien.
 Häfnergasse 8.
 Bosselmann, Obering., Leverkusen. — Klippert, Betriebsführer a. D., Husen.
Metropole u. Monopol.
 Wilhelmstrasse 6 und 8.
 Benkhuis, Dr., Valkensward. — Bergmann, m. Fr., Hannover. — Schoedlge, Frl., Hannover. — Stuber, Dr., m. Fr., Kampen. — Bekhuis, Velo. — Vowinkel, m. Fr., Barmen. — Schulthe, m. Fr., Nordhausen. — Essfeld, Düsseldorf. — Weidlich, Düsseldorf. — Breuer, Dr., Mühlheim a. R. — Korecki, m. Fr., Petersburg. — Waldhausen, Köln.

Hotel Mehler.
 Mühlgasse 7.
 Fieck, Fabr., Pforzheim.
Hotel Minerva.
 Rheinstrasse 9.
 Walther, Apotheker, m. Fr., Bielfeld.
Hotel Nassau u. Hotel Cecille.
 Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse.
 van Hattum, m. Fr., Scheveningen. — Coe, Fr., m. Fam., Gouv. u. Dienerschaften, Chicago. — Ey, Ems. — Braun, Fr., Venezuela. — Prajurasalt, stud. phil., Indien. — Hippolyte des Combes, Petersburg. — Rieser, mit Fam., Köln. — Tadolmine, Petersburg. — Keller, Rechtsanwalt Dr., Köln. — Eichwede, Dr., Berlin. — Steinworth, m. Fr., Hamburg. — Wadd, m. Frau u. Bed., Hamburg. — Bygh, Norwegen. — Heddens, Fr., Missouri. — Sprée, Oberleut., mit Fr. u. Bed., Zutphen. — Duboureg, Frl., Amsterdam. — Cressler, Frl., Rom. — Feimé, Frl., Markkirch. — Allers, Konsul, mit Familie, Mannheim. — Reichard, Frl., Amster-

dam. — Bradley, Frl., mit Kammerjungfer, Amerika. — de Nocker, Brüssel. — Gerdes, Bremen. — Hamon, Amsterdam. — Schabert, Konsul, mit Frau, Hamburg. — de Meisson, Rent., m. Fam. u. Bed., Paris. — Bernhard, Ing., Berlin. — Föhr, Oberamtsrat Dr., Marbach. — Faat, m. Fr. u. Automob.-Führer, Amsterdam. — Rombaut, Fr., Brüssel. — Best, Regierungsrat Dr., mit Frau, Köln. — Brands, m. Frau, Bed. und Automobill., Amsterdam. — Rosenraad, Dr. med., Bad Homburg. — Milkheilloff, Frau, Petersburg. — Bschstein, Student, Heidelberg. — Prersma, Rent., Apeldoorn. — Blakeley, Worms. — Kay, 2 Frl., Blackpool. — Krauss, Rechtsanwalt Dr., m. Frau, Karlsruhe. — Buxton, m. Fam., New York. — Bailey, Frau, Blackpool. — de Vaux, Frau, Brüssel. — Stallforth, München. — Oppenheim, Frau, m. T., Kassel. — Hyams, m. Fam. u. Bed., New York. — Strauss, Dr., Mannheim. — George P. Lies, mit Frau, New York. — Homberger, Fr., Frankfurt. — Bendheim, New York.

Hotel Nassauer Warte.
 Saalgasse 32.
 Bock, Sekretär, m. Fr., Wesel. — Freise, Rechnungsrat, Wesel.
Hotel Nizza.
 Frankfurterstrasse 28.
 Fink, Direktor, m. Frau u. Automobillführer, Berlin. — Kölver, Frau, Düsseldorf. — Schwartz, Fr., Hannover.
Nonnenhof.
 Kirchgasse 15.
 Haller, Redakteur, Mannheim. — Fischer, Stud., Geisenheim. — Möller, Pilsen. — Müller, Stud., Darmstadt. — Mertberg, Gutsbes., Scheuern. — Hendriks, Kaplan, Bocholt. — Brück, Rent., Kevelaer. — Auerbach, Kfm., Karlsruhe. — Scheer, Fabrikbesitzer, Frankfurt. — Ganser, 2 Hrn., Lekewitz. — Steinscher, m. Schwester, Burri. — Nielsmar, Ing., Gleiwitz. — Ullmann, Kfm., Westerbau. — Meurer, Direkt., m. Frau, Breslau.
Hotel du Parc u. Bristol.
 Wilhelmstrasse 25/26.
 Ruth St. Denis, Frl., New York

Palast-Hotel.
 Kranzplatz 5 und 6.
 Burns, Frl., Lüdington. — Clark, Frl., Kanada. — Stobe, Frl., Kanada. — Kalk, m. Fam., Saarbrücken. — Mathews, 2 Frl., Kanada. — English, Frl., Strathroy. — Wright, Fraulein, Kanada. — Hogaboom, Fr., Kanada. — Phelan, Frl., Sorrento.
Pariser Hof.
 Spiegelgasse 9.
 Wöhrert, Kfm., Hamburg.
Hotel Petersburg.
 Museumstrasse 3.
 Springhorn, Rittergutbes., mit Frau, Banke. — Rahnefeld, Hotelbes., mit Frau, Gießen. — Sizers, Kfm., mit Frau, Dortmund. — Sieberich, Landgerichtsrat, m. Frau, Frankenthal. — Wälnar, Dr., Magdeburg.
Pfälzer Hof.
 Grabenstrasse 5.
 Tamm, Dresden. — Krautmann, L.-Schwalbach.
Quellenhof.
 Nerostrasse 11.
 Krieger, Idar.

Mittwoch — Donnerstag — Freitag — Samstag:

In der 1. Etage ausgelegt.

Sensationell billiger Verkauf in

In der 1. Etage ausgelegt.

Kinder-Kleidchen,

grau Leinen, weiss Batist, weiss Pikee und Körper, teils mit schönen Stickereien.

Serie I:
darunter solche
im Werte bis
Mk. 2.50,
jetzt nur **1⁴⁵** Mk.

Serie II:
darunter solche
im Werte bis
Mk. 3.50,
jetzt nur **1⁹⁵** Mk.

Serie III:
darunter solche
im Werte bis
Mk. 5.50,
jetzt nur **2⁹⁵** Mk.

Serie IV:
darunter solche
im Werte bis
Mk. 7.90,
jetzt nur **3⁹⁵** Mk.

S. Blumenthal & Co.

K 11

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“:

Schönstes und grösstes Garten-Restaurant am Platze,
1900 Personen fassend.

Täglich Militär-Konzert,

ausgeführt von hiesigen und auswärtigen Kapellen.

Reichhaltige Speisekarte.

Diners von 12 bis 2 1/2 Uhr nach Wahl
à Mk. 0.80 und Mk. 1.20, im Abonnement Mk. 1.—. 8124

Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ und automatische Heisswasserapparate

D. R. P. und O. R. P. angemeldet.

Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die Installations-geschäfte. Kataloge kostenlos und portofrei.



Joh. Vaillant-Remscheid



Verkauf im Jahre 1907 nachweislich über
7 Millionen Flaschen
von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis,
dass „Sidol“ allen andern Putzmitteln vorgezogen wird. (Ka. 2276) P 8
Fabrik: Siegel & Co., Köln.

General-Vertrieb: J. Michel & Co., Frankfurt a. M.

Reinigen Sie Panama- und Strohhüte

mit „Strobin“. Jeder Hut wird in 3 Minuten
mit „Strobin“ wie neu, ohne Schaden für
Form und Geflecht. Paket 25 Pf. in Drogerien erhältlich.
Fabrik M. Queisser, Berlin W. 62. F 194
Bei Einkauf achte man
genau auf den Namen „Strobin“, denn es gibt wert-
losen Nachahmungen.
Der Inhalt eines Päckchens „Strobin“ genügt zur Reinigung von 2 Hüten.

Was ist L'estomac?

L'estomac ist ein Präparat von Dr. med. Schrömbgens,
„aldenkirchen“ (Rheinland), in dem die
neuesten Lehren und Ansichten der Wissenschaft in der
Zusammenstellung verschiedener Ingredienzien zu einem in
seiner Wirkung neuen und vorzüglichen Genußmittel
(Magenbitter) in zweckmässigster und anerkanntester
Weise verarbeitet worden sind.

L'estomac

Ist daher nicht gleichzustellen mit den zahlreichen, in den Zeitungen
angepriesenen Heilmitteln und Geheimmitteln, die gegen Krank-
heiten aller Art empfohlen werden, sondern er ist ein wertvolles
diätetisches Genußmittel, welches dem Publikum einen Ersatz bieten
soll für zahllose, teils schädliche, teils indifferente Fabrikate, wie
man sie vielfach verbreitet findet.

Hauptniederlage bei

Herrn J. H. Frings, vorm. C. Wies,
Telephon 3027 — Wiesbaden — Rheinstr. 51.

Zucker Magen- und Darm- **Kranken** empfehlen erste
Günther's Aleuronat-Gebäcke **arztl. Autoritäten**
FRANKFURT a. M. Hermesweg 10.

Hiesig. Depot

Aug. Engel,

(Fa. 2032g)
F 155

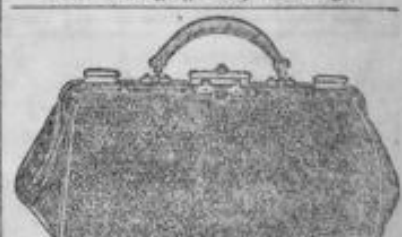
Turngesellschaft.

Unsere Mit-
glieder, welche
das 11. Deut-
sche Turnfest
in Frankfurt
a. M. besuchen
wollen, werden
höf. gebeten,
sehr baldig bei
unserem Mit-
gliedwart, Herrn **Wih. Warnecke**,
Rebergasse, die Anmeldungen bewirken
zu lassen. V 120 F 431
Festkarte mit Festbuch, gültig für die
Dauer des Turnfestes, Mark 5.—
Tageskarte, nur gültig für Sonn-
tag, inkl. Festbuch, Mk. 1.50.
Der Vorstand.

Inhaber:
M. Stillger, Wih. Stillger
Wiesbaden, Häfnergasse 16,
Telephon 2082. Gegr. 1883
Kristall, Porzellan, Steingut,
Ausstattungs-Magazin für
Hotels, Pens., Restaurants.
Spezialität: Brautausstattungen.
Niederlage der Fabrikate von
Villeroy & Boch
und anderer erstklassiger Fabrikate.
Vertreter d. Porzellanfabr. Weiden,
Spezialität: Dekor. Hotelgeschirre,
800 Arbeiter. Prima Referenzen.
Versand nach allen Orten. 618

Seltene Gelegenheit!

500 elegante Herren- u.
Damen-Stiefel in
schönster neufl. Façon,
in Derby, mit ameri-
kanischen, französischen
und XV. Abtag, auch für
Kinder, sollen bis Pfingsten zu noch
nie dagewesenen Preisen verkauft werden.
Nur Reuggasse 22, 1. Etage.



Sandtaschen, Rattentaschen,
Sandkoffer, Faltenkoffer,
Portemonnaies,
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
A. Letschert,
Fonbrunnstrasse 10. 821

Nur prima Stoffe,
deutsche u. englische, für Damen-
Kostüme, Valetots, Herren- u. Knaben-
Anzüge, Weinleider, auch Futterstoffe,
zum Selbstcintauspreis zu verkaufen
Schwabacherstr. 12, 2. St. 772

Keller-Glas.



Das neue
Keller-Glas
ist aus einem Stück ge-
blasen, daher ohne Rippen
und Eindrücke.
Garantie
für jedes Stück gegen Platzen
beim Kochen.

Keller-Einkoch-Apparat.



Das neue
Keller-Glas
übertrifft alle bisher vor-
handenen Einkoch-Gläser
und ist
billiger
als die Weck- und Rex-
Gläser.

Keller-Glas.



Bevor Sie Ihren diesjährigen Bedarf an
Einkoch-Apparaten und Einkoch-Gläsern
decken, besichtigen Sie meine Keller-Gläser. Ich bringe ein ganz neues Einkoch-Glas, zylindrisch mit weiter Öffnung,
ohne inneren Ansatz, passend für alle vorhandenen Apparate, wie Weck, Rex etc.
Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend nur bei
Conrad Krell, Langgasse 11,
gegenüber Schützenhofstrasse.

Dobbeimerstraße 28, Wdh. 2-Zim., große Jim., per 1. Juli u. 1. Aug. zu verm. Näh. bef. Bdh. 3 I. 2351

Lubwigstr. 5, Frontsp. 2 Jim., u. u. Sub. 16 Wdh. monatl. zu verm. 1729

Schachtstraße 31, Ede Steingasse, ich. fröh. Abichul-Bahn. 2 Zimmer, Küche usw. sofort zu vermieten.

Abolstraße 5, Stb. geräum. 3. u. 2-Zim.-Bzbn. an ruh. Leute sehr preisw. zu verm. Näh. Bdh. 1. 1951

Postgarterstraße 8, 1. eieg. 3-Zim.-Wohnung u. Bad u. 2 Balf. billig zu vermieten. Näh. Partierre. 2009

Wiesenhauserstr. 21, Ede Hausgärt...
Nauenhauserstr. 22 3-Zim.-Wohn...
Neub. Nauenhauserstr. 23 id. 3-Z...
Rheingauerstr. 3, Stb. 1. 3 Zim...
Rheingauerstr. 5, 2. Et., 3 Zim...
Rheingauerstr. 24, schöne 3-Zim...
Rheinstraße 79 3-Zim.-Wohn m...
Riehlstraße 2 sind folgende Wohnu...

Riehlstraße 32, Vdh. Bari. u. 1. je...
Riehlstraße 33, Vdh. Bari. u. 1. je...
Riehlstraße 34, Vdh. Bari. u. 1. je...
Riehlstraße 35, Vdh. Bari. u. 1. je...
Riehlstraße 36, Vdh. Bari. u. 1. je...
Riehlstraße 37, Vdh. Bari. u. 1. je...
Riehlstraße 38, Vdh. Bari. u. 1. je...
Riehlstraße 39, Vdh. Bari. u. 1. je...
Riehlstraße 40, Vdh. Bari. u. 1. je...

Obereisenstr. 7 id. 4-Z.-W. b. 2078
Obereisenstr. 7, Hochp. 4-Zim.-Wohn...
Obereisenstr. 18, 1. 4-Zim.-W. Gas...
Goethestraße 15, Ede Bari.-Wohn...
Goethestraße 16, Ede Bari.-Wohn...
Goethestraße 17, Ede Bari.-Wohn...
Goethestraße 18, Ede Bari.-Wohn...
Goethestraße 19, Ede Bari.-Wohn...
Goethestraße 20, Ede Bari.-Wohn...

Wörthstraße 13, 2. 4 Zim. u. nebst...
Friedrichstraße 3, 3. 4. Z. W. u. r. 3. auf...
Friedrichstraße 3, 4-Z.-W. p. d. H. 14791
Friedrichstraße 14, 3. 4-Zim.-Wohnung...
Friedrichstraße 15, 4-Zim.-Wohnung...
Friedrichstraße 16, 4-Zim.-Wohnung...
Friedrichstraße 17, 4-Zim.-Wohnung...
Friedrichstraße 18, 4-Zim.-Wohnung...
Friedrichstraße 19, 4-Zim.-Wohnung...

Rifolaststraße 25, 2. Et., 5 Zim. u...
Rifolaststraße 26, 2. Et., 5 Zim. u...
Rifolaststraße 27, 2. Et., 5 Zim. u...
Rifolaststraße 28, 2. Et., 5 Zim. u...
Rifolaststraße 29, 2. Et., 5 Zim. u...
Rifolaststraße 30, 2. Et., 5 Zim. u...
Rifolaststraße 31, 2. Et., 5 Zim. u...
Rifolaststraße 32, 2. Et., 5 Zim. u...
Rifolaststraße 33, 2. Et., 5 Zim. u...

4 Zimmer.

5 Zimmer.

6 Zimmer.

Die 4 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts
1: Bismarckstr. 29, Fernsprecher 4020
2: Schiersteinerstr. 1a, „ „ 575
3: Goethestraße 13, Fernsprecher 505
4: Dambachtal 1, „ „ 641
nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben...

Weinfelder
Friedrichstraße 40, Ecke Kirchstraße,
nebst Bureau und Kassa (jetztiger Mieter Weinhandlung Carl
Senal) per 1. Okt. od. spät. zu verm.
Näheres bei **Wilhelm Casser**
& Co., Friedrichstr. 40, I. L. 2307

Moritzstr. 7 Stadung für zwei
Werde per 1. Okt. od. spät. zu verm.
Näheres bei **Wilhelm Casser**
& Co., Friedrichstr. 40, I. L. 2307

Benjinkeller billig. **Luremburg-**
platz 2, 2 l. 22 2

Für Fuhrhalter od. Wäscherei.
Größere Stallung mit Remisen u. sonst.
Zubehör, auch für Flaschenbierhändler
geeignet, nebst schönen 2-Zimmer-
Wohnungen, großem Hof u. Weichplatz,
per sofort oder später zu vermieten.
Näh. im Hause selbst Lohnstr. 26. 2304

Wer
eine
Wohnung
zu vermieten hat,
weiss aus langjähriger
Erfahrung, dass ein
Angebot im
Wiesbadener Tagblatt
unfehlbaren Erfolg bringt.

Mietgesuche

Zum 1. Oktober
2 Zimmer, Küche und Zubehör gesucht,
wo Gelegenheit geboten ist, die Wäsche
einer Herrschaft (wöchentlich ein Tag)
mitzuwaschen. Off. mit Preis, Lage z.
unter **N. 390** an den Tagbl.-Verlag.
3-Zimmerwohnung für Bureauzweck
per 1. Oktober im Vertriebsviertel zu
mieten gesucht. Offerten mit Preis unter
T. 384 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsleute (ohne Kinder), pünktl.
Babler, **3-5-Zimm.-Wohnung**,
Mitte der Stadt, Barriere oder 1. St.
zum 1. Oktober. Off. unter **Z. 384**
an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Gesuch.
Junges Ehepaar sucht 3-Zimmer-
Wohnung. Off. unter **S. 389** an den
Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Ehepaar
sucht zum Herbst 3-Zimmerwohnung,
außerhalb der Stadt. Würde auch Haus-
verwaltung, in besserem Hause oder Villa
übernehmen. Offerten unter **G. 389**
an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar
sucht zum 1. Oktober od. später moderne
5-Zim.-Wohnung, auch in Villa, 1. oder
2. Etage. Offerten mit Preis unter
W. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
herrschaftl. 6-8-Zimmerwohn.
für 1. Okt. 1908, am liebsten in feinem
Etagenhaus, wo ein beim Hause ober
auch nahe dabei liegender Garten dazu
genutzt werden kann. Offerten unter
H. 389 befördert der Tagbl.-Verl.

Dauermieter
sucht möbl. Zimmer, ev. mit Schlafzim.
Offerten mit Preis unt. **G. 81** an die
Tagbl.-Haupt-Red., Wilhelmstr. 6. 8235

Ruhiger Herr,
der tagsüber im Geschäft, sucht zum
1. Juni oder 1. Juli kreuzbl. möbl.
Zimmer, event. mit Pension, mögl. Nähe
Bahnhofstr., für dauernd. Offerten mit
Preis-angabe uhm. unter **N. 381** an die
Tagbl.-Haupt-Red. Bll. einstr. 6. 8270

Ein älteres Ehepaar
sucht vom 22. Juni ab auf vier
Wochen ein möbliertes Zimmer mit
zwei Betten und Frühstück. Offerten
mit Preis-angabe unter **N. 405** an
Tagbl.-Verlag.
Welt. gebild. Dame sucht a. sofort
bzw. 1. Oktober zwei möbl. o. unmöbl.
Zimmer von einz. gebild. Dame oder
Familie für ganzes Jahr abzumieten u.
event. Wohnung zu teilen. Offerten mit
Preis an **H. 84**. Villa v. d. Heyde,
Sonnenbergerstraße 26.

Fräulein sucht einfache, saubere
Pension.
Off. m. Preis unter **L. N. 2275** an
Red. Hoff, Leipzig. F 124
Suche nicht zu weit von der Spiegel-
gasse 8 einen **Weinfelder.**
Offerten u. **N. 391** an den Tagbl.-Verl.

Wer
eine Wohnung
sucht

wende sich mit einer
Anzeige an das Wies-
badener Tagblatt, das
ihm reiche Auswahl
vermittelt.

Fremden-Pensionen

Villa Irma, Hoega-
möblierte Zimmer mit u. ohne
Pension. Jovile Preise. Nähe am
Kurhaus, elektr. Bahn, Garten, Balkon.
Magyar Konyha. Inh. Frau
Dr. v. Nagy, Bismar.

Villa Grandpair,
15 u. 17 Emserstr. Telefon 3613.
Familien-Pension 1. Rang.
Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder,
Vorzügliche Küche. Jede Diätform.
PENSION ROEPPE.
FRANKFURTER-STRASSE 12,
gr. schatt. Garten, komfortable Zimmer
und Fam.-Wohnungen, Zentralheizung,
Elektr. Licht. — Personen-Aufzug.
Vorzügliche Küche.
Winter-Abgemens. —
Empf. v. D. Offizier-Verin u. A.
Zimmer mit burg. Penf. v. 4 Mk.
Tel. u. Post. 2 Mk. Fran. Hinkelstein,
Friedrichstr. 14, 2. Tel. 2395. B 8495

Villa Stillfried,
Pension, Solmerweg 3,
vornehme ruhige Kurloge, schön. Garten,
vorzögl. Küche, elektr. Licht, Bäder,
Telephon 3067, mäßige Preise.

Pension Griesbach,
Leberberg 10,
gibt unmobilierte Zimmer mit voller
Pension ab. Vorzögl. Verpflegung.
Auf Wunsch jede Extradiät.

Luisenstr. 14, nächst Wilhelmstr.
und Kurpark, eleg. möbl. Zimm. mit vorzögl. Pens.
On parle français. — So habla español.
Bäder im Hause.

Villa Mozart, Mozart-
möblierte Zimmer mit u. ohne
Pension. Jovile Preise. Gde. Sonnen-
bergerstraße. Note Music der Elektrischen.
Ruhige vornehme Lage. Garten.

Herotal 31 möbl. Zimmer m.
Penf. Anerkannt
gute Verpflegung.

Pension Danilo, Nikolasstr. 19,
mit u. ohne Pension, das. feind. Mit-
tag- u. Abendtisch.

19 Nikolasstraße 19
möbl. u. unmöbl. Zimmer zu vermieten,
mit u. ohne Pension, zu mäß. Preise.

Für Dauermieter
schöne Zimmer, 1-2 Betten, m. f. g.
Pension Weinstraße 53, 2.

Sedanplatz 7, Zimmer, ganz oder
geteilt, mit u. ohne Penf., auch an Dauerm.
abzugeben. Bad im Hause. B 8803

Villa v. d. Heyde,
Sonnenbergerstraße 26 (Barfische),
Telephon 1018,
Kur- und Fremdenpension 1. Rang,
eleg. Haus mit all. Komf., gr. Garten m.
Eing. u. Kurp., empf. behagl. einzeln.
Zimmer u. Familienwohn. inkl. gedeckter
Terrassen u. Balkons.
Vorzögl. Verpfleg. Kurgemäße Küche.

Pension Schenk,
Kleine Wilhelmstr. 7, 1. Et.,
Zimmer mit und ohne Pension, Bad,
Balkon, Garten. Schöne ruhige Lage.
Englisch spoken. 7011

Keltere Dame oder Herr findet lieben.
Kun. in gebild. Familie Adolfsstr. 12, 1.

Jeder Mieter
verlange die Wohnurkunden des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
K. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 13.
Telephon 433. F 397

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspedition
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.
Verpackungen,
Spedition von Hinterlassen-
schaften, Aussteuern etc. etc.

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
WIESBADEN

Wohnungs-Nachweis
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Kosten Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar.

Geldverkehr
Wiesbadener Tagblatt
Wiesbadener Tagblatt
Wiesbadener Tagblatt

Kapitalien-Gesuche.
2000 Mk. zur Erl. v. Bankkredit
v. 2000 Mk. sucht ein Kaufm. m. gut.
Geschäft gen. 50fach. hypoth. Sicherh.
auf sehr rent. Haus, Gutsprache, ev.
auch in das, gegen hohe Vergütung.
Best. Offerten unter **N. 390** an den
Tagbl.-Verlag.

5000 Mk. 3. Hyp. von sehr
pünktl. Jüngerb.
auf gleich gesucht. Off. u. **N. 381** a. d.
Tagbl.-Haupt-Red. Bismarckstr. 29. B 8540

1. Hypotheken.
Für jetzt: 4 1/2 % u. 1 % Abschlag.
Nan.: 4 1/2 % u. ohne
Angebote unter **A. B. 32** post-
lagernd hier. 11 123

Gute Wiesbadener Hypotheken
sind eine vorzügliche und sichere Kapitalanlage.
Die Geschäftsfelle unierer Vereins vermittelt seit Jahren Darlehens-
geschäfte und ist jederzeit in der Lage.
vorteilhafte hypothekarische Anlagen
nachzuweisen. Unsere vorzüglichen Verbindungen, die genaue Kenntnis
der in Frage kommenden Objekte, sowie der persönlichen Verhältnisse der
Darlehensnehmer bieten die besten Unterlagen für unsere
anerkannt gewissenhafte Tätigkeit.
Für Geldgeber kostenloser Nachweis.
Haus- und Grundbesitzer-Verein
G. B.
Wiesbaden.
Geschäftsstelle im eigenen Vereinshaus, Luisenstraße 19,
neben der Reichsbank. F 398

23-25,000 Mk. gegen prima
auf ein vorzögl. Geschäft-Gehäuse
in vornehmster Lage, an Haupt-
straße, von sehr gut situiert. Eigen-
tümer gesucht. Offerten unter
W. 38 120 handypostlagernd.

50,000 Mk.
auf 1a Rentenhaus als 2. Hypothek für
sofort oder später gesucht. Offerten u.
S. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 40,000
2. Hypothek unter Garantie abzutreten.
Angeb. direkt von Kapitalisten erbiten
unter **F. 381** an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk. (Vorkauf) a.
1. Hypothek zum
Kauf v. 5 % v. Anwesen d. Wiesbaden
am Juli gesucht. Offerten erb. unter
G. 385 an den Tagbl.-Verlag.

100,000 Mark
pr. 2. Hypoth. für großes Geschäftshaus
in erster Lage p. 1. 1/2. 03 gesucht. Off.
unter **N. 374** an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien
Wiesbadener Tagblatt
Wiesbadener Tagblatt
Wiesbadener Tagblatt

Immobilien-Verkäufe.
Villen, Häuser, Hotels, Hof-
güter, Verwerre etc. J. Kmann.
Immobilien-Agentur, Taunusstraße 12.

Herrschaftl. Villa,
steifehend, schön gelegen, Waldnähe,
im Rohbau fertiggestellt, preiswert
zu verkaufen. Eintr. u. g. Diele, 10 bis
11 Zimmer, reichl. Zubehör. Gelegen-
heit für Käufer, die Juncenein-
richtung nach eigenem Geschmack
zu gestalten. Näh. Hoffstr. 2 ob. bei
J. Chr. Glöckel. Wilhelmstr. 30.

Herrschaftl. Villa,
elegant, praktisch und solide gebaut,
freistehend, schöne Lage, l. d. Nähe d.
Waldes, enth. Diele, 10-11 Zimmer,
2 Bäder und reichl. Zubehör. Zentral-
heizung, preiswert zu verk. Näheres
Hoffstraße 2 oder bei **J. Chr. Glöckel.**
Wilhelmstraße 30.

Meine Villa
mit gepflegtem Garten, Wein-
beraum, 3. u. weggangsbaher zu
verkaufen. Näheres selbst.

Moderne neue Villa
mit 10 Räumen u. Zubeh., nahe
Dietrichstraße, 3 Min. von der elektr.
Bahn, gesunde, handfreie Lage,
herrl. Aussicht, direkt bei den Kur-
anlagen, ist vom Erbauer zum
Selbstkostenpreis von 47,000 Mk.
sofort zu verk. u. bezugsbar. Ver-
mittlung verbeten. Offerten unter
L. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Kapellenstraße 29
ruhig gelegen, enth. 8 Zimmer u.
Stallung u. Remise, zu verk. oder p.
1. Oktober zu vermieten. Näh. Bau-
bureau Herfordstraße 6.

Villa in der Walmühlstraße
ungefähr zur Tage sofort unter den
günst. Beding. zu verkaufen durch **Chr.
Firmenich,** Hellmündstraße 53.

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
WIESBADEN

Wohnungs-Nachweis
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
WIESBADEN

Wohnungs-Nachweis
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
WIESBADEN

Villa Dambachtal,
Friedrichstr. 21a, zu verk. Näh. selbst.

Kapellenstr. 35/37
2 Villen mit Stallung, großem
Garten, mit Zugang auch vom
Dambachtal, zusammen od. einzeln
zu verkaufen. Näheres:
Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Die beiden neuen
Herrschafts-Villen
Uhlendstr. 4 u. Vestingstr. 5, erstere
mit gr. Diele, Stallung und Remise, zu
verkaufen. Näh. Vestingstraße 5.

Villa
Ecke Magdeburger (verl. Neuborferstr.)
u. Frits Kallestraße, nächst dem Haupt-
bahnhof, herrschaftlich mit allen Be-
quemlichkeiten ausgestattet, zu verkaufen
oder zu vermieten. Näheres selbst
oder nebenan im Baubureau, Viehricher-
straße 9, Sout.

Gute Rente.
2-Familien-Villa (2-5 Z.), Süd-
viertel, f. 66 Wille zu verk. Näh. Max
Liebergall, Eckenstraße 8, 1.

Hochmoderne Villa
in vornehmster Lage direkt vom
Besitzer zu verkaufen. Off. unter
N. 381 an den Tagbl.-Verlag.
H. Villa, 8 Zimm. r. Garten, für
Mk. 35,000 mit 2000 Mk. Anz. zu verk.
Offerten unter **N. 38** postlagernd.

Villa Vestingstraße 10
mit großem Garten zu verkaufen oder
zu vermieten. Näheres selbst
oder bei **J. Chr. Glöckel.**
Wilhelmstraße 30.

Sehr schön gelegene Villa
im hinteren Tennebachtal, 10 Zimmer,
solid gebaut, mit Stallung u. Kur-
wohnung, umgeben von großem Obst-
und Biergarten, über 4 Morgen groß,
1 Minute vom Walde, 7 Minuten von
der elektrischen Bahn, zu verkaufen.
Offerten sub **N. 38** 1 postlagernd
Berliner Hof.
Haus Herderstr. 21 m. 3 u. 4 Z.
Boden, gr. Verkhait, Lork., unter Selbst-
kostenpreis 3. verk. ev. g. f. Obj. 3. verk.

Verschiedenes

(Fortsetzung von Seite 16.)

In die Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herübergeben einzelner Worte im Text durch rote Schrift ist unzulässig.

Teilhhaber
f. gewinnbr. Haushaltungsart. gef. Näh. Mühlentorstraße 31, H. 5. 2 r.

Tätige Beteiligung m. etw. Kapital a. reell. Geschäft v. treibl. Herrn gesucht. Off. erb. unter N. 181 an den Tagbl.-Verlag. B 8820

Diesige Geschäftsfrau, Witwe, kautionsfähig, über. groß. Pflanzl. Off. u. N. 161 an den Tagbl.-Verlag.

Jemand sucht 100 Mk. zu leihen. Rückgabe nach Hebereinfahrt. Off. unter N. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Persönlichkeit sucht für 100 Mk. zu leihen. Off. unter N. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Man wünscht einen jg. Franzosen zur Unterhaltung. Offerten unter N. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Persönlichkeit, momentan in bedrängter Lage, bittet um H. Darlehen. Offerten u. N. 161 an den Tagbl.-Verlag. B 8717

Bitte!
Welch reiche Person. wo. best. Tel. unterst. zw. w. Ausb. in e. Beruf? Off. u. N. 391 an d. Tagbl.-Verlag.

Kind, Mädchen, 10 Wochen alt, als eigen abzugeben. Näh. Dohmstraße 94, B. B 8603

Fräulein, Mitte 30, Schneiderin, sucht die Bekanntschaft e. freibl. Herrn ab. Heirat. Nur ernstgem. Off. u. N. 388 Tagbl.-Verl.

Ein junger, t. evangelischer, in den 30er J. steh. Witwer mit gut. Geh. u. etw. Haus, aber mehr. Kindern, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gütigen Mädchens, welches Liebe zu Kindern hat und den Haushalt gut zu führen versteht, zwecks späterer Heirat. Gebl. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter N. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Für meine Nichte (Waise), hier zu Weib, gebildet, von sehr gutem Charakter, lat. 22 Jahre, m. Erbvermögen von ca. 180,000 Mk., suche Heirat mit besserem Beamten oder Kaufmann. Distrikten verlangt. Anonym zweifels. Offerten u. N. 389 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junger Mann, 23 Jahre alt, mit Ersparnis, möchte w. e. kath. Dienstmädchen zwecks Heirat bekannt werden. Offerten u. N. 388 Hauptpostlagernd erbeten.

Herr C. Müller! Brief v. 28. 5. zu spät erb. N. Antiv. u. Jhr. Chiffre abzuholen postlagernd Berliner Hof.

Verkaufte

Kurzauf!

Trauer halber zu verkaufen, ein Modells. Strohkleid, dunkelblau S. rge 60 M., eine Mod. Bluse 40 M., Größe 48. Händler verbeten. Antwort unt. Chiffre 28. 21. 29. Postamt Berliner Hof.

Gespielte Pianinos

wie neu hergestellt, mit Garantie billig abgegeben (event. auch auf Monatszahlung). Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.

Kinderwagen.

Einige sehr gut erhaltene Kinderwagen, die kurze Zeit verlassen waren, billig abgegeben. 789

H. Schwallitzer, Ellenbogengasse 13, ein 2 HP Motorrad, vierzylinder, neu renoviert, m. neuem Hinterrad, für 200 Mk. zu verkaufen bei Franz Henner, Erdbeerheim.

Schöne Spalier-Gartenhäuschen zum halben Preis, G. Becker, Breckenheim bei Mainz.

Eiserne Treppe,

schon gewonnen, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzeigen in der Schlosserei Mühs & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Schlosser!

Gutes neues Bandeis, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abgegeben. F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Langgasse 27, Druckermeister.

58 Karten Riesgrad (Aelberg) zu verkaufen Rheinstraße 57, 1 St. v.

7-8 Morgen schöner Acker zu verkaufen Schlaichbachstraße 8.

Grasfreszenz

von ca. 170 H. Frankfurt a. M., Stadt, zu verk. Näh. Bureau Kirchgasse 13, 1.

Sandstühle

Rein Laden. Verleihe den besten Preis für Herren, Damen u. Kinderkleider, Militärkleider, Schuhe, Hosen, S. Luftig, Meiberg, 33.

Halt!

Bitte nicht früher verkaufen. Gefuchs die gerichten Herrschaften, ihre andrangerichten Garderoben u. nicht früher verkaufen, bis Sie mein Angebot gehört haben. F. Großhut, Metzgergasse 27, Telefon 2070

Zahle für getr. Herren, Damen u. Kinderkleider, Uniformen, Schuhe u. Stiefel die besten Preise. J. Rosenfeld, Metzgerg. 29. Um sich gef. zu überzeugen, dass nur L. Grosshut, Metzgergasse 27, Tel. 2070, der beste

Zahler Wiesbadens ist u. mehr zahl als jeder Andere, genügt Postk. Kaufe gut erhaltene Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Militärk., Pelze, Schuhe, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc. Bitte sich gef. zu überzeugen!

Nur Frau Stummer, El. Weberss 8, 1. kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr wie jeder Andere f. gut. Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, u. Nachl. Besteht genügt.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telefon 3783.

Wage hiermit die w. Herrschaften darauf aufmerksam, daß ich durch größten Bedarf am Blase in der Lage bin, die wirklich höchsten Preise zu zahlen für gut. Herren- u. Damen-Garderoben, Pelzkleid., Uniformen, Möbel, u. Nachl., Handsch., Gold- u. Silberk., Brillanten, Uhren u. altes Gesch. am Blase. Endlich ist es mir gelungen, die gerichten Herrschaften zu überzeugen, daß nur Fran Luftig, Goldgasse 21, den allerhöchsten Preis zahlt für gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinder-garderoben, Gold, Silber u. Brillanten.

Zahle ausnahmsweise hohe Preise

für getragene Herren- u. Damenkleider, Militärkleid., Schuhe, Gold- u. Silberkleid., Um sich zu überzeugen, bestelle man nur A. Schiffer, Goldg. 15.

Karl Kunkel zahlt am besten für Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Wandstühle, Hochstraße 18.

Möbel, Betten, Teppiche, Oelgemälde, Fahrräder, Musikinstrumente samt fortwährend L. Wers, Friedrichstraße 25.

Gebrauchte Möbel, ganze Wohnung-Einrichtungen, Nachlässe zu kaufen gesucht. Off. u. N. 75 an Tagbl.-Verl.-Nat. Wilhelmstr. 6. B 156

Doppelpsp. Pferdegeschirr, schwarz gef. Gesch. u. Pension „Duro Ebenhain“, Kessler, Preisangabe.

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. fault u. holt p. ab S. Sipper, Dröbnerstr. 54.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wer gebrachte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Verloren Gefunden

30 Mk. Belohnung. Am 20. Mai Silberfelle Pompadour mit 2 Bonbonnieren und Portemonnaie verloren. 37 Jahre alt. Hofstraße 30, 8.

Verloren goldene Damen-Hör mit langer Kette (Anhänger Rinderglöchen) gold. Taumelstr. und Webergasse. Gegen gute Belohnung abzugeben Parfümerie Alsterstr. Ecke Rang- u. Webergasse.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Gesichtsmassage

(Schönheitspflege), einmale u. elektr., sowie Nagelpflege, Maniküre in und außer dem Hause. Frau Winter, Mehrstr. 5, 2 L. unweit d. Kochbrunnens.

Alle Maniküren, Wiener Maniküre, von junger Dame Reichstraße 19, Parterre. 10-1 u. 8-8. B 8675

Maniküre u. Maniküre empf. f. geb. junge Dame. Frankfurt a. M., Neue Laudenstr. 11, 2.

Eleg. Nagelpflege empf. distinguierte Dame. Moritzstr. 35, 2. Sprechst. von 10-6 Uhr.

Maniküre bei gebildeter Dame. Römerstr. 2, 1. Ecke Langgasse.

Perfekte Maniküre empfiehlt sich. Schwalbacherstr. 88, 3 L.

Chiromantie. Reichstraße 12, 1 L. B 193

Phrenologin Schulgasse 7, 2 rechts, früher Langgasse 5.

Phrenologin. Reichstraße 12, 1 L.

Berühmte Phrenologin Kösterstr. 13, 2. L. (Herr u. Dam.)

Verschiedenes

Teilhhaber. An irgendw. rentabl. Geschäft wünscht geb. Herr als Teilh. mit ca. 25,000 Mk. Kapital hier oder Umgegend einzutreten. Näheres. Offerten u. ter. O. 161 a. d. Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 20. B 8921

Suche still. Teilhhaber, ev. Kapital a. Wechsel. S. L. 311 Hauptst.

Apotheker. Gebil. für hochrentables Unternehmen, mit Kap. 100,000, welche mit 5% verzinst und nach dem Bankkapital hypotheke eingetragen werden, gesucht. Für zeitweilige Vertretung des Chefs erhält der G. 10000 Mk. pro anno. Näheres nur an Selbstbeständigsten durch F 77

P. F. Mermagen jun., Finanz-Agentur, München, Luisenplatz 9. Gebil. 10,000 Mk., f. 5000 Mk. abzugeben. Offerten unter F. G. 33 Frankfurt a. M. postl.

Augen Frauen? sende Prospekt „Periodenförderung“. C. Wacker. Leipzig.

Verloren Gefunden

30 Mk. Belohnung. Am 20. Mai Silberfelle Pompadour mit 2 Bonbonnieren und Portemonnaie verloren. 37 Jahre alt. Hofstraße 30, 8.

Verloren goldene Damen-Hör mit langer Kette (Anhänger Rinderglöchen) gold. Taumelstr. und Webergasse. Gegen gute Belohnung abzugeben Parfümerie Alsterstr. Ecke Rang- u. Webergasse.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Verloren am 2. Feiertage auf dem Wege nach Schlangenbad eine grüne Damen-Leberrtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben beim Bortier Goldenen Brunnens.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
 Zu den nachbezeichneten Anleihen der Stadt Wiesbaden sind neue Zinscheine auszugeben, und zwar:
 Zu der Anleihe vom 1. Juli 1879, Buchstaben G, H, J, K, die Zinscheine 5 zum 1. Juli 1908.
 Zu der Anleihe vom 15. August 1883, Buchstaben P, Q, R, S, die Zinscheine 4 zum 1. Juli 1908.
 Zu der Anleihe vom 1. August 1880, Buchstaben L, M, N, O, die Zinscheine 5 zum 1. August 1908.
 Zu der Anleihe vom 1. August 1898, Buchstabe C, die Zinscheine 3 zum 1. Oktober 1908.
 Die Ausgabe erfolgt vom 15. des den vorgenannten Terminen vorausgehenden Monats ab bei der Stadtkassendirektion gegen Rückgabe der betreffenden Zinscheineinbringungen. Und kann die Ausgabe durch die für den Inhaber der Anleihecheine kostenfrei Vermittlung der auf den Zinscheineinbringungen bezeichneten Bankgeschäfte stattfinden, wobei bemerkt wird, daß an die Stelle der Genossenschaftsbank von Coercel, Parrinus & Co. die Dresdener Bank zu Frankfurt a. M. und Berlin getreten ist.
 Wiesbaden, den 9. Juni 1908.
 Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 12. u. Samstag, den 13. Juni cr., jedesmal vormittags 9 und nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn G. Pradt, die zur Konkursmasse S. M. Stoth Nachfolger,

Große Burgstraße 4,

gehörigen Bestände aller Art. Es kommen zur Versteigerung:
 ca. 500 Büchsen Stangen- u. Pruchspargel, 200 Dosen Schnitt- und Wachsbohnen, Erbsen, circa 100 Gläser eingem. Früchte, Marmeladen, diverse Saucen, Cellardünen usw.; eine Partie Kolonialwaren, als: Gebrannten Kaffee, Kadeln, Pfeffermühle, Rosinen, Grünern, ca. 200 Pfd. Cakes, Kafas, Schokoladen, mehrere Milch-Sigarren u. Zigaretten bester Qualität, diverse Liköre, als Benediktiner, Curacao, Anisette, Pfeffermühle, Saucen, Sherry, Brandy, Hals und Halbfranzösischer u. deutscher Cognac feinsten Qualität, Eiercognac, Berliner Getreidebrennerei etc., ital. Rotwein, Burgunder, bis. Fun! Samos, Portwein, Sherry, deutsche u. franz. Seltze, 1 Faß Majonaisseöl, 1 Faß Olivenöl.
 Es wird mit den Kolonialwaren, Konserven etc. am Freitag begonnen. Sagarren, Liköre u. Weine kommen am Samstag zur Versteigerung. Gute Gelegenheit für Hoteliers, Wirte usw.
 Der Verkauf findet in kleinen Partien statt.
 P 253

Getting, Gerichtsvollzieher,
Rheinbahnstraße 2.

Nichtamtliche Anzeigen

Bingen a. Rh.
 Weinstube zum Stolpereck.
 Ausschank von Naturweinen.
 Gute Küche.
 Besitzer: L. Ruppel.

3a. 100 Kellner-

Grad- u. Schrot-Anzüge, einzelne Dosen u. Weiten werden billig verkauft.
 Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Wiesb.)

Für Mt. 4.50

kaufen Sie reichlich Material zu durchaus gestifteten Blusen in der
Stickeri-Manufaktur
 W. Kussmaul aus St. Gallen
 Rheinstraße 35.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. gesch.), Auerkannt bestes Fabrikat.
 Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 740
 Paket à 1 Dtd. M. L. 1.-
 à 1/2 .. 60 Pf.
 Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtd.
 Befestigungsgürtel in allen Preislagen, Damenbedienung.
Chr. Tauber,
 Artikel zur Krankenpflege,
 Kirchgasse 6, Telefon 717.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug und aus dem Nachlasse der † Rentnerin Frau M. Manschoek, Wwe., versteigere ich
 heute Freitag, vormittags 10 Uhr beginnend,
 in meinem Versteigerungsbüro
No. 7 Schwalbacherstraße No. 7
 folgende gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:
 Sehr gutes Eichen-Büfett, Eichen-Ausziehtisch (Aufbewehr), 4 Eichen-Lederstühle, Eichen-Herrn-Schreibtisch mit Aufsatz, Ruß. D.-Schreibtisch, gr. prachtvolles Kamin, in Messing getrieben, mit Kacheln u. Ruß-Umbau mit Ruß-2 Spiegel aufbau (3,30 hoch, 2,00 breit), Pianino, Salon-garnitur, best. aus: Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle mit Moquetbezug, Sofa und 6 Stühle mit Blüschbezug, fast neues Sofa mit Tuchbezug und Applikationen, Divan mit Blüschbezug, Ottomane, Ruß. Ausziehschrank mit Glasscheiben, Ruß. Vertiko, Ruß. Spiegel mit Trumeau, Eichen, Ruß. und Goldblegel, eingel. Etagerentische, Eichen- und Ruß. Nähtische, Ruß., Sofas, Nipp- und Ausziehtische, Stühle, 4 hell Ruß. Betten mit Kissenmatratzen, Ruß. Spiegelschrank, 2-tür. Ruß. Kleider- und Wäschechränke, Ruß. Waschkommoden mit Marmor, Nachttische, Kommoden, Konsolen, Büfettstühle, Eichen-Banduhr, Regulator, Bilder, Operngläser, Nippgläser, 2 verfilb. B.-K. Kragen-Randelaber, verfilb. und andere Gebrauchsgegenstände, Kristall, Glas, Porzellan, Gas- u. elektr. Luster, Gas-Flurampel, Petrol-Lampen und Lampen, Resin-leuchter, Gas-Geißolen, Teppiche, Vorlagen, große Anzahl Portieren, Tischdecken, Federbetten, vollst. ein. Bett, Küchenmöbel, Badewanne, Schrank für Zeichnungen, Altenschränk, ca. 100 Briefordner u. dergl. m.
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 8260
 Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,
 Auktionator und Taxator,
 Schwalbacherstraße 7.
 Telefon 2041.

„Grianon“

Schrift und Schmuck nach Zeichnungen von Heinrich Wiegand, hergestellt von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M., ist das geeignetste Material zur zeitgemäßen Ausstattung von Druckarbeiten jeglicher Art im Biedermeier-Stil, gleich gut passend für gewerbliche und gesellschaftliche Zwecke. Wir erwarben diese hervorragend schöne Schrift in allen Größen mit sämtlichem dazu gehörigem Zierrat und bitten, Muster von Drucksachen in dieser Art in unserem Kontor, Langgasse 27, ansehen zu wollen. ☺

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

2 Zimmer gesucht
 (ohne Mobiliar) von älterem Herrn zu dauerndem Aufenthalt in ruhigem Hause. Möglichst Nähe des Kurparks.
 Offerten unter O. 4939 an den Tagbl.-Verlag. (E H 8106) F 102

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benutzung von
Flammers Seife nur einwickelt
Flammers Seifenpulver
 als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.



Engros-Vertrieb durch
Eduard Weyandt, Wiesbaden.
 (Stg. à 1000g.)
 F 120

Kindern,
Nervösen,
Herzleidenden,
Personen
 mit viel geistiger Beschäftigung,
 sowie Allen, denen der Arzt aufregende Getränke verboten hat,

empfehle
 nebenstehende Getränke.
 Diese werden auch in verschiedenen ersten Hotels am hiesigen Platze verabreicht.

Emil Hees,
 Hoflieferant
 (vorm. C. Acker),
 Wiesbaden,
 Große Burgstraße 16.
 Telefon Nr. 7 u. 57.
 Grosser Stadtverband.

Verkauf für Wiesbaden und Umgebung.

Coffeinfreier Kaffee,
 vollständiger Kaffeegenuss ohne schädliche Nebenwirkung.
 Kein Surrogat, sondern Bohnenkaffee, hergestellt nach patentierten Verfahren. Stets frisch zu haben in den Preislagen
 No. 9 7 6 5 4 3 2
 Mk. 1.20 1.40 1.50 1.60 1.80 2.— 2.20
 per Pfund.
 No. 6 ist nach Bonner Art mit Zucker geröstet.
 Achtung: Die von mir geführten Kaffees stehen unter ständiger Kontrolle des Chemischen Laboratoriums Dr. Fresenius, Wiesbaden, und übernehme ich für deren Frische u. Feinheit nur volle Garantie, wenn dieselben mit meinem Firmen-Etikett versehen sind.

Tea für Nervöse,
 reiner schwarzer Tee, vollständiger Tee-genuss ohne schädliche Nebenwirkung.
 Nicht aufregend.
 Nicht beruhigend.
 Sehr feinschmeckend,
 hergestellt nach patentierten Verfahren. Stets frisch zu haben in den Preislagen
 No. 1 2 3
 à Dose Mk. 3.— 2.10 1.60
 Achtung: Dieser von mir geführte Tee wurde auf allen beschickten Ausstellungen mit höchsten Preisen ausgezeichnet. 7843

Alkoholfreie Weine
 vergorener Naturwein ohne Alkohol. Bekömmlich, wohlgeschmeckend, sehr haltbar.
 Man verlange hierüber Spezialliste.

Motoren für Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Ergin usw.

Über
50 000
 P. S. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.
 Köln-Ehrenfeld. (K. 1910g) F 116



Empfehle zu den billigsten Preisen
Binkbadewannen, Kohlen- und Gasbadeöfen von Gaskochherde unter Garantie. Friedr. Krieg, Kirchgasse 19, Hof links.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
 Gebr. Neugebauer.
 Dampf-Schreinerei.
 Gest. 1856.
 Telefon 111. 654

Saramagazin
 Schwalbacherstr. 22.
 Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung u. des Beamten-Vereins.
 Bei Sterbefällen veranlassen wir auf ein'sche Anträge bei uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

300 Fantasia-Herren-
 Westen in allen nur denkbaren Mustern, früherer Preis 3, 10, 12 und 15 Mt., jetzt 3, 4.50, 5.50 und 6 Mt. Daniel Hirschweil, Schwalbacherstr. 30, 1. Uferseite.

Hinderstiefel
 und Hinderstiefel in Vorkauf und in Stichleder kauft man am besten 8259
 Marktstraße 22, 1. Stod.

Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 073
 Herm. Sticker, orn, Gr. Burgstr. 4.

Blau-weißen Gartenhies
 liefert billigst waggons, farren- u. torbweise die Expeditionsfirma
 W. Ruppert & Co.,
 G. m. b. H., 712
 Mauritiusstr. 3, Telefon 92.

Von besten Haaren!
 Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Zöpfen, Locken, Unterlagen. 713
 Feinste Ausführung, Billigste Preise.
 M. Gürth, Spiegelgasse 1.

Familien-Nachrichten

Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, besonders dem Stiefvater und Militärverein, sowie Herrn Pfarrer Bender für die tröstlichen Worte lagen wir unsern innigsten Dank.
 Raabach, 10. Juni 1908.
 Ramens der trauernden Hinterbliebenen:
 Katharina Spankus.

Bäder und Sommerfrischen.

Im dem Kunstschatze der Schlier-Halle des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 27, werden Prospekte und Bräufäden der inlerischen Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabfolgt.



Nordsee-Bad Dangast. Mildes Seebad. Luftkurort I. Ranges. Prospekte C. Gramberg. F 123

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer netten kleinen Stadt mit günst. Steuerverhältnissen und bill. Wohnungen (kl. Landhaus v. 15,000 Mk. an.), 20 Minuten Eisenbahn n. Wiesbaden, sodaß Sie alle Anregungen der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Schatten teilen zu müssen.

Prospekt und Näheres: F 72
Verschönerungsverein, Verkehrsabteilung, zu Eltville a/Rh.

Tagblatt-Fahrpläne
Miet-Verträge
Alt-nassauische Kalender

zu haben in der
Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.
Ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis
abends 7 Uhr geöffnet.

Appenzell I.-R.

SCHWEIZ.

Appenzell. Touristengebiet ersten Ranges. Leichtes und schwierige Ausflüge

ins vielbesuchte Säntisgebiet. Besonders lohnende Touren nach den wunder-
schönen Aussichtspunkten Säntis, Hoher Kasten, Altmann, Krouzberge und Wildkirchli-Ebenalp (Wildkirchlihöhle,
prähistorische Funde). Luft-, Terrain- und Badekurgebiet 800-1500 m, mit bestingerichteten Etablissements. —
Saison Mai bis Oktober. Pensionspreis Fr. 4-10. — Führer, Prospekte und jede gewünschte Auskunft erhältlich
durch das offizielle Verkehrsbureau Appenzell. (Zag. G. 500) F 121

Anschlüsse an die Schweiz, Bundesbahnen,
Linie: Zürich — St. Gallen — Rorschach;
Station Winkeln (Appenzellerbahn)
und St. Gallen — Gais — Appenzell.
Generalabonnements.

„WOLO“

Fichtennadelölbäder
sind unübertroffen, in der Rekonvaleszenz unerlässlich.

„WOLO“

Inhalationspräparate
finden ihre Anwendung in

DAVOS. F 509

General-Depot für Wiesbaden: Dr. Jo Mayer, Taunus-Apothek.

Allein-Vertretung für Wiesbaden:

Verlangen Sie überall **Remsthal Sprudel** erstklassiges Tafelwasser!

Fritz Mack, Fernspr. 2383, Riehlstr. 15 a. F 71

Damen und Herren,

welche dem Monistenbund als Mitglied beitreten wollen, werden gebeten, sich an denselben „Hamburg 5“ zu wenden.
Wiesbaden, den 7. April 1908.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

- Karstraße:**
König, Emserstr. 48.
- Adelheidstraße:**
Lehmann, Ede Adolfsallee;
Hofmann, Ede Karstr.;
Blumer, Ede Schiersteinerstr.
- Adlerstraße:**
Maus, Ede Schwalbacherstr.;
Homburg, Ede Schachtstr.;
Hochstein, Adlerstr. 15;
Ebenig, Adlerstr. 50.
- Adolfsallee:**
Lehmann, Ede Adelheidstr.;
Reubel, Adolfsstr. 16;
Groll, Ede Goethestr.
- Albrechtstraße:**
Reubel, Adolfsstr. 16;
Nichter, Ede Moritzstr.;
Mild, Ede Luxemburgstr.;
Kohls, Albrechtstr. 42;
Müller Bwe., Albrechtstr. 8.
- Am Römerberg:**
Urban, Am Römerberg 7.
- Bahnstraße:**
Wittgen, Friedrichstr. 7;
Staffen, Bahnstr. 4.
- Vertramstraße:**
Pring, Ede Eleonorenstr.;
Senebald, Ede Bismarckring.
- Bismarckring:**
Senebald, Ede Vertramstr.;
Spring, Ede Reichstr.;
Selbig, Ede Blücherstr.;
Weder, Ede Hermannstr.;
Enders, Ede Porststr.;
Lang, Sedanplatz 3.
- Blücherstraße:**
Schott, Ede Hellmuthstr.;
Sauerzapf, Ede Walramstr.;
Spring, Ede Bismarckring;
Schneider, Ede Reich- und
Helenestr.
- Blücherplatz:**
Kübler, Ede Roon- u. Porststr.
- Blücherstraße:**
Selbig, Ede Bismarckring;
Denrich, Blücherstr. 24;
Greis, Blücherstr. 4.
- Bülowsstraße:**
Rat, Bülowstr. 7;
Ehrmann, Ede Roonstr.;
Dauich, Schornhorststr. 37.
- Clarenthalerstraße:**
Fischer, Ede Dohheimerstr.
- Dambachtal:**
Dendrich, Ede Kavelenstr.
- Deladnerstraße:**
Wittgen, Friedrichstr. 7.
- Dohheimerstraße:**
Lohn, Ede Zimmermannstr.;
Fuchs, Ede Hellmuthstr.;
Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2;
Fischer, Dohheimerstr. 72;
Fuchs, Eltvillerstr. 2.
- Dreiweidenstraße:**
Enders, Wöbenstr. 7.
- Drudenstraße:**
Kannened, Drudenstr. 8;
Kohl, Seerobenstr. 19.
- Eleonorenstraße:**
Pring, Ede Vertramstr.

- Eltvillerstraße:**
Strabenberger, Rheingauer-
str. 9;
Schwied, Rheingauerstr. 14;
Fuchs, Ede Dohheimerstr.
- Emserstraße:**
Kannened, Drudenstr. 8;
König, Emserstr. 48.
- Faulbrunnenstraße:**
Kröfel, Ede Schwalbacherstr.;
Vierich, Faulbrunnenstr. 8.
- Feldstraße:**
Herrmann, Feldstr. 19;
Söhngen, Ede Kellerstr.;
Schwend, Feldstr. 24;
Steinmel, Feldstr. 10.
- Frankenstraße:**
Rudolph, Ede Walramstr.;
Schwarzhans, Frankenstr. 17;
Krieger, Frankenstr. 22.
- Friedrichstraße:**
Wittgen, Friedrichstr. 7;
Philippi, Neugasse 4;
Piefer, Ede Schwalbacher- u.
Luisenstr.;
Engel, Hofl., Ede Neugasse.
- Gemeindebadgäßchen:**
Gilbert, Coulinstraße 1, Ede
Richelsberg.
- Gerichtsstraße:**
Maus, Oranienstr. 21.
- Gneisenaustraße:**
Heintz, Porststr. 27;
Wacht, Ede Westendstr.
- Göbenstraße:**
Enders, Göbenstr. 7;
Senebald, Ede Vertramstr. u.
Bismarckring;
- Laubach, Ede Werderstr.;**
Lambach, Ede Schornhorststr.;
Erler, Zimmermannstr. 9.
- Goethestraße:**
Groll, Ede Adolfsallee;
Klees, Ede Oranienstr.;
Sauter, Ede Oranienstr.;
Kern, Ede Moritzstraße.
- Gustav-Adolfstraße:**
Dorn, Ede Hartingstr.
- Hallgarterstraße:**
Benzel, Hallgarterstraße 6.
- Hartingstraße:**
Isbert, Bwe., Philippsberg-
str. 29;
Dorn, Ede Gustav-Adolfstr.;
Renz, Hartingstr. 7.
- Helenestraße:**
Schneider, Ede Reichstr.;
Dorn, Helenestr. 22;
Gruel, Reichstr. 7.
- Hellmuthstraße:**
Bürgener, Hellmuthstr. 27;
Hombach, Hellmuthstr. 43;
Schott, Ede Reichstr.;
Näger, Ede Hermannstr.;
Fuchs, Ede Dohheimerstr.;
Dirckmann, Ede Reichstr.;
Müller, Hellmuthstr. 20.
- Herderstraße:**
Schönfelder, Ede Luxemburg-
str. 17;
Kupka, Herderstr. 8;
Studart, Herderstr. 4.

- Hermannstraße:**
Weder, Ede Bismarckring;
Fuchs, Walramstr. 12;
Näger, Ede Hellmuthstr.;
Näger, Hermannstr. 15.
- Herrngartenstraße:**
Germand, Herrngartenstr. 7.
- Hirschgraben:**
Seilberger, Steingasse 6;
Belte, Webergasse 54;
Hochstein, Adlerstr. 15;
Scherf, Webergasse 51.
- Hochstraße:**
Gilbert, Coulinstraße 1, Ede
Richelsberg.
- Jahnstraße:**
Luf, Ede Karstr.;
Berghäuser, Ede Wörlstr.;
Duth, Ede Kaiser-Fr.-Ring.
- Kaiser-Friedr.-Ring:**
Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2;
Duth, Ede Jahnstr.;
Dorn, Ede Reichstr.;
Weder, Kaiser-Fr.-Ring 60.
- Kapellenstraße:**
Dendrich, Dambachtal.
- Karlstraße:**
Hofmann, Ede Adelheidstr.;
Luf, Ede Jahnstr.;
Dund, Reichstr. 3;
Sachs, Karstr. 11.
- Kellerstraße:**
Lendle, Ede Stittstr.;
Söhngen, Ede Feldstr.
- Kirchgasse:**
Hüll, Kirchgasse 11;
Eron, Kirchgasse 64;
Vierich, Faulbrunnenstr. 8.
- Lahnstraße:**
König, Emserstr. 48.
- Lehrstraße:**
Seilberger, Ede Hirschgraben.
- Luxemburgstraße:**
Schönfelder, Ede Herderstr.;
Mild, Ede Albrechtstr.;
Kohl, Albrechtstr. 42;
Wittcher, Kaiser-Fr.-Ring 52.
- Luxemburgplatz:**
Bachmann, Luxemburgplatz 5.
- Mauerstraße:**
Kossm, Mauerstraße 7.
- Mauritiusstraße:**
Pinor, Ede Schwalbacherstr.
- Richelsberg:**
Götzel, Ede Schwalbacherstr.;
Gilbert, Richelsberg 20.
- Moritzstraße:**
Nichter, Ede., Ede Albrechtstr.;
Weber, Moritzstr. 18;
Loh, Moritzstr. 70;
Lanz, Moritzstr. 64;
Offermann, Moritzstr. 60;
Kirch, Moritzstr. 44;
Kern, Ede Goethestraße.
- Museumstraße:**
Wittgen, Friedrichstr. 7.
- Nerostraße:**
Kaufsch, Nerostr. 18;
Kimmel, Ede Röderstr.
- Nettelbeckstraße:**
Sentr, Nettelbeckstr. 7;
Küppelberg, Behendstr. 36.
- Neugasse:**
Philippi, Neugasse 4;
Epib, Schulgasse 2;
Kossm, Mauerstraße 7;
Engel, Hofl., Ede Friedrichstr.

- Nikolasstraße:**
Germand, Herrngartenstr. 7;
Krieger, Goethestr. 7.
- Oranienstraße:**
Enders, Oranienstr. 4;
Sauter, Ede Goethestr.;
Lanz, Oranienstr. 21;
Klees, Oranienstraße 52, Ede
Goethestraße.
- Philippsbergstraße:**
Isbert, Philippsbergstr. 29;
Dorn, Ede Harting- u. Gustav-
Adolfstr.;
Kohl, Philippsbergstr. 9.
- Platterstraße:**
Kohl, Philippsbergstr. 9;
Weil Bwe., Platterstraße 40.
- Querstraße:**
Kaufsch, Nerostr. 18.
- Rheingauerstraße:**
Wärner, Rheingauerstr. 6;
Krieger, Rheingauerstr. 2;
Strabenberger, Rheingauer-
str. 9;
Schwied, Rheingauerstr. 14.
- Rauenthalerstraße:**
Wärner, Rauenthalerstr. 8;
Gemmer, Ede Rüdeshheimer-
str. 9;
Diehl, Ede Ballufer- und
Erbacherstraße.
- Rauenthalerstraße:**
Diehl, Ede Ballufer- und
Erbacherstr.;
Krieger, Ede Rauenthalerstr.;
Benzel, Rauenthalerstraße 11.
- Rheinstraße:**
Sachs, Karstr. 11;
Sehb, Ede Wörlstr.;
Enders, Oranienstr. 4.
- Reichstraße:**
Dund, Reichstr. 3;
Klees, Reichstr. 17;
Dorn, Ede Kaiser-Fr.-Ring.
- Röderstraße:**
Eron, Ede Römerberg;
Kübel, Röderstr. 27;
Kimmel, Ede Nerostr.
- Roonstraße:**
Kübler, Ede Roonstr.;
Diederichsen, Ede Westendstr.;
Wilhelms, Westendstr. 11.
- Rüdeshheimerstraße:**
Gemmer, Rüdeshheimerstr. 9;
- Saalgasse:**
Stüder, Saalgasse 22;
Fuchs, Ede Webergasse;
Emde (Filiale der Molkerei
Dr. Köber u. Reimund),
Webergasse 35.
- Schachtstraße:**
Homburg, Ede Adlerstr.
- Schornhorststraße:**
Rat, Bülowstr. 7;
Betand, Ede Westendstr.;
Geiser, Ede Porststr.;
Weber, Göbenstr. 18;
Kaufsch, Schornhorststr. 37.
- Schiersteinerstraße:**
Blumer, Adelheidstr. 76.
- Schulberg:**
Jude, Schulberg 23.

- Schulgasse:**
Epib, Schulgasse 2.
- Schwalbacherstraße:**
Maus, Ede Adlerstr.;
Götzel, Ede Richelsberg;
Pinor, Ede Mauritiusstr.;
Kröfel, Ede Faulbrunnenstr.;
Piefer, Ede Luisenstr.
- Sedanplatz:**
Philippsbergstr. 9;
Müller, Sedanstr. 9;
Kämpfer, Seerobenstr. 5;
Fuhr, Westendstr. 3.
- Sedanstraße:**
Müller, Sedanstr. 9;
Fischer, Sedanstr. 1.
- Seerobenstraße:**
Kämpfer, Seerobenstr. 5;
Ehrmann, Ede Bülowstr. 2;
Kohl, Ede Drudenstr.
- Steingasse:**
Seilberger, Steingasse 6;
Eron, Steingasse 17.
- Stittstraße:**
Lendle, Ede Kellerstr.
- Walfischstraße:**
König, Emserstr. 48.
- Walluferstraße:**
Diehl, Ede Ballufer- und
Erbacherstraße.
- Walramstraße:**
Fischer, Sedanstr. 1;
Rudolph, Ede Frankenstr.;
Fuchs, Walramstr. 12;
Sauerzapf, Ede Reichstr.
- Waterloosstraße:**
Nangen, Nietenring 6;
Hunberger, Ede Nietenring.
- Webergasse:**
Fuchs, Ede Saalgasse;
Emde (Filiale der Molkerei
von Dr. Köber u. Reimund),
Webergasse 35;
- Wegstraße:**
Scherf, Webergasse 51.
- Weststraße:**
Kübel, Röderstr. 27.
- Weihenburgerstraße:**
Müller, Sedanstr. 9.
- Weststrasse:**
Dambach, Hellmuthstr. 43;
Gruel, Weststr. 7;
Dirckmann, Ede Hellmuthstr.;
Lang, Sedanplatz 3.
- Werderstraße:**
Lambach, Wöbenstr. 12.
- Westendstraße:**
Fuhr, Westendstr. 3;
Diederichsen, Ede Roonstr.;
Betand, Ede Schornhorststr.;
Küppelberg, Ede Nettelbeck-
str. 7.
- Wörlstraße:**
Wittgen, Westendstr. 11;
Wacht, Gneisenaustr. 19.
- Wörlstraße:**
Sehb, Ede Rheinstr.
Berghäuser, Ede Jahnstr.
- Wörlstraße:**
Kübler, Ede Roonstr.;
Enders, Ede Bismarckring;
Geiser, Schornhorststr. 12;
Heintz, Ede Gneisenaustr.;
Dorn, Ede Nettelbeckstr.
- Wörlring:**
Nangen, Nietenring 6;
Hunberger, Waterloosstr. 1.
- Zimmermannstraße:**
Lohn, Ede Dohheimerstr.;
Erler, Zimmermannstr. 9.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Surbau. 10.30 Uhr ab Surbau; Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 3 Uhr: Rail-road-Rundflug. 4.30 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Großes Konzert. Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni. Solisten: Fräulein Edith Voigtlaender (Violine), Herr von Krauß, Hochmann (Bariton).

Rgl. Schauspiele. Abends 7.30 Uhr: Boccaccio.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Gretchen.

Börsen-Theater Wiesbaden. Abends 8.05 Uhr: Die Anna-Vie.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.

Reichshafen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Diophon-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Roonhof.) Nachm. 4.30-10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Rineburg-Theater. Kaunusstraße 1. (Berliner Hof.) Täglich: Vorstellungen.

Mitnards' Kunstsalon. Kaunusstr. 4. Angers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Dier, Wilhelmstraße 54. Die Deutschische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Gebäude, Reungasse 6, Eingang von der Schulgasse. Ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 9-5 Uhr.

Damen-Klub G. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Sprechstunde im Bureau, Steingasse 9, 1. Et. Mittwochs und Samstags nachm. von 8-7 Uhr.

Vst. und Sonnenbad auf dem Heuberg. Täglich geöffnet von 5 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Inhabermittel in Nassau. Sprechstundenplan für Juni: Ellwille: Montag, 10. 11 1/2; Dienstag: Freitag, 12. 10; Gronberg: Freitag, 12. 9; Ra-Schwabach: Donnerstag, 25. 10 1/2; Kochheim: Mittwoch, 17. 9 1/2; Ems: Montag, 22. 11 1/2; Somburg: Freitag, 19. 11 1/2; Soden: Freitag, 19. 8; Nassau: Montag, 22. 8; Dersborn: Dienstag, 23. 11 1/2; Wehlar: Dienstag, 23. 8 1/2; Salla: Dienstag, 23. 2.

Belehrer-Meher in Wiesbaden, Nikolaistraße 27, 2, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zur Brieflicher Beratung der am Erscheinen Verbinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12, und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12, und von 3-7 Uhr. Frauen-Abteilung 1: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Verein für Kinderkiste. Täglich von 4-7 Uhr Steinstraße 9, 2, und Reichstr. 9, 1. Vergahrt a. d. Schulberg. Grabenort. Wäckerstraße. Hilfsstraße zur Mitarbeit erwünscht.

Verein Frauenbildung-Frauenklub. Reisingerstr. Oranienstraße 15, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr.

Die Bibliotheken des Volkshilfs-Vereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Wäckerstraße): Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags u. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags u. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Steingasse 11): Sonntags u. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 6 (Kochbrunnen): Sonntags u. 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3-7/7 Uhr.

Wäscheschule. Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9/11 Uhr abends. Sonn- und Feiertags, vorm. 9/11-1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Arbeitsnachweis des Gerf. Arbeiter-Vereins. Seckentstraße 13 bei Schuhmacher gesucht.

Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 9 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Veröffentlichungen

Versteigerung von einer Kommode u. vier Marmorplatten im Hause Selmerstraße 5, nachm. 4 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 270, S. 9.)

Versteigerung von Robliem im Versteigerungs-Bureau Schwabacherstraße 7, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 271, S. 18.)

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Biergärtner.

Fechter-Vereinigung Wiesbaden. 8-10 Uhr: Fechten. Oberreal-schule Oranienstraße 7.

Wiesbadener Schwimmklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule bis-2-bis der Reichsbank. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr. Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Turnen der Männerabteilungen.

Männer-Turnverein. Abends 8.30: Kärtnerturnen.

Gesangsverein Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8.30: Probe.

Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30: Gesangsprobe.

Stemm- und Ring-Klub Athletia. 8.30: Übung.

Stenographen-Verein Gabelberger. Anfänger-Unterricht: 1/9-10 Uhr, Mittelschule Luisenstr. 26, Zimmer 26. Vereins-Übungsabend 8.30 Uhr im Vereinslokal, Hotel „Water Rhein“, Reichstr. 5.

Theater-Gesellschaft Wiesbaden. Vereinslokal: Thüringer Hof. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30: Übung.

Platzhüter-Klub Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Vereinsabend.

Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr: Theaterprobe.

Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Klub Mentitia. 9 Uhr: Übung.

Verein für Handlungs-Kommiss von 1858. 9 Uhr: Versammlung im Rest. Kaiserhof.

Wiesbadener Zimmer-Klub. 9 Uhr: Scheibenschießen.

Sängerchor Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Vereinsl. Thüringer Hof.

Schwarz-weißer Männer-Chor. 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen.

Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.

Gesangsverein Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.

Stenographen-Verein „Eng-Schnell“. Wiesbaden. Von 9-10: Übungsabend.

Männer-Gesangsverein Siska. Probe. Kraft- und Sport-Klub. Abends 9 Uhr: Übung.

Robber-Klub Wiesbaden. Abends: Übung.

Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 9.30: Übung.

Männergesang-Verein Union. 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Burg Nassau.

Vereins-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen. Königliches Theater, auf dem Warmen Damm.

Residenz-Theater. Bahnhofstrasse 20.

Walhalla-Theater. Mauritionsstrasse 1a.

Reichshafen-Theater - Stiftstrasse 10.

Lawn-Tennis-Spielfeld in den neuen Anlagen vor der Dietersmühle.

Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8-11 vormitt. und 4-6 Uhr nachmittags.

Nebulor-Inhalatorium - Taunusstrasse 57, geöffnet von 8-11 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss.

Augusta-Viktoria-Bad. Viktoriastrasse 4.

Rathaus. Schlossplatz 6.

Bibliothek des Altertums-Vereins. Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11-1 Uhr geöffnet.

Städtische Gemäldegalerie. permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins. Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet.

Staats-Archiv. Mainzerstr. 64.

Justizgebäude, Gerichtstrasse.

Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan.

Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-1 und 3-4 Uhr für die Entlehnung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-1 und 3-5 Uhr.

Naturhist. Museum. Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10-1, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags geschlossen.

Altertums-Museum. Wilhelmstrasse 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11-1 und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstrasse 1, 1 Stiege, anzu-

Denkmäler: Kaiser-Wilhelm-Denkmal in den Anlagen a. Warmen Damm, Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, Fürst-Bismarck-Denkmal auf d. Wilhelms-Platz, Waterloo-Denkmal auf dem Luisenplatz, Bodenstedt-Denkmal oberhalb der Alten Kolonnade, Krieger-Denkmal auf dem alten Friedhof und auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstrasse, Gustav-Freytag, Ferd.-Heyl-Denkmal in den Kuranlagen an der Parkstrasse, Remigius-Fresenius-Denkmal in dem Dambachtal, Koch-Denkmal an dem Speierskopf, Oranier-Denkmal auf dem Schloßplatz und Schiller-Denkmal in den Anlagen am Warmen Damm.

Kaiserl. Postamt 1 (Hauptpostamt: Rheinstrasse 23/25 und Luisenstrasse 8/10, Zweigpostämter: Schützenhofstr. 3, Bismarckring 27 und Taunusstr. 1). Geöffnet Werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags (nur das Hauptpostamt, v. 1. April bis Ende Oktober auch das Postamt 4 - Taunusstrasse 1 -) von 7 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm. und von 11 1/2 vorm. bis 1 Uhr nachmittags.

Hauptpostamt a) Rheinstr. 23 bis 25: Brief- und Geldannahme, Ausgabe für postlagernde Sendungen und Ausgabe für ständige Abholer im Erdgeschoss, Abfertigungsstelle der Geldbriefträger im Hofgebäude rechts, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im ersten Obergeschoss; **b)** Luisenstr. 8/10: Paketannahme u. Ausgabe, Rentenzahlungsstelle.

Kaiserliches Telegraphen-Am.t. Rheinstr. 23/25. Ununterbrochen geöffnet. Nach Schalter-schluss: Eingang A. Bei verschlossener Türe ist die Nachschelle zu ziehen.

Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien.

Landesbank, Rheinstrasse 20.

Reichsbank, Luisenstrasse 21.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
 Freitag, den 12. Juni.
 Jugendparten gütig. Pünktiger-
 parten gütig.
Gretchen.
 Groteske in 3 Akten von Gustav
 Dabst u. Leopold Lipschitz.
 Spielleitung: Ernst Verttram.
 Personen:
 Silvia, Gräfin von Ose Noorman.
 Frau Wilm. Dr. Schwegemann,
 Fortegerin . . . Sofie Schenk.
 Frau Wissa, De-
 schlicherin . . . Josef von Born.
 Alois Weingaß, Kunglist
 Wili. Schilling des
 Wälderbeims . . . Theobora Postl.
 Alde Dröbener, Schül-
 ling des Wälder-
 beims . . . Margot Bischoff.
 Grete Bloom, Schül-
 ling des Wälder-
 beims . . . Agnes Hammer.
 Franziska . . . Dora Schüt.
 C. Erlaucht . . . Heinz Dietzbrügge.

Kaiserl. Postamt 1 (Hauptpostamt: Rheinstrasse 23/25 und Luisenstrasse 8/10, Zweigpostämter: Schützenhofstr. 3, Bismarckring 27 und Taunusstr. 1). Geöffnet Werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags (nur das Hauptpostamt, v. 1. April bis Ende Oktober auch das Postamt 4 - Taunusstrasse 1 -) von 7 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm. und von 11 1/2 vorm. bis 1 Uhr nachmittags.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
 Freitag, den 12. Juni.
 154. Vorstellung.
Baccaccio.
 Operette in drei Akten von G. Zell u. Richard Genée. Musik von Franz von Suppé.
 In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Mehus.

Personen:
 Giovanni Baccaccio Frau Hans-Joepfel.
 Pietro, Bräutigam Herr Malber.
 Balerno Herr Rehsopf.
 Scaglia, Vorbier . . . Hel. Krämer.
 Beatrice, seine Frau Herr Senke.
 Lotteringhi, Hofbinder Herr Scheffl.
 Fiabella, seine Frau Lambertuccio, Gewürz-
 krämer . . . Herr Schwanz.
 Beronella, seine Frau Herr Adwario.
 Gemetta, ihre Pflege-
 tochter . . . Frä. Engel.
 Leonetto, Herr Engelmann.
 Tolano, Frau Oberl.
 Ghidiglio, Stubenten, Frä. Dannerberg.
 Guido, mit Frau Witschel.
 Gissi, Baccaccio, Frau Weber.
 Federico, befreundet Frä. Weisler.
 Gioio, Frä. Wubinski.
 Rinieri, Frau Maria.
 Ein Unbekannter Herr Braun.
 Der Rajordamus des Herzogs von Lozana Herr Striebed.
 Ein Kolporteur Herr Spiel.
 Radonna Jancosflore Frau Baumann.
 Glia, deren Nichte Frä. Kenné.

Walhalla-Theater.
 Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.
 Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
 Leiter der Vorstellung: Direktor G. Norbert.
 Dirigent: Kapellmstr. A. Wiltschfeldt
 Personen:
 Baron Mirko Zeia, waldbrünnlicher Gesandter in Paris Wilsa Sanden.
 Valencienne, seine Frau Hanni Reimers.
 Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschafts-Sekretär, Waldbrünnler, waldbrünnlicher Konsul Matties Meyers.
 Hanna Glawari, Marie Baumgarten.
 Camille de Rossillon, S. Matben.
 Viconte Cascado, Raoul de St. Briscoe Arthur Busch.
 Logdanowitsch, waldbrünnlicher Gesandter Bruno Waldow.
 Valentin, seine Frau Elfe Schlätzl.
 Fromom, waldbrünnlicher Gesandtschaftsrat Paul Schufge.
 Olga, seine Frau Elfi Darty.
 Waltraute, waldbrünnliche Oberin in Benken u. Militärschwärze Franz Walter.
 Bradonia, seine Frau Ella Gräner.
 Nogens, Konsist bei der waldbrünnlichen Gesandtschaft Albert Mikler.
Personen: Erla Nojmer, Ernst Krafte, Elfe Dietrich, Selma Rudolf, Wili. Wremont, Fissi Dit, Max Gieseler, Parifer und waldbrünnliche Gesandtschaft, Puffanten, Dienerschaft.

Musikalische Leitung: Herr Rothen. Spielleitung: Herr Regisseur Mehus. Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schmid. Kost. Einr.: Herr Hofrat Naupp. Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen statt.

Gewöhnliche Breiße.
 Anfang 7 1/2 Uhr. - Ende nach 10 1/2 Uhr.

Samstag, den 13. Juni: Wie die Alten fungen.
Sonntag, den 14. Juni: Aha.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Freitag, den 12. Juni.
 Morgens 11 Uhr:
Konzert des Walhalla-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
 Leitung: Herr Kapellmeister Paul Oea
 1. The Honeymonmarsch Rossey.
 2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ . . . Herold.
 3. Ob du mich liebst, Lied aus der Operette „Nakiris Hochzeit“ . . . Lincke.
 Trompeten-Solo: Herr Hochstedt.
 4. Virginia-Walzer a. d. Operette „Der Prinz-papa“ . . . Lewin.
 5. Pilgerchor und Lied an den Abendstern a. d. Op. „Tannhäuser“ . . . Wagner.
 6. Siamaische Wacht-parade . . . Lincke

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
 Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Regiments, Nr. 27, Oranien.
 Leitung: Herr Kapellmstr. F. Honrich.
 1. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser“ . . . Wagner.
 2. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ . . . Rossini.
 3. „Das erste Herz-klopfen“, Salonsüßek . . . Eilenberg.
 4. Pachtanz in B-dur . . . Mayerbeer.
 5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer . . . Strauß.
 6. Fantasia aus der Operette „Der Obersteiger“ . . . Zeller.
 7. „Eine Künstler-Revue“ . . . Stedefeld.
 8. „Opel voraus“, Marsch Br. Albers

Abends 8 Uhr im grossen Saale:
Grosses Konzert.
 Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
 Solisten: Fri. Edich von Voigtlaender (Violine), Herr von Raatz-Brockmann (Bariton).

Programm.
 1. Ouvertüre „Benvenuto Cellini“ . . . H. Berlioz.
 2. Arie des Hans Heiling aus der Oper „Hans Heiling“ mit Orchester H. Marschner Herr von Raatz-Brockmann.
 3. Konzert für Violine in D-dur in einem Satz . . . Paganini-Wilhelm, Fräulein von Voigtlaender.
 4. Francesca da Rimini. Ouverture-Fantasia P. Tschaikowsky Pause.
 5. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Allerschellen, b) Cécille . . . Rich. Strauß, Herr von Raatz-Brockmann.
 6. Violin-Vorträge: a) Nooturne in Des-dur, op. 27 Nr. 11 Chopin-Wilhelm b) Zigeunerweisen Pablo de Sarasate Fräulein von Voigtlaender.
 7. Salsarello, Symphonischer Tanz für grosses Orchester. Ugo Afferni, Ende gegen 10 Uhr. Ermässigte Preise.
 Die Damen werden ergebener sucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Abends 8 1/2 Uhr:
Militär-Konzert.
 Kapelle des Füsll.-Reg. von Gersdorf (Kurhessisches) Nr. 80.
 Leitung: Herr Kapellm. E. Gottschalk.
 1. Vereinte Fahnen, Marsch . . . Gabriel.
 2. Ouvertüre zur Oper „Die wisse Dame“ . . . Boildieu.
 3. Divertissement a. d. Op. „Die Walküre“ . . . R. Wagner.
 4. Walzer a. d. Operette „Ein Walzertraum“ . . . O. Strauss.
 5. Fantasia a. d. Oper „Oberon“ . . . C.M.v. Weber.
 6. Die beiden Fiaken, Polka für 2 Piccolo-Flöten . . . Kling, Herren: Barthelmees und Geisenholmer.
 7. Erinnerung an Jos. Strauss, Potpourri . . . Latana.
 8. American-Patrol . . . Neacham.

Volks-Theater.
 (Dobbeimerstr. 15, „Kaisersaal“.)
 Freitag, den 12. Juni.
 Abends 8.05 Uhr:
Wie die Alten fungen.
 1. Teil.
Die Anna-Eise.
 (Des alten Dessauers Jugendliche.)
 Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Verh.
 Spielleiter: Arthur Schöndorff.

Personen:
 Leopold, Fürst zu Anhalt-Dessau, ministro Hans Wilhelm.
 Die Fürstin Henriette, geborene Prinzessin von Oranien, seine Mutter und Bismarckin Regentin Ottilie Brunert.
 Gottlieb Heide, Apotheker in Dessau Marg. Deis-Dapont.
 Anna-Eise, sein-Tochter Ella Wilhelm.
 Marquis de Chaffac, Gouverneur des Fürstentums Krihur Schöndorff.
 von Salberg, Hofmarschall . . . Conrad Boehme.
 Georg, Apothekerlehrling Gustav Gärtner.
 Ein Kammerdiener der Fürstin . . . Wils. Rodenburger.
 Ort der Handlung: Dessau. Zeit 1694-1698.

Walhalla-Theater.
 Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.
 Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
 Leiter der Vorstellung: Direktor G. Norbert.
 Dirigent: Kapellmstr. A. Wiltschfeldt
 Personen:
 Baron Mirko Zeia, waldbrünnlicher Gesandter in Paris Wilsa Sanden.
 Valencienne, seine Frau Hanni Reimers.
 Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschafts-Sekretär, Waldbrünnler, waldbrünnlicher Konsul Matties Meyers.
 Hanna Glawari, Marie Baumgarten.
 Camille de Rossillon, S. Matben.
 Viconte Cascado, Raoul de St. Briscoe Arthur Busch.
 Logdanowitsch, waldbrünnlicher Gesandter Bruno Waldow.
 Valentin, seine Frau Elfe Schlätzl.
 Fromom, waldbrünnlicher Gesandtschaftsrat Paul Schufge.
 Olga, seine Frau Elfi Darty.
 Waltraute, waldbrünnliche Oberin in Benken u. Militärschwärze Franz Walter.
 Bradonia, seine Frau Ella Gräner.
 Nogens, Konsist bei der waldbrünnlichen Gesandtschaft Albert Mikler.
Personen: Erla Nojmer, Ernst Krafte, Elfe Dietrich, Selma Rudolf, Wili. Wremont, Fissi Dit, Max Gieseler, Parifer und waldbrünnliche Gesandtschaft, Puffanten, Dienerschaft.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom Finanzmarkte.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 11. Juni.

Infolge der feierlichen Unterbrechung hielt sich an allen maßgebenden Börsen das Geschäft in engen Grenzen und auch die Kursbewegung nahm nirgends einen nennenswerten Umfang an.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Trotz der stattgehabten Diskontermäßigung, wodurch sich der Zinsfuß um ein volles Prozent niedriger stellt als zur gleichen Zeit des Vorjahres, sind die Rückgänge größer als im Vorjahr gewesen.

Anleihen.

Neue 4proz. hessische Staatsanleihe. Die Großherzoglich Hessische Regierung beabsichtigt die Aufnahme einer neuen Anleihe.

Berg- und Hüttenwesen.

Siegerländer Eisensyndikat. Die Direktion beruft auf den 23. Juni eine Versammlung nach Siegen ein, in der der Bericht über die Marktlage erstattet und Angaben über Höhe der Forderung und des Absatzes in der abgelaufenen Berichtszeit gemacht werden sollen.

Lothringisch-luxemburgisches Kontor für den Verkauf von Rohelisen. Am 10. Juni findet eine Sitzung des Syndikats statt, in der dem Gedanken der Gründung eines allgemeinen deutschen Roheisensyndikats näher getreten werden soll.

Kaligewerkschaft Deutschland. Die Aufnahme der Kaligewerkschaft Deutschland in das Kalisynikat ist jetzt erfolgt, und zwar auf Grundlage einer Beteiligung pro 1908 mit 19 Tausendstel, pro 1909 mit 19,24 Tausendstel, und zwar mit Wirkung ab 1. Mai 1908.

Transvaal-Chamber of Mines. Nach einer der Firma Hardy u. Co., G. m. b. H. in Berlin, zugegangenen Depesche betrug die Goldausbeute der in der Transvaal-Chamber of Mines vereinigten Minen im Mai d. J. 558 243 Unzen im Werte von 2 371 265 Lstr. gegen 543 261 Unzen im Werte von 2 908 050 Lstr. im April d. J.

Laurahütte. Am 17. Juni findet die Sitzung des Aufsichtsrats der Laurahütte statt, in der der Abschluß für das erste Quartal des laufenden Geschäftsjahres vorgelegt werden wird.

Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (d. V. 12 Proz.) vor.

Industrie.

Über Umfang und Entwicklung der deutschen Seidenindustrie gibt der Jahresbericht der Seidenberufsgenossenschaft einen Anhalt. Danach betrug im Jahre 1907 die Zahl der versicherten Betriebe 3564 (d. V. 3253 und 1905 2713) mit 71 986 (70 579 und 67 616) beschäftigten Personen und mit 64 890 710 M. (60 510 500 M. und 55 631 300 M.) anrechnungsfähiger Lohnsumme.

Verband der Großhändler Deutschlands in der Schneiderartikel-Branche, Elberfeld. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde für den Antrag auf Beschlußfassung über Einrichtung einer Versicherung der Außenstände gegen Verluste eine Kommission gewählt.

Zur Trustbildung der Tapeten-Industrie. Aus Chemnitz wird berichtet, daß dort 32 von den außerhalb der Stadt gebliebenen Tapetenfabriken zu einem neuen „Verein deutscher Tapetenfabrikanten“ zusammengetreten sind.

Fahrzeugfabrik Eisenach. Die Verwaltung schlägt der am 3. Juli stattfindenden Generalversammlung die Vereinheitlichung des Aktienkapitals vor. Nach der 1903 vorgenommenen Rekonstruktion der Gesellschaft besteht das Aktienkapital aus 886 000 M. Stamm- und 2 423 000 M. Vorzugsaktien.

Feine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Schmirgel- und Maschinenfabriken in Hannover schlägt auf das erhöhte Aktienkapital die Verteilung von 9 Proz. (d. V. 10 Proz.) Dividende vor.

h.d. Genus, 11. Juni. Der Leiter der Schiffswerft und Geschützfabrik Ansaldo-Armstrong, Direktor Perrone, ist gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von über 25 Mill. h.d. Schaughal, 11. Juni. Der Chef der bekannten Firma Arnold Carberg u. Co., Lemce, ist plötzlich an Herzschwäche gestorben.

Verkehrswesen.

Der Güterverkehr im Hafen zu Mainz im Monat April 1908 betrug: 1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angekommen: a) Dampfschiffe: 466, b) Segel- und Schleppschiffe: 470.

Herabsetzung der Zwischendeckpreise. Die Hamburg-Amerika-Linie hat, wie der „B. B.-C.“ meldet, die Zwischendeckpreise im Verkehr zwischen den nordeuropäischen Häfen und Nordamerika in beiden Richtungen teilweise herabgesetzt.

Handelsregister Wiesbaden.

Firma Taunusbrauerei G. Wuth, G. m. b. H. In das Handelsregister B ist unter Nr. 61 bei der Firma Taunusbrauerei G. Wuth, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen, daß durch Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 23. April 1908 das Stammkapital um 200 000 M. erhöht ist.

Firma „Kosmos“. In das Handelsregister B ist unter Nr. 139 bei der Firma „Kosmos“, Gesellschaft für Handel und Gewerbe mit beschränkter Haftung, eingetragen worden, daß durch Beschluß der Gesellschafter vom 16. Mai 1908 das Stammkapital von 60 000 M. auf 100 000 M. erhöht ist.

Firma V. Sinz. In das Handelsregister, Abteilung A., ist unter Nr. 345 bei der Firma V. Sinz in Wiesbaden folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 11. Juni. Preis per 100 Kilogramm: Hafer 16 M. 80 Pf. bis 17 M. 80 Pf., Richtstroh 5 M. 40 Pf. bis 6 M., Heu 7 M. 20 Pf. bis 7 M. 80 Pf.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 10. Juni. Roter Weizen (nassauscher) per Malter 18 M., Korn per Malter 14 M. 80 Pf., Gerste per Malter 11 M. 40 Pf., Hafer per Malter 7 M. 50 Pf., Kartoffeln per Malter 5 M. 50 Pf.

Preisnotierungsstelle.

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Getreide und Raps. Frankfurt a/M., 10. Juni 1908. Eigene Notierung am Fruchtmarkt

Table with columns: Ware, Umsatz, Stimmung, Preis, Vorwöchliche Preise. Lists prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, etc.

Table for Heu und Stroh. Columns: Heutige Preise, Vorwöch. Preise. Lists prices for Heu and Stroh.

Table for Kartoffeln. Columns: Heutige Preise, Vorwöch. Preise. Lists prices for Kartoffeln in Wagonladung and im Detailverkauf.

Table for Obst. Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung. Frankfurt a.M., 10. Juni 1908. Lists prices for Erdbeeren, Trauben, Zwergobst, Nüsse, Kastanien.

* Der Umsatz am Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß. ** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Viehhof-Marktbericht.

Table for Viehhof-Marktbericht. Columns: Viehgattung, Es waren aufgetrieben, Qualität, Preise per Stück, von bis. Lists prices for Ochsen, Kühe, Rinder, Schweine, Mastkälber, Landkälber, Hammel, Schafe.

Wiesbaden, den 10. Juni 1908. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Kursbericht vom 11. Juni 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including Gold-Rubel and Silber-Rubel.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds, including Deutsche, Österreichische, and Russische titles.

Ausländische.

Table listing foreign securities and bonds from various countries like Belgium, Norway, and Russia.

Ausereuropäische.

Table listing securities from non-European regions, including Argentina and Chile.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and municipal obligations from various German states.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank shares from different banks.

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Table listing various partially paid bank shares.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of various industrial enterprises.

Verl. Lst.

Table listing various railway and transport shares.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining shares.

Kuxe.

Table listing various mining rights (Kuxe).

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing shares of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Verl. Lst.

Table listing various railway and transport shares.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining shares.

Kuxe.

Table listing various mining rights (Kuxe).

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing shares of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Verl. Lst.

Table listing various railway and transport shares.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining shares.

Kuxe.

Table listing various mining rights (Kuxe).

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing shares of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Verl. Lst.

Table listing various railway and transport shares.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining shares.

Kuxe.

Table listing various mining rights (Kuxe).

Aktien v. Transport-Anst.

Table listing shares of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railway bonds.

Diverse Obligationen.

Table listing various miscellaneous bonds and securities.

Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing government securities.

Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing government securities.

Geldsorten.

Table listing various types of banknotes and coins.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefgeld. — Bezugs-Verhältnissen nehmen anbreiten entgegen; in Wiesbaden die 6 Hauptstellen, sowie die 141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wehrhahn die dortigen 35 Postämter und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wagen-Preis für die Heile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Anzeigen; 2 Pfl. für auswärtige Anzeigen. — Gänge halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 272.

Wiesbaden, Freitag, 12. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich bezogen werden und lösen wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Italiener in Deutschland.

Alljährlich wächst, wie die Zahl der auswandernden Italiener überhaupt, so auch die Anzahl derjenigen, die zu vorübergehendem oder dauerndem Aufenthalt Deutschland aufsuchen. Zu Beginn der Saison führen Extrazüge Scharen italienischer Arbeiter nach Kottbrunn und Kuzemburg, nach dem Niederrhein und Westfalen. Erd-, Terrazzo-, Mosaisarbeiten usw. werden ihnen von deutschen Unternehmern am liebsten übertragen. Behörden und namentlich Gemeinden, größere wie kleinere, vergeben solche Arbeiten gern an Italiener, wofür die Billigkeit ihrer Arbeitskraft entscheidend ist. Als die jüngste Periode wirtschaftlicher Depression eintrat, belief sich die Zahl unbeschäftigter italienischer Arbeiter im Westen Deutschlands auf viele Tausende. Sie wurden aber schnell zur Abreise in die Heimat veranlaßt, und augenblicklich ist die Nachfrage nach italienischen Arbeitern wieder größer als das Angebot. Ein erheblicher Prozentsatz von ihnen bleibt aber, wie gesagt, dauernd in unserem Lande. Besonders groß ist die Ansässigmachung von Italienern in den ersten schweizerischen und deutschen Städten nördlich der Alpen. Basel und Freiburg i. Br. zählen unter ihrer lebhaften Bevölkerung je fünf- bis sechstausend Italiener.

Dah die Italiener einerseits leicht Beschäftigung finden, andererseits bei Arbeitsmangel schwerer zur Rückreise bestimmt werden können, ist die wohlthätige Folge ihrer Organisation, die still und unbemerkt, aber sehr prägnant arbeitet. In fast allen Orten vom Mittelrhein bis nach Sachsen und Hannover, in denen Italiener leben, besteht eine Sektion der Unione Operaia Italiana. Die Leitung, wenigstens die Oberleitung, liegt vielfach in geistlichen Händen, nämlich in den Händen italienischer Geistlichen, die die moralische und materielle Fürsorge für die Italiener in Deutschland zu ihrem Hauptberuf gemacht haben. Trotzdem gehören diesen Sektionen auch Sozialdemokraten und

Arbeiter an (unter den Italienern aller Stände ist ein nicht kleiner Teil Arbeiter, jedenfalls eine viel größere als bei den Deutschen). Die Landsmannschaft steht höher als die Partei. Die in Freiburg erscheinende „Patria“ ist das Organ der Italiener in Deutschland; sie steht auf christlichem Standpunkt, verweigert aber sozialistischen Einwendungen nicht die Aufnahme. Aus diesem Blatte erfährt man übrigens, daß in Italien gegenwärtig die beforneneren Sozialisten gegen die Schürung des Hasses und gegen die Unduldbarkeit einen Kampf führen, von dem der „Vorwärts“ vorsichtigerweise nichts erwähnt und für den die deutsche Sozialdemokratie wahrscheinlich auch kein Verständnis haben würde. Seit einem Jahr besteht auch eine gegenseitige Unterstützungskasse der Italiener, als Ergänzung der deutschen gelehrlichen Versicherungsanstalten. Auch die edlere Gesellschaft und die Bildung wird von den Organisationen der Unione Operaia nicht vernachlässigt. Vor kurzem wurde z. B. in einer mittelhessischen Stadt von Mitgliedern der Schillerstraße „Toll“ in italienischer Sprache aufgeführt; der Vorstellung wohnten auch deutsche Gäste bei.

Für Preußen und die anderen deutschen Staaten ist aus der italienischen Einwanderung bisher kein bemerkbarer Schaden erwachsen. Allerdings bringt ihr heißes Blut die Söhne des Südens oft in unliebsame Verührung mit dem Strafgesetz, und wahrscheinlich ist ihr Anteil an der Kriminalität größer, als ihrem Procentsatz in der Bevölkerung entspricht, wenngleich es an jeder Statistik darüber fehlt. Auch gegenseitige Verrätherien unter den Italienern sind nicht selten. Aber darunter leidet die deutsche Bevölkerung wenig; die Schuldigen werden eben bestraft und lernen den Ernst deutscher Justiz und deutschen Strafvollzugs kennen. Nach dem neuen Reichsvertrage kann die Polizei sowohl öffentlich wie auch die meisten Vereinsversammlungen mit italienischer Verhandlungssprache verhindern. Als öffentliche gelten je nach den Motiven auch solche Vereinsversammlungen, die entweder einem größeren Personenkreise offenstehen oder deren Verhandlungen einen weiteren Kreis in Mitleidenchaft ziehen können. Es ist aber anzunehmen, daß von dieser Vollmacht wenig Gebrauch gemacht wird. Die meisten Versammlungen sind bisher nicht einmal beaufsichtigt worden, obwohl es an einer Überwachung der ganzen „Bewegung“ unter den Italienern nicht fehlt. In den Versammlungen der Sektionen sind die wirtschaftlichen und die geistig-sittlichen Interessen ziemlich gleichmäßig gepflegt worden. Die Agitation ist meist auf den Ton des christlichen Sozialismus oder der christlichen Demokratie gestimmt. Eine Verbindung mit den deutschen gewerkschaftlichen Organisationen irgendwelcher Art fehlt vollständig.

Wenn die Bewegung der Italiener und überhaupt deren Anwesenheit in Deutschland für unseren Staat somit eine ungefährliche ist, so steht es ganz anders mit den Folgen der Auswanderung für Italien selbst. Diese Auswanderung, deren stärkster Strom nach Nordamerika geht, entspringt der Not im Heimatlande und schwächt die italienische Volkskraft. Man sieht das

je länger je deutlicher ein und beginnt sich ernsthaft mit den Mitteln der Abwehr zu beschäftigen. So ist jetzt eine Gesetzgebung in Vorbereitung, die darauf abzielt, von Gemeinde wegen Gemüse- und Obstkultur, sowie den Weinbau so in Pflege zu nehmen, daß diejenigen Gemeindeglieder, denen es an Grund und Boden sowie an den Arbeitsmitteln fehlt, bei einigem Fleiß ihr genügendes Auskommen finden. Die Pläne imponieren durch ihren weitreichenden sozialen Charakter, und man möchte ihnen im Interesse Italiens allen Erfolg wünschen. Italien kann bei seiner Bodenbeschaffenheit weit mehr Menschen ernähren, als die es jetzt bevölkert. Entspricht die Tat den Absichten, so dürfte der ferneren Auswanderung, wenigstens soweit sie das normale Maß überschreitet, gesteuert sein.

Zur Entree von Reval.

Das Fazit der Entree nach offizieller Darstellung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet folgendes Communiqué: Die Zusammenkunft der Herrscher Russlands und Englands in Reval hatte den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen, welche durch Verträge während des letzten Jahres eingeleitet worden sind, zu kräftigen und zu festigen. Im Laufe der Unterredungen, die bei diesem Anlaß zwischen dem Minister Iswolski und dem Staatssekretär Hardinge stattgefunden haben, ist festgestellt worden, daß diese Übereinkommen den glücklichsten Einfluß auf die friedliche Entwicklung der verschiedenen Fragen hatten, die in diesen Verträgen behandelt worden sind. Eine vollkommene Übereinstimmung der Ansichten herrschte auch nach wie vor zwischen Russland und England in betreff der Lage in Persien, Afghanistan und hinsichtlich jener Vorfälle, die jüngst einerseits an der indisch-afghanischen, andererseits an der russisch-persischen Grenze sich ereignet haben. Diese Vorfälle können daher keinen Anlaß bilden zu irgendwelchen Mißverständnissen zwischen den beiden Regierungen.

Was Persien anbelangt, sind die Regierungen von Russland und England nach wie vor fest entschlossen, die Integrität und Unabhängigkeit dieses Landes zu wahren.

Die Besprechungen, welche seit einiger Zeit zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich der Lage in Macedonien gepflogen wurden, sind, wie man annehmen kann, auf dem Punkte, zu einer vollkommenen Übereinstimmung zu gelangen, und es erübrigt nur noch, diesen eine feste Form zu geben. Man hofft, daß diese Übereinstimmung als Grundlage dienen wird für eine allgemeine Entente der an dem mazedonischen Reformwerke beteiligten Mächte.

Iswolski und Hardinge konnten sich außerdem überzeugen von dem beiderseitigen Wunsche Russlands und Englands, die besten Beziehungen mit allen anderen Mächten aufrechtzuerhalten und keinen Anlaß zur Beunruhigung über das von ihnen verfolgte Ziel zu bieten. Dies gilt sowohl für die speziell zwischen den beiden Ländern geschlossenen Übereinkommen, als

Fenilleton.

Wie der Zar jetzt lebt,

schildert anlässlich der Monarchenzusammenkunft in Reval ein englischer Korrespondent. Seit dem Jahre 1905, da bei der Neujahresfeier von der Peter-Pauls-Festung „irrtümlich“ ein scharfes Geschloß auf das Winterpalais gefeuert wurde, hat die kaiserliche Familie Petersburg verlassen und ist nur zweimal auf wenige Stunden in die Hauptstadt des Reiches zurückgekehrt, zur Eröffnung der ersten Duma und zur Einweihung der Alexander II.-Gedächtniskirche. Für die Zarenfamilie hat jener unliebsame Zwischenfall im Grunde nur die besten Folgen gehabt. Das Klima von Petersburg ist nicht das beste, und die Verpflichtungen des höfischen Lebens sind schwer, vielseitig und drückend. Peterhof und Zarsskoje Selo dagegen sind die reinen Luftkurorte und zugleich gestattet ihre einsame und abgelegene Lage eine bequeme Lockerung der starren Hofetikette, die in der Hauptstadt aus repräsentativen Gründen so streng eingehalten werden muß. Der Zar und die Zarin sind keine Freunde dieser Ceremonien, und gern tauschen sie das prunkvolle Stadtleben aus gegen das ungebundene stille Familienleben auf den Landschlössern. Beide lieben sie ihre reizenden und gesunden Kinder und mit ihnen verbringen sie auch soviel Zeit, als sie aufbringen können. Die Hofleute des Zaren sind längst an den Anblick gewöhnt, den Beherrscher aller Reußen im heiteren Spiel inmitten einer Kinderchar zu treffen. Aber auch in Peterhof

und in Zarsskoje Selo lassen die Regierungspflichten dem Kaiser nur wenig freie Zeit, um seiner Unterhaltung und seiner Liebe zu den Kindern nachzugehen. Der Zar ist Frühstückser und nach dem Bade und einem leichten Frühstück pflegt er fast allmorgendlich auszureiten. Er ist ein guter Reiter, hält sich auf dem Pferde sehr aufrecht und macht eine gute Figur. Gegen 10 Uhr kehrt er zurück und nun nimmt er am Schreibtisch Platz. Bis gegen 1 Uhr, zur Frühstückszeit, bleibt er ans Arbeitskabinet gebannt. Bald sind es Berichte, bald Minister, bald auswärtige Diplomaten, die empfangen werden müssen, mit denen Konferenzen gepflogen werden und wichtige Angelegenheiten zu beraten sind. Nach dem Frühstück zieht der Zar sich gewöhnlich wieder in sein Arbeitszimmer zurück; bisweilen unterbricht dann die Beschäftigung des einen oder anderen Garderegiments die Nachmittagsarbeit. Aber mit dem Diner legt der Zar sozusagen seine Krone nieder und wird Familienvater. Das Diner wie auch das Frühstück werden der kaiserlichen Familie in den Privatgemächern serviert. Gäste sind eine Seltenheit und nur hin und wieder ereignet es sich, daß einer der kaiserlichen Adjutanten zur Tafel gezogen wird. Seit dem Nihilisten-Attentat gegen Alexander II., das glücklich verhindert wurde und dessen Plan es war, im Winterpalast unter dem Speiseraum eine Mine zur Explosion zu bringen, ist es Verpflogenheit am russischen Hofe, der kaiserlichen Familie die Mahlzeiten stets in anderen Gemächern zu servieren. Der General M., der kürzlich zur Frühstückstafel gebeten war, war sehr erstaunt, als er den Tisch im Voudoir der Zarinna gedeckt fand. „Das nächste Mal“, so sagte die kleine Großfürstin Tatjana ziemlich naseweis, „werden wir wahrscheinlich im Badezimmer frühstücken.“ Nach dem

Diner wünschen die Kinder gute Nacht und der Zar widmet sich gewöhnlich dem Billardspiel, das er besonders liebt. Noch größer freilich ist seine Leidenschaft für die Musik, und er selbst gilt als ein sehr geübter und begabter Klavierspieler, der oft im intimen Kreise spielt, teils allein, teils als Begleiter seiner Schwester, die Violine spielt. Auch die Zarin gilt als sehr musikalisch, sie hat eine besondere Vorliebe für moderne italienische Musik. Der Zar ist auch ein gewandter Tennisspieler und ein ausdauernder Ruderer. Auch der Automobilsport interessiert ihn lebhaft, und fast täglich unternimmt er gemeinsam mit seinem Adjutanten, dem Fürsten Doff, eine Ausfahrt. Während der alljährlichen Herbstreise in den finnischen Gewässern erprobt der Zar sich auch als Jäger, und oft geht er ans Land, um einen Tag lang, das Gewehr im Arme, durch Feld und Wald zu streifen. Bei diesen Kreuzfahrten wird der Zar von der Zarin und den Kindern begleitet. Die Kinder genießen eine sehr gesunde Erziehung, in der körperliche Übungen und Aufenthalt in frischer Luft eine Hauptrolle spielen. Während die Kinder unter sich russisch sprechen, bedienen sie sich im Verkehr mit den Eltern fast ausschließlich des Englischen, und auch das Zarenpaar unter sich spricht Englisch, wenn auch die Zarin die russische Sprache sehr rasch erlernt hat und fließend spricht. Der kleine Kronprinz Alexei, der trotz seiner vier Jahre schon so sicher auf seinem eigenen kleinen Pony sitzt, ist ein gesunder, kräftiger und kluger Knabe, und für sein Alter in der Entwicklung außerordentlich weit vorausgeschritten. Seine vorlauten Urteile und Handlungen sind den älteren Geschwistern eine nie versiegende Quelle des Ergötzens und der Erheiterung. — Wie man sieht, ein Idyll auf einem Vulkan!
C. K.

auch für ihre allgemeine Politik, und könne daher nicht verfehlen, zur Erhaltung und Befestigung des Friedens beizutragen.

hd. Petersburg, 12. Juni. Über die Behandlung der mazedonischen Frage bei der Monarchen-Begegnung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet. Ein Resultat der Zusammenkunft der Monarchen bildet die vollkommene Lösung der mazedonischen Frage. Die Prinzipienforderung der englischen Regierung in Sachen der Finanzkontrolle wird auch in die russische Note aufgenommen, so daß die Aktionsseinigkeit in der mazedonischen Frage gesichert sei. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte ein langes und augenscheinlich sehr lebhaftes Gespräch des Königs Eduard mit dem Ministerpräsidenten Stolypin, das auf dem Oberdeck der britischen Königsjacht geführt wurde.

wb. London, 11. Juni. Einer Meldung des Reuterschen Büreaus aus Neval zufolge gehaltenen sich gestern abend die letzten Stunden der Monarchenentrevue zu einem glänzenden Abschluß der Zusammenkunft. Nach dem Bankett, das auf der britischen Königsjacht „Victoria and Albert“ stattfand, versammelten sich die kaiserlichen und königlichen Herrschaften, sowie die Minister und die anderen Gäste auf dem Hauptdeck. Der Kaiser von Rußland trug die Uniform seines englischen Kavallerie-Regiments, der König von England die der Kiewer Dragoner. Aus der Stadt waren wieder zwei Dampfer mit Sängern gekommen, die eine Serenade darbrachten. König Eduard hatte eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stolypin. Schließlich gab es Tanz, dem sich die Gäste bis nach Mitternacht hingaben.

hd. Petersburg, 12. Juni. Weitern in aller Frühe hat die englische Königsjacht in Neval die Anker gelichtet. Die Verabschiedung zwischen dem König Eduard und dem Baren hat an Bord der „Victoria and Albert“ spät am Abend stattgefunden.

wb. Neval, 11. Juni. Mit dem König und der Königin von England ist auch der russische Botchafter in London Graf Wendendorff abgereist. Die Abreise des Kaisers und der kaiserlichen Familie erfolgt voraussichtlich morgen.

hd. London, 11. Juni. Wie der Korrespondent des „Standard“ mitteilt, hat König Eduard seinen Toast improvisiert, während der des Baren sorgfältig vorbereitet war.

wb. Berlin, 11. Juni. Über die Nevaler Monarchenbegegnung schreibt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“, die gewechselten Trinksprüche seien gekennzeichnet durch den Ausdruck warmer Zuneigung, den beide Monarchen in ihre Worte legten. Politisch bemerkenswert erschienen die nachdrücklichen Hinweise auf die Bedeutung, welche das in ner asiatische Abkommen für die Annäherung der beiden Länder gewonnen und nach den Worten des Königs noch für die Regelung einiger wichtiger Fragen gewinnen soll. Vielleicht ist hierin eine Hindeutung auf den bevorstehenden Abschluß der englisch-russischen Verhandlungen über neue Reformvorschlüge für Mazedonien sowie auf die Aufgaben zu erblicken, die der russischen und der englischen Diplomatie in der Ausgleichung der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage in Persien gestellt sind. Vor allem stellten beide Monarchen in ihren Trinksprüchen als gemeinsames Ziel die Aufrechterhaltung des Weltfriedens hin. Der ruhige, aufrichtige Ton in den Worten der beiden Herrscher stimmt mit den Gesinnungen überein, die im ersten Teil der englischen und russischen Presse gegenüber den Versuchen zum Ausbruch der Nevaler Zusammenkunft eine unfreundliche Spitze gegen Deutschland zu geben.

hd. Paris, 12. Juni. Ein Spezialkorrespondent des „Matin“ hatte in Neval eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Minister des Äußern Iswolski. Stolypin erklärte, die Grundlage der auswärtigen Politik bleibe immer die Allianz mit Frankreich. Die Freundschaft Rußlands mit England stimme vollständig überein mit den friedlichen

Zielen, welche der Zweibund verfolge. Neben der Freundschaft mit England bleibe die traditionelle Freundschaft Rußlands mit Deutschland bestehen, welche auf keine Weise durch das russische Einvernehmen mit England leiden werde oder beeinträchtigt werden könne. Iswolski erklärte, die englisch-russische Freundschaft habe bereits Komplikationen verhindert, die wegen der augenblicklichen Lage in Persien hätten entstehen können.

Vom Allgemeinen Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland.

Vor der Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, die zurzeit in Konstanz tagt, erstattete am Donnerstag der 1. Vorsitzende Staatsminister a. D. Erzherzog Rentig den Jahresbericht, in dem er u. a. folgendes über den Stand der Schulvereinsarbeit und des Deutschtums im Ausland ausführte: Unsere Bestrebungen schlagen in immer weiteren Kreisen und Schichten der Bevölkerung Wurzel. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Ende des Berichtsjahrs 33 562 (i. V. 35 380), die Zahl der Ortsgruppen 206 (i. V. 204). Soweit sich feststellen ließ, bestanden sich die Gesamteinahmen des Vereins in allen seinen Gliedern auf 265 559 M. 4 Pf. (i. V. 181 347 M.). Die Summe der erteilten Unterweisungen war 118 684 M. 2 Pf. Schon seit längerer Zeit haben wir im Interesse der Erhaltung unseres Volkstums die Bestrebungen gepflegt, welche eine Abänderung des Gesetzes vom 1. Juni 1870 über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit zum Gegenstand haben. Unsere entsprechende Petition an den Reichstag hat dort lebhafteste Teilnahme und Vertretung gefunden. — Die Ergebnisse der Lehrrerermittlung sind 1907 weniger günstig als im Vorjahr gewesen. Es sind eingegangen 578 Gesuche, vermittelt wurden 35 Stellen. — Für Bücher sind im Berichtsjahr zahlreiche Gesuche aus dem europäischen und überseeischen Ausland eingegangen, denen in den meisten Fällen überall entsprochen werden konnte, wo es sich um Erhaltung des deutschen Volkstums im bedrohten Sprachgebiet handelte.

Über die einzelnen Gebiete der Vereinsarbeit, soweit sie Schulunterweisungen betreffen, ist folgendes zu berichten: In Ungarn nehmen die Bemühungen der Staatsverwaltung zu weiterer Einschränkung des nicht magyarischen Schulwesens ihren ungeschwächten Fortgang; das gleiche gilt für Siebenbürgen. Durch die Nationalisation, die durch den Verkauf der Siebenbürger Waldungen flüssig gemacht wurde, hat es ermöglicht, die arg im Rückstand gebliebenen Lehrergelöhner angemessen zu erhöhen. — In Albanien macht die deutsche Bewegung kräftige Fortschritte; dort sind auch die deutschen Gemeinden fast durchweg in günstigerer Vermögenslage. Die südbungarische deutschnationale Presse hat kräftig für deutsche Kultur und deutsche Arbeit gewirkt. — In den Südsudetänerländern nahm die Tätigkeit des Vereins unberührt von den zum Teil hochgehenden Wogen der Politik im großen und ganzen ihren gewohnten Verlauf. — In Süddeutschland schreitet die Befestigung der deutschen Sprachgrenze vorwärts. Nach den meisten Sprachinseln konnten wir nicht unbedeutende Unterweisungen senden. — Auch in Krain halfen wir nach Kräften der weiteren Abbröckelung des ohnehin fast zusammengefallenen deutschen Bestandes entgegenarbeiten. Im Herzogtum Gothische ist diesmal kein Rückgang des Deutschtums zu beklagen. — Die Entwicklung der deutschen Kolonien in Galizien hat im Berichtsjahr eine etwas günstigere Wendung genommen; die Auswanderung der Deutschen von dort scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Der im September des Berichtsjahrs begründete Schutzbund der Deutschen Galiziens will versuchen, auf dem Wege der Selbsthilfe die wirtschaftliche Lage der Deutschen zu fördern, zugleich aber auch den Interessen unseres Volkstums dienen. — In Tirol haben sich die nationalen Gegensätze verschärft. Die Vereinsarbeit ist durch diese

Vorgänge erschwert worden. — In den übrigen europäischen Ländern konnten wir in den Kreisen unserer Mittel gleichfalls verschiedentlich Unterstützung gewinnen. Besonders erfreulich ist aus Rußland zu melden. Unter dem Eindruck der Revolution erlebte die russische Regierung zwei Gesetze, welche dem Deutschtum in Rußland wesentlich zugute kamen. Durch diese Gesetze wurde es den Mitterkassen in Livland, Kurland und Estland ermöglicht, die alten deutschen Landesschulen in Birkenruh, Fellin, Goldingen und Reval wieder zu eröffnen und eine neue Schule in Mitau zu gründen. Es bestehen in Rußland zurzeit 10 deutsche Vereine, in den baltischen Provinzen 3, in Lodz 4, in Odessa 2, im Gouvernement Taurien 2, und in St. Petersburg, Moskau, Kiew, Wilna, Saratoff, Warschau, Alexandrowsk und Tiflis je 1. Der deutsche Verein in Odessa zählt in 17 Ortsgruppen rund 22 500 Mitglieder, mit etwa 100 000 Rubel Einnahme; er unterstützt und erhält 34 Lehranstalten mit ungefähr 3200 Schülern. — Wie in den europäischen Ländern, hat im Berichtsjahr auch die Entwicklung des Deutschtums in den überseeischen Ländern gute Fortschritte zu verzeichnen. Aus dem Gesichtspunkte, daß unsere Industrie wie unser Außenhandel an der Erhaltung des überseeischen Deutschtums ein erhebliches wirtschaftliches Interesse haben, hat die Ortsgruppe Hamburg eine überaus rege Tätigkeit in Südamerika entfaltet. Zu unserer Freude ist den deutschen Schulen in Buenos Aires und in der Vorstadt Belgrano im Berichtsjahr die Berechtigung zur Erteilung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses von der deutschen Regierung erteilt worden. Wir wollen hoffen, daß bald weiteren Schulen die gleiche Vergünstigung gewährt werden kann.

Den von Jahr zu Jahr sich steigenden Ansprüchen an den Stipendienfonds der Hauptleitung, insbesondere aus Siebenbürgen und den Ostseeprovinzen, kann nur durch opferwillige Hilfe der Landesverbände und Ortsgruppen entprochen werden. Der Wunsch, die nationale Hilfsarbeit auch nach dieser Richtung in verstärktem Maße anzuschließen, ist besonders dringlich.

Die Erfolge des letzten Jahres haben gezeigt, daß die Wege, die unsere Vereinsarbeit beschritten hat, gangbar sind und zum richtigen Ziel führen. Es ist notwendig, unablässig darauf hinzuwirken, daß in weitesten Kreisen die Erkenntnis hervorgerufen und gestärkt wird, welche erhebliche Vorteile ideeller und wirtschaftlicher Art durch Erhaltung des Auslanddeutschtums dem Vaterland unmittelbar erwachsen. Die Machtstellung, die große Kulturstaaten im Wirtschaftskleben einnehmen, gründet sich in erster Linie auf diese Erkenntnis. Hat die Zerissenheit unseres Vaterlandes bis vor wenigen Jahrzehnten eine kraftvolle Pflege unseres Volkstums unmöglich gemacht, so gilt es jetzt, mit doppelten Anstrengungen das Verfallene nachzuholen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden der Kaiserin hat sich so weit gebessert, daß sie schon gestern, wie aus dem Neuen Palais gemeldet wird, einen Teil des Vormittags im Park in der Umgebung des Palais verbringen konnte.

Der Sultan von Sansibar wird auf seiner Europareise unter anderen Städten auch Berlin besuchen und wahrscheinlich von Kaiser Wilhelm empfangen werden.

Der italienische Gesandte am Berliner Hofe Panja überreichte dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sein Beglaubigungsschreiben.

* Der König und die Königin von England werden am Freitag wieder in Hohenhausen erwartet. Der Torpedobootzerstörer „Dee“ ist nachts mit Depeschen von Kiel nach Neval abgegangen.

* Ein Brief des Baren an den Kaiser? Wie die „Berliner Zentral-Korrespondenz“ aus Hofkreisen erfahren haben will, traf gestern früh in Potsdam ein Kurier des Baren ein, der von seinem Auftraggeber ein

Gaßspiel der Ruth St. Denis.

Die findige Amerikanerin würde an Interesse vielleicht vor einem berühmten indischen Nautch-girl wesentlich zurückstehen müssen, denn jeder Kunstfreund liebt das Original immer mehr als die Imitation. Aber man muß der schlanken Tänzerin die Berechtigung widerfahren lassen, daß sie es verstanden hat, den Zauber des Morgenlandes und Abendländern verdaulich zu machen. Zumal der für uns langweilige indische Gesang und die eintönige Musik hatten einer zivilisierten Tonkunst das Feld geräumt. Jedenfalls ist die Künstlerin tief in das Wesen der indischen Tanzkunst eingedrungen, die es verschmäht, mit den Weinen das Unmögliche zu leisten, was manche zivilisierte Tänzerin (man denke nur an die Saharet) mit ihren Piedestalen zuwege bringt. Sie ist mehr Arm- und Rumpftänzerin als Fußtänzerin, und ihre Arme sind geschmeidig wie ein Schlangenkörper. Ja, sie konnte es direkt wagen, mit ihnen zwei sich um ihren Körper windende Schlangen zu imitieren, deren Köpfe ihre Hände und deren Augen einige grünfunkelnde Ringe bildeten. Dabei hatte sie sich ganz indisch zurecht gemacht, die Perücke blau-schwarz, Brust, Rücken und Haar mit funkelnden Steinen übersät, Gesicht, Arme und den Leib braun geschminkt, und in der Gewandung eben so echt wirkend, wie die Umgebung echt wirkte. Hatte sie doch eine, wie es schien, wenigstens teilweise echt indische Stattknechtsgewandtheit bei sich, die die Handtrommel zu rühren und den Turban meisterlich zu drehen verstand. Alles gab sich gehaltvoll und echt künstlerisch, was aber nicht hinderte, daß doch mehrfach der Geist der Tanzgewalt hereinzuschleichen drohte, wenn dies ewig gleiche Armdrehen und Drehen — wie z. B. bei der malerisch schönen Vogitzene — kein Ende nehmen wollte und man fast zu der Meinung kommen konnte, ein schöner Indier beschäftige sich dort eifrig mit — Mäthern. Aber entschädigt wurde

man reichlich durch das Schlußwerk, in dem die wunderbare Göttin Radha, die als Statue in der bekannten Pose juwelenbedeckt im Tempel auf ihrem Votosihron sitzt, magisch beleuchtet, auf das Gebet der Priester hin herabsteigt und wunderbare symbolische Tänze aufführt, bis sie sich wieder zur Statue umwandelt. Da schlen wirklich der ganze mystische Tempelzauber Indiens wach geworden zu sein, und das den Saal fast bis zum letzten Platz füllende Publikum, das sich anfänglich recht zurückhaltend verhielt, spendete nun begehrten Beifall und verließ die Vorstellung mit dem Empfinden, doch etwas recht Kvartees und Schönes genossen zu haben. Das Kurhanes hat sich zu dem Abend einen regelrechten Bühnenaufbau mit einer Umrahmung von herrlichen orientalischen Teppichen herrichten lassen. Schade, daß beim Gaßspiel der Hanakotruppe dieses Arrangement noch nicht vorhanden war. Dieser Rahmen hätte eine hübsche japanische Dekoration ermöglicht. Nun, die „Bühne“ des Kurhanes wird jetzt wohl öfter in Aktion treten. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

Im Kunstsalon Vanger

hat das Mittalied des Residenz-Theaters Herr Rudolf Mikner-Schönau eine Anzahl Landschaften zur Ausstellung gebracht, die viel Fleiß und viel noch entwicklungsfähiges Talent verraten. Der Künstler hat auf der Hochschule gründlich die Technik gelernt. Seine Bilder sind gut gezeichnet. Auch hat er ein Auge für die Schönheit der Natur und verfügt über eine empfindungsvolle, durch Vornehmheit geklärte Auffassung der Erscheinungswelt; die Landschaft im Sommer, unterm blauen Himmel mit den jugendlichen weißen Wolken ist es, die ihn zur Wiedergabe zwingt. Zumeist gibt er überaus malerische Ausschnitte aus der Natur, ich erwähne nur das Bild mit dem Baum auf der Höhe, zu deren Füßen sich das Dörflein dehnt. Übrigens scheint mir dies Ge-

mälde auch das gelungenste zu sein. Der Künstler gehört nicht zu den Denkern und Grüblern, er malt frisch und kräftig hin, was und wie er gesehen. Nur einen Fehler haben seine Arbeiten. Sie wirken, will man nur die malerische Physiognomie fixieren, zu blaß und kalkig und entbehren der letzten peinlichsten liebevollen Detailarbeit. Sie erscheinen dadurch fast unfertig. So wirken z. B. die Wiesenflächen eher als grüne Tuchstreifen durch den zu kräftigen und zu breit hingeleagten Pinselstrich. Da gehört mehr Leben hinein, vielleicht auch mehr Temperament, jedenfalls mehr Ausdruck, der leicht mit Nuancen zu spielen vermag. Wenn der Künstler nach dieser Richtung seine charakteristische Eigenart verbessern wollte, so könnte er sehr wohl bei seinem frischen und warmen Gefühl uns Bilder geben, die den Reiz der Stimmung und den Charakter der Landschaft auslösen.

Die Kollektion Tappert gehört zu den unerfreulichsten Erscheinungen, die wir je in diesem Kunstsalon zu sehen Gelegenheit hatten. Das Auge, der Schönheitsfönn werden geradezu beleidigt. Man wendet sich flugs ab. Blumenstücke sind da! Br! Grüne Wand, davor ein gelber, gefährlich großer Alex; krumm und schief sind abrigens alle Blumenvasen, die Tappert malt, sie wirken ganz körperlos, werfen nie Schatten und erscheinen einfach aufgesetzt und nicht hinachekt. Die Blumen, rot, rosa usw. sind leblose Farbenscheide. Wenn er aus diesen Farbenlexen wenigstens eine beherrschende Wirkung im Sinne eines geistreichen malerischen Witzes zu gewinnen gewußt hätte! Auch da mangelte. Das Bild „Drangerie“ ist ein bunter Bilderbogen; die beiden nackten Mädchenleiber sind buckelig und schief. Kurz: auch nicht ein Bild ist da, an dem man seine Freude hätte.

Au derselben Wand, zwischen Tapperts Sachen, hängen Roesters Entenbilder, diese seinen Meisterwerke. Das ist sehr klug angeordnet, man hat so doch gleich den gewaltigen Unterschied zwischen Malen und Malen deutlich vor Augen! W. M.-W.

persönliches Schreiben für den Kaiser zu überbringen hatte, um sofort wieder die Rückkehr anzutreten.

* Vor der Entscheidung im Flottenverein. Im Laufe des gestrigen Tages trafen aus allen Teilen Deutschlands Vertreter des Deutschen Flottenvereins in Danzig ein. Abends 8 Uhr fand im Artushof eine Besprechung statt, an welcher auch Regierungspräsident v. Jagow teilnahm. Heute vormittag 10 Uhr trat der Gesamtvorstand im Schützenhause zusammen.

* Die Immatrikulierung von Frauen zugelassen. Nach einer Mitteilung des Professors Adolf Harnack beim evangelisch-sozialen Kongress wird die Immatrikulation von Frauen an den preussischen Universitäten vom nächsten Wintersemester ab zugelassen werden.

* Zur Reform der Krankenkassen. Im Reichsamt des Innern fanden gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg Sitzungen über die Reform der Krankenkassen statt, an denen zahlreiche Vertreter der Ärzteschaft und hervorragende Mitglieder von Krankenkassen neben vielen höheren Beamten aus den Reichsämtern und preussischen Ministerien teilnahmen. Wie verlautet, galten die Beratungen hauptsächlich der Stellung der Krankenkasse bei der beabsichtigten Reform der sozialpolitischen Gesetzgebung, sowie der Erörterung der Wirkung der neuen vereinfachten Organisation auf die Zwecke der Krankenkassen und auf das zukünftige Verhältnis zwischen Kassen und Kassenärzten.

* Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker bestimmte auf ihrer Tagung in Jena Frankfurt a. M. als Ort der nächsten Tagung.

Parlamentarisches.

Was der bayerischen Kammer. Die bündlerische Freie Vereinigung hat in der Abgeordnetenkammer folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, es sei im Etat an der entsprechenden Stelle der Betrag von 200 000 M. einzusetzen zur Gewährung von Personalauslagen von je 100 M. jährlich aus Staatsmitteln an Schullehrer, Schulverweiserinnen, Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen. — Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Erbauung einer elektrischen Bahn von Berchtesgaden nach dem Königssee (Kosten 1 145 200 M.) genehmigt.

Heer und Flotte.

Zum Eintritt des Welfenprinzen ins bayerische Heer. Zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Ernst August von Cumberland ist der Leutnant des Infanterie-Regiments Freiherr Reissner von Nichtenhörn, der Schwiegersohn des Ministerpräsidenten Freiherrn von Podewils, ernannt worden.

Deutsche Kolonien.

Kolonialgesellschaft. Die Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die in Bremen gestern stattfand, bewilligte erneut die Mittel, um auf der alljährlichen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte tropenhygienische Vorträge zu veranstalten. Als stellvertretendes Präsidium wurden wieder bezw. neu-gewählt: Graf v. Arnim-Muskan, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts v. Bitter, Geheimrat Professor Dr. Paasche und Konteradmiral z. D. Strauch; die alten Ausschuhmmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Anwesend waren in der Sitzung u. a. der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Vindequitt, der Gouverneur a. D. Graf v. Goeben, preussischer Gesandter bei den Hansestädten, Bürgermeister Oswald-Hamburg und der Kaufmann Volz-Bindhoof. — In der Nachmittags-Sitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde beschlossen, im Anschluß an die alljährlichen Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft künftighin koloniale Ausstellungen zu veranstalten, wofür die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Summe bis zu 2000 M. bereitstellt. Dem Berliner Verein für ärztliche Mission, der praktische Tropenärzte in die Kolonien entsenden will, wurde eine Beihilfe von 6000 M. bewilligt. Die Vorstandssitzung des kommenden Winters wird in Berlin stattfinden.

— Königl. Schauspiele. Die gestrige Vorstellung der Wagnerschen Oper „Der fliegende Holländer“ gab der hier seit Jahresfrist engagierten, aber nur selten zu Wort gekommenen Frau Denera Gelegenheit, sich in der Rolle der Senta zu versuchen. Die Künstlerin ist bekanntlich zum Herbst an die Berliner Hofoper engagiert, und man darf gespannt sein, wie sie vor dem kritischen Publikum der Hauptstadt bestehen wird. Gestern fand ihre Darbietung, die nur im ganzen noch lebensvollere Charakteristik vertragen hätte, reichen Beifall. Von der persönlichen Beliebtheit der Frau Denera zeugten die dargebrachten kostbaren Lorbeer- und Blumenpenden. Das Haus war leider nur sehr spärlich besetzt.

* Eine Erinnerung an Fritz Reuter. Dieser Tage beginnt in Charlottenburg die dort wohnende Witwe Wilhelmine Voh, geb. Ruff, ihren 71. Geburtstag. Die Dame ist die Tochter des Gutspächters Franz Ruff-Demain, bei dem Fritz Reuter 1842 die Landwirtschaft erlernte, und von Reuter später gemeinsam mit ihrer verstorbenen Schwester als Mining und Mining in seinem Werk „Mit mine Stromtid“ verewigt worden.

* Eine Verbesserung der Reisebücher schlägt Dr. A. Wirth-München im „Tag“ vor. Unsere Reisehandbücher leiden an einer Hypertrophie der Kunst. Sie tun fast so, als ob die Touristen, die da Erholung, Berührung suchen in fremden Ländern, alle Privatdozenten der Kunstgeschichte wären. Die Interessen sind heute mannigfaltiger, und auch die Kreise des fahrenden Volkes sind bunter geworden. Man trifft heutzutage deutsche Parlamentarier in Japan, Söhne von Hamburger Großkaufleuten, die die Gefellenprüfung der Gegenwart, eine Weltreise, machen, in Peru und Siam, sieht Skiläufer in Norwegen und Kanada und trifft neben diesen Leuten Techniker, Hausbesitzer, Offiziere, Naturwissenschaftler, Bankdirektoren in Italien und Skandinavien. Ein Offizier interessiert sich naturgemäß für Schlachtfelder,

Zur Eulenburg-Affäre.

Berlin, 10. Juni. Die der „Univ.-Korr.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll Fürst Eulenburg für geisteskrank und somit für unzurechnungsfähig erklärt werden. Es werden Gutachten von namhaften Psychiatern eingeholt, die den Beweis erbringen sollen, daß der Fürst, als er den Eid geleistet hat, nicht zurechnungsfähig gewesen sei, und daß er überhaupt schon Monate vorher ein ganz eigentümliches Wesen gezeigt habe. Es soll der Nachweis geliefert werden, daß der Fürst schon seit Jahren Fetischist gewesen sei. So erzählt man, er habe immer anderer Stiefelsohlen und dergleichen Dinge gesammelt. Auch soll er in den letzten Monaten eine krankhafte Reizung für Gartenzäune und Gartengitter besessen haben. Im Park von Liebenberg soll sich eine große Sammlung seiner Gitter befinden. Dieser Umstand soll dartun, daß Fürst Eulenburg bereits seit längerer Zeit vermindert zurechnungsfähig war. — Inzwischen greift die Eulenburg-Affäre nun auch nach Frankfurt über. Es haben auch dort mehrere Vernehmungen im Amtsgericht stattgefunden.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Zum Studentenstreik.

An der tschechischen technischen Hochschule in Brünn wurden nach Beendigung der Pfingstferien die Vorlesungen wieder aufgenommen, während an der deutschen technischen Hochschule, an deren Eingängen behufs Überwachung studentische Streikposten aufgestellt sind, der Streik der Hochschule noch fortanert.

hd. Innsbruck, 12. Juni. Unter der katholischen Studentenschaft bildete sich ein Komitee der Streikgegner. Diese fordern durch Plakate die arbeitswilligen Studenten auf, am Streik nicht teilzunehmen.

wb. Eisenach, 12. Juni. Der deutsche Burshenschaftertag sprach den freihetlich gesinnten Studentenschaften Österreichs seine wärmste Teilnahme zum Kampfe gegen die klerikalen Angriffe auf die Freiheit der Universitäten aus.

Rußland.

Das Kriegsgericht in Warschau fällte wiederum sieben Todesurteile.

In Liss wurde die Kasse des Zollamtes von 10 Räubern überfallen und ausgeraubt. Der Verwalter, vier Diener und noch eine Person wurden getötet. Bei der Verfolgung wurden drei Räuber getötet und einer verwundet; außerdem wurden zwei Polizeibeamte verwundet. Sechs Räuber mit den geraubten 24 000 Rubeln entkamen.

Frankreich.

Zum Zwischenfall in Indochina.

Außer der bereits bekannten Forderung, welche die französische Regierung wegen der Vorfälle an der indochinesischen Grenze an die chinesische Regierung stellt, nämlich der Absehung des den Franzosen feindlich gesinnten Vizekönigs von Yuennan, Wei Tsung, sollen Entschädigungen wegen der Einstellung der Eisenbahnarbeiten gefordert werden. Ferner würde es notwendig sein, daß China nicht die Ausübung der den Franzosen in Yuennan gewährten Nutzungsrechte hindere. Diese Haltung Frankreichs beweist seine Uneigennützigkeit und seinen Wunsch, die Integrität Chinas zu achten und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu bessern.

Der Ministerrat stellte die von China zu verlangende Genutzung wegen der Vorfälle an der Grenze von Tongking fest.

Der internationale Bergarbeiterkongress beriet gestern über die Verstaatlichung der Berg-

werke, welche von Janschet (Deutschland) und Italien, sowie Österreich unterstützt wurde, während Sofendi (Deutschland) sie bekämpfte. Auch Choquet (Frankreich), Desjardins (Belgien) und Gilmon (England) traten für die Verstaatlichung ein. Hierauf nahm der Kongress einstimmig, mit Ausnahme der polnischen Stimmen, die von Deutschland, Belgien und Frankreich vorgeschlagenen Resolutionen an, durch die die Verstaatlichung der Bergwerke unter völliger Garantierung des Koalitionsrechts für die Arbeiter verlangt wird. Hierauf beriet der Kongress die Frage der Altersversorgung.

Der Abgeordnete Berry teilte dem Justizminister mit, daß er ihn zu interpellieren gedenke über die Art und Weise, in welcher der Begnadigungsausschuß die Gesetze, betreffend das Begnadigungsrecht für zum Tode Verurteilte, anlegt. Im allgemeinen macht sich in ganz Frankreich eine starke Strömung zugunsten der Aufrechterhaltung der Todesstrafe bemerkbar. Mehrere Blätter treten gleichfalls energisch dafür ein und weisen darauf hin, daß die Zahl der Morde nur deshalb immer größer werde, weil die Täter wissen, daß die Todesstrafe nicht zur Anwendung gelangt.

England.

„Daily Mail“ glaubt mitteilen zu können, daß der Besuch des Zaren in England im November oder Dezember dieses Jahres erfolgen wird.

Zu Ehren der zum Besuch in London weilenden deutschen Arbeiter aus Düsseldorf und Duisburg fand gestern auf der Terrasse des Unterhauses eine Festschmückung statt.

Schweiz.

Der Nationalrat beschloß, in die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Kranken- und Unfallversicherung, einzutreten.

Türkei.

Zur Lage auf Samos.

Nach Informationen aus amtlicher Quelle ist auch die in der deutschen Presse verbreitete Meldung, daß eine Abteilung von 20 Mann russischer Truppen auf ihrer Rückkehr von Areta in Samos gelandet sei, um das russische Konsulat zu beschützen, vollständig unbegründet. In Samos existiert gar kein russisches Konsulat. Die Behauptung, daß türkische Truppen in Samos das Haus des Präsidenten des Senats Sofulis und dasjenige seiner Schwester, sowie das Münzmuseum geplündert hätten, sowie, daß das französische Konsulat bei dem Bombardement beschädigt worden sei, ist unrichtig. Die türkischen Truppen verhielten sich während der Unruhen und nach der Wiederherstellung der Ordnung auf Samos, wie nicht nur durch eine türkische Kommission, sondern auch durch Berichte der fremden Konsuln bezeugt wird, tadellos.

Von angeblich zuverlässiger Seite bei der Agence „Savas“ eingegangene Nachrichten schildern die Lage auf Samos als düster und berichten von Willkürakten der Provinzialbehörden. Der englische Konsul soll seiner Gefandtschaft einen längeren Bericht über diese Vorfälle eingegandt haben.

Die Botschafter von England, Rußland und Frankreich empfahlen persönlich der Pforte, Wachsamkeit zu üben, damit die türkischen Truppen auf Samos keine Ausschreitungen begehen. Sollten solche nachweisbar doch vorkommen, so würden Kriegsschiffe dieser Mächte vor Bathy erscheinen.

Morokko.

Der Einzug Muley Hafids in Fez ging unter Volkseuphorie vor sich. Selbst die umliegenden Berberstämme huldigten dem neuen Sultan, der nunmehr nach den marokkanischen Gebräuchen als rechtmäßiger Herrscher des Landes zu betrachten ist. Die Franzosen fahren jedoch fort, gegen ihn und zugunsten Abd ul Aziz zu wirken.

Nach einer Meldung aus Fez besuchte Muley Hafid nach seinem Einzug in Fez, bevor er nach dem Regierungspalast ging, das Grab von Muley Isdrif.

dem ersten Preise gekrönt worden. Noch vier Entwürfe wurden mit diesem Preise bedacht. Unter diesen fünf wird engere Konkurrenz stattfinden. Das Monument, für das 2½ Millionen Mark ausgeworfen sind, wird auf dem Hauptplatz von Buenos-Aires aufgestellt werden.

52 Jahre alt ist der Wiener Militärmusikdirektor Joseph Franz Wagner gestorben. Er besaß eine besondere Begabung für die Marschkomposition, und eine Reihe von Märschen, die ihren Gang um die ganze Erde angetrieben haben, tragen Wagners Namen.

Zu Erfurt ist der Komponist Hofkapellmeister Prof. Emil Wächner, 81 Jahre alt, gestorben. Wächner wurde 1866 Hofkapellmeister in Meiningen, dann Dirigent des Sollerischen Musikvereins in Erfurt. Von seinen sehr zahlreichen Kompositionen sind die Opern „Cancello“ und „Dane Kobold“ und das Tonwerk „Wittelskind“ besonders erwähnenswert.

Wissenschaft und Technik.

Zyklen von Fortbildungskursen und Vorträgen, an denen jeder deutsche Arzt unentgeltlich teilnehmen kann, werden unter Förderung des Reichsausschusses für das ärztliche Fortbildungswesen von den Landeskomitees in Bayern und Preußen veranstaltet. Die Zyklen umfassen die wichtigsten praktischen Disziplinen und finden in München vom 12. bis 25. Juli, in Berlin vom 14. bis 27. September statt.

Der Grazer Romanist und Papyrusforscher Wenger nahm einen Ruf an die Ruperto-Carola in Heidelberg an.

Frau Michel wurde als erste Frau in Ägypten bei dem gemischten Gerichtshof als Advokatin zugelassen und der Vereinigung der Rechtsanwältinnen als Kollegin vorgestellt.

Die physikalisch-medizinische Sozietät in Erlangen, gestiftet am 20. März 1808, begeht am 27. Juni 1908 die Feier ihres 100jährigen Bestehens mit einem Festakt in der Aula.

ein Elektriker für Kraftanlagen, ein Stadtrat und Syndikus und Nachbarberufe für städtische Wohlfahrtsvereine und soziale Bewegung, ein Bankherr (und die Reisebücher rechnen doch auf ein zahlungsfähiges Publikum) für Handel und Gewerbe. In einem Handbuche von Griechenland — ich weiß nicht mehr, ist es Baedeker oder Maner — ist die Kunstgeschichte mit 60 Seiten bedacht, aber bei Parisa wird überhaupt nicht einmal erwähnt, daß in der Nähe 1897 zwei Schlachten stattfanden. Vielleicht um die Herren Hellenen nicht zu beleidigen. Wie selten ist von den politischen Parteien, von den Bergwerken eines Landes, von den Stapelartikeln die Rede. Auch vom nationalen Standpunkte aus könnte noch so manche Verbesserung erzielt werden. Sollte man es für möglich halten, daß in einem unserer Reisebegleiter für Rußland die 50 deutschen Dörfer des Kaukasus mit einer einzigen Zeile abgetan werden? Es ist ferner gewiß nicht zu viel verlangt, wenn man etwas mehr von den gesellschaftlichen Faktoren der Gegenwart, von der wirtschaftlichen und sozialen Lage in den verschiedenen Ländern hören will. Bei der heutigen Vollenbung der Reisebücher, von denen so manche Abschnitte von Universitätsprofessoren, den ersten Autoritäten ihres Faches, verfaßt sind, ist solche Forderung gewiß nicht übertrieben. Auch muß man bedenken, daß jene Handbächer nicht nur für die flüchtig Durchreisenden, sondern auch für solche, die jahrelang in der Fremde hausen, bestimmt sind.

Theater und Literatur.

Der italienische Konsul Wilhelm Frhr. v. Vocella, der sich als Schriftsteller und Übersetzer italienischer Dichter einen Namen gemacht hat, ist gestorben.

Der schwedische Schriftsteller Franz Hedberg ist in Stockholm, 80 Jahre alt, gestorben.

Bildende Kunst und Musik.

Professor Covelings-Berlin Entwurf für ein argentinisches Freiheitsdenkmal ist mit

Perrien.

Die „Nowoje Wremja“, die vorgestern von einer starken antirussischen Bewegung in T a e b r i s meldete, weil die russische Gesandtschaft einem der größten Reaktionsäre Zuflucht gewährt hätte, berichtete gestern über einen jähen Stimmungswechsel infolge eines Telegramms des Schahs, in welchem dieser den festen Entschluß ausdrückt, die Leute zu bestrafen, die das Land der Anarchie zuführen, jedoch gelobt, der Verfassung treu zu bleiben. Der energische Ton des Telegramms habe die Endschumen eingeschüchert, die bereits die Absetzung des Schahs proklamieren wollten. Das Telegramm soll dem Schah viele Anhänger, in der Mehrzahl von der Geistlichkeit, erworben und die antirussische Bewegung zum Stehen gebracht haben. Die Endschumen hätten die Absicht, die Beziehungen zu Rußland abzubrechen, aufgegeben.

Aus T i f l i s wird gemeldet: Der persische Generalkonsul übergab den russischen Behörden 50 000 Rubel, die ihm aus T a b r i s als Entschädigung in der Angelegenheit des Überfalls bei B e l s a j u w a r zugegangen sind. Von dieser Entschädigung erhalten die Familien des hierbei gefallenen Rittmeisters D w o j e g l a s s o f f und der gefallenen Unteroffiziers 30 000 Rubel.

Vereinigte Staaten.

Nach einer Meldung der „Sun“ aus Chicago verfügt T a s t bereits über die Stimmen von 491 Delegierten des Nationalkonvents, so daß seine Aufstellung als Präsidentschaftskandidat gesichert ist.

Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen.

Breslau, 11. Juni.

Die zweite öffentliche Versammlung fand am Mittwoch statt. Auguste Hielscher-Schwelm hielt einen Vortrag: „Volksschule und erwerbstätige Mutter“. Der Meinungsaustausch nach dem Vortrag führte zur Annahme folgender Beschlüsse:

1. Unter der Erwerbstätigkeit der Mutter, die bei der wirtschaftlichen Lage unseres Volkes in stetem Steigen begriffen ist, leidet die Nachkommenschaft, die Familie, die Schule und damit die Volkswohlfahrt.
2. Staat und bürgerliche Gesellschaft sind verpflichtet, diese Schäden nach Möglichkeit zu beseitigen
 - a) durch gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der Mutter und Säuglinge;
 - b) durch Wohlfahrts-Einrichtungen für die Mutter, für das vor- und schulpflichtige Alter, insbesondere Wöchnerinnenheime, Mutterkuchen, Hauspflege, Krippen, Kindererzieherinnen, (Kinderbewahranstalten), Kinderhorten, besonders in Verbindung mit der Volksschule, durch Förderung der Bauge- und Gärten-Unternehmungen. Alle diese Veranstaltungen dürfen nicht den Charakter der Armenunterstützung tragen.
3. Die Volksschule muß helfend eingreifen.
 - a) durch Ergänzung der häuslichen Erziehung in der Schule;
 - b) durch Beeinflussung der häuslichen Erziehung im Zusammenwirken von Schule und Haus;
 - c) durch Belehrung über Berufswahl in der Schule.
4. Besondere Hilfe können Lehrer und Lehrerinnen leisten
 - a) bei allen unter 2. genannten Wohlfahrts-Einrichtungen;
 - b) in Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen durch Mitarbeit und Verbreitung gesunder Ansichten über die Erwerbstätigkeit der Mutter und durch Beeinflussung zur Selbsthilfe.
5. Lehrer und Lehrerinnen sind heranzuziehen bei dem Ausbau der gesetzlichen Grundlagen aller die Hebung der Volksschule betreffenden Bestrebungen und zu amtlichen Jugendauschüssen.

In der sich anschließenden dritten Mitgliederversammlung wurde das Ergebnis der Vorstandswahl verkündet und einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Darauf schloß die 7. ordentliche Versammlung des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Juni.

Stehler und Hehler.

Seute gleicht der Gerichtssaal einem Warenlager. Zwei Tische sind mit verpackten Waren, Sitteln und Kleidungsstücken belegt, welche mit vielen anderen im Verkauf von etwa zwei Jahren von einem Lehrmädchen, resp. einer Verkäuferin in zwei hiesigen Geschäften gestohlen worden sind. Die Diebin, die zu Beginn der Diebereien kaum aus der Schule entlassene Emmy S., lebt bei Pflegeeltern, den Eheleuten Maler- und Lackierergeselle August W., dahier. Statt das junge Mädchen zum Guten anzuhalten, scheint gerade die Pflegemutter sie auf den Weg geführt zu haben, den sie durch Jahre gewandelt und der sein Ende im Gefängnis nahm. Eines Tages bei Gelegenheit einer Pfandversteigerung bemerkt der Schuhwarenhändler D. unter den ausgebotenen Schuhen solche, die bestimmt aus seinem Laden herrührten. Er ging der Sache nach und stellte als die Anlegertein der Pfänder die S. fest. Nachdem die Untersuchung wider sie eingeleitet worden war, ging sie eines Tages mit einem Kellner nach Basel durch, von wo ihr Begleiter als lästiger Ausländer angewiesen, sie selbst aber nach einigen Wochen aus einer Stelle in einem Restaurant weg verhaftet wurde. Verlastete heute das Mädchen seine Pflegemutter in schwerster Weise, indem es behauptete, sie habe es zunächst ausdrücklich aufgefördert, Schuhe für den eigenen Bedarf der Familie zu stellen, später aber auch zum Verkauf an Dritte, so hat es sie früher zeitweilig als absolut an den Diebstählen nicht beteiligt bezeichnet. Wegen die Ehefrau W. aber

spricht, abgesehen von einigen Briefen, die sie selbst, mit der Unterschrift des Mädchens versehen, in die Hände der Polizei spielte, das Resultat einer bei ihr vorgenommenen Hausdurchsuchung, bei der sich neben Schuhen in größerer Zahl auch Pfandscheine über verfehlt Schuhe vorfinden. Heute sitzen neben der Diebin auf der Anklagebank ihre Pflegeeltern, die Ehefrau des Restaurateurs India St., die Milchhändlerin Witwe Lina B., der Monteur Joseph K., sowie die Frau des Hausdieners Henriette S. wegen teils gewerblich- und gewohnheitsmäßiger, teils einfacher Hehlererei. Für die Verhandlung ist der ganze Tag vorgesehen. Zwei Ärzte sind geladen zu dem Zwecke, ihr Gutachten über den Geisteszustand der Hauptangeklagten abzugeben. Das Mädchen beharrt bei seinem früheren, die Pflegemutter belastenden Geständnis, während diese Pflegemutter alles, soweit es sie betrifft, für erfunden erklärt und bittere Klage führt über den Unlaut, den sie hier erntet. Sie habe auf Grund eines Zeitungsinserats das schwache Kind von seiner Mutter, die es nicht mehr habe ernähren können, ohne Entschädigung übernommen und es mit Liebe gepflegt. Jetzt erhalte sie dafür ihren Lohn in der Denunziation.

Der König der Belgier hat außer der bereits erwähnten Trinkkur am Kochbrunnen daselbst auch eine Inhalationskur gebraucht. Er hielt sich während der sechs Wochen seines hiesigen Aufenthalts täglich in den Brunnenanlagen und der Trinfhalle auf und bewegte sich dort so unauffällig und anspruchslos wie der bescheidenste Kurgast, so daß viele gar nicht auf ihn aufmerksam wurden und manche neben ihm auf der Bank saßen, ohne zu wissen, daß ihr nächster Nachbar einer der Herrscher Europas war. Seiner Zufriedenheit mit der Aufmerksamkeit und diskreten Bedienung durch das Kochbrunnenpersonal gab König Leopold dadurch Ausdruck, daß er dem Brunneneinrichter P a n g, sowie den Aufsehern K a p p e s und W e i s Ordensdekorationen verlieh und den Brunneneinrichtern G e l d g e h e n k e überreichte. — Orden erhielten außerdem Polizeikommissar B o h w i t z und Schutzmann B i e s e, der mit dem Sicherheitsdienst beim König betraut war. — König Leopold hatte sich während seines hiesigen Aufenthalts auch in die Behandlung des Herrn Dr. Adolf P a g e n s t e c h e r begeben, und zwar wegen einer heftigen Augenentzündung. Diese ist wesentlich gebessert, und bei seiner Verabschiedung hat sich denn auch der König sehr erfreut über den guten Erfolg der Behandlung ausgeprochen.

Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant v. P o s c h i n g e r aus München im „Rhein-Hotel“; Herr zu S a y n u, W i t t e n s t e i n - S a y n u mit Dienerschaft im „Parkhotel“.

Personal-Nachrichten. Mit dem in nächster Zeit in Hamburg fälligen Dampfer „Gertrud Boermann“ erwartet der hier wohnende Sanitätsrat Dr. O l e m a n n seinen Sohn auf Urlaub aus Südwestafrika zurück, der als Oberarzt das letzte Gefecht in der Kalahari gegen Simon Copper am 18. März mitmachte. — Der Buchverleger J. S c h m i d, Herberstraße 11, ist beim hiesigen Landgericht als Sachverständiger für die Gerichte im Bezirk vereidigt worden. — Regierungsdirektor W i e s m a n n ist zum 1. Juni 1908 an die königliche Regierung zu Wiesbaden versetzt und mit der Verwaltung der Oberbuchhalterstelle bei der Regierungshauptkasse beauftragt worden.

Gerichts-Personalien. Der Rentant der Gerichtskasse, Rechnungsrat S c h n e i d e r hier, wurde auf sein Amt nach dem 1. Oktober et. in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Philipp Christian Pulch †. Im hohen Alter von fast 93 Jahren ist gestern ein Veteran der Schule, Lehrer a. D. Philipp Christian Pulch, hieselbst gestorben. Er war wohl der älteste unter den seminaristisch gebildeten Pädagogen Nassaus und sein Name hatte bei diesen überall einen guten Klang. Jahrzehnte hindurch war er eine Stütze der Lehrerschaft Wiesbadens, wo er zuletzt an der städtischen höheren Mädchenschule gewirkt hat. Seit etwa 20 Jahren lebte der Verblüdete im wohlverdienten Ruhestand, aber untätig war er deshalb doch nicht. Für die Interessen seines Standes hatte er stets noch ein lebhaftes Empfinden und als begeisterter Anhänger der Stenographie war er bis in die letzten Jahre hinein in dieser Kunst lehrend und belehrend wirksam. Als Mitte des vorigen Jahrhunderts die Kurzschrift allgemeiner eingeführt wurde, da war es Lehrer Philipp Pulch, der besonders für diese Sache eintrat. Er gründete den Stolzeischen Stenographen-Verein und war sehr rührig tätig für Verbreitung dieses Systems. Pulch gehörte bis zum Tod dem Verein als Ehrenmitglied an; die Ehrenurkunde wurde demselben gelegentlich eines Stiftungsfestes im Jahre 1891 überreicht. Im Jahre 1903 feierten die fünf Stenographenvereine Stolzeischer Richtung die 50jährige stenographische Lehrthätigkeit des Herrn Pulch. In der gelegentlich dieser Feier von H. Paul herausgegebenen Festschrift sind die Verdienste des alten Herrn niedergelegt. Der Verblüdete war geboren am 21. August 1815 in Rodern (Kreis St. Goarshausen) und hat den größten Teil seines Lebens in unserer Stadt zugebracht. Seine Gattin ist ihm schon lange im Tod vorausgegangen, ebenso vor mehreren Jahren ein Sohn, Oberst Pulch, der als ehemaliger nassauischer Offizier 1866 in die preussische Armee übergetreten war und dem eine weitere ehrenvolle Laufbahn sicherlich beschieden gewesen wäre, hätte ihn nicht ein jäher Tod plötzlich abgerufen. In seiner Tochter, der Lehrerin Fräulein Christiane Pulch, fand der Hochbetagte eine treue, hingebungsvolle Pflegerin bis an sein sanftes Ende. Ein gutes, ehrendes Andenken hat er sich selbst gesichert!

Feuerbestattung. Der gestrige 11. Juni war für den hiesigen „Verein für Feuerbestattung“ insofern von besonderer Bedeutung, als an ihm die 500. Kremation durch seine Vermittlung stattfand. Wie sehr die Feuerbestattung für viele eine Finanzfrage ist, wie ihre Verallgemeinerung nur von der Verbilligung der damit verbundenen Kosten abhängt, zeigt die Errichtung des Krematoriums in Mainz, mit dessen Eröffnung die Kremationen von hier aus, da sie sich billiger gestalten, sofort erheblich zunehmen, denn während in der ganzen vorhergegangenen Zeit seit Bestehen des Vereins, 1892 bis zur Eröffnung dieses Krematoriums, Ende Mai 1903, der Verein nur 180 Kremationen vermittelt, be-

läuft sich seit dem letzteren Zeitpunkt deren Zahl auf 314. Außerdem wurden in Mainz durch private Vermittlung 150 Personen durch Feuer bestattet. Von den 500 durch Vermittlung des Vereins Kremierten waren 200 Frauen, 296 Männer und 4 Kinder. Der Ausbreitung der Feuerbestattungsidee entspricht auch das Wachstum des Vereins, der, in 1892 von 85 Herren und Damen gegründet, heute über 1000 Mitglieder zählt. Verfügungen, welche die Feuerbestattung anordnen, hat er über 1000, darunter 200 von Nichtmitgliedern und mehr als die Hälfte von Frauen, in Verwahrung. Bemerkenswert sei noch, daß von den 500 Feuerbestattungen in Mannheim und Zürich je 1, Gotha 8, Offenbach 65, Heidelberg 111 und in Mainz 314 vollzogen wurden.

Evangel. Kirchengemeindevertretung. Die durch die kürzlich stattgefundenen Wahlen neu gebildeten Vertretungen der vier evangelischen Gemeinden hatten ihre erste gemeinsame Sitzung am Montag, den 22. d. M., nachmittags 5 Uhr, in dem Bürgeraal des Rathauses ab.

Verkehrsverein der Wiesbadener Hotel-Portiers. Unter diesem Namen wurde gestern abend im „Hotel Weins“ unter der Leitung der Herren Wilhelm Repp („Hotel Grüner Wald“) und H. D e n z e r („Hotel Metropole“) ein neuer Verein von sämtlichen hiesigen Hotel-Portiers gegründet. Zur Hebung des Wiesbadener Fremdenverkehrs beschloßen die Anwesenden auf Vorschlag des Herrn Repp die Herausgabe eines Fremdenführers von Wiesbaden und Umgebung, und zwar in einer Auflage von 20 000 Exemplaren. Dieser Führer soll sämtlichen hiesigen Hotels in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung gestellt und durch die Mitglieder des Verkehrsvereins an die hier weilenden Fremden verteilt werden.

Automobil-Droschken. Die letzte der von der Kgl. Polizeidirektion zugelassenen Automobil-Droschken, Nr. 13, die Droschkenbesitzer August D i t t übernommen, wurde heute in Betrieb gestellt, nachdem eine mit ihr unternommene Probefahrt, an der auch Polizeipräsident v. S c h e n d und Polizeinspektor Gebr teilnahmen, sehr befriedigend ausgefallen war. Während die übrigen Wagen Droschke-Fabrikate sind, stammt dieser aus den Frankfurter Adlerwerken. Er ist größer und mit vier Zylindern ausgestattet (die übrigen haben deren nur zwei), was eine größere Leistungsfähigkeit und ein ruhigeres Fahren gewährleistet.

Frankfurter Turnfest. Der Andrang zu dem nächsten stattfindenden Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. ist jetzt schon ein derartig großer, daß bereits sämtliche disponiblen Zimmer belegt sind. Von dem dortigen Überfluß an Fremden fällt, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ein großer Teil auf Wiesbaden, wo man sich der nötigen Quartiere versichert. Die bequemere Unterkunft hier wiegt den kleinen Nachteil der kurzen Eisenbahnfahrt mehr als auf. — Zum demnächstigen deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. haben sich bis jetzt vom „Turnverein Wiesbaden“ 40 Mitglieder angemeldet; es kommen aber voraussichtlich noch viel mehr Anmeldungen hinzu. Außerdem beteiligen sich ungefähr 50 Turner am Vereinsturnen, ferner 20 Trommler und Pfeifer und die Festtrüge, im ganzen wohl 200 Mann.

Ein rentables Geschäft wurde an den Pfingstfeiertagen auf dem Feldberg mit dem Verkauf von Ansichtspostkarten gemacht. Die Zahl derselben betrug sich auf über 11 000. Fünf Beamte der Post waren volkhaft beschäftigt, um die Karten zu stampeln und zur Versendung zu bringen.

Spielautomaten. Drei Wirte von Bierstadt haben in ihren Gaststuben, wie auch viele ihrer Kollegen auswärts, Automatenspieler aufgestellt, bei denen sich für den Wagnis die besten Chancen bieten, für einen halben Mael zu prima Havanazigarren zu kommen. Leider sieht die Polizei kearartige Automaten mit weniger freundlichen Augen an als die Wirte und auch ein großer Teil des Publikums. Wegen verbotenen Glücksspiels erhielten die Vierstädler Gesehesverächter vom Schöffengericht je 3 M. Geldstrafe, und obendrein wurde die Einziehung der Automaten angeordnet.

Glück im Unglück hatte der Lenker eines hiesigen Droschkenfuhrwerks, der gestern abend in der zehnten Stunde die Rheinstraße heruntergerast kam. Das Pferd, nicht mehr imstande, sich zu halten, stürzte vor dem Bezirkskommando zusammen und war erst nach längerer Zeit imstande, sich wieder zu erheben. Außer dem zerbrochenen Scharbaum hatte der Unfall glücklicherweise keine weiteren Folgen. Die Kaserne hätte sich unter anderen Umständen teuer rächen können.

Schwurgericht. Als hebetener Fall gelangt am Freitag, den 26. Juni c., die Anklage gegen den Kaufmann und Winzer Anton S e m m l e r aus Hallgarten wegen Meineids zur Verhandlung. Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Rolenthal hier.

Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 1. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (April, Mai, Juni 1908) erfolgt im Rathaus Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben E am 12., 15. und 16. Juni. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

Sinangeworfen wurde gestern abend ein ange-trunkener Mensch aus einer Wirtshaus in der Marktstraße, in der er sich roh betragen hatte. Schneller, als er geahnt, erfolgte die Selbstjustiz und der rabiate Gast floh mehr, als er ging, zur Tür hinaus und draußen gegen die im selben Augenblick vorüberfahrende „Glettrische“. Nach dem Gescheh der Schwere prallte er wie ein Gummiwall wieder zurück gegen das Haus, in welches er dann abermals mit hochgeschwungenem Ohrenschutze einbrang. In dessen fand er dort eine ebenso wenig freundliche Wiederaufnahme. Ein herbeigeeilter Schutzmänn machte der Szene, die einen großen Aufschuß verursacht hatte, ein Ende.

Ein eigenartiges Pech hatte ein Maurermeister in S c h i e r s t e i n, welcher durch einen seiner Arbeiter von einem Fahrunternehmer ein Pferd mit Wagen entlieh, um damit einen Transport aus dem fiskalischen

Bauhof am Hafen dortselbst auszuführen. Auf dem äußeren Hofendamm wurde das Pferd gegen den fremden Führer hörig; der Wagen geriet auf die steile Uferböschung und rolte samt dem Pferd in den Hafen, wo letzteres ertrank. Auch der Wagen verschwand vollständig in dem tiefen Wasser und seine Hebung verurteilte Umstände.

Selbsttötung. Heute morgen kam ein Fremder auf eine Viehgas Bank und deponierte 80000 M. in tausend Markscheinen. Nach dem Zählen aber wurden ihm zwei tausend Markscheine wieder zurückgeliefert mit dem Bemerkten, dieselben seien zuviel. Dies wollte der Besitzer nicht gelten lassen, die Zahl stimme, meinte er. Der Beamte jedoch beharrte bei seiner Angabe und übergab dem Herrn die 2000 M. mit dem Bemerkten: „Wir täuschen uns nicht.“ Endlich, als der Kunde fort war, wurde der Verlust entdeckt und der Beamte muß nun die 2000 M. ersetzen.

Wertvoller Jagdhund überfahren. Als die „Elektrische“ gestern durch Viehricht fuhr, wollte ein recht wertvoller Jagdhund vor derselben über das Gleis springen, geriet aber auf der anderen Seite unter ein Fahrwerk und wurde alsbald überfahren und auf der Stelle getötet.

Beitrag. Der Tagelöhner D. von Viehricht hat sich durch das Vorgeben, seine Frau sei gestorben und es fehle ihm das zur Deckung der Beerdigungskosten erforderliche Kleingeld, von mehreren Personen kleine Geldbeträge erschwindelt. Vom Schöffengericht wurde er mit Rücksicht darauf, daß er tatsächlich in der kritischen Zeit sich in einer Notlage befand, gestern mit 10 M. bestraft.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Dienstag, den 18. Juni, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im „Laurus-Hotel“ (Lebstümmen) eine außerordentliche Hauptversammlung statt, in der über einige Angelegenheiten Beschlüsse gefaßt werden soll und für den infolge dieser Änderungen erweiterten Vereinsvorstand die eventuell erforderlichen Wahlen vorgenommen werden.

Kleine Notizen. Der König von Belgien hat sich während seines diesigen Aufenthalts einer Inhalationskur im Revalidatorium unterzogen. — Unser Klubführer, der Königl. Num. Hoflieferant Herr Rudolf Ding, Inhaber der Firma Rymann u. Schulke, hat von der Königin Elisabeth von Rumänien deren Photographie mit eigenhändiger Widmung erhalten. — Die Patanganliste für Militäranwärter Nr. 24 liegt in unserer Expedition zu Herrmanns Einsicht unentgeltlich offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Das morgen Samstag, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Kurhaus stattfindende Abonnements-Konzert wird von der Kapelle des Husaren-Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottschalk ausgeführt. — Bezüglich des Programms des **Konkerti-Militär-Konzertes**, welches die Kurverwaltung morgen Sonntag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, veranstaltet, sei erwähnt, daß die Kapellmeisterkapellen daselbst mit vier Pieces: *Kavallerie-Marsch* von Graf Brangel von Boyl; *Ouverture* von Lorking; *Leitung: Herr Musikdirekt. Rüdiger* (H. Dragoer); *Größe Phantasie* aus der Oper *Garmen* von Bizet; *Leitung: Herr Musikdirekt. Henrich* (Held-Artillerie-Regiment Dranien); *Divertissement* aus der Oper *Das Rheingold* von Wagner; *Leitung: Herr Musikdirekt. Urbach* (H. Menen); *eröffnet. Es folgen dann vier Musik-Aufführungen der Infanteriekapellen: Ersts: *Gang- und Krönungsmarsch* aus der Oper *Die Holländer* von Kreutzer; *Leitung: Herr Musikdirekt. Jung* (Regiment Nr. 66); *Phantasie* aus der Oper *Die Huguenotten* von Meyerbeer; *Leitung: Herr Musikdirekt. Rüdiger* (Regiment Nr. 67); *Ouverture* zur Oper *Lahnhäuser* von Wagner; *Leitung: Herr Musikdirekt. Gottschalk* (Regiment v. Gersdorff); und *Jantare militaire* von Licher; *Leitung: Herr Musikdirekt. Schleier* (Infanterie-Regiment Nr. 117). Es folgt dann das Zusammenspiel sämtlicher neun Kapellen: *Triumphale von Beethoven*; *Leitung: Herr Musikdirekt. Schleier*; *Nebelhorn* und *Feuertanz* aus *Die Walküre* von Wagner; *Leitung: Herr Musikdirekt. Rüdiger*; und *Fadelanz* in B-Dur von Meyerbeer; *Leitung: Herr Musikdirekt. Rüdiger*. Den Schluß bildet, von Herrn Musikdirekt. Gottschalk geleitet, das so effektvolle *Große Schlachten-Longemalle* 1870/71 von Sazo mit obligator. *Trummel- und Pfeifer-Mitwirkung*, bengalischer *Beluchdung*, *Schnellfeuergefecht*, *großem Bombardement* usw. *Krochdem* der Kurverwaltung durch die Veranstaltung dieses *Militär-Konzertes* erhebliche Kosten erwachsen, so auch ganz besonders durch die Verriehung eines Bodiums zur Aufnahme der großen Zahl Musiker, so beträgt der Preis der Tageskarte doch nur 2 M., und die Vorkarte für Abonnenten 1 M. Bei ungenügender Blitterung findet 4 $\frac{1}{2}$ Militärkonzert, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Doppel-Militär-Konzert im Abonnements-Haus. — Der außerordentliche Verkauf, welchen *Kath. St. Denis* durch ihre indischen Tänzlerinnen bei dem geizigen Aufsteigen im Kurhaus gefunden, hat die Kurverwaltung bezüglich der Künstlerin noch für ein zweites und letztes *Gastspiel* am Sonntag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, zu gewinnen. Im auch weiteren Ansehen die nur selten hier gebotenen Vorstellungen der *St. Denis* zugänglich zu machen, sind die Eintrittspreise, trotz der nicht unbedeutenden Kosten, welche der Kurverwaltung hierdurch erwachsen, doch nur mäßig zu nennen.*

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Neubau Café Neuf.** Seit Jahrzehnten hat das alte Café Neuf sich im Mainz einer außerordentlich großen Beliebtheit erfreut. Neht hat es einem Neubau Platz gemacht, der den schönsten Restaurationsbauten, die in den letzten Jahren hier entstanden sind, ebenbürtig ist. Die Restaurationsräume sind mit allem, in letzter Zeit bekannt gewordenen Neuerungen auf dem Gebiete der Inneneinrichtung versehen. Der ganze Bau bildet eine Herde der Stadt Mainz, besonders aber seiner mit allerfühligen Säulern reich ausgestatteten Insel.

Nassauische Nachrichten.

J. **Schlagenbach, 10. Juni.** Die Kleinbahn machte an den beiden Pfingsttagen ein recht gutes Geschäft. Ihre Einnahmen betragen, wie wir hören, 1800 M. Die Bewältigung des starken Verkehrs ging flott und sicher von statten. — **Kaufmessen.** 11. Juni. Das Frühlingsfest der Kinder, der *Sanat* wurde vorgestern nachmittag in althergebrachter Weise gefeiert. Wie bereits gemeldet, sollte der *Sanat* auf Wunsch der Wehrde in einer anderen Form gefeiert werden. In letzter Stunde jedoch wurde die Erlaubnis erteilt, das *Sanatenfest* wie bisher zu feiern. Es hatte viele auswärtige Besucher angelockt. — **n. Wildfangen, 10. Juni.** Bei dem Unwetter, das in den letzten Tagen über unsere Gegend niederging, gelang der Blitz in die Telefonleitung der Eisenbahnstraße Niederrhein-Ruringen-Medenbach und zerstörte die Telephonapparate. — Der hiesige landwirtschaftliche Konsumverein hält nächsten Samstag im Saale des Gastwirts Friedrich Rosenkranz seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfasst: Verlegung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1907, Entlastung

des Vorstandes, Verwendung des Reingewinnes, Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates (Wahl eines Revidenten), Änderung des § 2 des Statuts und Vereinsangelegenheiten. Die Geschäftsbücher liegen 8 Tage vor der Versammlung zur Einsicht bei dem Direktor offen. — An den letzten Sonntag und Festtag wurde unser Ort wieder von vielen Ausflüglern aufgesucht, welche diesmal von der Station Ruringen-Medenbach aus auf unsern herrlichen Waldwegen in das Nordbayer Tal wanderten.

n. **Gaub, 10. Juni.** Der Fremdenverkehr in unserer Stadt war während der Pfingsttage sehr lebhaft. — Weitern weilten eine Anzahl von den Lehrern hier, die vor 37 Jahren am Seminar in Lingen abgegangen sind. Es waren die Herren: Dietrich-Göbhorn, Ehrhardt-Wiesbaden, Görtz-Gachenburg, Girtel-Schweigenhausen, Hermann-Franfurt, Jung-Gaub, Meißner-Viehricht, Otho-Ennerich, Stodt-Wiesbaden, Sätz-Soden, Müll-Börsdorf. Alle Erinnerungen wurden wachgerufen und einige frohe Stunden verlebte. Einige hatten sich seit 37 Jahren nicht mehr gesehen. — In diesen Tagen passierte unsere Stadt ein neues Schiff, welches, sage und schreibe, 50000 Rentner Kosten mit sich führt. Gezogen wurde es von 2 Dampfmaschinen. Das Schiff gehört der Firma L. Schürmann, ist in Dölsand gebaut, 103 Meter lang, 12 Meter breit und hat 4 Masten. — Auch unsere evangelische Kirche hat bedeutende Veränderungen erfahren. Vor einiger Zeit wurde das runde Fenster nach der Metzgergasse zu mit buntem Glase versehen und in der Mitte ein eisenerblauer Anker eingesetzt, der an den Beruf der Schiffer, sowie an die hervorragende Beteiligung derselben bei Bläusers Rheinübergang erinnert. Auch die unteren Fenster wurden vergrößert, so daß die Frauengänge mehr Licht erhalten. Nun wurden auch dieser Tage die großen gotischen Fenster nach dem Rückschlag mit Glasmalerei versehen. Oben zeigen sie die aufgehende Sonne, sie wirken vornehm ruhig. Die Arbeit macht der Firma Ribels St. Goarshausen alle Ehre.

x. **Braubach a. Rh., 10. Juni.** Zum Gesangweitzfeste, der vom 1. bis 8. August d. J. hier stattfindet, sind vergangene Woche die folgenden Preisräufe an die weitverbreiteten Vereine verhandelt worden: 1. Stadtklasse: *Widings Todesfahrt*, komponiert von Musikdirekt. Steinbühler in Hagen i. W. 2. Stadtklasse: *Ein Song am Rhein*, komponiert von Musikdirekt. A. Theon in Geln. 3. Stadtklasse: *Leht wohl, ihr Berg und Täler*, komponiert von Musikdirekt. Bauli in Hachenburg. 1. und 2. Landklasse: *„Deimich“*, komponiert von Musikdirekt. W. Stollwerck in Goblens. 3. Landklasse und Stadt- und Landklasse für noch nicht preisgekürzte Vereine: *Junge Liebe*, komponiert von Musikdirekt. W. Stollwerck in Goblens. — Auch diesen Liedern erhalten sämtliche Vereine noch einen Chor, der 14 Tage vor dem Weitzfeste verhandelt wird; auch singen die Vereine je 2 selbstgewählte Lieder, so daß an den beiden Festtagen von 40 Vereinen 180 Chöre, bezw. Vollsieder gesungen werden. Die Einteilung der Vereine ist in 4 Abteilungen erfolgt. Am Montagnachmittag 2 Uhr singen sämtliche Vereine den 14-Tage-Chor in der Kirche; letzterer teilt sich „hoch Braubach“ und ist gebildet von 16. Pemb. komponiert von W. Stollwerck. Das Preisrichterkollegium ist ebenfalls idam gewählt und befindet sich unter demselben Dessen von Ruf, die hollte Gewähr für gerechte, unparteiische Beurteilung der gesungenen Leistungen bieten.

+ **Niederlande, 11. Juni.** Gestern nachmittag ist das 54jährige Töchterchen des Premier-Philipp Geis von hier in der Bahn ertrunken. Das Kind fiel in der Nähe des Vereinshauses in den Fluß, wurde von der Strömung fortgetragen und erst an der Laubrücke den Fluten entrissen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

h. **Kapfien, 11. Juni.** In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde als 2. Beigeordneter an Stelle des aufstrebenden Galtwirts Preuss Galtwirt C. Reden gewählt. — Die Hoffnung, die man auf eine große Obsternte gesetzt hat, wird mit jedem Tage geringer. Allerlei Insekten helfen an dem Verhörungswert mit, Rauven sind in großer Anzahl vertreten und fressen die Bäume kahl. Es steht fast aus, als hätte das Anlegen von Altbäumeln an den Bäumen gar keinen Erfolg. Hauptsächlich ist das Überhandnehmen von Ungeziefen darauf zurückzuführen, daß der Obstschläger das Halstuch nicht rechtzeitig genug vernichtet. — Die Seidenweberei nimmt wöchentlich eine kleine Anzahl junger Leute an, die von geschultem Personal für ihren Beruf angelehrt werden.

h. **Steinbach im Taunus, 11. Juni.** Die 20jährige Ehefrau Elise Blum löste ihr Leben dadurch ein, daß sie auf die Kohlen des Ziegelfofens Petroseum giel. Die dadurch herbeigeführte Explosion hatte die Kleider der Frau in Flammen gefetzt.

x. **Soffenheim, 11. Juni.** Der 13jährige August Wendel von hier, ein an Epilepsie leidender Junge, sollte vorgestern vormittag von seinem Vater nach der Dölsantals berbracht werden. Während sich der Vater ansah, machte sich der Junge noch im Hofe zu schaffen, wo man ihn bald darauf in der Dunaquelle tot auffand. Man nimmt an, er sei in der Nähe der Grube von einem Anfall überfallen worden, in die Fande gestürzt und darin ertrunken.

— **Sornau, 10. Juni.** Der mit Gemüße behellte Ader des Bürgermeisters wurde befallig mit Schwefelsäure überossen. Die sich als Kackeheit darstellende Lat bestand vermutlich aus einer Vergiftung der Familie des Bürgermeisters. Auch ein Kleefeld war mit Schwefelsäure durchdrängt. Aus anormalen Fuhritten hofft man eine Überführung des Täters.

— **Niederems, 10. Juni.** Die 64 Jahre alte Witwe Dering kam in das Getriebe ihrer Mühle und wurde schwer verletzt.

— **Sabamar, 11. Juni.** Hier ist Wurst und Milch erheblich abgefallen, Leber- und Blutmurk wird von den Weibern zu 40 und Fleischwurst und Brechtopf zu 70 Pf. das Pfund verkauft; Vollmilch, das Liter, wird jetzt zu 18 Pf. gegeben.

e. **Dilsenburg, 10. Juni.** Gestern fand im Hotel Neubuff die Vorstandssitzung des Landes-Obst- und Gartenbauvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Vereins, Herr Geheimrat Wortmann aus Gießenheim. Herr Lehrer H. Müller aus Dölsant hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die Anwendung der Kunstdünger im Obstbau.“ In dieser Referat losloh sich eine sehr lebhaft Diskussion. An der Versammlung wurde beschlossen, im Jahre 1910 in Wiesbaden eine große Obst-Ausstellung zu veranstalten. In dem genannten Jahr feiert nämlich der Verein sein 25jähriges Jubiläum. Mit dieser Referat soll die Obst-Ausstellung verbunden werden. In diesebebe zu arrangieren und die Vorarbeiten zu derselben in bemerkenswerten, wurde die Königl. Lehranstalt in Gießenheim ermächtigt, eine Kommission zu bilden, welche die Arbeiten übernimmt. Die diesjährige Generalversammlung des Vereins soll am 3. und 4. Oktober in Gießenheim stattfinden. Am 3. Oktober (Sonntag), nachmittags, findet die Vorstandssitzung statt, am 4. Oktober (Sonntag), vormittags, die Besichtigung der Anstalt, welche mehrere Stunden in Anspruch nehmen wird. Am Nachmittags desselben Tages ist die Generalversammlung. Für diese wird die Königl. Lehranstalt eine kleine Obst-Ausstellung arrangieren.

Aus der Umgebung.

w. **Erbach i. D., 12. Juni.** In äusserst feierlicher Weise fand gestern die Beisetzung des verstorbenen

Grafen Arthur zu Erbach-Erbach in der Familien-gruft in der Stadtkirche zu Nischelstadt statt. Außer den Häuptern des Gesamthauses Erbach, den Grafen Georg Albrecht zu Erbach-Erbach und Adalbert zu Erbach-Fürstentau, und dem Fürsten zu Erbach-Schönberg, nahmen daran teil: der Graf von Goers, Präsident der Ersten Hessischen Kammer, der Fürst zu Hensburg-Birstein, der Graf zu Hensburg-Neerholz, Freiherr Deul zu Herrnsheim, die Grafen Rudolph und Otto zu Nehesten-Limpurg, der Fürst und Prinz Karl zu Bentheim-Tecklenburg und viele Anordnungen befreundeter Häuser. Der Großherzog hatte seinen Ordonoanzoffizier Leutnant v. Schroeder gesandt.

* **Mainz, 12. Juni.** Rheinpegel: 2 m 02 cm gegen 2 m 08 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

5. **Mainz, 10. Juni.** Der verheiratete kinderlose 43jähr. Portier Mathias Ruhl, wohnhaft in Amöneburg, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens, verübt in einer großen Anzahl von Fällen an 12- bis 13jährigen Mädchen, von der hiesigen Ersten Strafkammer zu 1 $\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurteilt. R. war Portier in der Zementfabrik von Ouderhoff.

* **Trier, 10. Juni.** Heute begann vor dem hiesigen Kriegsgericht die Verhandlung gegen den Meyergesellen Kalypita, alias Waidlinger, wegen Nordes. Der Angeklagte hatte am 25. Dezember 1907 den Caféier Düsseldorf zu Luxemburg in Gegenwart der Kellnerin im Weinzimmer in brutaler Weise hingerichtlet. Drei Monate später wurde Kalypita in Reisse in Schlesien als Fahnenflüchtiger verhaftet und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Hierbei stellte sich heraus, daß er mit dem Würder Waidlinger identisch sei. Die Angelegenheit wurde heute nach mehrstündiger Verhandlung vertagt, um Kalypita zur sechsmöchigen Beobachtung einer Irrenanstalt zu überweisen.

* **Berlin, 11. Juni.** Der frühere Magistratskanzlist Zimmermann wurde wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Rischner und des Berliner Magistrats zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Zimmermann hatte behauptet, der Oberbürgermeister habe in den Jahren 1899/1900 aus Furcht, daß auf seine damalige provisorische Amtsführung und seine Person ein Schatten fallen könne, die ordnungsmäßige Untersuchung von Unterschlagungen mit seiner Amtsmacht unterdrückt und dadurch himmelschreiende Zustände geschaffen.

hd. **Berlin, 12. Juni.** Im Prozeß gegen die i n t e r n a t i o n a l e P o l l i m a n z e r b a n d e wurde gestern gegen drei weitere Angeklagte verhandelt. Der Angeklagte Soler wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, dessen Geliebte zu 2 Jahren Gefängnis und die Schwester Solers zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Alle drei sind aus Spanien gebürtig. Das Gericht sprach die drei Angeklagten schuldig unter Verneinung mildernder Umstände.

* **Kiel, 10. Juni.** Die Ermittlungen in der Unterschleiffähre auf der Kieler Staatswerft sind vorläufig abgeschlossen. Man hat bisher festgesteld, daß die Unterschlagungen rund 300 000 M. betragen.

Sport.

Die Prinz-Geinrich-Tourenfahrt.

hd. **Kiel, 11. Juni.** Der heutige Ruhetag wurde zur Besichtigung des Kieler Hafens und der im Hafen liegenden Kriegsschiffe ausgenüht. Einer der Hauptfavoriten, Erik Eric mit seinem Benz-Wagen, ist bereits um jede Chance gekommen. Er hatte einmal 15 Minuten ungewollt Aufenthalt auf der Strecke, um seine zu kraft gewordene Reite zu lockern. Es ist bereits eine große Zahl von Protesten teils wegen unerlaubten Vorfahrens, teils wegen anderer Vorkommnisse eingelegt worden. Heute vormittag traf der Arbeitsausichuß zu einer Sitzung zusammen, um über diese Proteste und manche andere Fragen zu beraten.

hd. **Kiel, 12. Juni.** Heute haben die Teilnehmer an der Prinz-Geinrich-Fahrt nach dem gestrigen Ruhetage in Kiel die 38,8 Kilometer lange Strecke Kiel-Dam-burg zurückzulegen. Die Fahrt beginnt bereits um 5 Uhr. Um 11 Uhr beginnt die Schnelligkeitsprüfung in der Ebene hinter Hohen-Weßed zwischen den Kilometersteinen 75 und 66.

wb. **Kiel, 12. Juni.** Der Start der an der Prinz-Geinrich-Fahrt teilnehmenden Automobile für die Strecke Hensburg-Kiel-Dusum-Hamburg begann heute morgen kurz nach 5 Uhr. Inesgesamt starteten 127 Wagen, die in einem Zeitabstand von je einer Minute einander folgten. Der letzte Wagen verließ 7 Uhr 36 Minuten den Start. Zwei Wagen fuhrten außer Konkurrenz mit. Bei Menjahu werden die Automobile die erste Schnelligkeitsprüfung abzulegen haben. Gestern abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ist der Wagen Nr. 110, der auf der Strecke Steittin-Kiel einen Wellendruck erlitten hatte, hier eingetroffen.

K. **Der Höhenrekord einer Flugmaschine.** Aus Paris wird berichtet: In Buc, in der Nachbarschaft von Versailles hat A. Esnault-Peletier mit seiner Flugmaschine eine Strecke von nahezu 1200 Metern glücklich zurückgelegt, aber nicht wie bisher die meisten seiner Nebenbühler nur wenige Meter über der Erde, sondern in einer durchschnittlichen Höhe von 23 Meter über dem Boden. Die erfolgreiche Maschine ist nach dem Monoplaneystem konstruiert, d. h. sie besitzt nur eine Fläche von 17 Quadratmeter und ihr Gewicht beträgt 350 Kilogramm. Den Antrieb versieht ein 35 HP.-Motor, den der Erfinder selbst konstruiert hat. Über die Fahrt, die nachmittags gegen drei Uhr begann und der mehrere Pariser Sachverständige bewohnten, wird des näheren berichtet, daß Esnault-Pelletier zunächst einen 300-Meterflug unternahm, um den Motor und die Steuerung zu prüfen. Beim zweiten Fluge, bei dem er sich bedeutend höher in die Luft erhob, legte er eine Strecke von 300

Meter zurück, kam dann zur Erde, erhob sich aber sofort wieder und flog weitere 500 Meter. Dann war er gezwungen, zu stoppen, da er über die Grenze des Versuchsfeldes hinausgeraten war.

Kleine Chronik.

Bei einem Eheverstoß brachte der Gärtner Dietrich in Frankfurt a. M. seiner Frau mit einer Eisenhange schwere Verletzungen bei und durchschnitt sich dann mit einem Messer die Pulsader der linken Hand.

Wohlthätiges Vermächtnis. Die „Edln. Jtg.“ meldet aus München-Grabbach: Der jüngst verlorbene Kaufmann Karl Weile vermachte für wohlthätige Zwecke und für die Angehörigen der Kolonialwarenfirma Gebrüder Weile Begate im Betrage von annähernd 200 000 M.

Beim Rettungsversuch ertrank. Bei dem Versuch, einen beim Spielen in einen Teich gefallenen Schüler zu retten, ertrank bei Stettin der 10jährige Schüler Rind. Auch der Verunglückte ertrank.

Liebesdrama. Bei der Burg Kriehstein erschob der 18jährige Ingenieur Ernst Werner aus Eriegniß seine 18jährige Braut, die Schneiderin Helene Gauditz aus Mittweida, und dann sich selbst.

Ein gefährlicher Mensch. In Bad Reichenhain erschob der Bäcker Behringer den Metzgermeister Petraschka; darauf verletzte er den Sohn Petraschka und einen dorthin kommenden Kellner schwer. Behringer wurde verhaftet.

Auf einer Jagdpartie erschossen. Die Berliner Morgenblätter melden aus Wilhelmshaven: Der Obermaat Entree von dem deutschen Kreuzer „Seeabier“ wurde auf einer Jagdpartie in Ostafrika erschossen.

Eine Entgleisung in Belgien. Ein Personenzug, der gestern vormittag gegen 12 Uhr Mons verließ, entgleiste bei Waffle. Der Gepäckwagen stürzte auf die Lokomotive, welche den ganzen Zug in Brand setzte.

Erpressungsversuche. Der stellenlose Handlungsgehilfe Wiedow aus Hamburg versuchte in Kiel Erpressungen gegen Angehörige der wegen der bekannten Westunterochleite Verhafteten zu verüben. Auf dem Hauptpostamt, wohin er die erpressten Gelder bestellte, wurde er festgenommen.

Unfall eines Touristen. Aus Baulanne, 11. Juni, wird gemeldet: Ein seit einigen Jahren hier ansässiger deutscher Musiker, Artur Möbus, unternahm mit einem Kameraden eine Besteigung des 2400 Meter hohen Cornettes de Bise an der Walliser Grenze.

Abgestürzt. Die „Voss. Jtg.“ meldet aus Bern: In den Appenzeller Bergen ist ein junger Mann aus Chemenis, der in einem Konstanzer Geschäftshaus angestellt war, im Nebel verunglückt, indem er über eine Felswand tödlich abgestürzt ist.

Selbstmordversuch eines Kavalliers. Der 18jährige Karl verheiratete Graf Nikolaus Jay von Osborn unternahm, weil seine Mutter sich weigerte, für ihn zu bezahlen, einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß.

Ein böses Abenteuer hat der polnische Graf Severin v. Brinski, ein Bruder der durch den Kindesunterschiedungsprozeß bekannten Gräfin Kwieckia, in Italien bestanden. Graf Severin v. Brinski hält sich zurzeit krankheitshalber in Oberitalien auf und ist dort von einem Unbekannten durch ein Schlafmittel betäubt und seiner gesamten Barschaft beraubt worden.

Zur Ermordung des türkischen Prinzen in Paris. Bei dem Armenier Mustapha Rechid, der Ende Mai, wie gemeldet, den türkischen Prinzen Salaheddin Yus in der Wohnung seines Onkels auf dem Boulevard Gungmann durch Dolchschläge schwer verwundete, ist in der letzten Nacht der Wahnsinn zum Ausbruch gekommen.

Ein Mord? Tod aufgefunden wurde im Forst Entenpühl bei Kreuznach der Stillsjäger Schlu. Es scheint ein Mord vorzuliegen.

Gemeinsam in den Tod. Der Barbier Krüger aus Banlin ist mit seiner Braut, die aus Stettin gebürtig ist, in Heringsdorf in den Tod gegangen. In der vorhergehenden Nacht um 12 Uhr sprang das Paar, das sich zusammengebunden hatte, in die Ostsee. Um 4 Uhr morgens wurden die Leichen gelandet.

Großfeuer in einem kleinasiatischen Ort. Die aus Smyrna gemeldet wird, vernichtete in der Nachbarstadt Aidin ein Feuer den größten Teil des Ortes. Der Bazar und das ganze Judenquartier wurden ein Haub der Flammen.

Verlust von drei Millionen Frank. Der Materialschaden beträgt drei Millionen Frank.

Letzte Nachrichten.

Tagung der Bremer Kolonialgesellschaft.

wb. Bremen, 12. Juni. In den Räumen des Rathauses fand abends der Empfang der Teilnehmer der diesjährigen Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft durch den Senat statt. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Pauli, gab einen Überblick über die koloniale Entwicklung Deutschlands und lobte den Idealismus und praktischen Sinn, der sich in der Kolonialgesellschaft vereinigt.

Von der Welfenfahrt.

hd. Gmunden, 12. Juni. Bei der Welfenfahrt, die gestern von London aus nach Windsor zum Grabe des früheren Königs Georg V. von Hannover unternommen wurde, ließ sich der Herzog von Cumberland durch einen Delegierten vertreten. Die Teilnehmer der Fahrt sandten dem Herzog eine Adresse, die mit 10 000 Unterschriften bedekt ist.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 12. Juni. Trotz des von der Kammer anlässlich der Interpellation über die Vorgänge in Bigneux für das Ministerium beschlossenen Vertrauensvotum glaubt man in Regierungskreisen nicht, daß der Allgemeine Arbeiterverband den Gesamtausschluß anordnen werde, da die Stimmung der einzelnen Gruppen des Verbandes dem Plane eines solchen Auszustandes keineswegs günstig sei.

Deutschenbureau Doro.

Antwerpen, 12. Juni. Stiefigen Blättern zufolge sind bei der Armee-Verwaltung große Unterschlagungen entdeckt worden. Es handelt sich um Fleischlieferungen. Mehrere Verhaftungen stehen bevor.

Rom, 12. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident Rudini ist an Leberkrebs erkrankt. Gestern hat eine Konsultation der ihn behandelnden Ärzte stattgefunden.

London, 12. Juni. In einem Gespräch mit einem Journalisten sagte Sir Robert Hart, der Generalinspektor des chinesischen Zollwesens, China sei in ganz vorzüglichem Zustande und der Fortschritt des Landes sei sehr befriedigend. Die Chinesen wären nicht kriegerisch gesinnt, aber gute Soldaten, die keine Todesfurcht kennen. Es würde jedoch lange dauern, bis China eine Militärmacht sei. Dagegen könne es auf dem Gebiete des Handels gefährlich werden. Das sei die größte gelbe Gefahr.

dd. Trier, 12. Juni. Die Untersuchung über die Durchstichereien auf den königlichen Gruben des Saarreviers nimmt immer noch an Umfang an. Neuerdings wurde sie auch auf die Grube Dudweiler ausgedehnt. Die ganze Angelegenheit wird voraussichtlich Mitte Juli zur gerichtlichen Verhandlung kommen.

hd. Bern, 12. Juni. In den Walliser Alpen ist der erste Marinellist des Rausanner Orchesters, Artur Möbes, ein gebürtiger Deutscher, durch eine Feldrinne abgestürzt. Eine Expedition ist zu seiner Auffindung aufgebrochen. Jedoch besteht wenig Hoffnung, ihn noch am Leben zu finden.

hd. Triest, 12. Juni. Im Lagerraum des Dampfers „Austria“ brach nachts ein Brand aus, welcher jedoch bereits gelöscht wurde. Trotzdem hat der Dampfer erheblichen Schaden gelitten.

hd. Innsbruck, 12. Juni. In der Nähe von Balliana erfolgte ein Automobilunfall zusammenstoß, bei welchem ein Insasse erheblich verletzt wurde.

hd. Venedig, 12. Juni. Trotz aller Versuche, den Turm der Kirche von Santo Stefano zu erhalten, scheint die angewendete Mühe vergebens gewesen zu sein. Der Turm des ehrwürdigen Gotteshauses, das so viele kostbare Schätze birgt, droht einzustürzen und es dürfte keine Möglichkeit mehr vorhanden sein, dem Werk der Zerstörung Einhalt zu tun.

wb. Reapel, 12. Juni. Gestern nachmittag wurden hier bei Erdarbeiten auf dem Posillipo durch Erdrutsch drei Arbeiter verunglückt. Den Rettungsmannschaften gelang es, nur die Leichen zu bergen.

wb. London, 12. Juni. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Rebel beugte eine dortige Lehrerin 2 Tage vor der Ankunft des Kaisers Selbstmord, indem sie sich vor einen in Fahrt befindlichen Eisenbahnzug warf, da sie die Befehle der terroristischen Organisation in bezug auf die Ankunft der Kaiserfamilie nicht ausführen wollte.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. Die nächsten Abfahrten von Voh- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 11. 6. Schnellpostdampfer „Deutschland“. 14. 6. Postdampfer „Vetoria“. 18. 6. Postdampfer „Amerika“. 27. 6. Postdampfer „President Lincoln“. 2. 7. Postdampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“. 9. 7. Schnellpostdampfer „Deutschland“. 11. 7. Postdampfer „Pennsylvania“. 18. 7. Postdampfer „Patricia“. 23. 7. Postdampfer „Amerika“. Nach Boston: 26. 6. Postdampfer „Bethania“. 8. 7. Postdampfer „Wadenia“. Nach Baltimore: 26. 6. Postdampfer „Bethania“. 8. 7. Postdampfer „Wadenia“. Nach Philadelphia: 5. 6. Postdampfer „Armenia“. 30. 6. Postdampfer „Ballanga“. Nach Quebec-Montreal: 28. 6. Postdampfer „Nordboen“. Nach New Orleans: 15. 6. Postdampfer „Gerde“. Nach Westindien: 10. 6. Postdampfer „Sachsenwald“. 12. 6. Postdampfer „Patagonia“. 22. 6. Postdampfer „Schaumburg“. 24. 6. Postdampfer „Cheruskia“. Nach Mexico: 13. 6. Postdampfer „Syrta“. 18. 6. Postdampfer „Danica“. 27. 6. Postdampfer „Alemannia“. Nach Ostasien: 10. 6. Postdampfer „Siamonia“. 10. 6. Postdampfer „Spezia“. 15. 6. Postdampfer „Antonia“. 20. 6. Postdampfer „Andria“. 6. 7. Postdampfer „Praxilla“. Nach Madagaskar und Nicolajewsk a. Amur: Postdampfer „Rivierclub“ ca. 19. 6. von Hamburg. Ein Dampfer zweite Hälfte Juli von Hamburg.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 12. Juni. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Table with columns: Div.%, Vorletzte Notierung, Letzte Notierung. Lists various financial instruments and their values.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Völketal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 12. Juni:

Morgen vorwiegend heiter; trocken; wärmer; stellenweise Gewitter.

Genauerer durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Saus“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 11. Juni, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Lists meteorological data for Wiesbaden.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Äquator nach mittlereuropäischer Zeit.)

Table with columns: Juni, im Süden, Aufgang, Untergang, Uhr, Min. Lists sunrise and sunset data for June.

* Hier geht G-Untergang dem Aufgang voraus.

Geschäftliches.

Feinstes Salat- u. Speiseöl aus Erdnüssen. Ersatz für Olivenöl, empfiehlt in bekannter Qualität. Deutsches Kolonialhaus, Hafsbergstr. 11. Tel. 2768. Vertrieb von Erzeugnissen der Deutschen Kolonien. 8288

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlegung: H. Schulte von Strahl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Geiger; für das Reichstag: J. W. Müller; für Wirtschaft: K. L. Schmitt; für Landwirtschaft: K. L. Schmitt; für Wissenschaft: K. L. Schmitt; für Kunst: K. L. Schmitt; für Sport: K. L. Schmitt; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: K. L. Schmitt; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: K. L. Schmitt; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: K. L. Schmitt; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: K. L. Schmitt.

Morgen Samstag

Grosser Reste-Tag.

Spottbillige Preise!

Kleiderstoff-Reste u. Coupons	Serie I p. Mtr. 75 Pf.	Serie II p. Mtr. 1 M.	Serie III p. Mtr. 1 ⁵⁰ M.
Waschstoff-Reste u. Coupons	Serie I p. Mtr. 30 Pf.	Serie II p. Mtr. 50 Pf.	Serie III p. Mtr. 75 Pf.
Tuffstoff-Reste u. Coupons	Serie I p. Mtr. 30 Pf.	Serie II p. Mtr. 45 Pf.	Serie III p. Mtr. 65 Pf.
Spitzen- u. Bänder-Reste u. Coupons	Serie I p. Mtr. 10 Pf.	Serie II p. Mtr. 25 Pf.	Serie III p. Mtr. 50 Pf. Serie IV p. Mtr. 75 Pf.

M. Schneider.

K 155

Krieger- und Militär-Verein



gegr. 1879. (Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.)

Sonntag, den 13. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal Westendhof:

Monats-Versammlung.

Nach dem geschäftlichen Teil:

Vortrag

des Herrn Oberingenieurs Kaufmann: „Interessante Mitteilungen aus den Geschäftsberichten des Bundes und Landesverbandes.“

Wir bitten um vollständige Beteiligung.

Der Vorstand.

Extra-Verkauf

von zirka 8000 Meter

Stickereien, Klüppelspitzen, Tüll-, Spachtel- und Valenciennespitzen, Einsätze, Bordüren, Stickerei- und Tüll-Stoffe etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Gerstel & Israel

Langgasse 21/23.

Gegr. 1867. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten „Friede“ u. „Vielität“

Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Großtes Lager in allen Arten Holz- und Metallfärgen

zu vollen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranwagen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins. 400

Kino-Sportgesellschaft Wiesbaden.

Sonntag, den 14. Juni:

Ausflug nach Erbenheim, Saalbau Adler.

Veranstaltung: G. Diehl.

Unser erstklassiger Kinematograph, eingerichtet für lebende und lebende Projektion, anzuführen an sämtliche Stromarten, vollständig kimmerfrei, wird an Herrschaften und Vereine verliehen. Näheres Reichstraße 17, 1. B 8038



Reform-Flecht-Sandalen Reform-Flecht-Stiefel

für Erwachsene u. Kinder

in schwarz und braun Boxkalf- und Chevreau-Leder, gesadeste und bequemste Fuss-Bekleidung.

Keine Schweißfüsse u. Hühneraugen mehr, ganz besonders für Touren geeignet. 723

Kneipp- und Reform-Haus, Rheinstraße 59. WIESBADEN. Rheinstraße 59.

Begründet 1853.

Begründet 1853.

Einladung zum Abonnement

auf das Casseler

Tageblatt und Anzeiger.

55. Jahrgang.

Älteste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erscheint

zweimal täglich

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Letztere bringt in ausführlichen Telegrammen, Kurzerichten u. bereits alles Neue und Wichtige vom Tage. Ausführliche Verlosungslisten der preussischen Klassen-Lotterie, sowie sämtlicher Staatspapiere. Die Morgen-Ausgabe bringt wie bisher in ausführlichster Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ferner ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Feuilleton in täglichen großen Fortsetzungen, sowie sonstige monatlich unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst, sowie der Musik wird in der Besprechung besondere Pflege gewidmet. Für alle diese einzelnen Zweige der Verichterhaltung besitzen wir seit Langem eine ansehnliche Zahl Mitarbeiter, namentlich auch in der Provinz. Bezugspreis beträgt in Cassel, sowie durch die Post 3 Mark vierteljährlich.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die zweckentsprechendste Verbreitung und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

Die Abonnenten erhalten unentgeltlich mit jeder Sonntagsnummer „Die Blauekiste“, ein durch seinen feuilletonistischen Inhalt allgemein gern gelesenes Unterhaltungsblatt; ferner am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen Plakat-Jahrbuch, sowie ein vollständiges Eisenbahn-Fahrplanbuch in Taschenformat, außerdem am 1. Januar einen in Farbendruck ausgeführten Wandkalender.

Männergesang-Verein „Union“.

Sonntag, den 14. Juni er., nachmittags (bei günstiger Witterung):

Großes Sommerfest

auf dem Turnplatz des Turnvereins im Distrikt Abelberg, wozu wir unsere befreundeten Vereine, Mitglieder und Gönner höflich einladen.

Der Vorstand.

NB. Für vorzügliche Bewirtung, sowie Unterhaltung jeglicher Art ist bestens Sorge getragen.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut Ernst Müller,

Walluferstraße 3. Telefon 576.

Großes Lager in Holz- u. Metall-Särgen.

Feuer-Bestattungen. Lieferant des Beamten-Vereins. 720

Leichen-Transporte nach allen Gegenden des In- und Auslandes.

Donnerstag nachmittag um 5 Uhr entschlief sanft unser treuer Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der

Lehrer a. D.

Philipp Christian Pulch,

im fast vollendeten 93. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 12. Juni 1908.

Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem und so schweren Verluste unseres teuren Entschlafenen sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. 800

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Leh, Auguste Volk, geb. Leh, Wilhelm Volk und zwei Enkelkinder.

Bade-Wäsche.

Bade-Anzüge



aus Stoff und Trikot für Herren, Damen und Kinder.

Poröse Badebekleidung

für Luft- und Sonnenbäder
liefert als Spezialität in größter Auswahl

L. Schwenck, Mühlgasse
= 11—13. =

K 57

Balkon- und Vorgarten-Wettbewerb

des

Wiesbadener Gartenbauvereins.

Anmeldungen beim 1. Vorsitzenden, Herrn **L. Schenk**, Lessingstrasse 1, bis zum 1. Juli. F 388

Der Vorstand.

Während der Spargelzeit
empfehle als Spezialität:




Schinken in Brähe, Casseler Rippensteak, gef. Ochsenbrust, roh u. gefolgt, Mandelfleisch, sehr mild, zu empfehlen für Kranke und Magenleidende. 716

Rheinstr. 65. Conrad Heiter, Tel. 2832
Aufschnittgeschäft und Würstlad.

Täglich von abends 6 Uhr ab Markt:

Reiche Kirsch- und Spargel-Ernte.

Großmarkt Zingelheim am Rhein. (Fa 7081) F 125

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon (500, 978 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

- Darlehen**, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich.
- Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 1/2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

- Vorschüsse gegeben** auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;
- Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

- Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren** unter kulanten Bedingungen, Einlösung von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.
- Auszahlungen** im In- auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts.**
- Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicheren von **S. J. Arnheim, Berlin**, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr
- Geschäftsberichte, Prospekte etc.** stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 370

Turnverein Wiesbaden.

2. Z.



Programm zum 55. Feldbergfest.
Samstag, 13. Juni, Abfahrt der Betturmer nachm. 4^{1/2}.

Sonntag, den 14. Juni:
Turnfahrt nach dem Feldberg.
Abfahrt morgens 5¹⁵ nach Niedernhausen.
Abends von 9 Uhr ab:
Gesellige Zusammenkunft
in unserem Vereinslokal, Selmannstr. 25.
Der Vorstand. F 436

Wiesbadener Militär-Verein

G. B.



Morgen Samstag, abends 9 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand. F 407

Familien-Ausflug

nach der herrlich gelegenen **Wittels-höhe in Dohheim** veranstaltet, wozu die Mitglieder des Vereins, sowie deren Angehörigen kameradschaftlich eingeladen sind.
Für gute Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

Sport-Verein Wiesbaden.

G. B.

Die **Monats-Versammlung** für den Monat Juni findet am **Wittwoch, den 17. Juni**, abends 9 Uhr, im Hotel „Königsberg“ statt.

Tagesordnung:

1. Protokollberichtigung.
2. Ersatzwahl zweier Vorstandsmitglieder.
3. Vertragsverlängerung mit dem Restaurateur.
4. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir unsere Mitglieder um bestimmtes und pünktliches Erscheinen. F 463

Der Vorstand.

Tod den Motten!



(SEOSIN) Motten-Essenz

Flasche Mk. 1.—

ALFENDEPOT
Taurus-Apotheke
Dr. Jo Mayer
Telephon 106 & 2261

Petroleum-Kocher von Mk. 1.75 an,
Spiritus-Kocher von Mk. —,50 an
empfiehlt 708
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6.

Enorm billig

für jede Jahreszeit passende

Tricolagen Strümpfe Socken Handschuhe

in größter Auswahl

empfiehlt:
August Scherf
Bismarck-Ring, Ecke Bleichstrasse.
Spazierhüte. Große Auswahl. Billigste Preise.
G. Jöninger, Schwalbenstr. 25. 731

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 13. Juni,
abends 8 1/2 Uhr im Kurgarten:

Monster-Militär-Konzert

Zusammenspiel von **neun Militär-Kapellen.**

Infanterie-Kapellen:
Kapelle des Füsilier-Regiments von Gerodorf (Kurhess.) Nr. 80, Dirigent: Herr Kgl. Musikdirigent E. Götschalk. Kapelle des 1. Nass. Infanterie-Regts. Nr. 87, Dirigent: Herr Kgl. Musikdirigent Muschke. Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88, Dirigent: Herr Kgl. Musikdirigent Jung. Kapelle des Infanterie-Leib-Regiments Großherzogin (3. Großh. Hess.) Nr. 117, Dirigent: Herr Großh. Musikdirigent Schleifer.

Kavallerie-Kapellen:
Kapelle des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6, Dirigent: Herr Kgl. Musikdirigent Barthe. Kapelle des Leib-Regiments (2. Großh. Hess.) Nr. 24, Dirigent: Herr Großh. Musikdirigent Röhlemann. Kapelle des Thür. Ulanen-Regiments Nr. 6, Dirigent: Herr Kgl. Musikdirigent Urbach. Kapelle des Großh. Artilleriekorps (1. Großh. Hess. Feldartillerie-Regiment) Nr. 25, Dirigent: Herr Großh. Musikdirigent Mickley. Kapelle des 1. Nass. Feldartillerie-Regts. Nr. 27 (Oranien), Dirigent: Herr Kgl. Musikdirigent Henrich.

Trommler- und Pfeifer-Korps.
Programm. Kavallerie-Musik: 1. Kavallerie-Parademarsch Graf Wrangel, arrangiert von Voigt. (Leitung: Herr Königl. Musikdirigent Barthe). 2. Fest-Ouvertüre, Lortzing. (Leitung: Herr Großherzog. Musikdirigent Röhlemann.) 3. Große Fantasie aus der Oper „Carmen“, Bizet. (Leitung: Herr Königl. Musikdirigent Henrich.) 4. Divertissement aus der Oper „Das Rheingold“, Wagner. (Leitung: Herr Königl. Musikdirigent Urbach.) — Infanterie-Musik: 1. Erika-Gang und Krönungsmarsch aus „Die Valküre“, Kreutzer. (Leitung: Herr Königl. Musikdirigent Jung.) 2. Fantasie aus der Oper „Die Hugenotten“, Meyerbeer. (Leitung: Herr Königl. Musikdirigent Muschke.) 3. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“, Wagner. (Leitung: Herr Königl. Musikdirigent Götschalk.) 4. Fanfare militaire, Ascher. (Leitung: Herr Großh. Musikdirigent Schleifer.) — Zusammenspiel sämtlicher neun Kapellen. 1. Triumphale, Beethoven. (Leitung: Herr Großherzog. Musikdirigent Schleifer.) 2. Liebeslied und Feuerzauber aus dem Musikdrama „Die Walküre“, Wagner. (Leitung: Herr Königl. Musikdirigent Muschke.) 3. Fackeltanz in B-dur, Meyerbeer. (Leitung: Herr Großherzog. Musikdirigent Mickley.) Zum Schluss: 4. Großes Schlachten-Tossgemälde 1570/71, Saro, mit Mitwirkung des Trommler- u. Pfeifer-Korps. (Leitung: Herr Königl. Musikdirigent Götschalk.)

Bei geigneter Witterung:
Bengalische Beleuchtung, Schnellfeuergekannter, grosses Bombardement, Leuchtkugeln etc.

Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk. (mit der Abonnementskarte vorzuzeigen). Abonnementskarten berechtigen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags. — Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veranstaltung stattfindet. — Bei ungeeigneter Witterung 4 1/2 Uhr: Militär-Konzert, 8 1/2 Uhr: **Doppel-Militär-Konzert im Abonnement im Hause.** Zu den Lesesälen und dem Muschelsaal berechtigten während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten; Eingang ab abends 7 Uhr; Türe rechts vom Hauptportale. F 254

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 14. Juni 1908, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Letztes Gastspiel Ruth St. Denis

in ihren **indischen Tanzszenen.**

Mitteltage 1. und 2. Reihe: 3 Mk. Logensitze: 2 Mk. I. Parkett 1.—20. Reihe und Seitensitze: 2 Mk. I. Parkett 21. bis 26. Reihe, II. Parkett und Seitensitze, sowie Ranggalerie und Rang-galerie Rücksitz: 1 Mk.

Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hülfe erscheinen zu wollen. F 254

Städtische Kurverwaltung.

Mainzer Ruder-Verein.

Samstag, 13. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, und Sonntag, 14. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:

23. Mainzer Regatta.

Es finden 20 Rennen statt unter Beteiligung von 32 Vereinen mit 450 Rudernern.

Während der Regatta:
Große Militär-Konzerte.

Preise der Plätze für Samstag: Tribüne Nr. 2.—, Vorverkauf Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.—, Vorverkauf 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. — Sonntag: Tribüne Nr. 3.—, Vorverkauf Mk. 2.50, 1. Platz Mk. 1.50, Vorverkauf Mk. 1.—, 2. Platz 50 Pf. — Für beide Tage: Tribüne Nr. 4.—, Vorverkauf Mk. 3.—, 1. Platz Mk. 2.—, Vorverkauf Mk. 1.50. — Vorverkauf in Wiesbaden: **H. Frenz**, Haupt-Agentur des „Wiesbadener Tagblatt“, Wilhelmstraße 6. F 42

Fernruf 13488.

Nur noch 8 Tage!

Wilhelm Hagenbeck's

grösste Raubtier-Dressur-Schau der Erde

Frankfurt a. M., Mainzerlandstrasse,
Maltesische der Elektrischen.

Täglich abends 8 Uhr,
Mittwoch, Samstag, Sonntag
je 2 grosse Vorstellungen, F 77
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Fernruf 13488.

Amthliche Anzeigen

Oeffentliche Versteigerung.

Samstag, den 13. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Selenenstraße 24
2 kompl. Betten, 3 Kleiderkränke, 2 Waschtommoden, 2 Kissen mit Marmorplatte, 1 Schreibtisch, eine Nähmaschine, 3 Sofas, 4 Sessel, 6 Rohrstühle, 1 Teppich, 2 Spiegel, 4 Bilder, 1 Regulator, 1 Schrank, 1 Regulator, 2 dreiarmlige Gasluster u. a. m. gegen bare Zahlung öffentl. Auktionsweise versteigert.

Freibant, Samstag, morg. 7 Uhr, minderversteigtes Fleisch von 2 Ochsen (50), 2 Kühen (30), 2 Kühen (25), 1 Schwein (50 Pf.), Niederwertkühen (Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter, Wirten u. Hofgäbern) in der Gemarkung von Freiburg/Br. verbot. Stadt, Schlachthofverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Akademische Schneiderlehre von Fr. Joh. Stein, Luisenplatz 1a, 2. Etage. Erste u. ältste Fachschule am Platze für die sämtl. Damen- und Herrenschnitten, Grundsätze Ausbildung f. Schneider u. Direkt. Aufnahme tägl. Kostime werden zugeschnitten und einrichtet, Toiletten und Modisch von 75 Pf. bis 1 Mk. Nähen in allen Größen in Stoff und Lack, mit und ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.

Reisekoffer, Flobrpl., Kaiser, Rayces, Schiffs- und Handtaschen, Reisekisten und Körbe etc. sehr billig. Webergasse 3, 8th. Bart.

Anzüge, Aufbügeln nur 1.40 Mk., Ausbess., Umändern und Neuanfertigen. Langgasse 24, S. 1.

Feine Spirituosen:

Absinth von Bouvier Frères, Neuchâtel. Advokant J. G. Coymann & Zoon, Angosturabitter v. Dr. Siegert, v. Th. Meinhardt. Batavia-Arak, echter, Aromatique v. Aug. Merkel, Benedictiner, echter, Fecamp, 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5 Flaschen. Erven Lucas Bols Liqueure Underberg Bonekamp. Chartreuse, gelb und grün. Kognak, deutscher, in 1/2 und 1/5 Flaschen. Kognak, franz., E. Remy & Martin, Ja. Henessy & Co., Pellissouperre & Co. u. A. Elixir de Spa v. Schallin, Flory & Co. Wynand Focking-Liköre, Schwarzw. Kirschwasser, echtes, Maraschino di Zara von Gir. Luxardo, Schwed. Punsch von Cederlunds Söner, Franzbranntwein, echter (Eau de vie de France), Jamaica-Rum, echter, Danzig-Goldwasser, Dopp. Kurf. Magenbitter aus d. Lauch. Echter Vermouth di Torino von Fr. Cinzano & Co., Erisch Whisky von Dunville & Co., Scotch Whisky von John Dewar & Sons, Robert Baracets Old Tom Gin. K 63. Wilh. Heinr. Birck, Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine, Ecke Adelheid- und Oranienstrasse, Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Das zur Konkursmasse Carl Scheurer, Inhaber der Firma Ed. Böhm, gehörige Haus Adolfstrasse 7 in Wiesbaden ist mit oder ohne Geschäft (Delikatessen- u. Weinhandlung, mit einem letzten Jahresumsatz von Mk. 58,000.—) an solventen Käufer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ernsthaft Reflektanten wollen sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen. F 238. C. Brodt, Konkursverwalter, Kaiser-Friedrich-Ring 56, Wiesbaden.

Oeffentliche Versteigerung. Samstag, den 13. Juni cr., vormittags 9 und nachmittags 3 Uhr, Versteigerung der Konkursversteigerung J. M. Roth Nachf. Große Burgstraße 4. Es kommen zur Versteigerung: Mehrere Milie Zigarren, Zigaretten bester Qualität, diverse Liköre, als: Benedictiner, Curacao, Anisette, Bitterminze, Vanille, Cherry, Franzl, Holz und Halb, franz. und deutscher Kognak feinsten Qualität, Eier-Kognak, Berliner Getreidekumel u. f. w.; Italiener Rotwein, Burgunder, diverse Randsche, Samos, Portwein, Cherry, deutsche und franz. Sekt, 1 Fask Mayonnaiseöl, 1 Fask Olivenöl. Gute Gelegenheit für Hotelbesitzer, Wirte u. f. w. Der Verkauf findet in kleinen Partien statt. F 253. Oetting, Gerichtsvollzieher, Rheinbahnstraße 2.

Telephon 4603. Frankfurt a. M. Telephon 4603. Circus A. Schumann. Wegen bereits früher eingegangener Verpflichtung ist mein Aufenthalt diesmal leider nur 5 Wochen. Samstag, den 13. Juni, Gala-Eröffnungs-Vorstellung. abends 8 Uhr. Vollständig neues Programm. Auftreten sämtl. für Fran hurt neuen Künstler u. Künstlerinnen, u. a.: Neu! Howland-Gruppe. Neu! 8 Personen größte Attraktion von der Ringling Brothers Show aus Amerika. Der Sturz aus der 6. Etage. Neueste Sensation! Eine tolle Leistung! angeführt von Mons. Warro. Neu für Frankfurt! Das elektrische Mästel. Neu für Frankfurt! Mr. Resisto der tolle Amerikaner, der 900,000 Volt elektr. Strom durch seinen Körper läßt und mit einer verblüffenden Anzahl Tricks, die an das Unmögliche grenzen, aufw. e. — Neu auch Resisto und seine Gefolge haben. Pri. Dora Schumann, die größte Schachmeisterin, mit neuen erfindungsgemäßen Sprüngen. — Der lebende Krill überlebende feinf. Produktion ausgeführt von Mr. Messner. — 6 Stern, neueste Dressur des Herrn D. Bona. — Clown und Auguste André Alba o's, Louto's Scherz, die Bertrons Grads's etc. — Kon'crep-Quadrille, das Neue und Schmeichele der Dressur, vorgeführt von Herrn Alb. Schumann. Neue Pantomimen, neue Balletts. Die Circus-Kasse ist täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab. Vorverkauf in den Kassen-Geschäften von Hieronimus. F 77. Sonntag, den 14. Juni, 2 Vorstellungen: nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr. — Alles Nähere Tages-Plakate. — Zur Nachm.-Vorst. zahlen Kinder mit 10 Jahren halbe Preise außer Sol.rie.

Deutscher Hof, Goldgasse 2, Wiesbaden, Goldgasse 2. Feinstes Konzert-Etablissement am Platze. Grosser Garten. ff. Küche. Grosser Garten. Täglich Konzert des Elite-Herrn-Orchesters Carl Kässgen.

Erfolge erzielen Sie in Elberfeld-Barmen und dem bergischen Industriebezirk (u. a. Solingen, Remscheid, Wald, Vellert, Langenberg, Lennep, Ronsdorf, Cronenberg etc.) durch Insertion in der im 30. Jahrgang erscheinenden Morgenzeitung. Neueste Nachrichten. Ueber das ganze Bergische Land verbreitete, volkstümliche, liberale Morgenzeitung mit äusserst kaufkräftigem Leserkreis. Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pf., Reklamen 60 Pf. Bezugspreis 60 Pf. pro Monat durch jede Postanstalt. 4 Gratisbeilagen: „Industrie und Technik“, „Spiel und Sport“, „Kinder-Freund“, „Frauen-Rundschau“.

Wo lasse ich mir am besten mein Haar waschen? Machen Sie einen Versuch bei Friseur M. Jung, Wilhelmstrasse 8 (Metropole). Neueste, moderne Damen-Frisier-, Shampooing- u. Farbe-Salons. Vorteilhafte Abonnements. Alle Haararbeiten bei feinsten Ausführung reell u. billig. Telephon 2815. 8284.

Alkoholfreier Export- Apfelwein 60 Pf., Reform- u. Reiepp-Haus Rheinstrasse 39. 799. Gonsenheimer Spargel, täglich frisch, per Pfund von 25 Pf. an. G. Becker, Bismarckring 37. Telephon 2558. 88028. 30 Pf. Limb. Käse, 1a 35 Pf., 10 Pf. Matjesheringe, 1a 15 Pf., 15 Pf. Delikatess-Sauerkraut off. Alstadt-Konsum, 31 Meigerg. 31.

Fleisch-Verkauf. Prima Rindf. 60 Pf., sowie in Hausm. Würstwaren Herderstr. 23. Morgen Samstag u. Sonntag: Nur prima Rindf., alle St. Bid. 56 Pf. Roastbeef 60, Kalbsriehenbraten, Frankfurt u. für Nagout 70 Pf., Kalbsrulle 75 Pf., Schinken o. gerollte Schweinebraten 75 Pf., reines Würstchen 40, Hausm. Leberw. 35, Putz 40, geräuch. Bratkopf 60, mager Bratkopf 75, ger. Blutwurst 50, Wurstschmalz 60, Fleischwurst 10, ganzes Schmalz 65, rein ausgelass. Speisefett 45, Schmalz 70. empf. Mega. Wierh. Bietenz. Tel. 3175. Neulle Geschäftsbedien. Verlan d. ausm.

Achtung! Rindfleisch, saftig und zart, fochend. Pfund 45 Pf., mager zum Braten 56 Pf., Kalbfleisch 70 u. 75 Pf., Schweinefleisch zum Braten 75 Pf., Schweinefleisch, gar, rein, 70 Pf. Metzgerei Straub, B8007, Walramstr. 18, oberh. der Bellstr.

Junges Pferdefleisch empfiehl M. Drete, Inhaber Hugo Kessler, Hellmündstrasse 17.

1 Pianola, fast neue, wenig gebrauchte, Anschaffungspr. 1200 Mk., jetzt für 650 Mk. König, Bismarckring 16. 3 Pianos, gespielt, sehr gut erhalten, billigst, auch Teilzahlung. B8585 König, Bismarckring 16.

Kräft. braun. Wagenpferd zu verkaufen. Näheres: 8289, Langgasse 36.

Makulatur in Päckchen zu 50 Pf., der Zentner Mk. 4.— zu haben in Tagblatt-Verlag. Langgasse 27.

10-20,000 Mk. zur 2. Stelle von Vermögensgegenständen gegen gut. Pf. sofort gesucht. Offerten erbeten unter C. 162 an den Tagbl.-Verlag, B 8748. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. reichlichem Zubehör, Poststrasse 3, 3, mit 50 Mk. Mietzinsnachlass für das erste Vierteljahr Juli bis Oktober. Näheres Poststrasse 3, Part. oder Nerostrasse 38 bei Weygandt.

Restauration. Tüchtige erfahrene Wirtin (Französisch Köchin) suchen eine Bier- oder Weinwirtschaft zu mieten, ev. zu kaufen. Gebl. Off. unt. A. 8. 4 postl. Coblenz. 20 Schneider auf Werkstätte gesucht. Jacob Weiss, Mainz, Parkstr. 8.

Gebildete Dame, Anfang der 40er Jahre, fließend englisch und französisch sprechend, gewandt in allen Zweigen des Hauswesens, besonders in der feinen Küche, sucht zu bald passende Stell., am liebsten als Hausdame zu alt. Herrn oder Witwer mit größeren Kindern. Offerten unter „Eiffelt“ N. 410 an den Tagbl.-Verlag.

Bergold. Zwicker v. Häfner, b. Grabenstr., Marktstr. u. Kirchg. verl. Geg. Bel. abzug. Doppelweiserstr. 38, 1. Silber-Handtasche, Inhalt rotes Portemon., engl. Brief, Taschentuch, etc. N. Thompson, von der Rheinstr., Ringstr., Bismarckstr., Gedankplan, von hier p. Wagen Hotel Fürstenhof, verlgren. Gegen Belohn. abzugeben Hotel Fürstenhof.

30 Mk. Belohnung. Am 20. Mai Silberfische (Bompan) mit 2 Bonbonnieren und Portemonnaie verloren. Abzugeben 8279 Adolfsallee 30, 3. Verloren am 1. Feiertag goldene Brosche mit Herz auf d. Wege Bahnhof, Luisenstr. Der ehrl. Finder wird geb., die geg. Belohn. abzugeben. Offert. u. N. 3. 10 Hauptpostlagernd.

100 Mk. Belohnung. Mittwoch, den 10. Juni, nachmittags 1/2—1/7 Uhr, vom Hotel Kaiserhof, Frankfurtstrasse, zum Herold, Kriegerdenkmal, durch die Wilhelmstrasse und Lammstr., eine goldene, mit Brillanten besetzte Brosche in Nadelstiftform, mit je einer rosa, weissen u. schwarzen Perle, verloren. Abzugeben im Bureau des Hotel Kaiserhof.

Eheschliessung in England. Auskunft hierüber erteilt: Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“, Am Römertor 3. 8806.

Unrichtig. Suche für meinen Freund, Witwer, 60 Jahre alt, Rentner, gesund, statische Erscheinung, gutmütig, vermögend, Kleinrentner einer schönen Villa, in einer hübschen Stadt am Rhein, Dame im Alter von 45 bis 55 Jahren, ohne Kinder, evangel., gesund, vermögend. Solche, die die Absicht haben, eine tadellose Ehe einzugehen, wollen ihre Adresse mit Angabe ihrer Verhältnisse unter N. 14. 122 Hauptpostlagernd Wiesbaden senden. Beilichen. Viele herzliche Grüße.



Wiesbadener Fremden-Liste.



Hotel Adler Badhaus Langgasse 42, 44 und 46. Tösch, Fabrikant, Köslin. — Brunner, Fabrikant, m. Frau, Osnabrück. — Kohn, Kfm., Uehlfeld.
Hotel zum neuen Adler Goethestrasse 18. Bojanower, Fr., Berlin. — Burkhardt, Stud., Chemnitz. — Weckelburg, Prokurist, m. Fr., Warschau. — Krost, Stuttgart. — Schrötter, Berlin. — Wendt, Stettin. — Papendick, Frau, Fabrik, Schönaa. — Helmsbüttel, Kfm., Düsseldorf. — Erlatic, Kfm., Königsberg. — Fleisch, Kfm., Montigny. — Metzner, Kfm., m. Fam., Rumberg. — Werner, Schriftsteller, m. Fr., Köln. — Löwy, Fr., Berlin. — Horwitz, Kfm., m. Fr., Berlin. — Leopold, Kfm., Eisenach. — Dresel, Fr., Zahnarzt, Neuenahr.
Alteossal Taunusstrasse 3. Nortlad, Dr., m. Fr., Stockholm. — Moser, Rent., Aachen. — Orthweider, Dr., m. Fr., Trier. — Löwestein, Kfm., m. Fr., Lissa.
Bayrischer Hof Delaspstrasse 4. Neuhaus, Gutbes., Haldern. — Grotloch, m. Tochter, Hamburg. — Ahlers, Kfm., Osternburg. — Peter, Bahnhofsvorwalter, m. Fam., Otterbach. — Kamps, Gutbes., Cuxhaven.
Bellevue Wilhelmstrasse 26. Behr, Kfm., Köln. — Lassmann, Kfm., Lauban. — Vahrmeier, Kaufm., Berlin. — Wegeleben, Kfm., Chemnitz. — Weichselbaum, Kfm., Berlin. — Gluno, Kfm., Köln. — Herz, Kaufm., Köln. — Neustädter, Kfm., Berlin. — Langenberg, Fabr., m. Schw., Elberfeld. — Bollier, Kfm., Zürich. — Dorff, Major, Metz.
Hotel Bender Häfnergasse 10. Feuser, Insp., Rittergut Horbell. — Schmidt, Rent., Neuvelt.
Hotel Berg Nikolastrasse 27. Weinert, stud. med., Berlin. — Schmertz, Kfm., m. Fr., Remscheid. — Hise, Kfm., Barmen. — Engel, Dr. med., m. Fr., Chile. — Lisemann, Fr., m. Tochter, Barmen. — Hansen, Kappeln. — Mayer, Prof., Rieden. — Wiehe, m. Tocht., Porta Westfalica. — Schroer, Kfm., m. Fr., Biersdorf. — Abulle, Fr., Nünken.
Hotel Biemer Sonnenbergerstrasse 11. den Alex Bonetti, Scheveningen. — Scheltens, Fr., u. Fr., Gravenhage. — Roodell, London. — Rice, London. — de Boer, Fr., Haag.
Schwarzer Bock Kranzplatz 12. Kulaszewski, Prok., Leipzig. — Stiele, Hildesheim. — Bender, Gutbes., Catharinenhof. — Friedmann, San Francisco. — Reich, Fr., Dr., Breslau. — Fischer, Fr., Tarnowitz.
Zwei Büche Häfnergasse 12. Geise, Fr., Frankfurt. — Gissel, Frankfurt. — Karp, Postmeister, Rappoltsweiler. — Müller, Kfm., Nürnberg. — Bender, Schwannheim. — Ballenberg, Oberbahnassistent, Nied. — Leithner, Kfm., Nürnberg.
Hotel Braubach Dambachtal 6. Geesling, Wesel. — Winzenfeld, Essen. — Kurtenacker, Kfm., Frickhofen.
Goldener Brunnen Goldgasse 8/10. Bertram, Fr., Solingen. — Landmann, Fr., Offenbach. — Kuzma, Kfm., Berlin. — Steinke, Berlin. — Servais, Bahnhofsvorsteher, m. Fr., Diekirch. — Lindner, Kfm., Suhl. — Huot, Fabrikbesitzer, m. Fr., Luxemburg. — Schwallmann, Landwirtschafts-Lehrer, Soest. — Hippenstiel, Prof. Dr., Wetzlar. — Poll, Dir., Holland. — Trietschel, Rt., Berlin. — Grau, Fr., Fftrich. — Gollmer, Berlin. — Preusser, Kfm., Berlin.
Hotel Burgdorf Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32. Pathe, Kfm., Barmen. — Schnatzenberg, m. Fr., Hilden. — Pötzold, mit Fam., Eberstadt. — Degen, Kfm., m. Fr., Köln. — Lichtenstein, Kaufmann, Berlin. — Wolling, Barmen. — Brunsberg, Kfm., Barmen. — Demrath, Kfm., Barmen. — Weber, Dr. ing., Dortmund. — Sehlbach, Rent., Barmen. — Homberg, Kfm., Barmen. — Froewin, Kfm., Barmen. — Kraus, Kfm., Barmen. — Chiehlendahl, Rent., Barmen. — Friedrich, Rent., Barmen. — Leven, Kfm., Köln. — Pätzold, Barmen.
Hotel Christmann Michelsberg 7. Reichart, Fr., Kilsheim.
Hotel u. Badhaus Continental Langgasse 36. Mertens, Oedt. — Lühring, Kaufmann, Berlin. — Lucke, Kfm., Neustadt. — Wagner, Fr., Dr., Köln.
Hotel Dahlheim Taunusstrasse 15. Jahn, Dr., m. Fr., Leipzig.
Darmstädter Hof Adelheidstrasse 30. Angermann, Ing., m. Fr., Karlsruhe.
Kurhanstalt Dietenmühle Parkstrasse 44. Kiefer, Fr., München. — Tarnassi, Fr., Buenos-Aires. — Bottero, Frül., Turin. — Blumenfeld, Rent., Berlin. — Jacobson, Kfm., Warschau.
Hotel Epple Körnerstrasse 7. Haase, Berlin. — Gölme, Kfm., Nürnberg. — Mitterer, Nürnberg. — v. Baerle, Langhahn. — Clemens, Berlin. — Dietrich, m. Fr., Berlin. — Lampe, Lehrer, m. Fr., Berlin. — Krüger, Lehrer, m. Fr., Berlin.
Hotel Einhorn Marktstrasse 32. Smith, Prokurist, Dublin. — Kölsch, Kfm., Koblenz. — Bonner, Postsekr., m. Fr., Barmen. — Hölsemann, Kfm., Neuwied. — Uebel, Kfm., m. Frau, Linden. — Katz, Kfm., Frankfurt. — Lindheimer, Kfm., Klingenberg. — Gossmann, Kfm., Hagen. — Koblstädt, Ing., m. Fr., Paris. — Müller, Fräulein, Berlin. — Assmann, Fr., Berlin. — Schreck, 2 Fr., Berlin. — Peltner, Kfm., Berlin. — Ligua, Kfm., Berlin. — Ligua, Fr., Berlin. — Peltner, Fr., Berlin. — Grabert, Arch., Berlin. — Pikelke, Dir., Berlin. — Dammann, Kfm., Berlin. — Apel, Fr., Berlin. — Dötke, Fr., Rixdorf. — Schrah, Fr., Rixdorf. — Korrell, Reg.-Sekr., m. Fr., Karlsruhe. — Herber, Kfm., Langenschwalbach. — Brömel, Kfm., Pönsbeck.
Eisenbahn-Hotel Rheinstrasse 17. Dietze, Rent., m. Fr., Leiningen. — Trumpf, Rent., m. Fr., Leiningen. — Lieber, Stud., Kreuznach. — Plum, Lehrer, Ringen. — Müller, Rent., mit Fr., London. — Scrlilian, Rent., m. Fr., London. — Siebert, Rent., mit Frau, Königsberg. — Klenk, Kfm., Zulpisch. — Schütz, Kfm., Bamberg.
Englischer Hof Kranzplatz II. Caspary, Kfm., Koburg. — Fersenheim, Kfm., Berlin. — Jonas, Kaufm., Dortmund. — Falwickewitsch, Wladikawka.
Hotel Erbyria Mauritiusplatz 1. Vogis, Kfm., Osnabrück. — Hopfner, 2 Fr., Berlin. — Sonntag, Kfm., Altenburg. — Katz, Kfm., Fulda. — Pfund, Kfm., Weimar. — Fries, Kfm., Oberwesel. — Rottler, Kfm., m. Fr., Kreuznach. — Herz, Kfm., Halle. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Burkhard, Kfm., m. Fr., Dören. — Kahle, Kfm., m. Fr., Weimar. — Hülshoff, Kaufm., Lennep. — Heim, m. Fr., Kisingen. — Herrmann, Fr., Erfurt. — Bahn, Frau, Erfurt.
Hotel Falstaff Moritzstrasse 16. Luers, Kfm., m. Fr., Oldenburg. — Landau, Kfm., Frankfurt.
Frankfurter Hof Webergasse 37. Bistendüfel, Kgl. Bauführer, m. Fr., Oberarmrogau. — Besser, Schriftstell., Dr., Berlin. — Walter, Kfm., m. Frau, Duisburg.
Hotel Fahr Geisbergstrasse 3. Reinehr, Kfm., Köln. — Hamburger, Rent., Charlottenburg. — Kutach, zwei Fr., Brand. — Koss, Fr., Brand. — Klotz, Kfm., m. Fr., Marburg. — Kratsch, Kfm., Zeitz. — Ockel, stud. theol., Marburg. — Wolf, stud. theol., Marburg. — Moderau, stud. chem., Marburg.
Grüner Wald Marktstrasse 10. Holscher, Konsul, Bad Berbrich. — Schäfer, Kfm., Stuttgart. — Herzfeld, Kfm., Berlin. — Frank, Dessau. — Dallmeyer, Kfm., München. — Richel, Kfm., m. Fr., Berlin. — Teichmann, Kfm., Freiburg. — Speyer, Kfm., Berlin. — Reinhard, Kfm., Arlon. — Meyer, Kfm., Arlon. — Saria, Kfm., m. Fr., Münster i. W. — Tardorf, Fr., Paris. — Remon, Kfm., Paris. — Mert, Prof., Köln. — Delmer, Kaufm., Neuss. — Dittrich, Kfm., Bromberg. — Sander, Kfm., m. Fr., Eckel. — Baer, Kfm., Breslau. — Neuberger, Kaufm., Mannheim. — Klein, Kfm., Mannheim. — Goldstrom, Kfm., m. Fr., Berlin. — Samer, Kfm., Berlin. — Rüdiger, Kfm., Berlin. — Vatter, Kfm., Frankfurt. — Schiesser, Kfm., Berlin. — Bruck, Kfm., m. Fr., Dören. — Mohr, Lehrer, Berlin. — Schmidt, Kfm., Berlin. — Krause, Orgelbauer, Berlin. — Lehmann, Lehrer, Berlin. — Hauratty, Kfm., Berlin. — Timm, Kfm., Berlin. — Strach, Kfm., Weidna. — Baurtritt, Kfm., m. Fr., Berlin. — Sachse, Rekt., Berlin. — Bongartz, Kfm., Gelsenkirchen. — Goeters, Kfm., m. Frau, Rhevdt. — Klumner, Kfm., Berlin. — Oppler, Arch., Berlin. — Brand, Kfm., Berlin. — Zachlische, Kfm., Berlin. — Petge, Kfm., Berlin. — Weiss, Kfm., Berlin. — Eichberg, Kfm., Berlin. — Voigt, Kfm., Berlin. — Donnell, Kfm., Berlin. — Heussenstamm, Dr., Frankfurt. — Schadt, Rechtsanw., Berlin. — Findeisen, Kfm., Berlin. — Zahn, Kfm., Berlin. — Ludke, Kfm., Berlin. — Funk, Kfm., Berlin. — Zatz, Kfm., m. Tochter, Berlin. — Schadt, Rechtsanw., Berlin.
Hotel Hahn Spiegelgasse 15. Dittmayer, Fr., Würzburg. — Goldschmidt, Kfm., Erla.
Haus-Hotel Rheinstrasse 18. Wirtz, Stadtbaurat, Breslau. — Bloomfield, England. — Schleifenbaum, Gemüden. — Bald, Fabr., Siegen. — Steinmeister, Siegen.
Hotel Hoppel Schillerplatz 4. Schwarz, Kfm., Würzburg. — Back, Kfm., Schöneberg. — Frohmann, Kfm., Metz. — Möller, Pilsen. — Finck, Techn., m. Fr., Stuttgart.
Hotel Holländischer Hof Rheinbahnstrasse 5. Student, Kfm., Gießen. — Wagemann, Kfm., Berlin. — Arus, Kaufm., Berlin. — Ries, Fr., Saarbrücken.
Vier Jahreszeiten Kaiser-Friedrich-Platz 1. Berndt, m. Fr., u. Automobilführer, Leipzig. — Halter, Paris. — Reinhard, m. Fam., Hemer. — Errazurig, Frau, Paris. — de Osa, Fr., Paris.
Hotel Prinz Heinrich Bärenstrasse 5. Schröder, Pfarrer Dr., m. Fr., Beicha. — Richter, Chormeister, m. Fr., Berlin.
Hotel Impérial Sonnenbergerstrasse 16. Spakler, m. Fam., Amsterdam. — Maier, Kfm., Frankfurt. — Maier, Hofbuchhändler, Fulda. — Dunkhase, London. — Sarney, Fr., London. — Dornert, Kfm., Strassburg.
Intras Hotel garni Taunusstrasse 51/53. Kowarsky, Fr., Wilna.
Kaiserhof Frankfurterstrasse 17. Kaufmann, Fr., Frankfurt. — von Tschirsky und Bögendorf, Frau, Frankfurt. — Kubus, Dir., m. Frau, Budapest. — Wegener, Hauptm., mit Fr., Düsseldorf. — de Montigny, Graf u. Grafin, Paris.
Badhaus zum Kraus Langgasse 58. Meyerstein, Rent., m. Fr., Leipzig. — Göhring, Dr. chem., m. Fr., Köpenik. — Schmidt, Kfm., Hassel.
Goldenes Kreuz Spiegelgasse 6/8. Gross, Fr., Gießenfeld. — Fischer, Dir., m. Fr., Breslau. — Kraus, Oberförster, Schw.-Hall. — Berndt, Veterar, m. Fr., Gumbinnen. — Herres, Sparkassenrentant, Wittlich. — Hecht, Frau Lehrerin, Nordhausen. — Hart, Frau, mit Tochter, Bernburg. — Gruver, Baumeister, m. Fr., Blankenb. — Diehl, Pfarrer, Darmszt. — Allmang, Fr., Rent., Köln.
Hotel Kronprinz Taunusstrasse 46. Knebelmann, Kfm., m. Fam., Nicola
Hotel Quisisana Parkstrasse 3 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Leoni, Reg.-Assessor Dr., Strassburg. — Brinkhoff, Gerichts-Referend., Dortmund. — Schmidt, Major, m. Fr., Koblenz. — Rick, Fr., Rent., Köln. — Müller von der Werra, Frau Dr., Berlin.
Hotel Reichshof Bahnhofstrasse 16. Collen, Hotelbes., Köln. — Caspari, Direktor, Hamburg. — Müller, Kfm., Langen. — Arends, Kfm., Call. — Brieden, Duisburg-Meiderich. — Brieden, Fr., Duisburg-Meiderich. — Eich, Student, Köln. — Meindel, Kfm., Regensburg.
Hotel Reichspost Nikolastrasse 16/18. Brunner, Fabrikant, m. Fr., Osnabrück. — Bornefeld-Ettmann, m. Frau, Wadersloh. — Koch, m. Fr., Berlin. — Werberstedt, Frau, Berlin. — Martienzen, Fr., Berlin. — Dreifuss, Prof., Bruchsal. — Herbartz, m. Fr., Düsseldorf. — Wurdemann, m. Fr., Oldenburg. — Neel, m. Frau, Hamburg. — Mürken, m. Frau, Sterkrade. — Treutler, Kfm., Aachen. — Treutler, Kfm., Osnabrück. — Hocker, Kfm., m. Fam., Osnabrück.
Rhein-Hotel Rheinstrasse 16. Rosenthal, Dr. med., Weimar. — Hartog, Fabrikant, m. Fr., Amsterdam. — Bonney, Rent., m. Fr., England. — Newsome, Rent., England. — Kingham, England. — O'Brien, England. — Conrad, m. Frau, Montabaur. — Klesing, m. Fam., Nieder-Mendig. — Ochs, Dr., Mannheim. — Clement, m. Fam., Worms. — Busch, Bleidenstadt. — Remy, Corbach. — Vogt, Fährich, Metz. — Hemeling, Führ., Metz. — Weigmann, Fährich, Metz. — Pastor, Fabrikant, m. Fr., Krefeld. — Bohm, Stadtrat, m. Fr., Berlin. — Klostermann, Rent., m. Fr., England. — Brown, Kfm., m. Fr., London. — Piquet, m. Tocht., Prae. — Webster, Kfm., Köln. — Green, Kfm., Köln. — den Breeens, Fabrikant, m. Fr., Rotterdam. — Wesselo, Kfm., m. Fr., Rotterdam. — v. Vreemyk, Rent., mit Frau, Rotterdam. — Schnaar, mit Frau, Rotterdam. — Filler, Assessor, Freiburg.
Römerbad Kochbrunnenplatz 3. Himmel, Kfm., Berlin. — Zwilmeyer, Kfm., m. Fam., Braunschweig.
Hotel Rose Kranzplatz 7, 8 und 9. Virchow, Geh. Justizrat, Dresden. — v. Rhombert, Rittmeister, Saargemünd. — Chapman Meunie, Kimberley. — Freemant, mit Familie, New York. — Norblad, Direktor, mit Frau, Stockholm. — Pursell, Frau, m. Fam., London. — v. Livonius, Oberleut., mit Frau, Gera-Reuss. — Hinrichsen, Hamburg. — Schwerdfeiger, mit Fr., Hamburg. — Morret, m. Fr., Karlsruhe. — Schaaf, Fr., Chicago. — Schaaf, mit Frau, Chicago. — Bruch Univ.-Prof., Dr., New York. — Kreschmer, m. Fr., Hamburg. — Wehner, Antwerpen. — Kückert, Vlaanderen. — Schiewind, Elberfeld. — Simon, m. Fam., Wietz. — Notman, 2 Fr., Brooklyn. — Notman, Frau, mit Bed., Brooklyn. — Mittweg, Amtsrichter, Köln. — Abicht, Reg.-Assessor, m. Fr., Koblenz. — Neisert, Neuwied. — Neisert, m. Fr., Neuwied. — Wehbane, m. Fr., New York. — Rhodius, Frau, Litz. — Terwindt, m. Fr., Nymegen. — Hoosch, Kommerzienrat, Düren. — Pritsch, Fr., Berlin. — Kunheim, m. Frau, Berlin. — Poppert, Prof. Dr., m. Fr., Gießen. — Dreemann, Düren. — Brandt, Hano.
Hotel Royal Sonnenbergerstrasse 23. Poll, Fr., Braunschweig. — Pall, Fr., Braunschweig.
Weisses Ross Kochbrunnenplatz 2. Hoffeld, Provinzial-Schulrat Professor Dr., Breslau. — Steffen, Kfm., Oberstein. — Kölsch, Fr., Erbach im Odenwald. — Schacke, Fabrikdirektor, Crossen.
Hotel Sächsischer Hof Hochstätte 1, 3, 5. Bender, Kfm., Kirdorf. — Frankl, Schauspieler, Schlusser.
Savoy-Hotel Bärenstrasse 3. Seewald, Kfm., m. Fr., Babenhausen. — Frissem, Fr., Sinzig.
Schützenhof Schützenhofstrasse 4. Hammes, Rittergutsbesitzer, Oberhausen. — Staub, Kfm., Berlin. — Cohaus, Kfm., Borken. — Westerholz, Kfm., Düsseldorf. — Lauer, Apotheker, Darmstadt.
Sendig-Eden-Hotel Sonnenbergerstrasse 8. Sokolow, Fr., Köln.
Privat-Hotel Silvana Kapellenstrasse 4. Dillmann, m. Fr., Montana. — Brüning, Kfm., Kleve.
Spiegel Kranzplatz 10. Stoffel, Kfm., Zweibrücken. — Hagen, Ingen., m. Fam., Berlin. — Bindseil, Eisenbau. — Frank, Prof. Dr., m. Frau, Tübingen.
Zum goldenen Stern Grabenstrasse 28. Hofmann, Frankfurt. — Klein, mit Frau, Bonn.
Tannhäuser Bahnhofstrasse 8. Stritter, Sekretär, m. S., Usingen. — Lübbert, Fr., m. Fam., Dortmund. — Fischer, Kfm., m. Frau, Erlangen. — Feldhäuser, Fr., Ludwigshafen. — Gasing, Kfm., Rostock. — Lehm, Kfm., Köln. — Zuechhold, Stud., Halle. — Pluge, Firmantropf. — Feldmann, Harre. — Kratz, Stud., Berlin. — Wilkes, Architekt, Aachen. — Lotse, Kfm., Mannheim. — Ackermann, Kfm., Mannheim. — Steur, Kfm., Ludwigshafen. — Paul, Kfm., m. Fr., Apolda. — Greiser, Ingen., Erkelenz. — Oppermann, Bankier, Bonn. — Ziegelbauer, Bankier, Afeld. — Jansen, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Lichte, Metz. — Bischhoff, Aifeld. — Geisel, Kfm., Neustadt. — Marx, Kfm., mit Fr., Giessen. — Wiemann, Kfm., Neustadt. — Puttmann, mit Fr., Bonn. — Beiser, Fr., Bamberg. — Mernberger, Kfm., Bamberg. — Schweilen, Kfm., m. Fr., Mühlheim. — Burkhardt, Berlin. — Beerbaum, Berlin. — Burckard, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Kromm, Oberlehrer, m. Fr., Offenbach. — Weisthoff, Kfm., Remscheid. — Seidel, Oberlehrer, Duisburg. — Frexon, Kfm., m. Sohn, Paris. — Berbert, m. Fr., Regensburg. — Riecke, Kfm., m. Fr., Bremen.
Taunus-Hotel Rheinstrasse 19. Johnson, London. — Lymer, London. — Bornemann, Direktor, mit Familie, Eisenach. — Diestel, Kfm., m. Sohne, Eisenach. — Schmits, Dr. med., mit Frau, Düsseldorf. — Weitze, Kfm., Suhl. — Bayer, Trier. — Schneider, Bankdirektor, Trier. — Schneider, Kfm., Trier. — Sigler, Fr., Rentner, Erfurt. — Müller, Fabrikant, Darmstadt. — Knykorst, Kfm., mit Frau, Genneps. — von Ferber, Priebrorn. Rittmeister, Priebrorn. — Kuumme, Dietz. — Flohr, Kfm., Berlin. — Baronin von Wolzogen, Konzertsaängerin, Darmstadt. — Scharenberg, Kfm., mit Familie, Altona. — Schultz, Domänenbesitzer, Arnstein. — Schultz, Kfm., Hamburg. — Weller, Pfarrer, m. Fr., Bell. — Schneider, Kfm., Bell. — Voelckang, Kfm., Recklinhausen. — Lyth, Dr. med., Rotterdam. — Wiemer, Kfm., Barmen. — Collin, Kfm., Darmstadt. — Schroeder, Kfm., Barmen. — Glogauer, Fr., Rent., Breslau.
Hotel Union Neussstrasse 7. Westenberg, Fabrikant, mit Frau, Linz. — Scholz, Köln. — Freyn, Kfm., Essen. — Labohn, Kfm., Eversten. — Knodoch, Rechnungsrat, m. Fr., Graudenz. — Birke, Kfm., Stuttgart. — Schmitzer, Kfm., Eversten. — Wilken, Hotelbes., Eversten.
Viktoria-Hotel u. Badhaus Wilhelmstrasse I. Volkmar, Kettwig. — Baner, Frau Baronin, Schweden. — Cossady, Liverpool. — Berndt, Liverpool. — Berns, Frau So.-Rat, Mühlheim. — Schöngarth, Oberleut., m. Fam., Heidelberg. — Ewald, Dr. jur., Schwelm. — Wolff, Geh. Kommerz.-Rat, m. Fam., Erfurt. — Over, Dr., m. Fr., Amsterdam.
Hotel Vogel Rheinstrasse 27. Groerer, Kfm., Berlin. — Mathusius, Kfm., Berlin. — Vogel, Pfarrer, mit Bruder, Staden. — Provolski, Kfm., Berlin. — Heynen, m. Fr., Wickrath. — Luer, Fabrikant, m. Fr., Hano. — Bausch, Rent., Höchst.
Hotel Weiss Bahnhofstrasse 7. Schmitz, Stud., Niederl. Stein. — Röhl, Kfm., Berlin. — Hampel, Berlin. — Hampel, m. Fr., Berlin. — Schühnuck, Kfm., Berlin. — Liss, Student, Niederl. Stein.
Westfälischer Hof Schützenhofstrasse 3. Zerr, Baden-Baden. — Guthell, Häuttedirektor, mit Fam., Bochum. — Hüsselle, Frau, Baden-Baden.
Hotel Wilhelmson Sonnenbergerstrasse I. Bornhausen, Gen.-Konsul, Mannheim. — Berkovic, Bankdirektor, Serajevo. — Blanke, Rent., m. Fr., Bordeaux.
In Privathäusern Adelheidstrasse 31. Schobess, Assessor, Magdeburg. Pension Alexandra, Taunusstrasse 57: Soult, Revisor, Königsberg. Pens. Anglaise, Sonnenbergerstr. 37: Gussen, Fr. Rent., Bielefeld. Villa Armide, Abeggstrasse 5: Naparasser, Kfm., Warschau. Villa Beaulieu, Nerotal 16: von Schevitsch, Exzellenz, Frau, mit Tochter u. Bed., Paris. Pension Böttger, Mainzerstrasse 2: Elkan, Kfm., m. Frau, Berlin. Reutzel, Prof. Dr., m. Fr., Heppenheim. — Bruhn, Rektor, Bendorf. — Haifke, Fr., Graudenz. — Spiekermann, Rent., Graudenz. Villa Brega, Abeggstrasse 7: Herholtz, Kfm., m. Fr., Detmold. Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8: Mennerich, Fr., Forbach. — Brandt, Kfm., Essen. — Wiechert, Professor, m. Fr., Göttingen. Pension Chausseehaus bei Wiesbaden, auf dem Taunusblick. Memelsdorfer, Rechtsanw., m. Fr., Limburg. — von Lilienhoff, Major, mit Fam., Longeville. — Scharff, Fr., mit Tochter, Frankfurt. — Mayer, Fr., Dr., Frankfurt. — Mayer, Kfm., mit Frau, Frankfurt. — Steinhardt, Kfm., mit Fam., Frankfurt. Privathotel Colonia, Geisbergstr. 26: Hardieck, Pfarrer, m. Fr., Gerthe. Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a: Heinemann, Assessor, Bochum. Dambachtal 2, 1: Hellermann, Rent., m. Sohn, Köln. Pension Favorit, Wilhelmstrasse 12: Elshorst, Student, Köln. — Rommager, stud. jur., Köln. — Becker, stud. jur., Köln. Pension Fortuna, Paulinenstrasse 7: Fehr, Frau Dr., Darmstadt. Franz Abt-Strasse 1: Milczewski, Ing., Davos. Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstr.: Dorguth, Fr., Rittergutbes., Powarschen. — Hohmann, 2 Fr., Göttingen. Christl. Hospiz II, Oranienstrasse 83: Ritzmann, Kfm., m. Fr., Foche. — Werry, Frau Amtgerichtsrat, Langenheim. — Rosenkranz, Barmen. — Poppenhos, Frau, mit T., Köln. — Schwabe, Fr., Frankfurt. — Böcke, Fr., Diakonisse, Hoyne. — Klein, Fr., Diakonisse, Berlin. — Kannengieser, Frau, Berlin. — Ueber, Fabrikant, Stuttgart. — Mogwitz, Rentant, mit Frau, Gölritz. — Kowald, G., Lehrer, Barmen. — Kowald, L., Rektor, Barmen. — Precht, stud. phil., Hamburg. — Petersen, stud. phil., Hamburg. — Brendel, Fr., Gotha. — Taubert, Rentner, Koburg. Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5: Schren, Fr., Bonn. — Boerema, Fr., Arnheim. — Friedrich, Dr., Schneeberg. — Clouth, Fr., Düsseldorf. — Loeve, Kfm., m. Fr., Bonn. — Mengelen, Düsseldorf. — Bestgen, Kfm., Elberfeld. — von Wilucki, Fr., Friedensau. Pension Jeanette, Nerotal 15: Heinrich, Kfm., m. Fr., Berlin. Kirchgasse 4: Weigmann, Leut., Landau. Kirchgasse 17: Schilder, Ober-Postassistent, Bautzen. Luisenstrasse 2, 1: Freiherr von Waldenfeld, Kgl. Bez.-Gerichtsrat, München. — Pratsch, Fr. General, Hannover. Luisenstrasse 6, 2: von Heusinger, Exz., Fr. General, Stettin. Pension Margareta, Thelemannstrasse 9: Pungs, Kfm., Rhevdt. — v. Hoerschelmann, Fr. Rent., München. — Walker, Fr., Rent., London. — Schwedersky, Fr., Rent., New York. Pension Mon-Repos, Frankfurterstr. 6: Laiberg, Fr., Malmö. — Lidholm, 2 Fr., Malmö. Nerobergerstrasse 7: Stoll, Fr. Dr., m. Fam., Nauheim. Nerostrasse 12: Herrguth, Fr., Alt-Medewitz. Nerostrasse 4/43: Schmid, Oberlehrer a. D., Friedrichshafen. Villa Olанда, Generalstrasse 18 u. 20: von Dufais, General, Saarbrücken. — von Dufais, Leut., Saarbrücken. — Münch, Fr., Darmstadt. — Münch, Darmstadt. — von der Heyde, Dr. med., München. — Münch, Fr. Geh. Schulrat, Darmstadt. Villa Rosenarien, Rosenstrasse 10: Wedel, m. Fr., Stettin. Villa Ruybrocht, Sonnenbergerstr. 17: von und zur Mühlen, Fr. Baronin, Münster in Westf. — Droshagen, Fr. Geheimrat, mit Fam., Kassel. — Hershberg, Kfm., m. Frau, Berlin. — Tavinon, Fr., Rent., mit T., Helsingfors. — Schloss, Fr., Fabrikkbes., mit Tocht., Straßburg. Pension Simson, Elisabethenstrasse 21: Wernerschain, Fr., Uboann Gouvernement Kiew. — Bogudshain, Frau Rent., Ulmann. Stiftstrasse 18: Macener, Fr. Prof., Posen. Villa Stillfeld, Hainerweg 3: Diesterweg, Bürgermeister a. D., m. Fam., Köln. Taunusstrasse 22: Lucas, Fr., Rent., Krefeld. Webergasse 36: Goldstein, Frau, m. T., Crailsheim. — Dornbosch, Lehrer a. D., mit Frau, Potsdam. Pension Jul. Winter, Spiegelgasse 1: Rehfeld, Fr., Worms. — Ross, Kfm., m. Fr., Stargard. — Oberdorfer, Kfm., Augsburg. — Gotthelf, Fr., Duisburg. Augenheilstalt, Elisabethenstrasse 9: Krick, Katharine, Nied. — Diels, Berghausen. — Wolf, Naurod.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Genß“
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 5 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:

Verlag (Expedition) 2953, Abteilung 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 30 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. —
In 9 Pfg. 10 Pfg. vorzuzahlung durch alle deutschen Postämtern, auswärts 12 Pfg. —
Bezugs-Bestellungen nehmen an: in Wiesbaden die 5 Postämtern, sonst die
141 Postämtern in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die 5 Postämtern und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 271. Wiesbaden, Freitag, 12. Juni 1908. 56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Kampf gegen die Lehrfreiheit — Sommer-Präludien.

n. Wien, 9. Juni.

Die christlich-soziale Partei hat ihren letzten Vorstoß unternommen. Sie begann mit der Eroberung der Stadt Wien vor 2 Jahrzehnten, sie unterwarf sich mächtig das Land Österreich im Landtage und marschierte siegreich in den Reichsrat ein, dessen Majoritätspartei sie wurde. Dann schlug sie eine Pfeife in die Regierung und eroberte sich dort ihre Position und nun hat sie, um ihr Werk zu krönen, ihre begehrlichen Augen auf die Hochschulen Österreichs gerichtet und die Affäre Wurm und war ihr ein erfreulicher Vorwand, um auch die geistigen Hochburgen Österreichs unter ihre Herrschaft zu bringen. Es ist dies, wenn man objektiv bleiben will, schließlich nichts anderes als der natürlichste Entwicklungsengang einer Partei, die ziffermäßig seit Jahren immer nur gewachsen ist, und die auf Grundlage ihrer physischen Stärke auf allen Linien auch zu herrschen beabsichtigt. Allerdings ist das Regieren im Staate mehr als ein simples Nachempfinden. Der Mechanismus der Staatsmaschine kann bei einem so komplizierten Völker-Gebilde, wie es besonders Österreich repräsentiert, auf den Intellekt in der Leitung nicht verzichten. Der Widerstand gegen die Absichten einer bloßen Ziffern-Majorität muß um so kräftiger und energischer werden, je höher geistig organisiert die Kreise sind, gegen die die Tendenzen dieser Majorität wenden. Die Universitäten, die geistigen Hochburgen des Landes, sind überall die letzten Zufluchtsstätten des freiheitlichen Gedankens. Kein Wunder, daß, als dort die Lehrfreiheit durch das Vorgehen der Regierung im Falle Wurm und bedroht erschien, sich sofort alle freiheitlichen Universitäts-Elemente — Studenten wie Professoren — gegen den gemeinsamen Feind rallierten und — wachseln jektene Schauspiel — sich sogar Deutsche und Tschechen zu finden mußten, um gegen den Heerführer Luegers zu Felde zu ziehen. Aber so bedenklich sich auch der österreichische Universitäts-Streit anlieh, zu einer wirklichen Regierungs-Krise wird er sich kaum mehr auswachsen. Die eigentliche politische Saison ist bald zu Ende und der Monarch wünscht, daß dieselbe ohne große Sommer-Überfrachtungen zu Ende gehe. Der Herrscher ist mit den bisherigen Ergebnissen des Bescheiden Regimes und mit dessen Verhältnissen zu Ungarn — und das ist doch der springende Punkt in unserer Politik — mehr als zufrieden, und so wird man seinem Willen nach Ruhe Rechnung tragen und eine friedliche Beilegung der Affäre herbeizuführen trachten. Man ist in Österreich noch immer, allem Parteigezänke zum Troste, viel zu

monarchisch gesinnt, um dem greisen Kaiser in seinem Jubiläumsjahre überflüssige Schwierigkeiten zu bereiten. So wird es auch hier wohl zu einem Kompromiß kommen und der Kampf um die Universitäten wird wohl über übel vertagt werden müssen.

Auch in Ungarn beginnt sich der politische Sommer bemerklich zu machen. Das Parlament ist eifrig bestrebt, mittels der neuen Hausordnung das noch rückständige Pensum zur Erledigung zu bringen. Die Budget-Debatte war mit Hilfe der achtstündigen Sitzungen mit bisher noch nie dagewesener Schnelligkeit erledigt und auch die Novelle A p p o n y i über den unentgeltlichen Volksschul-Unterricht wird trotz des Widerstandes der Rationalitäten und der Volkspartei baldigst angenommen sein. Dann kommt die Ruhe — vor dem Sturm. Im Herbst oder im Winter muß Graf Julius A n d r á s s y seinen Entwurf über die Wahlreform einbringen. Derselbe soll, wie man hört, kaum geeignet sein, die Sozialisten oder auch die Rationalitäten zu befriedigen. Er ist durchstränkt von dem Gesichtspunkte des Ungarismus, dem die Genemonie gesichert bleiben soll, und im übrigen in freiheitlicher Hinsicht stark oemähigt. Um diesem Sturm vorzubeugen, den die Einreichung dieser Novelle voraussichtlich erregen wird, ist man sehr darum bemüht, eine einheitliche große Majoritäts-Partei zu schaffen, welche, indem sie alles meidet, was in Wien als rotes Tuch gilt (Militärfragen und Bankkrennen) — Innae zur Regierung berufen wäre. Der Zufall oder die Absicht (?) kommt den Machthabern hierbei auf halbem Wege zu Hilfe. Die bisherigen Ministerpräsidenten dieser Frage nämlich selbstsamere Weise ein frühes Grab.

Dinge, die man nicht öffentlich bespreche. Weitere Folgen hat der Zwischenfall nicht gehabt, er beleuchtet aber die Situation.

Die Unruhen in Indien.

London, 9. Juni.

Trotzdem es in Indien bekanntlich schon ziemlich lange gärt, war der Süden bis in die letzte Zeit hinein ziemlich ruhig geblieben; jetzt hat sich dies auch geändert, denn die nationalistische Agitation hat auch Südindien ergriffen und dort die gleichen Wirkungen hervorgebracht wie im Gangesstale und den Westprovinzen. Erst gestern kamen aus Madras neue Nachrichten, daß in einem Orte Volkshäufen die Polizeistation zerstört und verbrannt, die Gefangenen befreit und den Polizeichef gefeindet hätten; und das ist nicht die erste Meldung dieser Art. Bis jetzt ist es ja der Polizei und dem Militär noch stets gelungen, mit dem Mob fertig zu werden, trotzdem aber hat sich die Regierung in Voraussicht künftiger größerer Unruhen zu sehr energischen Maßnahmen entschlossen. Zunächst ist ein Sprengstoffgesetz geschaffen worden, das sich zwar eng an ähnliche Vorschriften in England anlehnt, von dem man aber trotzdem eine gute Wirkung erhofft, da es eine Kontrolle des Imports und Verkaufes explosibler Stoffe ermöglicht. Ferner aber hat die Regierung im Rate einen Gesetzesentwurf eingebracht und durchgesetzt, der die Aufreizung durch die Presse treffen soll. Er sieht Beschlagnahme, Verbot usw. vor und gewährt dem Betroffenen nur eine Einspruchsfrist von 14 Tagen. Am wichtigsten aber ist wohl die Bestimmung, daß Drucker und Herausgeber einer verbotenen Zeitung ein anderes Blatt nicht herausgeben dürfen. Die Hauptmacht liegt in den Händen der lokalen Verwaltungsbehörde. Die — bekanntlich sehr sorgfältig geübten — eingeborenen Mitglieder des Staatsrates haben den Maßnahmen, die der Vikarönig selbst begründete, zugestimmt und man verspricht sich in den regierenden Kreisen sehr viel von ihnen; ob mit Recht — das muß abgewartet werden!

Politische Übersicht.

Neue Rüstungen!

m. Rom, 9. Juni.

Der Frieden soll wieder einmal gestärkt werden und so hat denn der Kriegsminister den Kammern neue Vorlagen unterbreitet, die insgesamt Kosten von 210 Millionen für die Jahre 1910—1917 und 13 Millionen für das laufende und folgende Finanzjahr bedingen. Damit steigen die Ausgaben der außerordentlichen Etats für die Reorganisation allein des Landheeres auf etwa 280 Millionen Lire. Die darin enthaltenen Festungsarbeiten gelten fast ausschließlich der Östergrenze — nach Österreich — das auch den indirekten Gegenstand eines Zwischenfalles bei der Beratung der Eisenbahnkredite bildete. Wollenberg, ein Abgeordneter aus den Grenzbezirken, stellte nämlich einen von 104 Deputierten unterzeichneten Antrag, der den sofortigen Bau einer Anzahl strategischer Bahnen forderte. In der Begründung sprach er sich ziemlich abfällig über den jetzigen Stand der Grenzbefestigungen aus, worauf ihm Bertolini, der Außenminister, erwiderte: es gäbe

Zur Landtagswahl.

Die sozialdemokratische Städtewahlparole.

L. Berlin, 10. Juni.

Die Parole des sozialdemokratischen Zentralwahlkomitees für diejenigen Städtewahlen, an denen die Partei nicht selbst beteiligt ist, aber den Ausschlag geben kann, wird, wie wir erfahren, eine negative Fassung haben: sämtlichen sozialdemokratischen Wahlmännern wird es zur Pflicht gemacht, das Ihrige zu tun, damit diejenigen Kandidaten nicht gewählt werden, die einer entschiedenen Landtagswahlreform abhold sind, und vor allem diejenigen, die nicht klipp und klar und unter allen Umständen für die geheime Stimmabgabe eintreten. Zur Erreichung dieses negativen Zieles ist als positives Mittel unvermeidlich die Stimm-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Eduard von Gebhardt.

(Zu seinem siebenzigsten Geburtstag am 12. Juni.)

Von Karl Stieker, Düsseldorf.

Es war bei dem Bankett, das der Chor des Düsseldorfer städtischen Musikvereins seinem scheidenden Dirigenten, Professor Julius Butts, zu Ehren veranstaltete, Mitte April dieses Jahres. Butts' rühmiger Freund, Dr. Otto Reichel aus Köln, war eben daran, dem Scheidenden viel Liebes und Gutes zu sagen und zu wünschen, als sich im Hintergrunde des Saales Unruhe, Stuhlsträden und Armwinken bemerkbar machten. „Was ist denn los?“ Der eifernde Festredner rief es ziemlich misshütig in den Saal. „Gebhardt ist da!“ antwortete es ihm aus dem Hintergrunde. „Kommen Sie doch bitte hierher nach vorne, Herr Professor!“ lud Dr. Reichel ihn ein. Mit eiligen Trippschritten, für das allgemeine Bravorufen und Händeklatschen sich nach beiden Saalseiten hin fortwährend bedankend, kam die gedrungene, etwas gebückte Gestalt des Meisters mit der stark angegrauten wackelnden Künstlermähne nach vorne. Man lud ihn ein, am Ehrentische zur Seite seines Freundes Julius Butts Platz zu nehmen. Das war aber nicht so einfach; die Tische standen in Hufeisenform, Professor Gebhardt hätte also den Weg durch den Saal zurückmachen müssen, um auf der anderen Längsseite der Tafel zu seinem Platze zu gelangen. Kaum hatte er das Unbequeme dieser Zwangssituation eingesehen, als er auch schon einen Ausweg gefunden hatte. Blitzschnell bückte sich der angehende Siebziger, trotz unter dem Tisch hindurch und tauchte gleich darauf wohlbehalten an der Seite des Professors Butts empor. Man kann sich die Applausfanfare, die den Vorgang begleitet, vorstellen.

Das Augenblicksbildchen ist ein echter Gebhardt. Es gibt keinen anspruchsvolleren, bescheidenen, sensibleren Künstler als Eduard von Gebhardt, den großen Meister des deutschen religiösen Bildes. Er wird in diesen Tagen siebzig Jahre alt, aber seine Beweglichkeit und Munterkeit, die prangende Silberfülle seines Haars und Bartes geben niemand ein Recht, auf das Alter des Psalmisten zu raten. Sehr bekannt ist sein Bildnis, das Hugo Erola vor vielen Jahren von ihm gemalt hat. So sieht Gebhardt noch heute aus, und die an der Stuhllehne hängende Fuhrmannspfeife, die dem Portraitierten einen so famos charakterisierenden Zug des Bescheidenden, Volkstümlichen gibt — die raucht Gebhardt noch heute. Als er seine Wandbilder in der Friedenskirche malte und Tag für Tag die Rolletter, die ihm das Gerüst erstreckte, herauf- und hernunterkletterte, traf ich ihn manches Mal auf der elektrischen Straßenbahn. Er sah immer nachdenklich da oder las in einem Buche; in der Tasche trug er die notwendigen Utensilien bei sich und auch das Butterbrot, das ihm, da er des Mittags nicht nach Hause kam, das Mittagessen erstreckte.

Die religiöse Malerei in Deutschland, die in Eduard von Gebhardt einen neuen Aufschwung und zugleich einen Gipfelpunkt ihrer Entwicklung gefunden hat, war seit der Reformation fast ganz im Dienste der katholischen Religion geblieben. Altarbilder der Nazarener fanden gelegentlich ihren Weg auch in protestantische Kirchen und Nachbildungen nach Gemälden Karl Müllers waren in protestantischen Familien fast ebenso verbreitet wie in katholischen. Die wenigen protestantischen Künstler, welche religiöse Motive malten, bewegten sich ganz in der traditionellen Formensprache. Da kam im Jahre 1800 Eduard von Gebhardt nach Düsseldorf, und mit ihm begann die Neugeburt der religiösen Malerei. Als Sohn eines lutherischen Pfarrers in Neval im Jahre 1833 geboren, wurde er im streng positiven Glauben erzogen. Nur der ehrlichen und überzeugten Gläubigkeit, die Gebhardt aus dem Elternhause als Geschenk fürs Leben

mitnahm, war es möglich, die religiöse Kunst, die in der Kraftlosigkeit des Nazarenertums erstarrt lag, zu neuem Leben erblühen zu lassen. In seinen ersten Düsseldorfer Jahren konnte Gebhardt, wie er selbst einmal bekannt hat, absolut nichts schaffen, weil er in der nazarenischen Formensprache nichts auszudrücken vermochte. Mit Leidenschaft suchte er nun nach einer Form, in welcher er persönlich Gefühls ausdrücken konnte. Drei unfruchtbare Jahre hatte er an der St. Petersburger Akademie verbracht, dann bereiste er Belgien und Holland, später auch Tirol und Italien und war schließlich nach Karlsruhe gekommen, wo Schirmer und Lessing wirkten. Auf diesen Jahren fand er, was er suchte. Die altniederländischen und altdeutschen Meister, Rembrandt und van Eyck, Direr, Holbein und Rogier van der Weyden gewannen Einfluß auf ihn — an den letztgenannten erinnern besonders die harten, gesuchten Gesichter, das Dicke, Edige der Gestalten auf den Gebhardtischen Bildern —, von zeitgenössischen Malern waren es der Antwerpener Henry Leys, Meissonier und Gerôme, die auf ihn bestimmend einwirkten. In Düsseldorf schloß er sich besonders an Wilhelm Sohn an, dessen hochgeheigerte Ausbildung des physiognomischen Ausdruckes Gebhardt zu einer eminenten Charakterisierung und Individualisierungskunst entwickelte hat. Die Erkenntnis der geschlossenen, solistischen Bildwirkung und die Wiedergabe des seelischen Ausdruckes, die beide eine wirklich hervorragende künstlerische Individualität verlangen — diese höchsten Erzeugenschaften der Kunst Wilhelm Sohns ging von allen seinen Schülern nur auf Eduard von Gebhardt über, der sie dann freilich im höchsten Maße weiter bildete.

Im Jahre 1863 enthielt Gebhardt's erstes Bild: „Christi Einzug in Jerusalem“, das sofort mit größter Deutlichkeit den bewußten engen Anschluß an die alten deutschen Meister in Kosmos und Umgebung und den gleichfalls bewußten Gegensatz zu der Süßlichkeit der

abgabe (in der Stichwahl) für die Anhänger der Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen und zum mindesten der geheimen Abstimmung. Die Sozialdemokratie wird sonach teils für Freisinnige, teils für Zentrumskandidaten den Ausschlag geben. Diese realpolitische Taktik, die gar nichts mehr mit dem Grundsatz „Alles oder nichts!“ zu tun hat, gründet sich jedenfalls wesentlich darauf, daß nach den Erklärungen des Fürsten Bülow im Januar die Regierung zwar in ihrer Wahlreformvorlage nicht selbst die geheime Wahl vorschlägt, jedoch sich andererseits auch nicht gegen ihre Einführung sträuben wird, wenn eine Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich für sie erklärt. Es ist nun im Augenblick noch zweifelhaft, ob eine solche Mehrheit erzielt werden wird. In den beiden konservativen Fraktionen ist kein einziger zuverlässiger Anhänger der geheimen Wahl. Diese beiden Fraktionen reichen beinahe an die Mehrheit heran, wenn man die ihnen nahestehenden zerstückelten Abgeordneten einrechnet. Die Zahl der nationalliberalen Kandidaten, die sich im Wahlkampf als Freunde der öffentlichen Wahl bekannt haben, hat sich nach unserer Zählung im ganzen auf sechs gesteigert. Es ist aber voranzufehen, daß sie im Parlament selbst den zaghafteren Mut machen und somit Nachfolge und Verstärkung finden werden. Wühler erscheint die Gefahr einer Mehrheit im Abgeordnetenhause für die öffentliche Abstimmung wohl ausgeschlossen, womit denn die Einführung der geheimen Wahl ad calendae graecas verschoben wäre. Die Sozialdemokratie will vor allem der Entstehung einer solchen Mehrheit entgegenarbeiten, nachdem sie sich davon überzeugt hat, daß von der Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen, die sie grundsätzlich fordert, noch lange nicht die Rede sein kann. Zu Bochum ist, wie verlautet, schon vor Veröffentlichung der Parole eine derartige entsprechende Weisung von den örtlichen Führern erlassen worden. Dadurch wird die Niederlage der Nationalliberalen und die Wahl des Zentrumsmannes gesichert.

Deutsches Reich.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Unter dem Protektorat der Kaiserin findet in Berlin am 12. und 13. Juni die diesjährige Delegierten- und Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Fast alle Vorträge werden von Frauen gehalten. Frau Staatsminister v. Thielen wird unter anderem ein Referat über das Zusammenwirken der Vaterländischen Frauenvereine mit der Gemeinde halten.

Heer und Flotte.

Die Verleihung des „Kesselsdorfer Siegels“. Über das sogenannte „Kesselsdorfer Siegel“, das dem Kolbergischen Grenadier-Regiment am 2. Juni d. J. verliehen wurde, wird uns von militärischer Seite geschrieben: Das Siegel wurde dem pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 30 verliehen, als dieses am 15. Dez. 1745 mit seinen zwei Bataillonen Kesselsdorf erstürmt und 20 Kanonen, 4 Mörser, 1 Fahne und ein Paar Panzer erbeutet hatte. Diese Trophäen mit der Unterschrift: „Bataille bei Kesselsdorf“ kamen in das Siegel. Von diesem Regiment Nr. 30 sind die beiden Musketierbataillone des 9. Regiments die unmittelbaren Nachkommen. Daß das Stiftungsjahr des Kolbergischen Grenadier-Regiments durch diese Verleihung in das Jahr 1717, dem Gründungsjahr des Regiments von Zeche, zurückverlegt worden ist, wie mehrfach behauptet wurde, entspricht nicht den Tatsachen. Eine gleiche Auszeichnung, wie sie jetzt dem Kolbergischen Grenadier-Regiment Königin in Posen ist, wurde seit 1745 für die ruhmvolle Attacke bei Hohenfriedberg im Regi-

mentsiegel die dort genommenen Trophäen, 67 Fahnen und 5 Kanonen. Die dritte Verleihung eines Regimentssiegels mit erbeuteten Trophäen geschah 1796 gelegentlich des Rheinfeldzuges. König Friedrich Wilhelm II. gab dem Kürassier-Regiment von Borstell (Nr. 7) die Erlaubnis, die eroberten 13 Kanonen in sein Siegel anzunehmen. Dieses Siegel besteht nicht mehr.

△ **Ein „elektrisches“ Maschinengewehr.** Wie man uns aus Paris von sachverständiger Seite mitteilt, wird demnächst bei der französischen Heeresverwaltung ein elektrisch arbeitendes Maschinengewehr erprobt werden. Man verspricht sich von der neuen Waffe einen hervorragenden Erfolg, da es gelungen sein soll, die ballistischen Leistungen des Gewehrs im Vergleich zu denen der jetzt eingeführten Maschinengewehre nicht unbedeutend zu steigern. Die Feuergeschwindigkeit, die bei höchster Anspannung erreicht werden kann, soll es zulassen, daß über 800 Geschosse in der Minute entendet werden können. Das Kaliber der neuen Waffe wird mit 7,6 Millimeter angegeben. Sollte das Gewehr die entgegenstehenden Versuche, die man mit ihm anstellen will, gut bestehen, so würde es wohl zur Einführung in die französische Armee gelangen, die dann als erste mit einer derartigen elektrischen Waffe ausgerüstet sein würde, die ohne Feuer und Rauch und fast ganz ohne Knall funktioniert. Der Konstrukteur des Gewehrs ist ein Chemiker Porteaux aus Dijon.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburgs Besuch hat in Kapstadt den besten Eindruck hinterlassen. Dernburg besichtigte die De Beers-Dynamitfabrik in Sommerwest und besuchte die Pflanzungen bei Grootdrakenstein und die des Premierministers Merriman bei Schoongezicht. Am Sonntagmorgen wohnte der Staatssekretär dem Gottesdienst in der deutschen Martinikirche bei.

Die Ausbildung der Kolonialbeamten. Nachdem Erzherzog Dernburg nach seinen in Ostafrika gemachten Erfahrungen eine bessere Vorbildung der Beamten für den kolonialen Außendienst für nötig erachtete, sind verschiedene Vorschläge für diesen Vorbereitungsdienst gemacht worden. Eine erste Probe wird jetzt mit 40 Beamten und Offizieren gemacht werden, die zum Teil noch im Laufe dieses Jahres in die Kolonien gehen werden. Während die bisherige Vorbildung recht unzulänglich war, nur kurze Zeit dauerte und kolonialwirtschaftliche Kenntnisse so gut wie gar nicht verschaffte, besuchen diese Aspiranten für den Kolonialdienst in diesem Jahre die Universität und das orientalische Seminar und werden auf der Handelshochschule Vorlesungen wirtschaftlicher Art hören.

Allgemeiner deutscher Erziehungstag.

S. u. H. Weimar, 10. Juni.

Im großen Saale trat gestern unter zahlreicher Beteiligung von Freunden einer neuen deutschen Erziehung der Allgemeine deutsche Erziehungstag zusammen. Aus Berlin, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Breslau, besonders auch Thüringen waren zahlreiche Vertreter der Gedanken einer Erziehungsreform erschienen, auch Riga und Valparaiso hatten Teilnehmer entsandt. Der Herausgeber der „Blätter für deutsche Erziehung“, Artur Schulz-Virchow, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und ließ besonders den Vertreter der Stadt Weimar, Oberbürgermeister Pabst, willkommen heißen. Professor Dr. Gurliitt-Steagly dankte der Stadt Weimar für ihr freundliches Interesse. Darauf berichtete Artur Schulz über die Fortschritte der Erziehungsbewegung. Zahlen könne er nicht angeben, denn eine solche Bewegung könne man nicht mit der Elle messen. Als er 1893 zum erstenmal mit einer Schrift über moderne Erziehungsvorlesungen hervortrat, habe er nicht nur heftigen Widerspruch, sondern auch ein mit-

leidiges Lächeln gefunden. Der Erfolg ist erst langsam gekommen. Die Tagespresse, besonders in der Provinz, bringt nun den Erziehungsfragen lebhaftes Interesse entgegen. Auch die Behörden sind zugänglicher geworden. Darum können die Freunde einer zeitgemäßen Erziehung mit froher Hoffnung in die Zukunft schauen. (Beifall.) Darauf sprach Geh. Hofrat Professor Dr. Oswald über „Energie und Erziehung“. Er führte etwa aus: Auf der Welt gibt es eine gewisse begrenzte Energiemenge, die also nicht vermehrbar ist. Jeder Mensch, auch das Kind, ist eine Maschine. Das Kind bringt in die Schule einen gewissen begrenzten Energievorrat mit. Jede Verschleuderung dieses Gutes ist unersparbar und bedeutet eine Schädigung des jungen Organismus. Wenn das Kind die Hälfte seiner Energie mit unnützer Arbeit verbum, so bleibt ihm nur die Hälfte zu nützlicher Arbeit übrig. Das Lernen von Gesetzbüchern und Sprüchen ist also keine Förderung des jungen Organismus. Diese Methode ist ein Energieverschleiß. Mit dem Spiel ist es etwas anderes. Es ist eine Ergänzung der übrigen Tätigkeiten, eine notwendige Ergänzung des Unterrichts. Das Ideal wäre ja, wenn das Spiel zum Unterricht würde oder der Unterricht zum Spiel. Es ist bekannt, daß man eine Sache um so erfolgreicher macht, je lieber man sie ansieht. Es wird manchmal gesagt, daß jene Menschen besonders Tüchtiges leisten, die sich aus niederen Verhältnissen emporgearbeitet haben. Es ist manchmal bewundernswert, was sie schaffen, aber ein dauernder Energieverlust am ganzen Organismus ist unvermeidlich. Sie hätten Führer der Wissenschaft werden können, sind aber infolgedessen nur äußerlich tüchtige Menschen geworden. Ich habe die Biographien großer Forscher zusammengelesen und gefunden, daß aus den sogenannten höchsten Kreisen so gut wie niemals wissenschaftliche Menschen erstanden sind. Die Führer der Menschheit stammen aus der Schicht der Gebildeten, während aus den unteren Klassen, die schwer um ihr Dasein ringen, nur wenig führende Persönlichkeiten stammen. Das ist ein Beweis dafür, welche Bedeutung die sachgemäße Pflege des werdenden Intellekts in der frühesten Jugend hat. Es ist die wichtigste und dringendste Kultur Aufgabe, die Energie immer mehr auszunutzen. Die Natur verschwendet ebenso wie der Mensch die Energie auf das Größtmögliche. Energieverschwendung ist aber eine Sünde wider den heiligen Geist, die niemals mehr wieder gutgemacht werden kann, es ist deshalb unsere heilige Pflicht, in dieser Beziehung so sparsam wie möglich zu sein. Jeder weiß, wie groß der Forschungstrieb eines normalen Kindes ist, es handelt sich nun darum, diesen Fund von gegebener freier Energie, Wissen, durch genant, in solche Wege zu weisen, daß der Nutzungswert so groß wie möglich ist. Wie tröselhaft ist es, daß Kinder einer gewissen Gesellschaftsschicht, gewisser sozialer Kreise von vornherein für einen bestimmten Beruf ausgewählt werden, als ob es ein Unglück sei, wenn sie aus den Kreisen ihrer Eltern heraustreten. In Amerika ist es ganz anders. Dort ist es keine Schande, wenn einer ehrlich strebend sich in verschiedenen Berufen versucht, bis er schließlich den richtigen gefunden hat. Zwei Seelen wohnen in unserer Brust, eine konservative und eine fortschrittliche. Der fortschrittlichen verdanken wir die größten Entdeckungen. Die großen Gedanken sind stets in den zwanziger Jahren des Menschen gefunden worden. Wir zwingen unsere Kinder viel zu lange, still zu sitzen, wenn sie schon lange frei sein sollten. Freie Menschen werden auch glücklich sein. (Beifall.) Nach einer längeren Pause sprach Direktor Dr. Pabst über technische Arbeit als Erziehungsmittel. In der Diskussion kamen Prof. Dr. Gurliitt und Prof. Dr. Heine-Saalfeld zum Wort, die die Mängel unseres heutigen Erziehungssystems rügten. Darauf wurde der erste Verhandlungstag geschlossen.

nazarenischen Schule betonte. Ein deutscher Maler wollte er sein und so wählte er mit vollem Bewußtsein der nationalen Forderung in seiner Kunst und in dem richtigen Gefühl, daß in einem altertümlichen Stil das Hauptmittel zur Hervorbringung einer religiösen Stimmung liege, das Kostüm, das Milieu und — hier wenigstens vorerst noch — den Kolorismus der vämischen und altdeutschen Meister sich zum Vorbild. „Man hat mich oft gefragt“, äußerte der Meister einmal, „warum ich denn die biblischen Bilder in altdeutschem Kostüm male? Ja sollte ich denn etwa weiter malen wie die Nazarener? Anfangs dachte ich auch nicht anders, aber meine hausbackenen Menschen wollten die konventionellen Gewänder durchaus nicht passen. Aber, sagten die klugen Menschen, ich sollte es doch so malen, wie es gewesen, es sei doch im Orient passiert; was ich male, sei doch ein Anachronismus. Merkwürdig! Noch niemals hat ein Mensch es zustande gebracht, in der Form des Orientbildes ein andächtiges Bild zu malen, warum verlangt man das von mir? Malen wir denn nicht als Deutsche für Deutsche?“ Nur einem Künstler, der, selbst strenggläubig, die Poesie der Religion so im Innersten empfindet wie Gebhardt, konnte es gelingen, den Glaubens- und Gefühlsinhalt der biblischen Begebenheiten zu bewahren und ihren Gestaltenkreis naiv im Sinne der Alten erscheinen zu lassen, ohne durch das Fremdartige des Kostüms und Milieus zu ernüchtern. Wohl haben seine biblischen Bilder anfangs Befremden und Anstoß erregt; aber nur solange, als man in der ungewohnten Einkleidung die Hauptjahre sah und nicht erkannte, daß Gebhardt seine Ausdrucksmittel aus einer Formen- und Gefühlswelt holte, die er für die unsern religiösen Empfindungsleben entsprechende hielt, und daß das fremdartige Kostüm seiner Bilder hinter der Gefühlswärme, der Kraft des seelischen Ausdrucks und überzeugender Menschlichkeit zurücktritt. Heute ist die Kunst Gebhardts, die ohne Revolution und ohne Härte das alte absterbende Nazarenertum einfach ablöste, so sehr die herrschende und allgemein anerkannte Richtung geworden, daß selbst die jungen katholischen Maler (so Heinrich Döringer u. a.) Schüler Gebhardts sind

und seinen Wegen folgen. In Düsseldorf selbst zeigt mehr als eine katholische Kirche in dem Schmuck ihrer Altarstationen und Heiligenbilder Spuren des Gebhardt'schen Geistes.

Gefunde und unbestechliche Naturbeobachtung, starkes Nationalgefühl und ein bis zur Härte gesteigerter Widerwille gegen alles Konventionelle, verbunden mit einem energischen, auch das Härte und selbst Häßliche nicht scheuenden Realismus des zeichnerischen Ausdrucks — das sind die Hauptmerkmale, welche schon an „Christi Einzug in Jerusalem“, jenem ersten Gebhardt'schen Bilde aus dem Jahre 1863 mit größter Klarheit hervortreten und nun von Bild zu Bild sich weiter ausbilden und sich mit einem überaus eigenartigen, feinen Kolorismus verbanden. Rasch folgten nun „Jairi Thörlstein“ (1864), das den Vorgang in konsequentem Festhalten des angenommenen Prinzips in eine altdeutsche Bauernstube verlegt, „Kreuzigung“ (1866) für die Domkirche in Neval (später für die Hamburger Galerie und die Kirche in Narva nochmals gemalt), „Der arme Lazarus“ (1867) und das von der Berliner Nationalgalerie angekaufte „Abendmahl“ (1871), das Gebhardt mit einem Schlage berühmt und zum Haupt der religiösen Malerei in Deutschland machte. Ein anderes „Abendmahl“ aus dem Jahre 1902, für das Museum in Hannover gemalt, übertrifft das ältere Berliner Bild noch an Intimität des häuslichen Vorganges und Realismus der Gestalten und erzielt eine vollendete Raumwirkung.

In das Jahr 1884 fällt jener Auftrag der Staatsregierung, einen Saal des im hannoverschen gelegenen ehemaligen Zisterzienserklosters Loccum mit Wandgemälden aus der Geschichte Christi auszustatten — eine Aufgabe, die Gebhardt bis 1892 beschäftigte. Sie ließ ihn eine bisher nicht erreichte Freiheit der Komposition gewinnen und wurde für seine Weiterentwicklung — besonders in Hinsicht auf seine koloristischen Prinzipien und das Verhältnis des Bildes zum Raum — von der allergrößten Bedeutung. Mit allen Mitteln seiner Kunst gerüstet trat ihn so der Auftrag, die nach Plänen des Leipziger Architekten Weidenbach in den Jahren 1895 bis 1899 erbaute Düsseldorfer Friedenskirche mit einem Zyklus von Wandgemälden zu schmücken. Nicht geringe

prinzipielle Schwierigkeiten waren hierbei zu überwinden. Der Protestantismus ist ja immer noch ein wenig bilderfeindlich. Doch ließ er in diesem Falle mit sich reden und die Kunst siegte über das dogmatische Widerstreben. Die Wandgemälde in der Friedenskirche sind Gebhardts monumentales Lebenswerk, der bereicherte Ausdruck seiner auf das Einfache, Feierliche und Charakteristische gerichteten Kunst. Wundervoll klingen sie mit der architektonischen Ausgestaltung der Kirche zusammen. „Meine Bilder sollen predigen“, hat Gebhardt als die Aufgabe seines gewaltigen Bilderzyklus bezeichnet. Ein großer Prediger des Evangeliums tritt in diesen Bildern vor uns, für die er — ähnlich den Vorgängern Michelangelo, den Künstlern des Quattrocento in der Sixtinischen Kapelle — Parallelen aus dem Leben Moses und Christi in Beziehung und dramatisch gehobene Bewegung sucht hat. Die linke Seite der Kirche behandelt alttestamentliche Vorgänge, die rechte solche aus den letzten Lebenstagen Christi. An Kraft der Komposition, Lebendigkeit des Ausdrucks und Charakteristik der Gestalten sind diese biblischen Wandbilder nicht zu überbieten. In koloristischer Hinsicht stehen sie mit ihren durchgehends hellen, leuchtenden Tönen, die trefflich mit der Gesamtwirkung des Interieurs zusammengehen und eine überall sichtbare, helle Bildwirkung ergeben, in gewissem Gegensatz zu den tiefgestimmten Staffeleibildern einer früheren Zeit.

Der gemeinsame, der eigentlich bezeichnende und originale Zug aller dieser oder der vielen anderen Werke, die Gebhardt gemalt hat und die sich fast alle im Weite von Galerien und Museen befinden, liegt vielleicht gar nicht so sehr in der eigentlichen Malerei — obwohl Gebhardt ein leidenschaftlicher Kolorist ist und als solcher nach seinen eigenen Worten die Harmonie durch Farbenverflechtung anstrebt, d. h. alle Töne einer allgemeinen Farbestimmung in die entsprechenden farbigen Akkorde auflöst —, als in den seelischen und Charaktereigenschaften unseres Künstlers. Er will ein Praktiker in Bildern sein, und als solchem fällt es ihm nicht schwer, sich das Erheben Christi in der Zeit der Reformation vorzustellen — wie etwa Paul Veronese den Christus der feststehenden Renaissance gemalt hat. Seine Malerei

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Juni.

Ausflüge in unsere Umgebung.

Bearbeitet von Karl R. Schiemann.

Früher, frühlicher Wandermut ist unseren Wiesbadenern eigen, doch mit ängstlicher Scheu meidet so mancher weniger bekannte Gegenden, seltener begangene Wege. Und wiewohl liebliche Annut bergen doch manch einsame Täler, darinnen liebende Nachtigallen ihre bezaubernden Weisen singen. Welch unabhärbare Schöne Länden und viel stille Berge, die wir auf hastig ansteigendem Pfad mit freudigem Stolz erklimmen. Vor uns breiten sich bis zu endlosen Fernen die fruchtbarsten Lande aus, geistliche Städte und freundliche Dörfer grühen zu uns herauf. Und von der Höhe locken andere Berge, ehrbare, wackere Gesellen, daran der Wanderer seine aufrichtige Freude hat, zu neuen Wanderfahrten.

Auch eine gar bittere Verdrießlichkeit bringt das Wandern, die schwere Entscheidung: Wohin wollen wir gehen? Wohl jeder fragt sich dies am Sonntag und mit zehnfacher Zuverlässigkeit geht der eine auf die Eiserne Hand, während der andere nicht minder wahrscheinlich nach dem Trompeter gelangt. Wenn diesen beiden vielleicht auch nicht mehr zu helfen ist, so wollen wir doch allen anderen ein getreuer Wandergefährte sein, die mit frühlicher Wanderlust zu unseren herrlichen Wäldern hinausziehen. Angaben über die Fahrpreise sollen es jedem ermöglichen, sich über die voraussichtlichen Kosten Gewißheit zu verschaffen, sei es, daß er am Ende der Fahrt sich aus den roten Plüschpolstern der ersten Klasse erhebt, oder ob er nur bescheiden einen der 9 Sitz- und 11 Stehplätze der vierten Klasse verläßt. Dringend notwendig zu den Wanderungen ist eine gute Karte und tunlichst ein erprobter Führer. Dem in diesen Ausflügen behandelten Gebiet dient als Unterlage der „Führer durch den westlichen Taunus“ (Preis gebunden 1.50 M.) und die „Wegekarte durch den westlichen Taunus“ (Preis aufgezogen 1.25 M.). Auch den „Tagblatt“-Fahrplan, auf welchem bei den Wanderungen Bezug genommen, nehme man mit.

I.

Camp - Bornhofen - Sternberg - Liebenstein - Dreispitz - Dinkholder Brunnen - Rheinbölle - Dreieck - Marcksburg - Braubach.

Ab Wiesbaden („Tagblatt“-Fahrplan 1) 7.43, 9.53 Uhr, an Camp 9.42, 11.51 Uhr. 1. Kl. 5.40 M., 2. Kl. 3.40 M., 3. Kl. 2.30 M., 4. Kl. 1.50 M. Sehen wir uns links in der Fahrtrichtung, so haben wir Aussicht auf den Rhein. Gegenüber Rhmannshausen erblicken wir die Burg Rheinstein, dann folgen die neuaufgebaute Haffenburg, Soneck, bei Niederheimbach die Burg Hoheneck, gegenüber Vorch Fürstenberg, bei Nacharach Stalder, bei Laub die Pfalz, dann bei Oberwesel Schönburg und unterhalb St. Goar Rheinfels. In Camp gehen wir die Bahnhofstraße herab bis zum Rhein, dann die Rheinstraße rheinwärts durch den Ort, später an zahllosen Kirchbänken vorbei in 25 Minuten nach Bornhofen. Sehenswert die zweischiffige Kirche, eine fast einzig dastehende Grundrißanordnung. Um die Kirche herum, an dem Marienbild vorbei, allmählich ansteigend, später in Serpentina den Berg hinauf, in 25 Minuten zur Burg Liebenstein, wohin uns Wegweiser führen. Oben Wirtschaft. Von hier in 10 Minuten nach der Burg Sternberg (Wirtschaft) mit wunderbarer Aussicht auf den

* Wir beginnen hierdurch mit der Veröffentlichung einer Reihe von Wandervorschlägen, von denen allwöchentlich einer, und zwar in der Regel in der Morgen-Ausgabe des Freitag, erscheinen soll. Sämtliche Wanderungen sind von dem Verfasser der Aufsätze vorher abgegangen und können auf zeitliche absolute Zuverlässigkeit Anspruch machen.

soll nicht nur das Auge erfreuen, sondern auch das Gemüt ergreifen. „Der Wohlhabende findet mitunter in den Schöpfungen der Kunst eine Befriedigung, weil ihn die Form interessiert, weil ihm die Betrachtung aus irgend einem Grund eine angenehme Stunde bereitet. Der Arme aber ist nur dann dankbar, wenn er etwas Positives, etwas Reales empfangen hat. Und wenn ich das Gefühl habe, es sei mir gelungen, wirklich etwas zu geben, was für einen Menschen Wert hat, so beglückt mich das.“ — so schrieb der Meister in seiner Antwort auf ein Dankschreiben des Herrn Herbert Stead, unter dessen Führung die englischen Arbeiter im vorigen Jahr die Düsseldorf-Friedenskirche beschäftigt hatten. Seine Kunst will eine Erquickung der Mädeligen und Beladenen sein, denn, was immer er malt, es spiegelt eine Menschenseele wider und sein Herz malt mit. Darum ist in Gebhardt's Bildern ein so tiefer Ernst, soviel Ehrlichkeit und Innerlichkeit wie bei wenigen Künstlern von heute.

In rüstiger Schaffenskraft erwartet Eduard v. Gebhardt seinen 70. Geburtstag. Sehen hat sein jüngstes Bild, „Reimkehr des verlorenen Sohnes“, das uns wieder in die altbenedictine Bauernstube führt, die Staffelei verlassen. Er hat das Glück, den vollen Sieg seiner Kunst auskosten zu können. Grüßen wir dankbar den Siebzigjährigen. Der Feier seines 60. Geburtstages wachte sich der Meister in seiner Bescheidenheit zu entziehen, an seinem 70. werden Künstlerchaft und Bürgerchaft ihn würdig ehren.

V. Allgemeiner Theosophischer Kongress.

Vom 6.—10. Juni tagte in der „Wartburg“ zu Wiesbaden der V. Allgem. Theos. Kongress bei zahlreicher Beteiligung einheimischer und auswärtiger Gäste. Die Präzidenz wies außer den deutschen noch Besucher aus Belgien, Holland und Österreich auf. Der V. gehaltenen Begrüßungen gingen von einer Reihe von theosophischen Gesellschaften und Genußgesellschaften des In- und Auslandes ein. Der Kongress wurde am Samstag, den 6., eröffnet. Es fanden im Ganzen drei Sitzungen statt, außerdem die Hauptversammlung der

Rhein. Von den beiden Burgen, den feindlichen Brüdern, verstanden uns alte Sagen manch seltsame Mär. Der greise alte Ritter Hanns von Liebenstein hatte die tugendreiche, schöne Adelheid, deren Eltern gestorben, zu sich ins Schloß genommen. Bald erglöhete seine beiden Söhne, der erste Richard und der unbefonnene Balduin, in Liebe zu der holden Jungfrau. Richard, der seinem jüngeren Bruder zuliebe edelmütig auf Adelheid verzichtete, bittet sogar noch diese, seinem Bruder ihre Hand zu reichen. Von des heiligen Bernhards flammenden Reden hingerissen, zieht, noch vor der Hochzeit, Balduin in den Kreuzzug, während Richard als Sohn des alternden Vaters und der trauernden Adelheid zurückbleiben muß. Während seiner Abwesenheit erbaut der alte Ritter seinem fernem Sohne die Burg Sternfels, nach deren Fertigstellung er stirbt. Zwei Jahre später kehrt Balduin zurück, doch treulos hat er in der Ferne eine schöne Griechin zur Gemahlin genommen, mit der er jetzt seiner Burg nahe Jorntbrunn fordert Richard den ungetreuen Balduin zum Zweikampf. Da tritt zwischen die Streitenden die reine Adelheid, und ihren Worten gelangt es, die feindlichen Brüder zu versöhnen, während sie ins Kloster geht. Doch bald erfährt Balduin, daß sein junges Weib ihm untreu geworden. Mit dem Schwert naht er, um sie zu ermorden. Vergebens, sie war schon entflohen. Da packt ihn tiefe Reue, und er eilt zu seinem Bruder, dessen Verzeihung er erfleht. An des Vaters Grab schwören die Brüder, nunmehr wieder vereint, sich ewige Treue. So erzählt uns Geis. Andere Sagen berichten von schrecklichem Brudermord, andere von des alten Ritters schnödem Getz und seinen habgierigen Söhnen. — Von Sternberg in Serpentina herunter mit schönen Rückblicken auf beide Burgen bis zu dem Bach, hier rechts nachauswärts, Wegweiser Dahlheim, Markierung rotes Dreieck. Munter eilt uns der Bach entgegen, hier lustig über die glatten Felsen springend, dort in tierischen Bindungen durch den stillen Wald hörend. Ist überschritten wir den Bach und gelangen über ihn auf eine blumige Waldwiese. Wir bleiben unten im Tal, das hier einsamer wird, auch des Baches munteres Klaischen verstummt, damit wir den Liedern der Vögel besser lauschen können. Stets bleiben wir auf der Markierung rotes Dreieck, die uns nochmals durch eine enge Schlucht führt und dann zu einem bunten Wiesengrund. 50 Minuten von Sternberg kommen wir auf den nach Lyfershausen führenden Weg. Wir gehen auf ihm links zur anderen Talseite, dann rechts durch Buchenhochwald, später am Waldsaum entlang. Kurz vor dem Waldende wenden wir uns links in den Wald, der Markierung rotes Dreieck folgend, welche uns zur Dreispitz führt, einem Aussichtspunkt mit schönem Blick in das Rheintal. 377 Meter hoch. Ruhehäufe. Entfernung Sternberg-Dreispitz 1 1/4 Stunde. Wir gehen wieder zurück bis zum Wegweiser: Braubach, 1 Minute, wenden uns dann links, Markierung R, Rheinböllenweg, gemeinsam mit rotem Dreieck. Erst durch Wald, dann durch Schöpfung und Wiesen, mit prächtiger Aussicht auf die Berge im Osten, den Deuerberg und Starkenberg. In 10 Minuten gelangen wir auf eine Fahrstraße, auf dieser bis zum Wegweiser: Braubach 8 Kilometer, diesem Wegweiser und den Markierungen folgend, durch wechselnden Wald. Eine halbe Stunde vom Wegweiser biegt der Weg rechtswinklig in den Hochwald ein und fährt hinab ins Tal. In diesem abwärts, dann links über die Wiese. Da das Gras zurzeit dort hoch steht, ist der Pfad nur schwer sichtbar. Nachdem man durch einen kurzen Laubgang zum zweiten Mal auf die Wiese hinaustritt, hält man sich ziemlich in gleicher Höhe. Nach 4 Minuten etwas rechts auf den Bach zu bis nahe an den Bach, ein Stein im Weg zeigt die Markierung rotes Dreieck. Auf der linken Bachseite weiter. Fünf Minuten von dem Stein über den Bach und ihm entlang. Nach weiteren 3 Minuten über einen Seitenbach und von hier in wenig Schritten auf

Theosophischen Gesellschaft in Deutschland (J. T. V.). Es wurde beschlossen, den nächsten Allgemeinen Theosophischen Kongress 1910 in Bremen stattfinden und die Vorarbeiten von der dortigen Gruppe der Internationalen Theosophischen Verbrüderung besorgen zu lassen.

In der ersten Sitzung gab Hermann Rudolph (Leipzig) einen Einblick in die theosophische Bewegung in Deutschland. Darauf berichtete Ernst Gorsemann (Bremen) über die Bewegung im Ausland, soweit er sie auf seinen Vortragsreisen kennen gelernt habe. — Am Sonntagabend sprach Hermann Rudolph (Leipzig) über „Das Gewissen, dessen Natur, Bedeutung und Entwicklung“. Er führte aus, man dürfe mit Recht behaupten, daß die Stellung, die ein Volk dem Gewissen gegenüber einnehme, die Stufe der Bildung bestimme. Das nämliche gelte natürlich von jedem einzelnen Menschen. Da der Theosophische Kongress die Aufgabe habe, die sittliche und geistige Kultur zu fördern, so könne er nichts Besseres tun, als über diese wichtige Frage aufzuklären. Das Gewissen sei nicht das Produkt der Erziehung und Gewöhnung, sondern eine selbständige Macht im Menschen. Einen äußeren Beweis hierfür gebe es nicht. Alle sittliche und philosophische Begründung könne nur die Möglichkeit geistiger Zustände logisch datur und den Weg zu ihnen zeigen, niemals aber deren Wirklichkeit demonstrieren. Das Gewissen sei die Stimme des höheren Ich im Menschen. Das höhere Ich schaffe sich das niedere Ich und bediene sich desselben als eines Werkzeuges, da es infolge seiner Geistigkeit nicht unmittelbar auf materielle Dinge einwirken könne. Im Gewissen sprächen die in früheren Existenzen gemachten Erfahrungen des höheren Ich zum Menschen. Je mehr er der Stimme folge, um so mehr näherte er sich der (bewussten) Freiheit und Unsterblichkeit. Eine Erlösung gebe es nur im selbstlosen Wirken für das Wohl aller Wesen. — Darauf sprach Robert Syrinx (Magdeburg) über „Den sichtbaren und den unsichtbaren Menschen“. In der Einleitung gab er einen Überblick über den Stand der modernen Strahlenforschung, und ging dann auf den schon bei den ältesten Philosophen vorhandenen Gedanken ein, daß der

guten Weg. Hier teilt sich die Markierung. Wir gehen rechts neben dem Bach talabwärts und überschreiten erst bei der Mühle den Bach, von wo wir in 4 Minuten zum Dinkholder Brunnen, einem Sauerbrunnen mit 2 gesafteten Quellen und Ruhebänken gelangen. Weiter mitbringen. Wir gehen hinter dem Brunnen aufwärts, Wegweiser: Rheinböller Weg, Markierung blauer Kreis. Wenn auch der Weg sehr gut angelegt, so ist er durch den zu überwindenden Höhenunterschied doch ein wenig anstrengend und dankbar begrüßt man die zahlreich angelegten Ruhebänke, von denen sich eine wunderbare Aussicht erst in das enge, von hohen Bergen und steilen Felsen umschlossene Tal, später auf den Rhein mit seinen vielen freundlichen Städten eröffnet. 1/4 Stunden vom Dinkholder Brunnen Wegweiser: Dreieck, den wir von hier in 8 Minuten erreichen. Von der Bank dort schauen wir gleich 3 Seen, den Rhein. Zurück zum Wegweiser und auf der Markierung blauer Kreis und R weiter zur Schönen Aussicht, von dessen Holztempel Blick auf Braubach mit der Marcksburg. Von hier auf schattigem Waldweg in vielen Windungen ins Tal und in diesem weiter zur Martinskapelle. In alten Zeiten bei den vielfachen Überschwemmungen des Rheins wurden hier in der Höhe die Gottesdienste abgehalten. Vor uns liegt die Marcksburg, die wir auf der Markierung roter Kreis in 15 Minuten von hier erreichen. Wirtschaft in der Burgschenke, dort auch Eintrittskarten zur Burg (Preis 40 Pf.). Näheres über diese beherhaltene aller rheinischen Burgen siehe im „Führer durch den westlichen Taunus“, Seite 190 (Preis 1.50 M.). Von der Burg in 20 Minuten zum Bahnh. Braubach. Entfernungen: Camp-Bornhofen 25 Minuten, Sternberg über Liebenstein 35 Minuten, Dreispitz 1 1/4 Stunde, Dinkholder Brunnen 1 1/2 Stunde, Dreieck 3/4 Stunden, Martinskapelle 1/2 Stunde, Marcksburg 1/4 Stunde, Braubach 1/4 Stunde. Gesamtmarischeit 5 1/2 Stunden. Rückfahrt: 6 Uhr, 8 Uhr 52 Minuten abends, an Wiesbaden 8 Uhr 19 Min., 11 Uhr 18 Min. abends („Tagblatt“-Fahrplan 1). Fahrpreis 1. Klasse 6.70 M., 2. Klasse 4 M., 3. Klasse 2.60 M., 4. Klasse 1.70 M. Etwas billiger durch Lösen einer Sonntagskarte Wiesbaden-St. Goarshausen und dort Nachlösen St. Goarshausen-Kamp, später Braubach-St. Goarshausen. Als gute Karte, besonders für den letzten Teil der Wanderung vom Braubach und Umgebung; herausgegeben vom Verschönerungs- und Verkehrs-Verein Braubach. Preis aufgezogen 50 Pf. Dieselbe enthält auch die farbigen Markierungen in diesem Gebiet.

Noch einmal „Tierquälereien“.

Folgende Bemerkungen gehen uns von einem Juristen zu:

Seit Wochen wird in dieser Sache in den hiesigen Zeitungen nach der Polizei gerufen. Gestern ist endlich an dieser Stelle auch etwas zur Verteidigung der Polizei geschrieben worden. Das war sehr gerechtfertigt, zumal sich die Ausführungen auf sehr sachliche juristische Betrachtungen beschränken. Nur waren diese juristischen Betrachtungen nicht erschöpfend. Nichtig waren sie insofern, als betont wurde, daß der Tierchutz als solcher nicht in den Rahmen des der Polizei im preussischen Rechte abgetheilten Tätigkeitsgebietes fällt. Mit Recht war auch erwähnt, daß dadurch „selbstverständlich die Verpflichtung der Polizeibeamten des Aufsehens bei Wahrnehmung einer strafbaren Handlung, also auch einer Tierquälerei nicht berührt“ wird. Die Folgerungen, die aus dieser Rechtslage gezogen wurden, waren aber ganz irrtümlich. Wohl hat die Polizei wegen ihrer prinzipiellen Unzuständigkeit gegenüber derartigen ethischen Fragen, wie derjenigen des Tierquälens, nicht das Recht, durch Verordnungen gegen Tierquälereien einzuschreiten. Ganz anders aber verhält es sich mit

Mensch gleichzeitig und einheitlich verschiedenen Stoffwelten angehört und in jeder dieser (sich gegenseitig durchdringenden) Welten mit einem bestimmten Organismus tätig sei. An der Hand farbiger Lichtbilder kam er, sich hauptsächlich auf die englische Forschung stützend, zu dem Resultat, es sei die Persönlichkeit eine einheitliche Organisation aus einem Denkkörper, einem Begierden- und einem physischen Leib. Der eigentliche Mensch sei ein Bürger der rein geistigen Ordnung. — Am Montag sprach Anton Harimann (Leipzig) über „Magische Wunder“. Er führte aus, die magischen Wunder im Menschen und in der Natur seien in dem selbstbewussten, alles beherrschenden göttlichen Willen begründet. Aufgabe und Art der menschlichen Seele wiesen darauf hin, daß der Mensch bestimmt sei, in immer innigere (bewusstere) Verbindung mit dem großen All zu gelangen und so endlich in das Reich vollkommener Schönheit und Macht hineinzuwachsen. Alle sog. Wunder seien auf den selbstbewussten Willen in der Natur zurückzuführen. Der magische Wille, mit dem Gedanken verbunden, könne die Schranken des Raumes und der Zeit durchbrechen. Der Vortragende zitierte und erklärte sodann geheimnisvolle Vorkommnisse aus dem Leben Swedenborgs und Goethes und schloß mit dem Gedanken: nur durch Überwindung aller Vorurteile und kräftige Richtung des ganzen Menschen auf das ewige Herz der Natur werde die wahre innere Schöpferkraft (Magie) erlangt. — Am nächsten Abend sprach Friedrich Jaskowski (Leipzig) über „Das Problem der Entwicklung“. In längerer Rede legte er dar: Der erwachte Mensch besitze (bildlich gesprochen) einen seelischen Magen; dessen Appetit heiße Erkenntnisdrang, dessen Nahrung Problem. Das bedente, der Mensch müsse die Speise in sich aufnehmen, selbst das Problem werden, wenn er es ergründen wolle. Das Entwicklungsproblem (theosophisch gesehen) sei nur ein Name für das Urrätsel selbst, für das Geheimnis aller Geheimnisse. Das Ewig-Eine wolle sich selbst im Menschen als das Alleneigige, Vollkommene. Das Wollen des Einen (Gottes) sei das Sollen der Persönlichkeit; diese vermöge jedoch nur Begrenztes zu fassen. So bringe sie in das in sich vollkommene Einheitswirken die Vorstellung eines Ziels

dem Exekutivdienst. Die Polizei hat die „öffentliche Ordnung“ aufrechtzuerhalten, d. h. sie hat nicht, wie die Strafgerichtsbarkeit, Störungen zu rächen, sondern sie zu verhüten. Zur öffentlichen Ordnung gehört aber in erster Linie die Strafrechtsordnung. Da diese aber die Erregung von Argernis durch Tierquälereien verbietet, so ist es Aufgabe der Polizei, eine derartige Handlung zu verhüten, eine Aufgabe, die ganz unabhängig und selbständig neben derjenigen der Anzeige des vollendeten Delikts an die Staatsanwaltschaft besteht. Das hat die gestrige Verteidigung der Polizei ganz vergessen, ebenso wie sie vergessen hat, daß die Bestimmung des Allg. Landrechts, die die Aufgaben der Polizei feststellt, damit zugleich auch die Grenzen ihrer Befugnisse feststellt. Wäre also die Polizei nicht zu vorbeugender Tätigkeit gegenüber den Tierquälereien verpflichtet, so wäre sie auch nicht berechtigt dazu. Nun, sie ist zu dieser Tätigkeit berechtigt und sie übt sie auch aus. Aber sie übt sie aus — das muß betont werden — nicht, wie ihre gestrige Verteidigung sagt, neben ihren pflichtmäßigen Dienstobliegenheiten, also rechtswidrig, sondern als ihre Pflicht und ihr Recht. Handelt es sich nun auch bei der Tätigkeit der Polizei zur Verhütung von Tierquälerei nicht um ein gnädiges Geschenk gegenüber dem Empfänger des Publikums, sondern um Ausführung einer Pflicht, so ist doch gestern mit Recht schon betont worden, daß dies nur eine Pflicht von Hunderten ist. Ich glaube infolge eigener Beobachtung auf der Straße und im Gerichtssaal nicht, daß man der hiesigen Polizei Ruffigkeit vorwerfen kann. Meines Erachtens tut sie ihr Möglichstes; entgegenwärtig kann sie nicht sein, und was sie nicht sieht, kann sie nicht verhüten. Aber warum tun diejenigen, die täglich die Spalten der Zeitungen mit Klagen füllen, nichts, um die Tierquälerei zur Bestrafung zu bringen? Eine mündliche oder schriftliche Anzeige bei Polizei oder Staatsanwaltschaft macht nicht mehr Mühe als ein langes „Eingekandt“. Dem aber das damit notwendig werdenden Auftreten als Zeuge vor Gericht „peinlich“ und „lästig“ ist, dem nimmt dieser Mangel an moralischem Mut und moralischer Energie auch die Berechtigung zur beständigen öffentlichen Kundgebung seiner Entrüstung.

Ferner wird uns geschrieben: „In Ihrer Zuschrift „Tierquälereien“ in Nr. 268 ist zu bemerken, daß das Gesetz, das Tiere als Sache mit Holz, Steinen, Schutt und dergleichen auf eine Stufe stellt, im glorreichen Jahre des Heils 1900 blickblank und nagelneu zur Welt gebracht wurde. In der Tat bedeutet diese Tatsache, wenn die Behandlung der Tiere einen Maßstab für den Kulturstand eines Volkes abgibt — und das ist ohne Zweifel richtig — eine beschämende Kritik für unser Volk: es fehlt ihm eben Seele und Gemüt. Es ist schlimm und führt zur Verärgerung der nationalen Intelligenz, wenn solches Gesetz — und neben diesem noch manche andere Gesetze — sein Dasein auch nur einen Tag länger fristet, sobald seine Schädlichkeit und Unzulänglichkeit erkannt ist. Diese Erkenntnis hat aber erweislich bis 1900 gefehlt und fehlt offenbar noch heute. Wie sieht es doch, um ein anderes Beispiel vorzuführen, mit dem Recht, das Testament zu machen. Begreiflicherweise wird es oft der Fall sein, daß der seinen letzten Willen verfügende in schwer aufgeregtem oder schwer krankem Zustande sich befindet, oder er weiß mit dem Formelkram sehr wenig Bescheid. Da genügt nun schon ein ganz harmloser Schreibfehler, um das beste Testament über den Haufen zu werfen; und so geht man mit der letztwilligen Verfügung eines Staatsbürgers und Steuerzahlers um! Ich finde, daß solche Zustände erbitternd wirken müssen. Die Behörden besagen sich über zu viel Arbeit; und hier zwingt man den Staatsbürger geradezu dazu, ihnen Arbeit zu machen. Und nun zur Schutzmannsfrage, die hier ins Treffen geführt wird, noch ein

Wort. Also jeder Schutzmann, der zum Tierschutz herangezogen wird, bedeutet einen Verlust in der Fürsorge für die Sicherheit der Personen? Ganz recht, wir können aber oft genug Fälle beobachten oder von solchen lesen, in denen Schutzleute nicht selten und zahlreich zu oft schwererem Dienst herangezogen werden, in denen es sich um den Schutz von Personen sehr wenig handelt. Reichen daher die Schutzkräfte für den Schutz der Person und des Tieres nicht aus, so vermehre man sie, und kein vernünftiger Denker wird dagegen etwas einzuwenden haben.“

Schließlich erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Mit der Überschrift „Tierquälerei“ findet sich in Nr. 268 dieses Blattes ein Artikel, in dem unter Hinweis auf das Allgemeine Landrecht für Preußen und zur Verwunderung und zum größten Bedauern aller Tierfreunde ausgeführt wird, daß zu den Aufgaben der Polizei und ihrer Organe im wesentlichen nur die Fürsorge für Leben, Gesundheit, Sicherheit und Eigentum von Personen, nicht aber auch der Tierschutz gehöre. Wenn das Allgemeine Landrecht wirklich keine Bestimmung enthält, welche die Polizeiverwaltung zum Tierschutz verpflichtet, so ist dies sehr bedauerlich, wie es auch zu bedauern ist, daß unsere christliche Sittenlehre nur von Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen uns selbst, nicht aber auch von solchen gegen die Tiere handelt. Als mit den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts für Preußen tatsächlich unbekannt, möchte ich doch fragen, ob darin auch Bestimmungen enthalten sind, welche unsere Polizei berechtigen, resp. verpflichten, sich darein zu mischen, wenn Verurteilte auf öffentlicher Straße nach ihrer Weise und dem Publikum auffällig sich amüsieren; wenn halbwitze Burden sich zusammensinden, und laut johlend durch die Straßen ziehen; wenn in einem Schaufenster ein nacktes Gemälde ausgestellt ist, das nur bei dem Unreinen unsittliche Gefühle erweckt, dem Reinen aber rein und ein wahrer Kunstgenuss ist (gilt für Wiesbaden wohl kaum, soll aber in anderen Städten Preußens doch vorkommen)? Oder wenn einem Schriftsteller in einem Artikel ein Ausdruck entküpft, durch den „möglicherweise der eine oder andere Leser in seinen religiösen Gefühlen sich verletzt fühlen könnte?“ usw. usw. — Hier und in vielen anderen Fällen einzuschreiten, dafür findet sich für unsere Polizeiorgane schon eine Handhabe, auch wenn das Allgemeine Landrecht für Preußen eine solche nicht bieten sollte. Diese Handhabe bietet ihnen der sogenannte Unfugparagraf. Wenn die Polizei auf Grund dieses Paragraphen in den genannten und ähnlichen Fällen berechtigt und verpflichtet ist, einzuschreiten, so ist es ganz und gar unverständlich, wie erklärt werden kann, sie habe nicht die Verpflichtung, resp. keine Handhabe, gegen Tiermisshandlungen einzuschreiten. Ist es denn nicht grober Unfug, wenn die Kaffeebrenner von morgens früh bis abends spät nur so durch die Straßen rennen, daß die angrenzenden Häuser in ihren Grundmauern beständig erzittern, wie dies z. B. ganz speziell in der Wellstrasse der Fall ist? Ist es nicht schon mehr als grober Unfug, nicht schon mehr ein Skandal, wenn, wie dies in den allerletzten Tagen geschah, ein Fuhrmann mit einem, wie es schien, vollgepfropften großen Möbelwagen mit zwei Pferden bespannt durch die Walramstrasse, die Hermaustrasse und dann die Poststrasse hinauf förmlich hintauf, und dabei fortwährend in unbarmherziger Weise auf die armen Pferde einhaut? Alle Passanten blieben stehen und sandten ihm Berwünschungen nach. Schade, daß nicht ein Polizist (aber, Notabene, in Zivil) zugegen war, er hätte hören können, daß man ganz allgemein die Polizei für derartige öffentliche Argernisse verantwortlich macht. Weitere Fälle anzuführen, ist überflüssig, man begegnet ihnen in manchen Straßen auf Schritt und Tritt, sie bilden das stehende

Gesprächsthema der Fremden unter sich, für welche diese Zustände etwas Ungeheuerliches sind. Glaubt man an gewissen maßgebenden Stellen, nicht dazu verpflichtet zu sein, die armen Tiere gegen Mißhandlungen selbst größter Art zu schützen, so nehme man doch Rücksicht auf das oft recht feinfühlernde Publikum in Wiesbaden, und tue sein Möglichstes, um es vor solch argernisregenden Straßenszenen zu bewahren. Wenn man einmal recht ernstlich will, geht es gewiß, ja es muß gehen auf Grund des Unfugparagrafen.

Die epidemische Haarkrankheit.

Wir haben dieser Tage berichtet, daß weitere ärztliche Kreise eine epidemische Haarkrankheit lebhaft beschäftigt, die in Schöneberg bei Berlin aufgetreten ist. Man ist sich, wie ferner gemeldet sei, einig darin, daß nach den früher in Paris und Basel gemachten Erfahrungen, mit aller Energie vorgegangen werden muß. Der dirigierende Arzt der inneren Abteilung des Auguste-Viktoria-Krankenhauses in Schöneberg, Dr. Huber, um seine Ansicht befragt, hat dieselbe einem Mitarbeiter des „Berl. Vol.-Anz.“ gegenüber in den folgenden Ausführungen niedergelegt: Bei der weittragenden Bedeutung dieser Krankheit kam es darauf an, alle Mittel zur Befreiung des Wesens der Krankheit heranzuziehen. Da die sofort vorgenommene mikroskopisch-bakteriologische Untersuchung längere Zeit in Anspruch nahm, wurde inzwischen nach der Quelle der Krankheit und nach weiteren Fällen geforscht. Durch Erkundigungen und eigene Untersuchungen konnte dann allmählich festgestellt werden, daß eine größere Zahl von ähnlichen Erkrankungen in einer bestimmten Schule und in einer Kinderbewahranstalt vorgekommen war, daß aber auch in zwei anderen Schulen einige wenige Fälle beobachtet worden waren. Da die bakteriologische Untersuchung dann sicher zeigte, daß der Krankheitserreger das echte Mikrosporion Audouinii war, so konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es sich um ein epidemisches Auftreten der Mikrosporie (Schuppenflechte) handelte. Nur bei einheitlichem Vorgehen kann schnell der Gefahr weiterer Verbreitung vorgebeugt und das Gelingen der langwierigen Behandlung gewährleistet werden. Es ist zu bedenken, daß es sich selbst bei günstigem Verlauf um viele Monate handeln wird. Alle kranken Kinder müssen einen feststehenden Kopfverband erhalten, den sie nie selber abnehmen dürfen. Auf diese Weise wird am einfachsten und sichersten der weiteren Verbreitung der Krankheit vorgebeugt. Die Behandlung besteht in Einreiben der Kopfhaut mit bestimmten Medikamenten und Bestrahlung mit Röntgenstrahlen. Man hat in Aussicht genommen, Lehrer, Barbieri wie das Publikum durch Vorträge usw. über die Natur der Erkrankung aufzuklären. Es handelt sich um eine große und schwierige Aufgabe. In Paris wird der Kampf gegen diese Krankheit seit vielen Jahren geführt, ohne daß es bisher gelungen ist, ihrer Herr zu werden. Hunderttausende wurden ausgegeben, und eigene Schulen sind schließlich für die Kranken gebaut worden. Bei uns liegen die Verhältnisse allem Anschein nach erheblich günstiger; die Epidemie ist nur beschränkt, aber es wird wesentlich darauf ankommen, daß das Publikum die Behörden und Ärzte in jeder Weise unterstützt. An alle sei deshalb die erste Mahnung gerichtet, jeden verdächtigen Fall sofort dem Arzt anzuzeigen. Jeder Kranke, der unbehandelt bleibt, ist eine Gefahr für seine Umgebung und kann die Krankheitserreger weiter verschleppen. Jetzt, wo einmal die Aufmerksamkeit auf die Krankheit gelenkt ist, werden wahrscheinlich auch anderwärts Krankheitsfälle aufgefunden werden.

— Die Abreise des Königs der Belgier erfolgt heute vormittag 7 Uhr 25 Minuten, und zwar nicht nach

hinein. Es widerstrebe, wie jeder mit sich selber versuchen könne, dem innersten Erkennen, wenn gesagt würde, die Entwicklung habe einen Zweck; es widerstrebe aber auch die entgegengesetzte Behauptung, die Entwicklung habe keinen Zweck. Man dürfe nicht mit Namen und Bildern an das jenseits des Bildhaften Liegende herangehen. Wenn der Mensch, im Dasein gereift, ganz und gar zu sich selbst gekommen sei, dann sei er selbst das Problem geworden, dann löse es sich in ihm in lebendiger Selbsterkenntnis auf. In jedem Wesen liege der Drang zur höchstmöglichen Selbstoffenbarung, zur Selbstvollendung. Mit der Vollendung aber höre das Dasein eines Wesens auf. So liege in jedem Wesen die Tendenz sich selbst zu überwinden. Die völlige, reifliche Selbstüberwindung sei das Leben der Einheit. Durch innerliche Wiedergeburt werde das höchste schöpferische Erkennen erlangt. Diesem Genie-Auge löse sich harmonisch das Urrätsel, daß die tieferen Köpfe immer beschäftigt habe. Das All werde im Menschen bewußt, und er sei dann nicht mehr (infolge von Begierde) an einen besonderen Standpunkt gebunden. Auf dem Wege dahin befänden sich alle Menschen; zunächst habe jeder Dichter (im weitesten Sinne) zu werden, immer heiliger zu sein. Gewisse moderne Naturforscher könnten sich dem Wahn hingeben, sie hätten das Problem gelöst, oder würden es durch Beobachtung und Schlussfolgerung einmal lösen, weil sie den Inhalt des Problems in Wahrheit gar nicht kennen. Es werde alles erst begriffen, wenn es vorüber sei; die Entwicklung nur von dem ganz Entwickelten. Nur göttliche Weisheit vermöge das göttliche Geheimnis zu entschleiern. Weisheit sei höchstes Leben, absolute Tugend, schauende Liebe. — Nach einigen kleineren Vorträgen und Vorlesungen brachte der Mittwoch am Abend zunächst einen Vortrag über „Profane und heilige Kunst“ von Verthold Kunze-Essen. An der Hand zahlreicher Zitate aus Dichtern zeigte der Vortragende, wie die Kunst die Führerin zur wahren Heimat sei. Heilig sei jede Kunst, die den Menschen von irgend einem Niederen heile, gleichviel, ob sie religiöse Stoffe behandle oder nicht. Jede Kunst erfülle für eine bestimmte Stufe ihre Aufgabe; die letzte und höchste Kunst aber sei das eigene Schauen und Schaffen.

Darauf sprach Ernst Gorsemann-Bremen über „Böcklin“. Der Redner deutete eine Anzahl Böcklin'scher Werke im Anschluß an vorgeschaltete Lichtbilder und zeigte, wie der Meister, wenn man erst die rechte Stellung zu ihm gewonnen habe, erhebe und in das Innere alles Seienden hineinführe. — Das Schlusswort des wohlgeklungenen Kongresses sprach Friedrich Jaksowski-Weipzig: „Wir gehen jetzt auseinander. Ist uns die Versammlung gewesen, was sie sein sollte, so begleitet uns eine geheime Melodie nach Hause, immer von der Höhe des Menschentums, der Gütlichkeit und Schönheit des Universums und der ewigen Einheit aller Wesen lösend.“

Aus Kunst und Leben.

* Die erste Aufführung des Othello. Es war im Jahre 1602. Königin Elisabeth stand am Ende ihrer glorreichen Laufbahn; sie war siebenzig Jahre alt und von einer tiefen Traurigkeit befangen. Unausführlich hing die blutige Gestalt ihres Günstlings Essex, den sie dem Henkerbeile überliefert hatte, vor ihr auf, verfolgte sie im Wachen wie im Traume und machte sie tief betrübt und lebensmüde. Die Döflinge erschöpften ihre Erfindungsgabe, die Tochter Heinrichs VIII. zu zerkrenen; Best folgte auf Best, man wollte Elisabeth an ihre Jugend glauben lassen, und die alte Königin tanzte mechanisch, den Tod im Herzen. Endlich bereitete die von den Poeten jener Zeit hochgepriesene Lady Derby der Königin ein prächtiges Fest auf ihrem Schlosse. Ein neues Werk des Meisters William Shakespears, „Othello, der Mohr von Venedig“, sollte zum erstenmal aufgeführt werden und zwar am 30. Juli 1602. Der größte Saal des Schlosses war zum Theater eingerichtet worden. Es war eine bühnenartige Vorstellung. Unter der Leitung des Verfassers selbst, von ihm bis in die kleinsten Einzelheiten überwacht, ging das Meisterwerk in Szene. Tief erschüttert, in atemloser Spannung lauschte der Hof, für einen Augenblick die Wirklichkeit über die Kunst vergebend! Welchen Eindruck aber brachte die Vorstellung auf Elisabeth hervor? Der furchtbare Jrrtum des Mörders zeigte ihr ihr eigenes Spiegelbild. Wie er den Einflüsterungen des Jago und seinem eigenen Arg-

wohne, so hatte auch sie „diesem Ungeheuer mit den grünen Augen“ ihr Ohr geliehen, das selbst die Nahrungsmittel hervorbringt, die ihm zur Speise dienen. Getrieben von der Eifersucht, hatte sie Essex verfolgt, sie war auf Raleigh, auf Lord Dunsford, auf Peicesher eifersüchtig gewesen. Unter einem Vorwande hatte sie Shakespears Freund, Lord Southampton, in den Tower geschickt, dessen Verbrechen einzig darin bestand, sich ohne ihre königliche Genehmigung vermählt zu haben. Die Eifersucht lag der Königin im Blute, sie war ein Erbeil ihres Vaters Heinrich VIII., der auf einen bloßen Verdacht hin ihre Mutter Anna Bolyn, diese andere Desdemona, dem Scharotte überlieferte. Die Eifersucht, welche das Geipenit ihres Lebens gewesen, sollte ihre finsternen Schatten noch auf ihre letzten Tage werfen. Noch düsterer als sie gekommen, verließ die Königin das Schloß der Gräfin Derby, Shakespears Meisterwerk hatte sie bis in die tiefste Seele getroffen, immer tiefer verankert sie in Traübsinn und als ihr endlich von einer von Gewissensbissen gequälten Hofdame der Ring überbracht wurde, den Essex derselben einst anvertraut und den dieselbe ihr aus Haß gegen ihn nicht übergeben hatte, da riß der letzte Faden, der Elisabeth am Leben hielt. Essex erschickte ihr unausführlich an Desdemona's Seite, und diesen fortwährenden Aufregungen erliegend, starb Englands große Königin im Jahre 1603 und mit ihr der letzte Sproßling des Hauses Tudor.

* Maler-Asthetik. Unter diesem Titel bringt das neueste Heft der „Hohen Parte“ einige, Herrn. Popps kritischer Sammlung entnommene Maleraussprüche: Schwinn schrieb in einem Briefe (28. November 1856) an seinen Freund Schödel: „Ich finde es impermanent, daß ein anderer, weil er ein paar Taler zu vergeben hat, mir sagen kann, jeht machst du das, und das läßt du sein.“ — Böcklin sagte einmal zu Marées: „Man schätzt nur das, was auf gleicher Stufe mit der eigenen Anschauungsweise steht, was man eben einsehen kann. Für das, was darüber hinausgeht, fehlt einem jeder Maßstab.“ — Dürer: „Niem, aus welchem ein großer Kunstreicher Maler werden soll, der muß ganz von Jugend auf dabei erzogen werden.“ — W. Leibl: „Gute Kunst kann sich nur auf dem Boden des Handwerksmäßigen aufbauen.“ — Reynolds: „Wer es

Drüffel, sondern nach Paris, wo der König einige Tage verweilen wird.

Wiesbadener Ausstellung 1909. Nachdem bereits vor einigen Wochen mit den gärtnerischen Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände zum Teil begonnen worden ist, wird nunmehr auch der Anfang mit den Kanalisationsarbeiten gemacht werden. Diese werden durch das städtische Kanalbauamt ausgeführt und voraussichtlich wird am nächsten Montag damit begonnen werden.

Gefangenschaft in Arenzbad. Außer den schon genannten Vereinen erhielten in der ersten Stadtklasse „Sängerlust“ Schwarheim den 2. Preis und den 2. Ehrenpreis, in der zweiten Landklasse „Harmonie“ Amöneburg den 3. Preis und 1. Ehrenpreis und „Männergesangsverein“ Frauenstein den 4. Preis und den 3. Ehrenpreis und in der 3. Landklasse „Sängerlust“ Scherstein den 7. Preis und den 3. Ehrenpreis.

Israelitische Kultusgemeinde. Von den Bewerbern um die hiesige Rabbinerstelle wird als zweiter im morgigen Samstagvormittag-Gottesdienst Herr Rabbiner Dr. Leopold Stein aus Dresden seine Probepredigt halten.

Danny Gürtlers Heine-Denkmal. Mit Bezug auf die Meldung über die geplante Aufstellung des Danny Gürtlerschen Heine-Denkmals auf dem Felsen schreibt der Magistrat von St. Goarshausen zur Klarstellung, daß die Beförderung nie mit Herrn Gürtler verhandelt und auch keinen Auftrag von ihm erhalten habe.

Nachsendung von Zeitungen. Um auch auf Reisen die durch die Post bezogenen Zeitungen rechtzeitig zu erhalten, muß deren Nachsendung nach dem neuen Aufenthaltsort einige Tage vor der Abreise mündlich oder schriftlich unter genauer Bezeichnung der Zeitungen und unter Angabe des Zeitraums, während dessen die Zeitungen nachgeschickt werden sollen, sowie tunlichst auch der neuen Wohnung bei der bisherigen Bestellpostanstalt — nicht beim Verleger — beantragt werden.

Ein gemeiner Raub, bei welchem ohne Zweifel Menschenleben gefährdet hätten werden können, ist am Rheinufer unterhalb Schloß Rheinstein verübt worden. Der der Niederwaldbahn-Gesellschaft gehörige, zum Au-

legen ihres Dampfers „Niederwald“ und Motorbootes „Germania“ bestimmte eiserne Brückenponton ist in der Nacht vom 6. zum 7. Juni cr. (1. Pfingstfesttag) von ruchloser Hand auf dem Boden durch vier fingerdicke Löcher angebohrt worden, um denselben zum Sinken zu bringen, eine Absicht, die beim Betreten der Brücke durch größere Menschenmassen wohl auch verwirklicht worden wäre. Glücklicherweise ist die Tat rechtzeitig entdeckt und der Schaden beseitigt worden, bei welcher Arbeit sich die Täter vermutlich in der Nähe aufgehalten haben dürften. Einige Gegenstände wurden in dem Ponton gefunden, die vielleicht auf die Spur der Täter führen dürften, zumal die Staatsanwaltschaft die Sache bereits in Händen hat.

Heu. Das Proviantamt Frankfurt-Bodenheim nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von Heu wieder auf. Vollkommen trockenes Heu von guter Beschaffenheit kann direkt von der Wiege angefahren werden. Zu Bahnsendungen eignet sich Heu erst, nachdem es ausgeschwitzt hat. Zur weiteren Auskunft ist das genannte Amt jederzeit bereit.

Einem Wagon mit Zucker mitgenommen hat aus Versehen der Zirkus Sarrafani in Mainz. Seit einigen Tagen warteten einige Kolonialwarenhändler vergeblich auf einen Wagon Zucker für den vermehrten Festbedarf. Als aber immer noch nichts einlaufen wollte, wurden Ermittlungen angestellt, die ergaben, daß der Zucker bereits angekommen, aber versehentlich dem Wagenpark des Zirkus, als dieser abreiste, angehängt worden war.

Deferteur. In einer Kneipe an der Dohheimer Straße wurde ein Soldat des 117. Regiments zu Mainz von der Polizei aufgegriffen. Auf eine Anfrage beim Regiment stellte sich heraus, daß sich der Soldat seit einer Reihe von Tagen ohne Urlaub von seinem Regiment entfernt hatte. Ein Unteroffizier holte ihn ab und brachte ihn zu seinem Truppenteil.

Wem gehört das Fahrrad? Bei einer sehr verdächtigen Persönlichkeit wurde dieser Tage in Mainz ein Fahrrad angehalten, das sicher als gestohlen bezeichnet werden kann. Das Rad trägt die Fabriknummer 128 656; Rahmen, Felgen und Schutzbleche sind schwarz und die Lenkstange ist nach vorn geschweift und hat Korngriffe mit Nickelabslüßungen.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag, abends 7.30 Uhr. Sabbat morgens 8.30 Uhr. Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Leopold Stein aus Dresden 9.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.35 Uhr. Wochenort morgens 6.30 Uhr, nachmittags 6 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntags von 10 bis 10.30 Uhr.

Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 35.) Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Sabbat morgens 7 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.35 Uhr. Wochentage: morgens 6 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Operette „Boccaccio“ wird Frau Hans-Joepffel die Titelrolle und Fräulein Enaell, die von ihrem kontraktlichen Urlaub zurückgekehrt ist, wieder die Diametta singen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Maizena. Rubbings, Torten und alle sonstigen Mehlspeisen geraten mit „Maizena“ vortrefflich, auch dient es zur Verdickung und als Bindemittel von Saucen und Suppen, wie kaum ein anderes Mehl. Milch- und Fruchtflammeris usw. mit „Maizena“ hergestellt, zeichnen sich durch besondere Feinheit aus, und im Kranken- und Kinderzimmer ist es infolge seines hohen Nährwertes und seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit unentbehrlich. Die National Starch Co., New York, hat keine Nachahmerin herausgegeben, welche Anleitung zu mannigfacher Verwendung des „Maizena“ in der Küche geben, und diese Rezeptbüchlein werden von der Corn Products Comp., m. b. H., Hamburg 1, auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

von Tisch ist. Sein erstes Stück „Freiheitsdrang“ wird im Laufe der nächsten Spielzeit in Wien, Prag, Bittau, Reichenberg und Brünn in Szene gehen.

Das Kgl. Theater in Athen, das bis jetzt vom König unterhalten worden war, und das hauptsächlich klassische Stücke gab, mußte wegen der Interesslosigkeit des Publikums geschlossen werden.

Der Koburger Hoftheaterintendant v. Ehart wurde bis zum Jahresende beurlaubt und wird nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Der Grund sind Verstimmungen zwischen Ehart und dem Herzog.

Bildende Kunst und Musik.

Das Gastspiel der russischen Hofoper in Berlin ist zu Ende. Ein beträchtliches Defizit ist das finanzielle „Ergebnis“ der Künstlerfahrt. Die künstlerischen Leistungen fanden im allgemeinen auf dem Durchschnitt.

Wissenschaft und Technik.

Einem jüngeren französischen Gelehrten namens J. Champagne ist es gelungen, ein antisyphilitisches Serum herzustellen, welches aus injiziertem Aisenblute gewonnen wird und das die Eigenschaft hat, den Körper der Kranken in längstens 3 Monaten von den syphilitischen Mikroben vollständig zu befreien.

Den Salpeter, dieses für die Landwirtschaft so unentbehrliche Hilfsmittel, auf ganz billige Weise aus dem Torf zu gewinnen, ist dem französischen Chemiker Professor Munz gelungen. Zur Herstellung dienen stichoxydierende Bakterien. Aus einem Sekstar Torf kann er jährlich 48 000 Tonnen Salpeter gewinnen.

Ein für die Erforschung des deutsch-amerikanischen Geisteslebens wichtiges Werk, nämlich eine deutsch-amerikanische Bibliographie, wird zurzeit, wie die „German American Annals“ mitteilen, von dem Vorstand der deutschen Abteilung an der New Yorker öffentlichen Bibliothek, C. E. Helbig, hergestellt.

In einem auf Caylon vorkommenden Mineral, dem Thorianit, sind die Spuren eines neuen Elements aufgefunden worden. Der Entdecker ist ein englischer Forscher, Clarence Drereon Evans.

Vereins-Versammlungen.

Die von dem Wiesbadener Schützenverein, C. V., am 4. d. M. im „Rein-Hotel“ abgehaltene 2. ordentliche Generalversammlung war, wohl der nicht sehr wichtigen Tagesordnung wegen, nur schwach besucht. Der erste Schützenmeister Herr Stadtvorsteher und Fabrikant Ehr. Kallbrenner eröffnete die Versammlung, bedauerte die geringe Beteiligung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die nächste, in welcher die Klubfrage und die Verschmelzung der beiden hiesigen Schützenvereine besprochen werden sollen, besser besucht werde als die heutige. Das Protokoll der letzten Versammlung fand Beifall und wurde genehmigt, die von dem zweiten Schützenmeister Herrn Rentner J. Deffer vorgeschlagenen Delegierten zum Verbandstag in Offenbach am Main, sowie die Konfuzienschießen, Gruppenschützen und Kontrollen wurden einstimmig angenommen. Ein von Herrn Deffer vorgebrachter Antrag zum Verbandstag, die bessere Bekleidung und Aufsicht der Gruppenchießen betreffend, damit Mißstände, wie solche in Frankfurt bei dem Gruppenschützen vorgekommen sind, in Zukunft vermieden werden, fand den größten Beifall aller Anwesenden und wurde einstimmig genehmigt. Zu dem vom 5. bis 12. Juli in Offenbach stattfindenden 23. Verbandstreffen soll zum Festzuge am 5. ein Musikkorps mitgenommen werden, wenn die Beteiligung eine genügend große ist, und die Kosten dafür sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Namhafte Beiträge wurden in der Versammlung bereits gezeichnet, und deshalb Herr Baum beauftragt, eine Militärkapelle zu engagieren. Mit dem Wunsche, daß der Verein recht gute Resultate in Offenbach erzielen möge, und einem Hoch auf unseren schönen Verein schloß der erste Schützenmeister die in allen Punkten schön verlaufene Generalversammlung.

Raffianische Nachrichten.

Diebich, 11. Juni. In der vorvergangenen Nacht ließen sich einige hiesige Bewohner insofern eine böse Überraschung zuschulden kommen, als sie einem Schutzmann Widerstand leisteten, der ihre Personalkarten wegen Ruhestörung beschlagnahmte. Sie belästigten den Beamten und quälten ihm den Oberarm zwischen den Vorflügeln eines Hauses ein, in das sie sich geflüchtet hatten. — Das Diebich ein friedlicher Ort ist, beweist u. a. auch die geringe Zahl krimineller Verfehlungen, die im Laufe des vergangenen Jahres zur Beurteilung durch die städtische Polizei kamen. Insgesamt wurden 824 Fälle gemeldet. Im allgemeinen gaben sich jedoch die Amtsgeschäfte der Polizei stark vermehrt. Allein die Zahl der Inhaftungen ist im Jahre 1907 von 18 000 (1906) auf über 27 100 gestiegen. — Der Gesangsverein „Fidelio“, der den Sängerkreis in Arenzbad mitgemacht hatte, und sich dort in der zweiten Stadtklasse einen Barpreis von 150 M. und eine Silbervergoldete Medaille nebst Diplom errang, kehrt gestern abend zurück. Von einer großen Menge und einer Musikkapelle wurde er am Hauptbahnhof empfangen und in sein Versammlungszimmer geleitet. Hier erstattete der Vorsitzende, Uhrmacher Ragh, Bericht über den Verlauf des Wettstreites und dankte vornehmlich dem Chordirigenten Herrn Joseph Lang aus Wiesbaden, wie den 41 Sängern für ihre mühevollen Arbeit.

Dohheim, 11. Juni. Der Gemeindevorstand genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Versteigerung der Grasweiden, Wiesen im Distrikt „Loh“, mit einem Erlös von 50,50 M. und im Distrikt „im Kl. Grauroth“ mit 20 M. — Das Vorgehen des Bädermeisters Karl Großmann wegen Errichtung eines Ladens in seinem Hause Wiesbadener Straße 24 wird genehmigt. — Das Gesuch des Bullenhalters Bösel um Erhöhung der Vergütung für das Halten der Bullen soll bei Aufstellung des nächstjährigen Haushaltsvorschlags berücksichtigt werden. — Das Konzeptionsgesuch des Karl Roth, betreffend Übernahme des Schmiedischen Weinrestaurants und Café, wird auf Genehmigung begutachtet. — Die Gemeinde kaufte zur Freilegung der Landgrabenstraße eine Teilparzelle von Friedrich Jimmel Witwe zum Preise von 3700 M.

Sonnenberg, 10. Juni. Die Kommandantur Mainz hat um Freigabe des Schießplatzes im Sichter für die Tage 22., 23. und 24. Juni und vom 15. bis 20. Juli d. J. gebeten. Der Gemeindevorstand hat dem Gesuch stattgegeben, da die Heuernte in diesen Distrikten gerade in Zwischenzeit fällt, und die Landwirte in ihrer Tätigkeit nicht behindert werden. — Die Kirchweihe wurde auf den 16. und 17. August und die Nachkirchweihe auf den 23. August festgesetzt. — Ein Gesuch um Errichtung einer Lorensfahrt wird auf Ablehnung begutachtet, da Gesuchsteller der Bedingung, seine Einfriedigungsmauer in die Mischlinie zurückzurücken, nicht nachkommen will. — Ein Gesuch des Kellermeisters Paul Sendig hier um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in dem Haupt Langgasse 5 soll befürwortend weitergegeben werden, da die Bedürfnisfrage zu bejahen ist, gegen die Person des Antragstellers Bedenken nicht bestehen und die Lokalitäten den polizeilichen Anforderungen entsprechen. — Die zum 1. Juli neu zu besetzenden Nachwächterstellen sollen dem Maurer Moritz Vibo und dem Georg Welfenborn übertragen werden. Gleichzeitig soll Vibo auch die Geschäfte eines Polizeibeamten versehen, vorbehaltlich der Bestätigung durch das Landratsamt.

Bierstadt, 10. Juni. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat bekanntlich das dem Maurermeister Kayser gehörige Anwesen in der Friedrichstraße zum Zweck der Einrichtung eines Diakonissenhauses erworben. Gleichzeitig soll daselbst eine Kleinkinderschule errichtet werden. Es ist infolgedessen noch ein Stiergehäuse erbaut worden, welches nunmehr fertiggestellt ist. In der letzten Sitzung unserer Gemeindevertretung wurde die Steuerfreiheit des Gebäudes beschlossen. Ebenso soll die Umfahsteuer nicht erhoben werden. — Durch landräuliche Bekanntmachung wird, wie in früheren Jahren, auf die Verüftung des Ringelspinner's hingewiesen. Dieselben treten wieder massenhaft an unseren Bäumen auf. Die Vernichtung dieser Raupen geschieht durch Hackeln. Das Verbrennen der Gespinste hat möglichst früh oder gegen Abend zu geschehen, da dann die Raupen in ihre Nester zurückkehren. — Augenblicklich wird die Instandsetzung unserer Vizinalwege vorgenommen. Die Wiesbadener Landstraße ist ganz übersätet und wird frisch eingewalzt.

Schloch, 11. Juni. Hier hat sich der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Moritz Bindenschmitt aus Dürk

weit bringen will in der Malerei, muß arbeiten, ob es ihn freut oder nicht. Morgens, mittags und abends, bis in die Nacht hinein; denn es ist kein Spiel, sondern harte Arbeit, die er zu treiben hat.

Ein origineller Wettbewerb veranstaltet das Pariser Theaterblatt „Comödia“. Es soll durch diesen Wettbewerb festgestellt werden, ob unter den vielen intelligenten Personen, die sich für das Theater interessieren und die sehr häufig den Theaterkritiker ihres Lieblings-theaters wegen eines „schiefen“ oder „falschen“ Urteils arg herunter-pöben, sich einer befindet, der selbst fähig ist, eine ordentliche Kritik zu bauen; dieser eine Gerechte — es können aber auch mehrere sein — soll als der richtige Mann an den richtigen Platz gestellt werden. Das Wettkritikieren wird folgendermaßen von statten gehen: „Comödia“ veranstaltet an einem Tage dieser Woche in dem eigens für diesen Zweck gemieteten Néjane-Theater eine Aufführung. Jeder Zuschauer, der in sich die Fähigkeit dazu fühlt, darf am nächsten Tage sein Urteil über die Aufführung in Form einer richtigen Kritik an das Blatt gelangen lassen. Das männliche oder weibliche Wesen, das aus diesem neuartigen Wettbewerb als Sieger hervorgeht, wird die solche Freude haben, seine Kritik in der „Comödia“ veröffentlicht zu sehen.

Das größte Ghetto der Welt ist nach den Ausführungen von Ernst Rahn in der „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden“ das Judenviertel von New York. Rahn stellt Berechnungen über die Zahl der in New York vereinigten Juden an und kommt zu dem Ergebnis, daß New York eine jüdische Bevölkerung von reichlich einer Million besitzt, d. h. also in einer einzigen Stadt sind bedeutend mehr Juden als im Deutschen Reich, Frankreich, Schweiz, Großbritannien und Italien zusammen. Rahn bemerkt, daß sich gar nicht absehen läßt, wie das weitergehen wird. Vorerst aber streben unaufhaltsam neue Massen aus den jüdischen Reservoiren nach diesem neuen Ghetto von nie gesehener Ausdehnung.

Theater und Literatur.

„Das Warenhausfräulein“ ist der Titel eines neuen Volksstückes von Otto Reinhard Poppe, der Messingpuher in dem Berliner Warenhaus

vor einer zu erwartenden Strafe wegen eines Strich-Feldschusses erschossen.

10. Juni. Für das Gauturnier des Mittelrheinvereins... wurden als vollstündliche Übungen bestimmt: 1. Freizeitspringen, 2. Schnellhangeln, 3. Schnelllaufen über 100 Meter...

Aus der Umgebung.

10. Juni. (Stadtverordneten-Versammlung.) So ist sie denn entschieden, die große Frage, die so lange die Gemüter der guten Meenzer bewegt hat: In späteren Abendstunden hat man den Umbau des Stadttheaters nach dem westlichen Projekt „voll und ganz“...

Sport.

Kußball. Am ersten Pfingstfeiertage stellte die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins in Kreuznach und konnte dort im Wettspiel gegen die erste Mannschaft des Kreuznacher Fußballvereins 1902 ein unentschiedenes Resultat behaupten...

Der 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 war am Pfingstmontag in Hanau und mußte sich dort von dem Fußballklub Hanauer Viktoria 94 eine Niederlage von 9:1, Halbzeit 3:1, gefallen lassen.

Sportverein Wiesbaden, G. B., 2. schlägt den Mittelmaingameister Offenbacher „Alders“ 2:4 und den Saargameister Fußballklub „Willingen“ 1:8. Ersteres Spiel fand in Offenbach statt.

erhalten Kombination auf die Dauer nicht gewachsen und mußte noch sechsmal den Ball durch ihre Flossen wandern sehen, alles scharfe, platzierte Schüsse. Das Spiel trug einen durchaus fairen Charakter und waren die Zuschauer von dem Verlauf desselben voll auf befreit.

Lezte Nachrichten.

Vom Kaiserhofe

Potsdam, 11. Juni. (Eigener Draht-Ver.) Der Kaiser fuhr heute früh nach dem Truppenübungsplatz Döberitz und hielt eine Besichtigung des 1. und 3. Garde-Maximilian-Regiments ab.

Berlin, 11. Juni. (Eigener Draht-Ver.) Die Kaiserin verbrachte einen Teil des Vormittags im Parke beim Neuen Palais in Potsdam.

Wien, 11. Juni. (Eigener Draht-Ver.) (Wiener Korresp.-Bur.) Der Kaiser empfing den Rhediven Abbas in besonderer Audienz.

London, 11. Juni. Wie der „Daily Mail“ aus New York gemeldet wird, sind mehr als 1000 Mann von der amerikanischen Flotte seit der Ankunft in den kalifornischen Gewässern desertiert.

Konstanz, 11. Juni. Gestern wurde die Leiche des im Sänftlein abgestürzten 21jährigen Kaufmanns Heinicke gefunden.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 11. Juni. Mangel an Unternehmungslust kennzeichnet auch den heutigen Verkehr. Die Tendenz war aber im allgemeinen, namentlich bei Beginn, etwas fester als gestern. Die bei der Revalettzusammenkunft gewechselten Trinksprüche blieben ohne erkennbaren Einfluß auf die Haltung der Börse.

Bremen, 11. Juni. Wie von der Verwaltung der Aktiengesellschaft Weser mitgeteilt wird, ist die eingeforderte Zahlung von 40 Prozent auf mehr als 6000 Aktien geleistet worden und damit die Sanierung gesichert.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Städtich, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen-New York: Kronprinzessin Cecilie nach Bremen, 9. Juni 12 Uhr mittags von New York. Kronprinz Wilhelm nach New York, 9. Juni 7 Uhr nachm. in New York.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Aufmerksamkeitsdauer und für die Redaktion ungenügend, nicht verwendete Einsendungen kann sich die Redaktion nicht anmaßen.)

Vorgestern Abend geriet hier auf der Wilhelmstraße infolge Kurzschlusses ein 60pferdiger Mercedeswagen in Brand. Die Flamme, die 10 Meter hoch herauszuschlug, zogen eine zahlreiche Menschenmenge herbei, um sich das interessante Schauspiel anzusehen.

lunge gewesen sein, jeder Kenner aber wird sagen, daß, falls der Motor noch zu retten war, durch dieses unglückliche Vorgehen des Feuerwehrliegnanten der Motor zerstört wurde, denn das plötzliche Abbläsen der Zylinder mußte ein Zerspringen derselben herbeiführen.

Die Kurkapelle scheint nicht gerade übermäßig viel Material zu Hand zu haben, um schnelle Wiederholungen in den Programmen zu vermeiden. So finden wir manchmal bei Doppelfkonzerten dieselben Stücke von der einen wie von der anderen Kapelle angeführt, und daß die eine Kapelle einen Satz gespielt hat, dem umgekehrt ein folgender durch die zweite Kapelle folgt, ist gar nicht selten.

Dem Artikel „Mauritiusplatz“ in allen Teilen zustimmend, möchte ich noch den Wunsch äußern, daß die Kirchgasse baldigst eine andere Pflasterung, etwa Holz oder Asphalt, bekomme. Andere weniger beliebte Straßen sind besser imstand als diese.

Diese ewigen Einsendungen gegen die Tierquälerei in Wiesbaden sind nachgerade eine Salamiität geworden. Man weiß, daß diese Einsendungen meistens von Leuten stammen, die keine Ahnung vom Fabren und von Ferkeln besitzen, die nicht unterscheiden können, ob die Fütterung eines Tieres notwendig, oder ob es sich um tatsächliche Mißhandlung handelt.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mittags, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstags u. Samstag von 8-1 u. 3-6 Uhr.)

Geburten:

- 2. Juni: dem Friseurgehilfen Karl Reinhard e. S., Adoly Joseph Johann.
2. „ dem Küchensch. Ph. Debus e. S., Henry Johann Adolf.
5. „ dem Tapetierergeh. Wilh. Ridel e. S., Wilhelm.
6. „ dem Kaufmann Wilhelm Schau e. S., Karl August Richard.
6. „ dem Eisenbahnbediensteten Johann Rothaupt e. L., Anna Maria.

Aufgebote:

Maurer Anton Haber hier mit Elisabeth Finger in Winkel Feldweibel Albin Wollweber mit Susanne Emmermann hier. Hotelkellner Wilh. Reinhardt mit Karoline Schlotter hier.

Eheschließungen:

Kellner Heinrich Blum mit Maria Simon hier.

Storbefälle:

- 9. Juni: Marie Frings, ohne Beruf, 18 J.
9. „ Karoline, geb. Böcker, Ehefrau des Viceadmirals a. D. Reinhold v. Berner, 69 J.
9. „ Rentner Ferdinand Koble, 71 J.
9. „ Kleinhändler Wilhelm Deumann, 67 J.
10. „ Katharina, geb. Häuslein, Ehefrau des Bäckermeisters Philipp Schupp, 52 J.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haartrab

und die lästigen Schuppen befeuchtet und verhindert das Abwägen und allein durch das Kneipp'sche Brennholzhaaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Beantwortung, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: A. Deckerhoff; für das Material: J. B. H. Müller; für die Druckerei: A. Deckerhoff; für die Anzeigen und Inserate: H. Deckerhoff; für die Korrekturen: H. Deckerhoff; für die Druckerei: A. Deckerhoff.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Post“
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Erhebung) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wagnis-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Wk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgeb. —
Wagnis-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Anzeigebüros, sowie die
141 Anzeigebüros in allen Teilen der Stadt; in Wehrhahn die dortigen 55 Anzeigebüros und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wagnis-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“
in einheitlicher Form; 20 Pf. in davon abweichender Form; 100 Pf. für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige
Anzeigen. Gänge, halbe, dreierl und viererl Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 272.

Wiesbaden, Freitag, 12. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Italiener in Deutschland.

Alljährlich wächst, wie die Zahl der auswandernden Italiener überhaupt, so auch die Anzahl derjenigen, die zu vorübergehendem oder dauerndem Aufenthalt in Deutschland aufsuchen. Zu Beginn der Saison führen Extrazüge Scharen italienischer Arbeiter nach Lothringen und Luxemburg, nach dem Niederrhein und Westfalen. Erd-, Terrazzo-, Mosaikarbeiten usw. werden ihnen von deutschen Unternehmern am liebsten übertragen. Behörden und namentlich Gemeinden, größere wie kleinere, vergeben solche Arbeiten gern an Italiener, wofür die Billigkeit ihrer Arbeitskraft entscheidend ist. Als die jüngste Periode wirtschaftlicher Depression eintrat, belief sich die Zahl unbeschäftigter italienischer Arbeiter im Westen Deutschlands auf viele Tausende. Sie wurden aber schnell zur Abreise in die Heimat veranlasst, und augenblicklich ist die Nachfrage nach italienischen Arbeitern wieder größer als das Angebot. Ein erheblicher Prozentsatz von ihnen bleibt aber, wie gesagt, dauernd in unserem Lande. Besonders groß ist die Ansässigmachung von Italienern in den ersten schweizerischen und deutschen Städten nördlich der Alpen. Basel und Freiburg i. Br. zählen unter ihrer schätzhaften Bevölkerung je fünf- bis sechstausend Italiener.

Dass die Italiener einerseits leicht Beschäftigung finden, andererseits bei Arbeitsmangel unwillig zur Rückreise bestimmt werden können, ist die wohlthätige Folge ihrer Organisation, die still und unbemerkt, aber sehr prägnant arbeitet. In fast allen Orten vom Mittelrhein bis nach Sachsen und Hannover, in denen Italiener leben, besteht eine Sektion der Unione Operaia Italiana. Die Leitung, wenigstens die Oberleitung, liegt vielfach in geistlichen Händen, nämlich in den Händen italienischer Geistlichen, die die moralische und materielle Fürsorge für die Italiener in Deutschland zu ihrem Hauptberuf gemacht haben. Trotzdem gehören diesen Sektionen auch Sozialdemokraten und

Atheisten an (unter den Italienern aller Stände ist ein nicht kleiner Teil Atheisten, jedenfalls eine viel größere als bei den Deutschen). Die Landsmannschaft steht höher als die Partei. Die in Freiburg erscheinende „Patria“ ist das Organ der Italiener in Deutschland; sie steht auf christlichem Standpunkt, verweigert aber sozialistischen Einsendungen nicht die Aufnahme. Aus diesem Grunde erfährt man übrigens, dass in Italien gegenwärtig die besonnenen Sozialisten gegen die Schürung des Hasses und gegen die Unduldsamkeit einen Kampf führen, von dem der „Vorwärts“ vorsichtigerweise nichts erwähnt und für den die deutsche Sozialdemokratie wahrscheinlich auch kein Verständnis haben würde. Seit einem Jahr besteht auch eine gegenseitige Unterstützungskasse der Italiener, als Ergänzung der deutschen gesetzlichen Versicherungsanstalten. Auch die edlere Gesellschaft und die Bildung wird von den Organisationen der Unione Operaia nicht vernachlässigt. Vor kurzem wurde z. B. in einer mittelrheinischen Stadt von Mitgliedern der Schillerische „Lekt“ in italienischer Sprache aufgeführt; der Vorstellung wohnten auch deutsche Gäste bei.

Für Preußen und die anderen deutschen Staaten ist aus der italienischen Einwanderung bisher kein bemerkbarer Schaden erwachsen. Allerdings bringt ihr heißes Blut die Söhne des Südens oft in unliebsame Berührung mit dem Strafgesetz, und wahrscheinlich ist ihr Anteil an der Kriminalität größer, als ihrem Prozentsatz in der Bevölkerung entspricht, wenngleich es an jeder Statistik darüber fehlt. Auch gegenfeitige Verträge unter den Italienern sind nicht selten. Aber darunter leidet die deutsche Bevölkerung wenig; die Schuldigen werden eben bestraft und lernen den Ernst deutscher Justiz und deutschen Strafvolzugs kennen. Nach dem neuen Reichsvereinsegehe kann die Polizei sowohl öffentliche wie auch die meisten Vereinsversammlungen mit italienischer Verhandlungssprache verhindern. Als öffentliche gelten je nach den Motiven auch solche Vereinsversammlungen, die entweder einem größeren Personenkreise offenstehen oder deren Verhandlungen einen weiteren Kreis in Mitleidenschaft ziehen können. Es ist aber anzunehmen, dass von dieser Vollmacht wenig Gebrauch gemacht wird. Die meisten Versammlungen sind bisher nicht einmal beaufsichtigt worden, obwohl es an einer Überwachung der ganzen „Bewegung“ unter den Italienern nicht fehlt. In den Versammlungen der Sektionen sind die wirtschaftlichen und die geistig-sittlichen Interessen ziemlich gleichmäßig gepflegt worden. Die Agitation ist meist auf den Ton des christlichen Sozialismus oder der christlichen Demokratie gestimmt. Eine Verbindung mit den deutschen gewerkschaftlichen Organisationen irgendwelcher Art fehlt vollständig.

Wenn die Bewegung der Italiener und überhaupt deren Anwesenheit in Deutschland für unseren Staat somit eine ungefährliche ist, so steht es ganz anders mit den Folgen der Auswanderung für Italien selbst. Diese Auswanderung, deren stärkster Strom nach Nordamerika geht, entspringt der Not im Heimatlande und schwächt die italienische Volkskraft. Man sieht das

je länger je deutlicher ein und beginnt sich ernsthaft mit den Mitteln der Abwehr zu beschäftigen. So ist jetzt eine Gesetzgebung in Vorbereitung, die darauf abzielt, eine Gemeinde wegen Gemüse- und Obstkultur, sowie den Weinbau so in Pflege zu nehmen, dass diejenigen Gemeindeglieder, denen es an Grund und Boden sowie an den Arbeitsmitteln fehlt, bei einigem Fleiß ihr genügendes Auskommen finden. Die Pläne imponieren durch ihren weitreichenden sozialen Charakter, und man möchte ihnen im Interesse Italiens allen Erfolg wünschen. Italien kann bei seiner Bodenbeschaffenheit weit mehr Menschen ernähren, als die es jetzt bevölkert. Entspricht die Tat den Absichten, so dürfte der ferneren Auswanderung, wenigstens soweit sie das normale Maß überschreitet, gesteuert sein.

Dur Entree von Reval.

Das Fazit der Entree nach offizieller Darstellung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet folgendes Communiqué: Die Zusammenkunft der Herrscher Russlands und Englands in Reval hatte den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen, welche durch Verträge während des letzten Jahres eingeleitet worden sind, zu kräftigen und zu festigen. Im Laufe der Unterredungen, die bei diesem Anlaß zwischen dem Minister Iswolski und dem Staatssekretär Hardinge stattgefunden haben, ist festgestellt worden, dass diese Abereinkommen den glücklichsten Einfluss auf die friedliche Entwicklung der verschiedenen Fragen hatten, die in diesen Verträgen behandelt worden sind. Eine vollkommene Übereinstimmung der Ansichten herrichte auch nach wie vor zwischen Russland und England in betreff der Lage in Persien, Afghanistan und hinsichtlich jener Vorfälle, die jüngst einerseits an der indisch-afghanischen, andererseits an der russisch-persischen Grenze sich ereignet haben. Diese Vorfälle können daher keinen Anlaß bilden zu irgendwelchen Mißverständnissen zwischen den beiden Regierungen.

Was Persien anbelangt, sind die Regierungen von Russland und England nach wie vor fest entschlossen, die Integrität und Unabhängigkeit dieses Landes zu wahren.

Die Besprechungen, welche seit einiger Zeit zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich der Lage in Mazedonien gepflogen wurden, sind, wie man annehmen kann, auf dem Punkte zu einer vollkommenen Übereinstimmung zu gelangen, und es erübrigt nur noch, diesen eine feste Form zu geben. Man hofft, dass diese Übereinstimmung als Grundlage dienen wird für eine allgemeine Entree der an dem mazedonischen Reformwerke beteiligten Mächte.

Iswolski und Hardinge konnten sich außerdem überzeugen von dem beiderseitigen Wunsche Russlands und Englands, die besten Beziehungen mit allen anderen Mächten aufrechtzuerhalten und keinen Anlaß zur Beunruhigung über das von ihnen verfolgte Ziel zu bieten. Dies gilt sowohl für die speziell zwischen den beiden Ländern geschlossenen Abereinkommen, als

Fenilleton.

Wie der Zar jetzt lebt,

schildert anlässlich der Monarchenzusammenkunft in Reval ein englischer Korrespondent. Seit dem Jahre 1905, da bei der Neujahrfeier von der Peter-Pauls-Festung „irrtümlich“ ein scharfes Geschoss auf das Winterpalais gefeuert wurde, hat die kaiserliche Familie Petersburg verlassen und ist nur zweimal auf wenige Stunden in die Hauptstadt des Reiches zurückgekehrt, zur Eröffnung der ersten Duma und zur Einweihung der Alexander II.-Gedächtniskirche. Für die Zarenfamilie hat jener unliebsame Zwischenfall im Grunde nur die besten Folgen gehabt. Das Klima von Petersburg ist nicht das beste, und die Verpflichtungen des höfischen Lebens sind schwer, vielseitig und drückend. Peterhof und Zarsoje Selo dagegen sind die reinen Luftkurorte und zugleich gestattet ihre einsame und abgelegene Lage eine bequeme Lockerung der starren Hofetikette, die in der Hauptstadt aus repräsentativen Gründen so streng eingehalten werden muß. Der Zar und die Zarin sind keine Freunde dieser Zeremonien, und gern tauschen sie das prunkvolle Stadtleben aus gegen das ungebundene stille Familienleben auf den Landschlössern. Beide lieben sie ihre reizenden und gesunden Kinder und mit ihnen verbringen sie auch soviel Zeit, als sie ausbringen können. Die Hofleute des Zaren sind längst an den Anblick gewöhnt, den Beherrscher aller Reußen im heiteren Spiel inmitten einer Kinderfahre zu treffen. Aber auch in Peterhof

und in Zarsoje Selo lassen die Regierungspflichten dem Kaiser nur wenig freie Zeit, um seiner Unterhaltung und seiner Liebe zu den Kindern nachzugehen.

Der Zar ist Frühstückler und nach dem Bade und einem leichten Frühstück pflegt er fast allmorgendlich auszureiten. Er ist ein guter Reiter, hält sich auf dem Pferde sehr aufrecht und macht eine gute Figur. Gegen 10 Uhr kehrt er zurück und nun nimmt er am Schreibtisch Platz. Bis gegen 1 Uhr, zur Frühstückszeit, bleibt er ans Arbeitskabinett gebannt, bald sind es Berichte, bald Minister, bald auswärtige Diplomaten, die empfangen werden müssen, mit denen Konferenzen gepflogen werden und wichtige Angelegenheiten zu beraten sind. Nach dem Frühstück zieht der Zar sich gewöhnlich wieder in sein Arbeitszimmer zurück; bisweilen unterbricht dann die Besichtigung des einen oder anderen Garderegiments die Nachmittagsarbeit. Aber mit dem Diner legt der Zar sozusagen seine Krone nieder und wird Familienvater. Das Diner wie auch das Frühstück werden der kaiserlichen Familie in den Privatgemächern serviert. Gäste sind eine Seltenheit und nur hin und wieder ereignet es sich, dass einer der kaiserlichen Adjutanten zur Tafel gezogen wird. Seit dem Nihilisten-Attentat gegen Alexander II., das glücklicherweise verhindert wurde und dessen Plan es war, im Winterpalast unter dem Speiseraum eine Mine zur Explosion zu bringen, ist es Verpflogheit am russischen Hofe, der kaiserlichen Familie die Mahlzeiten stets in anderen Gemächern zu servieren. Der General M., der kürzlich zur Frühstückstafel arbeiten war, war sehr erstaunt, als er den Tisch im Boudoir der Zarinin gedeckt fand. „Das nächste Mal“, so sagte die kleine Großfürstin Tatjana ziemlich naseweis, „werden wir wahrscheinlich im Badezimmer frühstücken.“ Nach dem

Diner wünschen die Kinder gute Nacht und der Zar widmet sich gewöhnlich dem Willardspiel, das er besonders liebt. Noch größer freilich ist seine Leidenschaft für die Musik, und er selbst gilt als ein sehr geübter und begabter Klavierspieler, der oft im intimen Kreise spielt, teils allein, teils als Begleiter seiner Schwester, die Violine spielt. Auch die Zarin gilt als sehr musikalisch, sie hat eine besondere Vorliebe für moderne italienische Musik. Der Zar ist auch ein gewandter Tennisspieler und ein ausdauernder Ruderer. Auch der Automobilsport interessiert ihn lebhaft, und fast täglich unternimmt er gemeinsam mit seinem Adjutanten, dem Fürsten Dloff, eine Ausfahrt. Während der alljährlichen Herbstreise in den finnischen Gewässern erprobt der Zar sich auch als Jäger, und oft geht er ans Land, um einen Tag lang, das Gewehr im Arme, durch Feld und Wald zu streifen. Bei diesen Kreuzfahrten wird der Zar von der Zarin und den Kindern begleitet. Die Kinder genießen eine sehr gesunde Erziehung, in der körperliche Übungen und Aufenthalt in frischer Luft eine Hauptrolle spielen. Während die Kinder unter sich russisch sprechen, bedienen sie sich im Verkehr mit den Eltern fast ausschließlich des Englischen, und auch das Zarenpaar unter sich spricht Englisch, wenn auch die Zarin die russische Sprache sehr rasch erlernt hat und fließend spricht. Der kleine Kronprinz Alexei, der trotz seiner vier Jahre schon so sicher auf seinem eigenen kleinen Pony sitzt, ist ein gesunder, fräftiger und kluger Knabe, und für sein Alter in der Entwicklung außerordentlich weit vorausgeschritten. Seine vorlauten Urteile und Handlungen sind den älteren Geschwistern eine nie versiegende Quelle des Ergötzens und der Erheiterung. — Wie man sieht, ein Idyll auf einem Vulkan!

C. K.

auch für ihre allgemeine Politik, und könnte daher nicht verfehlen, zur Erhaltung und Befestigung des Friedens beizutragen.

ad. Petersburg, 12. Juni. Über die Behandlung der mazedonischen Frage bei der Monarchen-Begabung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet. Ein Resultat der Zusammenkunft der Monarchen bildet die vollkommene Lösung der mazedonischen Frage. Die Prinzipienförderung der englischen Regierung in Sachen der Finanzkontrolle wird auch in die russische Note aufgenommen, so daß die Aktionseingabe in der mazedonischen Frage gesichert sei. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte ein langes und augenscheinlich sehr lebhaftes Gespräch des Königs Eduard mit dem Ministerpräsidenten Stolypin, das auf dem Oberdeck der britischen Abnachtsfahrt geführt wurde.

wb. London, 11. Juni. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Reval zufolge gestalteten sich gestern abend die letzten Stunden der Monarchentreue zu einem glänzenden Abschluß der Zusammenkunft. Nach dem Bankett, das auf der britischen Abnachtsfahrt „Victoria and Albert“ stattfand, versammelten sich die kaiserlichen und königlichen Herrschaften, sowie die Minister und die anderen Gäste auf dem Hauptdeck. Der Kaiser von Rußland trug die Uniform seines englischen Kavallerie-Regiments, der König von England die der Flower Dragoner. Aus der Stadt waren wieder zwei Dampfer mit Sängern gekommen, die eine Serenade darbrachten. König Eduard hatte eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stolypin. Schließlich gab es Tanz, dem sich die Gäste bis nach Mitternacht hingaben.

hd. Petersburg, 12. Juni. Weitern in aller Frühe hat die englische Königsnacht in Reval die Aufmerksamkeit. Die Verabschiedung zwischen dem König Eduard und dem Zaren hat an Bord der „Victoria and Albert“ spät am Abend stattgefunden.

wb. Reval, 11. Juni. Mit dem König und der Königin von England ist auch der russische Botschafter in London Graf Bendendorff abgereist. Die Abreise des Kaisers und der kaiserlichen Familie erfolgt voraussichtlich morgen.

hd. London, 11. Juni. Wie der Korrespondent des „Standard“ mitteilt, hat König Eduard seinen Toast improvisiert, während der des Zaren sorgfältig vorbereitet war.

wb. Berlin, 11. Juni. Über die Revaler Monarchenbegabung schreibt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“, die gewechselten Trinksprüche seien gekennzeichnet durch den Ausdruck warmer Juneigung, den beide Monarchen in ihre Worte legten. Politisch bemerkenswert erschienen die nachdrücklichen Hinweise auf die Bedeutung, welche das innerasiatische Abkommen für die Annäherung der beiden Länder gewonnen und nach den Worten des Königs noch für die Regelung einiger wichtiger Fragen gewinnen soll. Vielleicht ist hierin eine Bedeutung auf den bevorstehenden Abschluß der englisch-russischen Verhandlungen über neue Reformvorschlüsse für Mazedonien sowie auf die Aufgaben zu erblicken, die der russischen und der englischen Diplomatie in der Ausgleichung der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage in Persien gestellt sind. Vor allem stellten beide Monarchen in ihren Trinksprüchen als gemeinsames Ziel die Aufrechterhaltung des Weltfriedens hin. Der ruhige, aufrichtige Ton in den Reden der beiden Herrscher stimmt mit den Gesinnungen überein, die im ersten Teil der englischen und russischen Presse gegenüber von Versuchen zum Ausbruch kamen, der Revaler Zusammenkunft eine unfreundliche Spitze gegen Deutschland zu geben.

hd. Paris, 12. Juni. Ein Spezialkorrespondent des „Matin“ hatte in Reval eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Minister des Äußern Iswolski. Stolypin erklärte, die Grundlage der auswärtigen Politik bleibe immer die Allianz mit Frankreich. Die Freundschaft Rußlands mit England stimme vollständig überein mit den friedlichen

Zielen, welche der Zweibund verfolge. Neben der Freundschaft mit England bleibe die traditionelle Freundschaft Rußlands mit Deutschland bestehen, welche auf keine Weise durch das russische Einvernehmen mit England leiden werde oder beeinträchtigt werden könne. Iswolski erklärte, die englisch-russische Freundschaft habe bereits Kompensationen verhindert, die wegen der augenblicklichen Lage in Persien entstehen könnten.

Vom Allgemeinen Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland.

Vor der Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, die zurzeit in Konstanz tagt, erstattete am Donnerstag der 1. Vorsitzende Staatsminister z. D. Excellenz Hentig den Jahresbericht, in dem er u. a. folgendes über den Stand der Schulvereinsarbeit und des Deutschtums im Ausland ausführte: Unsere Bestrebungen schloßen in immer weiteren Kreisen und Schichten der Bevölkerung Wurzel. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Ende des Berichtsjahrs 30 562 (i. V. 35 360), die Zahl der Ortsgruppen 295 (i. V. 294). Soweit sich feststellen ließ, betrafen sich die Gesamteinahmen des Vereins in allen seinen Gliedern auf 265 550 M. 4 Pf. (i. V. 181 247 M.). Die Summe der verteilten Unterstützungen war 118 684 M. 2 Pf. Schon seit längerer Zeit haben wir im Interesse der Erhaltung unseres Volkstums die Bestrebungen gepflegt, welche eine Abänderung des Gesetzes vom 1. Juni 1870 über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit zum Gegenstand haben. Unsere entsprechende Petition an den Reichstag hat dort lebhafteste Teilnahme und Vertretung gefunden. — Die Ergebnisse der Lehrexaminer mitlungsjahre sind 1907 weniger günstig als im Vorjahr gewesen. Es sind eingegangen 578 Gesuche, vermittelt wurden 35 Stellen. — Für Büchereien sind im Berichtsjahr zahlreiche Gesuche aus dem europäischen und überseeischen Ausland eingegangen, denen in den meisten Fällen überall entsprochen werden konnte, wo es sich um Erhaltung des deutschen Volkstums im bedrohten Sprachgebiet handelte.

Über die einzelnen Gebiete der Vereinsarbeit, soweit sie Schulunterstützungen betreffen, ist folgendes zu berichten: In Ungarn nehmen die Bemühungen der Staatsverwaltung zu weiterer Einschränkung des nicht madjarischen Schulwesens ihren ungeschwächten Fortgang; das gleiche gilt für Siebenbürgen. Durch die Nationaldotations, die durch den Verkauf der Siebenbürger Waldungen flüssig gemacht wurde, hat es ermöglicht, die arg im Rückstand gebliebenen Lehrergehälter angemessen zu erhöhen. — In Banat macht die deutsche Bewegung kräftige Fortschritte; dort sind auch die deutschen Gemeinden fast durchweg in günstigerer Vermögenslage. Die südbungarische deutschnationale Presse hat kräftig für deutsche Kultur und deutsche Arbeit gewirkt. — In den Subetenländern nahm die Tätigkeit des Vereins unberührt von den zum Teil hochgehenden Wogen der Politik im großen und ganzen ihren gewohnten Verlauf. — In Süd-Steiermark schreitet die Befestigung der deutschen Sprachgrenze vorwärts. Nach den meisten Sprachinseln konnten wir nicht unbedeutende Unterstützungen senden. — Auch in Krain halfen wir nach Kräften der weiteren Abbröckelung des ohnehin stark zusammengebrochenen deutschen Bestandes entgegenzuarbeiten. Im Herzogtum Gottschee ist diesmal kein Rückgang des Deutschtums zu beklagen. — Die Entwicklung der deutschen Kolonien in Galizien hat im Berichtsjahr eine etwas günstigere Wendung genommen; die Auswanderung der Deutschen von dort scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Der im September des Berichtsjahrs bearbeitete Schulbund der Deutschen Galiziens will versuchen, auf dem Wege der Selbsthilfe die wirtschaftliche Lage der Deutschen zu fördern, zugleich aber auch den Interessen unseres Volkstums dienen. — In Tirol haben sich die nationalen Gegensätze verschärft. Die Vereinsarbeit ist durch diese

Vorgänge erschwert worden. — In den übrigen europäischen Ländern konnten wir in den Grenzen unserer Mittel gleichfalls verschiedentlich Unterstützung gewinnen. Besonders Erfreuliches ist aus Rußland zu melden. Unter dem Eindruck der Revolution erlebte die russische Regierung zwei Siege, welche dem Deutschtum in Rußland wesentlich zugute kamen. Durch diese Siege wurde es den Ritterkassen in Livland, Kurland und Estland ermöglicht, die alten deutschen Landesschulen in Birkenruh, Fellin, Goldingen und Reval wieder zu eröffnen und eine neue Schule in Riga zu gründen. Es bestehen in Rußland zurzeit 19 deutsche Vereine, in den baltischen Provinzen 3, in Lodz 4, in Odessa 2, im Gouvernement Taurien 2, und in St. Petersburg, Moskau, Kiew, Wilna, Saratoff, Warschau, Alexandrowst und Tiflis je 1. Der deutsche Verein in Livland zählt in 17 Ortsgruppen rund 22 500 Mitglieder, mit etwa 160 000 Rubel Einnahme; er unterstützt und erhält 34 Lehranstalten mit ungefähr 3200 Schülern. — Wie in den europäischen Ländern, hat im Berichtsjahr auch die Entwicklung des Deutschtums in den überseeischen Ländern gute Fortschritte zu verzeichnen. Aus dem Gesichtspunkte, daß unsere Industrie wie unser Außenhandel an der Erhaltung des überseeischen Deutschtums ein erhebliches wirtschaftliches Interesse haben, hat die Ortsgruppe Hamburg eine überaus rege Tätigkeit in Südamerika entfaltet. In unserer Freude ist den deutschen Schulen in Buenos Aires und in der Vorstadt Belgrano im Berichtsjahr die Berechtigung zur Erteilung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses von der deutschen Regierung erteilt worden. Wir wollen hoffen, daß bald weiteren Schulen die gleiche Vergünstigung gewährt werden kann.

Den von Jahr zu Jahr sich steigenden Ansprüchen an den Stipendienfonds der Hauptleitung, insbesondere aus Siebenbürgen und den Ostsee-Provinzen, kann nur durch opferwillige Hilfe der Landesverbände und Ortsgruppen entsprochen werden. Der Wunsch, die nationale Hilfsarbeit auch nach dieser Richtung in verstärktem Maße anzunehmen, ist besonders dringlich.

Die Erfolge des letzten Jahres haben gezeigt, daß die Wege, die unsere Vereinsarbeit beschritten hat, gangbar sind und zum richtigen Ziel führen. Es ist notwendig, unablässig darauf hinzuwirken, daß in weitesten Kreisen die Erkenntnis hervorgerufen und gestärkt wird, welche erhebliche Vorteile ideeller und wirtschaftlicher Art durch Erhaltung des Auslandsdeutschtums dem Vaterland unmittelbar erwachsen. Die Wertschätzung, die große Kulturstaaten im Wirtschaftsleben einnehmen, gründet sich in erster Linie auf diese Erkenntnis. Hat die Zerrissenheit unseres Vaterlandes bis vor wenigen Jahrzehnten eine kraftvolle Pflege unseres Volkstums unmöglich gemacht, so gilt es jetzt, mit doppelten Anstrengungen das Verfallene nachzuholen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Das Bestehen der Kaiserin hat sich so weit gebessert, daß sie schon gestern, wie aus dem Neuen Palais gemeldet wird, einen Teil des Vormittags im Park in der Umgebung des Palais verbringen konnte.

Der Sultan von Sansibar wird auf seiner Europareise unter anderen Städten auch Berlin besuchen und wahrscheinlich von Kaiser Wilhelm empfangen werden.

Der italienische Gesandte am Berliner Hofe Panza überreichte dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sein Beglaubigungsschreiben.

* Der König und die Königin von England werden am Freitag wieder in Hohenhausen erwartet. Der Torpedobootzerstörer „Dee“ ist nachts mit Depeschen von Kiel nach Reval abgegangen.

* Ein Brief des Zaren an den Kaiser? Wie die „Berliner Zentral-Korrespondenz“ aus Hofkreisen erfahren haben will, traf gestern früh in Potsdam ein Kurier des Zaren ein, der von seinem Auftraggeber ein

Gastspiel der Ruth St. Denis.

Die sündige Amerikanerin würde an Interesse vielleicht vor einem berühmten indischen Nautch-girl wesentlich zurückstehen müssen, denn jeder Kunstfreund liebt das Original immer mehr als die Imitation. Aber man muß der schlängelnden Tänzerin die Berechtigung widerfahren lassen, daß sie es verstanden hat, den Zauber des Morgenlandes uns Abendländern verdaulicher zu machen. Zumal der für uns langweilige indische Gesang und die eintönige Musik hatten einer zivilisierten Tonkunst das Feld geräumt. Jedenfalls ist die Künstlerin tief in das Wesen der indischen Tanzkunst eingedrungen, die es verschmäht, mit den Beinen das Unmöglichkeit zu leisten, was manche zivilisierte Tänzerin (man denke nur an die Scharlet) mit ihren Piedestalen zuwege bringt. Sie ist mehr Arm- und Rumpftänzerin als Fußtänzerin, und ihre Arme sind geschmeidig wie ein Schlangenkörper. Ja, sie konnte es direkt wagen, mit ihnen zwei sich um ihren Körper windende Schlangen zu imitieren, deren Köpfe ihre Hände und deren Augen einige grünfunkelnde Ringe bildeten. Dabei hatte sie sich ganz indisch zurecht gemacht, die Perücke blauschwarz, Brust, Hüden und Haar mit funkelnden Steinen überzogen, Gesicht, Arme und den Leib braun geschminkt, und in der Gewandung eben so echt wirkend, wie die Umgebung echt wirkte. Hatte sie doch eine, wie es schien, wenigstens teilweise echt indische Staturfolgehaftigkeit bei sich, die die Handtrommel zu rühren und den Turban meisterlich zu drehen verstand. Alles gab sich gesalbt und echt künstlerisch, was aber nicht hinderte, daß doch mehrfach der Geist der Langeweile hereinzuschleichen drohte, wenn dies ewig gleiche Armdrehen und Beugen — wie z. B. bei der malerisch schönen Yogi-Beuge — kein Ende nehmen wollte und man fast zu der Meinung kommen konnte, ein schöner Indier beschäftige sich dort eifrig mit — Müllern. Aber entschädigt wurde

man reichlich durch das Schlusswerk, in dem die wunderbare Göttin Radha, die als Statue in der bekannten Pose juwelnenbedeckt im Tempel auf ihrem Volostron sitzt, magisch beleuchtet, auf das Gebet der Priester hin herabsteigt und wunderbare symbolische Tänze aufführt, bis sie sich wieder zur Statue umwandelt. Da schlen wirklich der ganze mystische Tempelzauber Indiens wach geworden zu sein, und das den Saal fast bis zum letzten Platz füllende Publikum, das sich anfänglich recht zuwartend verhielt, spendete nun begeisterten Beifall und verließ die Vorstellung mit dem Empfinden, doch etwas recht Apartes und Schönes genossen zu haben. Das Kurhaus hat sich zu dem Abend einen regelrechten Bühnenaufbau mit einer Umrahmung von herrlichen orientalischen Teppichen herrichten lassen. Schade, daß beim Gastspiel der Kanaktruppe dieses Arrangement noch nicht vorhanden war. Dieser Rahmen hätte eine häßliche japanische Dekoration ermöglicht. Nun, die „Bühne“ des Kurhauses wird jetzt wohl öfter in Aktion treten. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

Im Kunstsalon Vanger

hat das Mitglied des Residenz-Theaters Herr Rudolf Wilner-Schönau eine Anzahl Landschaften zur Ausstellung gebracht, die viel Fleiß und viel noch entwicklungsfähiges Talent verraten. Der Künstler hat auf der Hochschule gründlich die Technik gelernt. Seine Bilder sind gut gezeichnet. Auch hat er ein Auge für die Schönheit der Natur und verfügt über eine empfindungsvolle, durch Vernunft geklärte Auffassung der Erscheinungswelt; die Landschaft im Sommer, unterm blauen Himmel mit den jagenden weißen Wolken ist es, die ihn zur Wiedergabe zwingt. Zumeist gibt er überaus malerische Ausschnitte aus der Natur, ich erwähne nur das Bild mit dem Baum auf der Höhe, zu deren Füßen sich das Dörflein dehnt. Übrigens scheint mir dies Ge-

mälde auch das gelungenste zu sein. Der Künstler gehört nicht zu den Denkern und Grüblern, er malt frisch und kräftig hin, was und wie er gesehen hat. Nur einen Fehler haben seine Arbeiten. Sie wirken, will man nur die malerische Physiognomie fixieren, zu bloß und kaltig und entbehren der letzten peinlichsten liebevollen Detailarbeit. Sie erscheinen dadurch fast unfertig. So wirken z. B. die Wiesenflächen eher als grüne Tuschstreifen durch den zu kräftigen und zu breit hingelegeten Pinselstrich. Da gehört mehr Leben hinein, vielleicht auch mehr Temperament, jedenfalls mehr Ausdruck, der leicht mit Nuancen zu spielen vermag. Wenn der Künstler nach dieser Richtung seine charakteristische Eigenart verbessern wollte, so könnte er sehr wohl bei seinem frischen und warmen Gefühl und Bilder geben, die den Reiz der Stimmung und den Charakter der Landschaft ausschöpfen.

Die Kollektion Tappert gehört zu den unerfreulichsten Erscheinungen, die wir je in hiesigen Kunstsalons zu sehen Gelegenheit hatten. Das Auge, der Schönheitssinn werden geradezu beleidigt. Man wendet sich flugs ab. Blumenstücke sind da! Bräunliche Wand, davor ein gelber, gefährlich großer Alex; krumm und schief sind übrigens alle Blumenvasen, die Tappert malt, sie wirken ganz körperlos, werfen nie Schatten und erscheinen einfach aufgefleht und nicht hingestellt. Die Blumen, rot, rosa usw., sind leblose Farbflecke. Wenn er aus diesen Farbenkleeblättern wenigstens eine beherrschende Wirkung im Sinne eines gestrichelten malerischen Wibes zu gewinnen gewußt hätte! Auch da mangelt's. Das Bild „Orangerie“ ist ein bunter Bilderbogen; die beiden nackten Mädchenleiber sind buidelig und schief. Kurz; auch nicht ein Bild ist da, an dem man seine Freude hätte.

An derselben Wand, zwischen Tapperts Sachen, hängen A. O. E. S. Entenbilder, diese seinen Meisterwerke. Das ist sehr flug angeordnet, man hat so doch gleich den gewaltigen Unterschied zwischen Malen und Malen deutlich vor Augen! W. M.-W.

persönliches Schreiben für den Kaiser zu überbringen hatte, um sofort wieder die Rückkehr anzutreten.

* Vor der Entscheidung im Flottenverein. Im Laufe des gestrigen Tages trafen aus allen Teilen Deutschlands Vertreter des Deutschen Flottenvereins in Danzig ein. Abends 8 Uhr fand im Artushof eine Besprechung statt, an welcher auch Regierungspräsident v. Jagow teilnahm. Heute vormittag 10 Uhr trat der Gesamtvorstand im Schützenhause zusammen.

* Die Immatrikulierung von Frauen zugelassen. Nach einer Mitteilung des Professors Adolf Darnack beim evangelisch-sozialen Kongress wird die Immatrikulation von Frauen an den preussischen Universitäten vom nächsten Wintersemester ab zugelassen werden.

* Zur Reform der Krankenkassen. Im Reichsamt des Innern fanden gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg Sitzungen über die Reform der Krankenkassen statt, an denen zahlreiche Vertreter der Ärzteschaft und hervorragende Mitglieder von Krankenkassen neben vielen höheren Beamten aus den Reichsämtern und preussischen Ministerien teilnahmen. Wie verlautet, galten die Beratungen hauptsächlich der Stellung der Krankenkasse bei der beabsichtigten Reform der sozialpolitischen Gesetzgebung, sowie der Erörterung der Wirkung der neuen vereinfachten Organisation auf die Zwecke der Krankenkassen und auf das zukünftige Verhältnis zwischen Kassen und Kassenärzten.

* Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker bestimmte auf ihrer Tagung in Jena Frankfurt a. M. als Ort der nächsten Tagung.

Parlamentarisches.

Aus der bayerischen Kammer. Die bündlerische Freie Vereinigung hat in der Abgeordnetenkammer folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, es sei im Etat an der entsprechenden Stelle der Betrag von 220 000 M. einzusetzen zur Gewährung von Personalauslagen von je 100 M. jährlich aus Staatsmitteln an Schullehrer, Schulverweiserinnen, Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen. — Der Finanzausschuss der Abgeordnetenkammer hat die Erbauung einer elektrischen Bahn von Beratesgaden nach dem Königssee (Kosten 1 145 200 M.) genehmigt.

Heer und Flotte.

Zum Eintritt des Welkenprinzen ins bayerische Heer. Zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Ernst August von Cumberland ist der Leutnant des Infanterie-Regiments Freiherr Reissner von Nichtenfern, der Schwiegersohn des Ministerpräsidenten Freiherrn von Podewils, ernannt worden.

Deutsche Kolonien.

Kolonialgesellschaft. Die Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die in Bremen gestern stattfand, bewilligte erneut die Mittel, um auf der alljährlichen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte tropenhygienische Vorträge zu veranstalten. Als stellvertretendes Präsidium wurden wieder- bzw. neu-gewählt: Graf v. Arnim-Neuburg, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts v. Ritter, Geheimrat Professor Dr. Paasche und Konteradmiral z. D. Strauch; die alten Ausschussmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Anwesend waren in der Sitzung u. a. der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Lindequist, der Gouverneur a. D. Graf v. Goeben, preussischer Gesandter bei den Hansestädten, Bürgermeister D'Swald-Hamburg und der Kaufmann Volz-Bindhoof. — In der Nachmittagsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde beschlossen, im Anschluß an die alljährlichen Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft künftighin koloniale Ausstellungen zu veranstalten, wofür die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Summe bis zu 2000 M. bereitstellt. Dem Berliner Verein für ärztliche Mission, der praktische Tropenärzte in die Kolonien entsenden will, wurde eine Beihilfe von 3000 M. bewilligt. Die Vorstandssitzung des kommenden Winters wird in Berlin stattfinden.

— Königl. Schauspiele. Die gestrige Vorstellung der Wagnerschen Oper „Der fliegende Holländer“ gab der hier seit Jahresfrist engagierten, aber nur selten zu Wort gekommenen Frau Denera Gelegenheit, sich in der Rolle der Senta zu versuchen. Die Künstlerin ist bekanntlich zum Herbst an die Berliner Hofoper engagiert, und man darf gespannt sein, wie sie vor dem kritischen Publikum der Hauptstadt bestehen wird. Gestern fand ihre Darbietung, die nur im ganzen noch lebensvollere Charakteristik vertragen hätte, reichen Beifall. Von der persönlichen Beliebtheit der Frau Denera zeugten die dargebrachten kostbaren Vorbeeren- und Blumen Spenden. Das Haus war leider nur sehr spärlich besetzt.

* Eine Erinnerung an Fritz Reuter. Dieser Tage beginnt in Charlottenburg die dort wohnende Witwe Wilhelmine Voss, geb. Ruff, ihren 71. Geburtstag. Die Dame ist die Tochter des Gutspächters Franz Ruff-Demzin, bei dem Fritz Reuter 1842 die Landwirtschaft erlernte, und von Reuter später gemeinsam mit ihrer verstorbenen Schwester als Mining und Mining in seinem Werk „Mit mine Stromtid“ verewigt worden.

* Eine Verbesserung der Reisebücher schlägt Dr. A. Wirth-München im „Tag“ vor. Unsere Reisehandbücher leiden an einer Hypertrophie der Kunst. Sie tun fast so, als ob die Touristen, die da Erholung, Zerstreuung suchen in fremden Ländern, alle Privatdozenten der Kunstgeschichte wären. Die Interessen sind heute mannigfaltiger, und auch die Kreise des fahrenden Volkes sind bunter geworden. Man trifft heutzutage deutsche Parlamentarier in Japan, Söhne von Hamburger Großkaufleuten, die die Gesellenprüfung der Gegenwart, eine Weltreise, machen, in Peru und Siam, sieht Skiläufer in Norwegen und Kanada und trifft neben diesen Leuten Techniker, Hausbesitzer, Offiziere, Naturwissenschaftler, Bankdirektoren in Italien und Skandinavien. Ein Offizier interessiert sich naturgemäß für Schlachtfelder,

Zur Eulenburg-Affäre.

Berlin, 10. Juni. Wie der „Univ.-Korr.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll Fürst Eulenburg für geisteskrank und somit für unzurechnungsfähig erklärt werden. Es werden Gutachten von namhaften Psychiatern eingeholt, die den Beweis erbringen sollen, daß der Fürst, als er den Eid geleistet hat, nicht zurechnungsfähig gewesen sei, und daß er überhaupt schon Monate vorher ein ganz eigentümliches Wesen gezeigt habe. Es soll der Nachweis geliefert werden, daß der Fürst schon seit Jahren Fetischist gewesen sei. So erzählt man, er habe immer anderer Stiefelsohlen und dergleichen Dinge gesammelt. Auch soll er in den letzten Monaten eine krankhafte Neigung für Gartenzäune und Gartengitter besessen haben. Im Park von Liebenberg soll sich eine große Sammlung seiner Gitter befinden. Dieser Umstand soll dartun, daß Fürst Eulenburg bereits seit längerer Zeit vermindert zurechnungsfähig war. — Inzwischen greift die Eulenburg-Affäre nun auch nach Frankfurt über. Es haben auch dort mehrere Vernehmungen im Amtsgericht stattgefunden.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Zum Studentenstreik.

In der tschechischen technischen Hochschule in Brünn wurden nach Beendigung der Pfingstferien die Vorlesungen wieder aufgenommen, während an der deutschen technischen Hochschule, an deren Eingängen behufs Überwachung studentische Streikposten aufgestellt sind, der Streik der Hochschule noch fort dauert.

hd. Innsbruck, 12. Juni. Unter der katholischen Studentenschaft bildete sich ein Komitee der Streikgegner. Diese fordern durch Plakate die arbeitswilligen Studenten auf, am Streik nicht teilzunehmen.

wb. Eisenach, 12. Juni. Der deutsche Burschenschaftertag sprach den freibeitlich gesinnten Studentenschaften Österreichs seine wärmste Teilnahme zum Kampfe gegen die klerikalen Angriffe auf die Freiheit der Universitäten aus.

Russland.

Das Kriegsgericht in Warschau fällt wiederum sieben Todesurteile.

In Tiflis wurde die Kasse des Zollamtes von 10 Räubern überfallen und ausgeraubt. Der Verwalter, vier Diener und noch eine Person wurden getötet. Bei der Verfolgung wurden drei Räuber getötet und einer verwundet; außerdem wurden zwei Polizeibeamte verwundet. Sechs Räuber mit den geraubten 24 000 Rubeln entkamen.

Frankreich.

Zum Zwischenfall in Indochina.

Außer der bereits bekannten Forderung, welche die französische Regierung wegen der Vorfälle an der indochinesischen Grenze an die chinesische Regierung stellt, nämlich der Abziehung des den Franzosen feindlich gesinnten Vizekönigs von Yuenan, Wei Tjung, sollen Entschädigungen wegen der Einstellung der Eisenbahnarbeiten gefordert werden. Ferner würde es notwendig sein, daß China nicht die Ausübung der den Franzosen in Yuenan gewährten Nutzungsrechte hindere. Diese Haltung Frankreichs beweist seine Uneigenmächtigkeit und seinen Wunsch, die Integrität Chinas zu achten und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu bessern.

Der Ministerrat stellte die von China zu verlangende Genugtuung wegen der Vorfälle an der Grenze von Tongking fest.

Der internationale Bergarbeiterkongress beriet gestern über die Verstaatlichung der Berg-

werke, welche von Janshel (Deutschland) und Italien, sowie Dänemark unterstützt wurde, während Sofendi (Deutschland) sie bekämpfte. Auch Choquet (Frankreich), Desjardins (Belgien) und Gilmon (England) traten für die Verstaatlichung ein. Hierauf nahm der Kongress einstimmig, mit Ausnahme der polnischen Stimmen, die von Deutschland, Belgien und Frankreich vorgeschlagenen Resolutionen an, durch die die Verstaatlichung der Bergwerke unter völliger Garantierung des Koalitionsrechts für die Arbeiter verlangt wird. Hierauf beriet der Kongress die Frage der Altersversorgung.

Der Abgeordnete Berry teilte dem Justizminister mit, daß er ihn zu interpellieren gedenke über die Art und Weise, in welcher der Begnadigungsausschuß die Gesetze, betreffend das Begnadigungsrecht für zum Tode Verurteilte, auslegt. Im allgemeinen macht sich in ganz Frankreich eine starke Strömung zugunsten der Aufrechterhaltung der Todesstrafe bemerkbar. Mehrere Blätter treten gleichfalls energisch dafür ein und weisen darauf hin, daß die Zahl der Morde nur deshalb immer größer werde, weil die Täter wissen, daß die Todesstrafe nicht zur Anwendung gelangt.

England.

„Daily Mail“ glaubt mitteilen zu können, daß der Besuch des Zaren in England im November oder Dezember dieses Jahres erfolgen wird.

Zu Ehren der zum Besuch in London weilenden deutschen Arbeiter aus Düsseldorf und Duisburg fand gestern auf der Terrasse des Unterhauses eine Festlichkeit statt.

Schweiz.

Der Nationalrat beschloß, in die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Kranken- und Unfallversicherung, einzutreten.

Türkei.

Zur Lage auf Samos.

Nach Informationen aus amtlicher Quelle ist auch die in der deutschen Presse verbreitete Meldung, daß eine Abteilung von 20 Mann russischer Truppen auf ihrer Rückkehr von Kreta in Samos gelandet sei, um das russische Konsulat zu beschützen, vollständig unbegründet. In Samos existiert gar kein russisches Konsulat. Die Behauptung, daß türkische Truppen in Samos das Haus des Präsidenten des Senats Sofulis und dasjenige seiner Schwester, sowie das Münzmuseum geplündert hätten, sowie, daß das französische Konsulat bei dem Bombardement beschädigt worden sei, ist unrichtig. Die türkischen Truppen verhielten sich während der Unruhen und nach der Wiederherstellung der Ordnung auf Samos, wie nicht nur durch eine türkische Kommission, sondern auch durch Berichte der fremden Konsuln bezeugt wird, tadellos.

Von angeblich zuverlässiger Seite bei der „Agence Havas“ eingegangene Nachrichten schildern die Lage auf Samos als düster und berichten von Willkürakten der Provinzialbehörden. Der englische Konsul soll seiner Gesandtschaft einen längeren Bericht über diese Vorfälle eingesandt haben.

Die Vorkämpfer von England, Rußland und Frankreich empfahlen persönlich der Pforte, Wachsamkeit zu üben, damit die türkischen Truppen auf Samos keine Ausschreitungen begehen. Sollten solche nachweisbar doch vorkommen, so würden Kriegsschiffe dieser Mächte vor Smyrna erscheinen.

Marokko.

Der Einzug Muley Hafids in Fez ging unter Volksbegeisterung vor sich. Selbst die umliegenden Berberstämme huldigten dem neuen Sultan, der nunmehr nach den marokkanischen Gebräuchen als rechtmäßiger Herrscher des Landes zu betrachten ist. Die Franzosen fahren jedoch fort, gegen ihn und zugunsten Abd ul Asis zu wirken.

Nach einer Meldung aus Fez besuchte Muley Hafid nach seinem Einzug in Fez, bevor er nach dem Regierungspalast ging, das Grab von Muley Ibrahim.

ein Elektriker für Kraftanlagen, ein Stadtrat und Syndikus und Nachbarberufe für städtische Wohlfahrtsvereinigungen und soziale Bewegung, ein Bankherr (und die Reisebücher rechnen doch auf ein zahlungsfähiges Publikum) für Handel und Gewerbe. In einem Handbuche von Griechenland — ich weiß nicht mehr, ist es Baedeker oder Mayer — ist die Kunstgeschichte mit 60 Seiten bedacht, aber bei Larissa wird überhaupt nicht einmal erwähnt, daß in der Nähe 1897 zwei Schlachten stattfanden. Vielleicht um die Herren Hellenen nicht zu beleidigen. Wie selten ist von den politischen Parteien, von den Bergwerken eines Landes, von den Stapelartikeln die Rede. Auch vom nationalen Standpunkte aus könnte noch so manche Verbesserung erstelt werden. Sollte man es für möglich halten, daß in einem unserer Reisebegleiter für Rußland die 50 deutschen Dörfer des Kaukasus mit einer einzigen Zeile abgetan werden? Es ist ferner gewiß nicht zu viel verlangt, wenn man etwas mehr von den gesellschaftlichen Faktoren der Gegenwart, von der wirtschaftlichen und sozialen Lage in den verschiedenen Ländern hören will. Bei der heutigen Vervollständigung der Reisebücher, von denen so manche Abschnitte von Universitätsprofessoren, den ersten Autoritäten ihres Faches, verfaßt sind, ist solche Forderung gewiß nicht übertrieben. Auch muß man bedenken, daß jene Handbücher nicht nur für die flüchtig Durchreisenden, sondern auch für solche, die jahrelang in der Fremde hausen, bestimmt sind.

Theater und Literatur.

Der italienische Konsul Wilhelm Frhr. v. Locella, der sich als Schriftsteller und Übersetzer italienischer Dichter einen Namen gemacht hat, ist gestorben.

Der schwedische Schriftsteller Franz Hedberg ist in Stockholm, 80 Jahre alt, gestorben.

Bildende Kunst und Musik.

Professor Guelings-Berlin Entwurf für ein argentinisches Freiheitsdenkmal ist mit

dem ersten Preis gekrönt worden. Noch vier Entwürfe wurden mit diesem Preise bedacht. Unter diesen fünf wird engere Konkurrenz stattfinden. Das Monument, für das 2 1/2 Millionen Mark ausgesetzt sind, wird auf dem Hauptplatz von Buenos-Aires aufgestellt werden.

52 Jahre alt ist der Wiener Musikdirektor Joseph Franz Wagner gestorben. Er besaß eine besondere Begabung für die Marschkomposition, und eine Reihe von Märschen, die ihren Gang um die ganze Erde angetreten haben, tragen Wagners Namen.

Zu Erfurt ist der Komponist Hofkapellmeister Prof. Emil Bächner, 81 Jahre alt, gestorben. Bächner wurde 1866 Hofkapellmeister in Meiningen, dann Dirigent des Söllerischen Musikvereins in Erfurt. Von seinen sehr zahlreichen Kompositionen sind die Opern „Lancelot“ und „Dame Kobold“ und das Tonwerk „Wittkeind“ besonders erwähnenswert.

Wissenschaft und Technik

Zyklen von Fortbildungskursen und Vorträgen, an denen jeder deutsche Arzt unentgeltlich teilnehmen kann, werden unter Förderung des Reichsausschusses für das ärztliche Fortbildungswesen von den Landeskomitees in Bayern und Preußen veranstaltet. Die Zyklen umfassen die wichtigsten praktischen Disziplinen und finden in München vom 13. bis 25. Juli, in Berlin vom 14. bis 27. September statt.

Der Grazer Romanist und Papyrusforscher Wenger nahm einen Ruf an die Ruperto-Carola in Heidelberg an.

Frau Michel wurde als erste Frau in Ägypten bei dem gemischten Gerichtshof als Advokatin zugelassen und der Vereinigung der Rechtsanwältinnen als Kollegin vorgestellt.

Die physikalisch-medizinische Sozietät in Erlangen, gestiftet am 20. März 1808, begeht am 27. Juni 1908 die Feier ihres 100jährigen Bestehens mit einem Festakt in der Aula.

Verhen.

Die „Nowoje Wremja“, die vorgestern von einer starken antirussischen Bewegung in T a e b r i s meldete, weil die russische Gesandtschaft einem der arthiken Reaktionsäre Zuflucht gewährt hatte, berichtete gestern über einen jähren Stimmungswchsel infolge eines Telegramms des Schahs, in welchem dieser den festen Entschluß ausdrückt, die Leute zu bestrafen, die das Land der Anarchie zuführen, jedoch gelobt, der Verfassung treu zu bleiben. Der energische Ton des Telegramms habe die Endschumen eingeschüchtert, die bereits die Abhebung des Schahs proklamieren wollten. Das Telegramm soll dem Schah viele Anhänger, in der Mehrzahl von der Geistlichkeit, erworben und die antirussische Bewegung zum Stehen gebracht haben. Die Endschumen hätten die Absicht, die Beziehungen zu Rußland abzubrechen, aufgegeben.

Aus T i f l i s wird gemeldet: Der persische General-konul übergab den russischen Behörden 50 000 Rubel, die ihm aus T a b r i s als Entschädigung in der Angelegenheit des Überfalles bei Welsajwar zugegangen sind. Von dieser Entschädigung befallen die Familien des hierbei gefallenen Rittmeisters Dwojglasoff und der gefallenen Unteroffiziers 20 000 Rubel.

Vereinigte Staaten.

Nach einer Meldung der „Sun“ aus Chicago verfügt T a f t bereits über die Stimmen von 491 Delegierten des Nationalkonventes, so daß seine Aufstellung als Präsidentschaftskandidat gesichert ist.

Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen.

Breslau, 11. Juni.

Die zweite öffentliche Versammlung fand am Mittwoch statt. Auguste Pielcher-Schwelm hielt einen Vortrag: „Volksschule und erwerbstätige Mutter“. Der Vortragsausdruck nach dem Vortrag führte zur Annahme folgender Beschlüsse:

1. Unter der Erwerbstätigkeit der Mutter, die bei der wirtschaftlichen Lage unseres Volkes in ihrem Steigen begriffen ist, leidet die Nachkommenschaft, die Familie, die Schule und damit die Volkswirtschaft.

2. Staat und bürgerliche Gesellschaft sind verpflichtet, diese Schäden nach Möglichkeit zu beseitigen

a) durch gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der Mutter und Säuglinge;

b) durch Wohlfahrtsanstalten für die Mutter, für das vor- und nachschulische und schulpflichtige Alter, insbesondere Wöchnerinnenheime, Mutterschutz, Hauspflege, Krippen, Kindergärten, (Kinderbewahranstalten), Kinderhorte, besonders in Verbindung mit der Volksschule, durch Förderung der Baugesellschaften und Gartenstadtkolonien.

Alle diese Veranstaltungen dürfen nicht den Charakter der Armenunterstützung tragen.

3. Die Volksschule muß helfend eingreifen.

a) durch Ergänzung der häuslichen Erziehung in der Schule;

b) durch Beeinflussung der häuslichen Erziehung im Zusammenwirken von Schule und Haus;

c) durch Belehrung über Berufswahl in der Schule.

4. Besondere Hilfe können Lehrer und Lehrerinnen leisten

a) bei allen unter 2. genannten Wohlfahrtsanstaltungen;

b) in Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen durch Mitarbeit und Verbreitung gesunder Ansichten über die Erwerbstätigkeit der Mutter und durch Beeinflussung zur Selbsthilfe.

5. Lehrer und Lehrerinnen sind heranzuziehen bei dem Ausbau der gesetzlichen Grundlagen aller die Hebung der Volksschule betreffenden Bestrebungen und zu amtlichen Jugendausschüssen.

In der sich anschließenden dritten Mitgliederversammlung wurde das Ergebnis der Vorstandswahl verkündet und einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Darauf schloß die 7. ordentliche Versammlung des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Juni.

Stehler und Heiler.

Heute gleicht der Gerichtssaal einem Warenlager. Zwei Tische sind mit verpackten Waren, Stiefeln und Kleidungsstücken besetzt, welche mit vielen anderen im Verkauf von etwa zwei Jahren von einem Lehrling, resp. einer Verkäuferin in zwei hiesigen Geschäften gestohlen worden sind. Die Diebin, die zu Beginn der Diebereien kaum aus der Schule entlassene Emmy S., lebt bei Pflegeeltern, den Eheleuten Maser und Backtergehilfe August W., dahier. Statt das junge Mädchen zum Guten anzuhalten, scheint gerade die Pflegemutter sie auf den Weg geführt zu haben, den sie durch Jahre gewandelt und der sein Ende im Gefängnis nahm. Eines Tages bei Gelegenheit einer Pfandversteigerung bemerkt der Schuhwarenhändler D. unter den ausgedienten Schuhen solche, die bestimmt aus seinem Laden herrührten. Er ging der Sache nach und stellte als die Angeberin der Pfänder die S. fest. Nachdem die Untersuchung wider sie eingeleitet worden war, ging sie eines Tages mit einem Kellner nach Basel durch, von wo ihr Begleiter als lästiger Ausländer ausgewiesen, sie selbst aber nach einigen Wochen aus einer Stelle in einem Restaurant weg verhaftet wurde. Befastete heute das Mädchen seine Pflegemutter in schwerster Weise, indem es behauptete, sie habe es zunächst ausdrücklich aufgefordert, Schuhe für den eigenen Bedarf der Familie zu stellen, später aber auch zum Verkauf an Dritte, so hat es sie früher zeitweilig als absolut an den Diebstählen nicht beteiligt bezeichnet. Wegen die Ehefrau W. aber

spricht, abgesehen von einigen Briefen, die sie selbst, mit der Unterschrift des Mädchens versehen, in die Hände der Polizei spielte, das Resultat einer bei ihr vorgenommenen Hausdurchsuchung, bei der sich neben Schuhen in größerer Zahl auch Pfandscheine über verfehlt Schuhe vorfanden. Heute sitzen neben der Diebin auf der Anklagebank ihre Pflegeeltern, die Ehefrau des Restaurateurs Lydia St., die Milchhändlerin Witwe Tina W., der Monteur Joseph A., sowie die Frau des Hausdieners Henriette S. wegen teils gewerbs- und gewohnheitsmäßiger, teils einfacher Hehlerei. Für die Verhandlung ist der ganze Tag vorgesehen. Zwei Ärzte sind geladen zu dem Zwecke, ihr Gutachten über den Geisteszustand der Hauptangeklagten abzugeben. Das Mädchen beharrt bei seinem früheren, die Pflegemutter belastenden Geständnis, während diese Pflegemutter alles, soweit es sie betrifft, für erfunden erklärt und bittere Klage führt über den Undank, den sie hier ernte. Sie habe auf Grund eines Zeitungsinferats das schwache Kind von seiner Mutter, die es nicht mehr habe ernähren können, ohne Entschädigung übernommen und es mit Liebe gepflegt. Jetzt erhalte sie dafür ihren Lohn in der Denunziation.

Der König der Belgier hat außer der bereits erwähnten Trinkkur am Kochbrunnen daselbst auch eine Inhalationskur gebraucht. Er hielt sich während der sechs Wochen seines hiesigen Aufenthalts täglich in den Brunnenanlagen und der Trinkhalle auf und bewegte sich dort so unauffällig und anspruchslos wie der bescheidenste Kurgast, so daß viele gar nicht auf ihn aufmerksam wurden und manche neben ihm auf der Bank saßen, ohne zu wissen, daß ihr nächster Nachbar einer der Herrscher Europas war. Seiner Zufriedenheit mit der aufmerksamen und diskreten Bedienung durch das Kochbrunnenpersonal gab König Leopold dadurch Ausdruck, daß er dem Brunnenmeister Lang, sowie den Aufsehern Kappes und Weiss Ordensdekorationen verlieh und den Brunnenmädchen Geldgeschenke überwies. — Orden erhielten außerdem Polizeikommissar Bockwitz und Schutzmann Wiese, der mit dem Sicherheitsdienst beim König betraut war. — König Leopold hatte sich während seines hiesigen Aufenthalts auch in die Behandlung des Herrn Dr. Adolf Fagenbacher begeben, und zwar wegen einer heftigen Augenentzündung. Diese ist wesentlich gebessert, und bei seiner Verabschiedung hat sich denn auch der König sehr erfreut über den guten Erfolg der Behandlung ausgesprochen.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant v. Pöschinger aus München im „Rhein-Hotel“; Fürst v. S a y n - W i t z e n s t e i n - S a y n mit Dienerschaft im „Parkhotel“.

— Personal-Nachrichten. Mit dem in nächster Zeit in Hamburg fälligen Dampfer „Gerard Boermann“ erwartet der hier wohnende Sanitätsrat Dr. Ohlemann seinen Sohn auf Urlaub aus Südwestafrika zurück, der als Oberarzt das letzte Gefecht in der Malahari gegen Simon Copper am 16. März mitmachte. — Der Waidenrevisor J. Schmitz, Herderstraße 21, ist beim hiesigen Landgericht als Sachverständiger für die Gerichte im Bezirk vereidigt worden. — Regierungssekretär Gieseemann ist zum 1. Juni 1908 an die königliche Regierung zu Wiesbaden versetzt und mit der Verwaltung der Oberbuchhalterstelle bei der Regierungshauptkasse beauftragt worden.

— Gerichts-Personalien. Der Rentant der Gerichtskasse, Rechnungsrat Schneider hier, wurde auf sein Ansuchen zum 1. Oktober cr. in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

— Philipp Christian Pulch. Im hohen Alter von fast 93 Jahren ist gestern ein Veteran der Schule, Lehrer a. D. Philipp Christian Pulch, hier selbst gestorben. Er war wohl der älteste unter den seminaristisch gebildeten Pädagogen Nassaus und sein Name hatte bei diesen überall einen guten Klang. Jahrzehnte hindurch war er eine Zierde der Lehrerschaft Wiesbadens, wo er zuletzt an der städtischen höheren Mädchenschule gewirkt hat. Seit etwa 20 Jahren lebte der Verblüdete im wohlverdienten Ruhestand, aber untätig war er deshalb doch nicht. Für die Interessen seines Standes hatte er stets noch ein lebhaftes Empfinden und als begeisterter Anhänger der Stenographie war er bis in die letzten Jahre hinein in dieser Kunst lehrend und belehrend wirksam. Als Mitte des vorigen Jahrhunderts die Kurzschrift allgemeiner eingeführt wurde, da war es Lehrer Philipp Pulch, der besonders für diese Sache eintrat. Er gründete den stolischen Stenographen-Verein und war sehr rührig tätig für Verbreitung dieses Systems. Pulch gehörte bis zum Tod dem Verein als Ehrenmitglied an; die Ehrenurkunde wurde demselben gelegentlich eines Stiftungsfestes im Jahre 1891 überreicht. Im Jahre 1903 feierten die fünf Stenographenvereine stolischer Richtung die 50jährige stenographische Lehrstätigkeit des Herrn Pulch. In der gelegentlich dieser Feier von H. Paul herausgegebenen Feilschrift sind die Verdienste des alten Herrn niedergelegt. Der Verblüdete war geboren am 21. August 1815 in Rodern (Kreis St. Goarshausen) und hat den größten Teil seines Lebens in unserer Stadt zugebracht. Seine Gattin ist ihm schon lange im Tod vorausgegangen, ebenso vor mehreren Jahren ein Sohn, Oberst Pulch, der als ehemaliger nassauischer Offizier 1866 in die preussische Armee übergetreten war und dem eine weitere ehrenvolle Laufbahn sicherlich beschieden gewesen wäre, hätte ihn nicht ein jäher Tod plötzlich abberufen. In seiner Tochter, der Lehrerin Fräulein Christiane Pulch, fand der Hochbetagte eine treue, hingebungsvolle Pflegerin bis an sein sanftes Ende. Ein gutes, ehrendes Andenken hat er sich selbst gesichert!

— Feuerbestattung. Der gestrige 11. Juni war für den hiesigen „Verein für Feuerbestattung“ insofern von besonderer Bedeutung, als an ihm die 500. Kremation in durch seine Vermittlung stattfand. Wie sehr die Feuerbestattung für viele eine Finanzfrage ist, wie ihre Verallgemeinerung nur von der Verbilligung der damit verbundenen Kosten abhängt, zeigt die Errichtung des Krematoriums in Mainz, mit dessen Eröffnung die Kremationen von hier aus, da sie sich billiger gestalten, sofort erheblich zunahmen, denn während in der ganzen vorhergegangenen Zeit seit Bestehen des Vereins, 1892 bis zur Eröffnung dieses Krematoriums, Ende Mai 1903, der Verein nur 186 Kremationen vermittelte, be-

läuft sich seit dem letzteren Zeitpunkt deren Zahl auf 314. Außerdem wurden in Mainz durch private Vermittlung 150 Personen durch Feuer bestattet. Von den 500 durch Vermittlung des Vereins Kremierten waren 200 Frauen, 296 Männer und 4 Kinder. Der Ausbreitung der Feuerbestattungsidee entspricht auch das Wachstum des Vereins, der, in 1892 von 85 Herren und Damen gegründet, heute über 1000 Mitglieder zählt. Versammlungen, welche die Feuerbestattung anordnen, hat er über 1000, darunter 200 von Nichtmitgliedern und mehr als die Hälfte von Frauen, in Veranhang. Bemerkenswert sei noch, daß von den 500 Feuerbestattungen in Mannheim und Zürich je 1, Gotha 8, Offenbach 65, Heidelberg 111 und in Mainz 314 vollzogen wurden.

— Evang. Kirchengemeindevertretung. Die durch die kürzlich stattgefundenen Wahlen neu gebildeten Vertretungen der vier evangelischen Gemeinden halten ihre erste gemeinsame Sitzung am Montag, den 22. d. M., nachmittags 5 Uhr, in dem Bürgeraal des Rathauses ab.

— Verkehrsverein der Wiesbadener Hotel-Portiers. Unter diesem Namen wurde gestern Abend im „Hotel Weiss“ unter der Leitung der Herren Wilhelm Repp („Hotel Grüner Wald“) und H. Denzer („Hotel Metropole“) ein neuer Verein von sämtlichen hiesigen Hotel-Portiers gegründet. Zur Hebung des Wiesbadener Fremdenverkehrs beschloßen die Anwesenden auf Vorschlag des Herrn Repp die Herausgabe eines Fremdenführers von Wiesbaden und Umgebung, und zwar in einer Auflage von 20 000 Exemplaren. Dieser Führer soll sämtlichen hiesigen Hotels in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung gestellt und durch die Mitglieder des Verkehrsvereins an die hier weilenden Fremden verteilt werden.

— Automobil-Droschken. Die letzte der von der Kgl. Polizeidirektion zugelassenen Automobil-Droschken, Nr. 13, die Droschkenbesitzer August Ott übernommen, wurde heute in Betrieb gestellt, nachdem eine mit ihr unternommene Probefahrt, an der auch Polizeipräsident v. Schand und Polizeikommissar Repp teilnahmen, sehr befriedigend ausgefallen war. Während die übrigen Wagen Opel'sche Fabrikate sind, stammt dieser aus den Frankfurter Adlerwerken. Er ist größer und mit vier Zylindern ausgestattet (die übrigen haben deren nur zwei), was eine größere Leistungsfähigkeit und ein ruhigeres Gehen gewährleistet.

— Frankfurter Turnfest. Der Andrang zu dem nächsten stattfindenden Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. ist jetzt schon ein derartig großer, daß bereits sämtliche disponiblen Zimmer belegt sind. Von dem dortigen Überfluß an Fremden fällt, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ein großer Teil auf Wiesbaden, wo man sich der nötigen Quartiere verschafft. Die bequemere Unterkunft hier wiegt den kleinen Nachteil der kurzen Eisenbahnfahrt mehr als auf. — Zum demnächstigen deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. haben sich bis jetzt vom „Turnverein Wiesbaden“ 40 Mitglieder angemeldet; es kommen aber voraussichtlich noch viel mehr Anmeldungen hinzu. Außerdem beteiligen sich ungefähr 50 Turner am Vereinsturnen, ferner 30 Trommler und Pfeifer und die Fechttruppe, im ganzen wohl 200 Mann.

— Ein rentables Geschäft wurde an den Pfingstfeiertagen auf dem Feldberg mit dem Verkauf von Ansichtskarten gemacht. Die Zahl derselben belief sich auf über 11 000. Fünf Beamte der Post waren vollast beschäftigt, um die Karten zu stemeln und zur Versendung zu bringen.

— Spielautomaten. Drei Wirte von Bierstadt haben in ihren Gasthäusern, wie auch viele ihrer Kollegen auswärts, Pigarr-Automaten aufgestellt, bei denen sich für den Wagemut die besten Chancen bieten, für einen halben Nickel zu prima Havana-Zigarren zu kommen. Leider sieht die Polizei derartige Automaten mit weniger freundlichen Augen an als die Wirte und auch ein großer Teil des Publikums. Wegen verbotenen Glücksspiels erhielten die Verhäter Gesetzesverächter vom Schöffengericht je 3 M. Geldstrafe, und obendrein wurde die Einziehung der Automaten angeordnet.

— Glück im Unglück hatte der Venker eines hiesigen Droschkenfuhrwerks, der gestern Abend in der zehnten Stunde die Rheinstraße heruntergerollt kam. Das Pferd, nicht mehr imstande, sich zu halten, stürzte vor dem Bezirkskommando zusammen und war erst nach längerer Zeit imstande, sich wieder zu erheben. Außer dem zerbrochenen Scharbaum hatte der Unfall glücklicherweise keine weiteren Folgen. Die Kaserne hätte sich unter anderen Umständen teuer rächen können.

— Schwurgericht. Als siebenter Fall gelangt am Freitag, den 26. Juni e., die Anklage gegen den Kaufmann und Winger Anton Semmler aus Hallgarten wegen Meineids zur Verhandlung. Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Rosenthal hier.

— Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 1. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (April, Mai, Juni 1908) erfolgt im Rathaus Zimmer 17 (welche Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben L am 13., 15. und 16. Juni. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— Hinangeworfen wurde gestern Abend ein ange-trunkener Mensch aus einer Wirtschaft in der Marktstraße, in der er sich roh betragen hatte. Schneller, als er geholt, erfolgte die Selbsttötung und der rabiate Gast flog mehr, als er ging, zur Tür hinaus und draußen gegen die im selben Augenblick vorüberfahrende „Gefährliche“. Nach dem Wesh der Schwere prallte er wie ein Gummiball wieder zurück gegen das Haus, in welches er dann abermals mit hochgeschwungenem Schenkel einbrang. Indessen fand er dort eine ebenso wenig freundliche Wiederaufnahme. Ein herbeigeeilter Schuhmann machte der Szene, die einen großen Auflauf verursachte, ein Ende.

— Ein eigenartiges Pech hatte ein Maurermeister in Schierstein, welcher durch einen seiner Arbeiter von einem Fuhrunternehmer ein Pferd mit Wagen entlieh, um damit einen Transport aus dem fiskalischen

Bauhof am Hasen dortselbst auszuführen. Auf dem äußeren Laufendamm wurde das Pferd gegen den fremden Fahrer strörrig; der Wagen geriet auf die steile Uferböschung und rollte samt dem Pferd in den Hasen, wo letzteres extrakt. Auch der Wagen verschwand vollständig in dem tiefen Wasser und seine Hebung verursachte Umstände.

Selbsttäuschung. Heute morgen kam ein Fremder auf eine hiesige Bank und deponierte 80.000 M. in Tausend-Markscheinen. Nach dem Zählen aber wurden ihm zwei Tausend-Markscheine wieder zurückerstattet mit dem Bemerkten, dieselben seien zuviel. Dies wollte der Besitzer nicht gelten lassen, die Zahl stimmt, meinte er. Der Beamte jedoch beharrte bei seiner Angabe und übergab dem Herrn die 2000 M. mit dem Bemerkten: „Wir täuschen uns nicht.“ Endlich, als der Kunde fort war, wurde der Verlust entdeckt und der Beamte muß nun die 2000 M. ersetzen.

Wertvoller Jagdhund überfahren. Als die „Elettrische“ gestern durch Viebrich fuhr, wollte ein recht wertvoller Jagdhund vor derselben über das GleiS springen, geriet aber auf der anderen Seite unter ein Fuhrwerk und wurde alsbald überfahren und auf der Stelle getötet.

Vertrag. Der Tagelöhner B. von Viebrich hat sich durch das Vorgeben, seine Frau sei gestorben und es fehle ihm das zur Deckung der Beerdigungskosten erforderliche Kleingeld, von mehreren Personen kleine Geldbeträge erschwindelt. Vom Schöffengericht wurde er mit Rücksicht darauf, daß er tatsächlich in der kritischen Zeit sich in einer Notlage befand, gestern mit 10 M. bestraft.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Dienstag, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Laurus-Hotel“ (Besatzzimmer) eine außerordentliche Hauptversammlung statt, in der über einige Satzungsänderungen Beschluß gefaßt werden soll und für den infolge dieser Änderungen erweiterten Vereinsvorstand die eventuell erforderlichen Wahlen vorgenommen werden.

Kleine Notizen. Der König von Belgien hat sich während seines hiesigen Aufenthaltes einer Inhabilitation für im Bezirk-Anhaltorium unterzogen. — Unser Müßiger, der Königl. Kam. Hoflieferant Herr Rudolf Ding, Inhaber der Firma Lipmann u. Schulte, hat von der Königin Elisabeth von Rumänien deren Photographie mit eigenhändiger Widmung erhalten. — Die Katalogliste für Militärsammler Nr. 24 liegt in unserer Expedition zu jedermanns Einsicht unentgeltlich offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kurhaus. Das morgen Samstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Kurhause stattfindende Abonnements-Konzert wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottschalk ausgeführt. — Bezüglich des Programmes des Musikerverein-Konzertes, welches die Kurverwaltung morgen Sonntag, abends 8 1/2 Uhr beginnend, veranstaltet, sei erwähnt, daß die Kavalleriekapellen daselbst mit vier Piccen: Kavallerie-Parademarsch Graf Wrangel von Hoyt, Leitung: Herr Musikdirektur Verda (6. Dragoner), Fest-Ouverture von Lortzing, Leitung: Herr Musikdirektur Hubmann (24. Dragoner), Große Phantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet, Leitung: Herr Musikdirektur Heinrich (Feld-Artillerie-Regiment Oranien), Divertissement aus der Oper „Das Rheingold“ von Wagner, Leitung: Herr Musikdirektur Urbach (6. Infanterie), eröffnet. Es folgen dann vier Musik-Aufführungen der Infanteriekapellen: Erste Gung- und Kronungsmarsch aus der Oper „Die Holländer“ von Grellmann, Leitung: Herr Musikdirektur Jung (Regiment Nr. 88), Phantasie aus der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer, Leitung: Herr Musikdirektur Mutsche (Regiment Nr. 87), Ouverture zur Oper „Lohnhäuser“ von Wagner, Leitung: Herr Musikdirektur Gottschalk (Regiment v. Gersdorff), und Pariser militaire von Acher, Leitung: Herr Musikdirektur Schleißer (Infanterie-Regiment Nr. 117). Es folgt dann das Zusammenspiel sämtlicher neun Kapellen: Triumphale von Beechoven, Leitung: Herr Musikdirektur Schleißer, Liebesspiel und Feuerzauber aus „Die Walküre“ von Wagner, Leitung: Herr Musikdirektur Mutsche und Radetzky in A-Dur von Meyerbeer, Leitung: Herr Musikdirektur Mutsch. Den Schluß bildet, von Herrn Musikdirektur Gottschalk geleitet, das so effektvolle Große Schmatesch-Tongemälde 1870/71 von Sara mit obligatorischer Trommler- und Pfeifer-Mitwirkung, bengalischer Beleuchtung, Schnellfeuergeknatter, großem Bombardement usw. Trod dem der Kurverwaltung durch die Veranstaltung dieses Musikerverein-Konzertes erhebliche Kosten erwachsen, so auch ganz besonders durch die Herrichtung eines Podiums zur Aufnahme der großen Zahl Musiker, so beträgt der Preis der Tageskarte doch nur 2 M. und die Vorzugskarte für Abonnenten 1 M. Bei ungeeigneter Witterung findet 4 1/2 Uhr Konzert, 8 1/2 Uhr Doppel-Musik-Konzert im Abonnement statt. — Der außerordentliche Beisatz, welchen Ruth St. Denis durch ihre indischen Tänze bei dem gestrigen Auftreten im Kurhause gefunden, hat die Kurverwaltung veranlaßt, die Künstlerin noch für ein zweites und letztes Gastspiel am Sonntag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, zu gewinnen. Um aus weiteren Kreisen die nur selten hier gebotenen Vorstellungen der St. Denis zugänglich zu machen, sind die Eintrittspreise, trotz der nicht unbedeutenden Kosten, welche der Kurverwaltung hierdurch erwachsen, doch nur mäßige zu nennen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neubau Café Neuf. Seit Jahrzehnten hat das alte Café Neuf sich in Mainz einer außerordentlich großen Beliebtheit erfreut. Jetzt hat es einen Neubau Platz gemacht, der den schönsten Restaurationsbauten, die in den letzten Jahren hier entstanden sind, ebenbürtig ist. Die Restaurationsräumlichkeiten sind mit allen, in letzter Zeit bekannt gewordenen Neuerungen auf dem Gebiete der Innenausstattung versehen. Der ganze Bau bildet eine Serie der Stadt Mainz, besonders aber feiner mit altertümlichen Säulern reich ausgestatteten Insel.

Nassauische Nachrichten.

J. Slangenbad, 10. Juni. Die Kleinbahn machte an den beiden Freitagstagen ein recht gutes Geschäft. Ihre Einnahmen betrugen, wie wir hören, 1800 M. Die Bewältigung des starken Verkehrs ging flott und sicher von statten.

r. Lamsfeld, 11. Juni. Das Frühlingsfest der Kinder, der „Schul“, wurde vorgestern nachmittag in althergebrachter Weise gefeiert. Wie bereits gemeldet, sollte der Schaal auf Wunsch der Behörde in einer anderen Form gefeiert werden. In letzter Stunde jedoch wurde die Erlaubnis erteilt, das Schaalentfest wie bisher zu feiern. Es hatte viele auswärtige Besucher angelockt.

n. Wildbadsen, 10. Juni. Bei dem Unwetter, das in den letzten Tagen über unsere Gegend niederging, schlug der Blitz in die Telefonleitung der Eisenbahnstraße Niederrhein-Ärzingen-Niedebach und zerstörte die Telephonapparate. — Der hiesige Landwirtschaftliche Konsumverein hält nächsten Sonntag im Saale des Gastwirts Friedrich Rosenkranz seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt: Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1907, Entlastung

des Vorstandes, Verwendung des Reingewinnes, Erfahrungswahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates (Wahl eines Mandanten), Änderung des § 2 des Statutes und Vereinsangelegenheiten. Die Geschäftsbücher liegen 8 Tage vor der Versammlung zur Einsicht bei dem Direktor offen. — An den letzten Sonntag und Festtagen wurde unser Ort wieder von vielen Ausflüglern aufgesucht, welche vielfach von der Station Ärzingen-Niedebach aus auf unser herrlichen Waldwegen in das Vordacher Tal wanderten.

n. Gauh, 10. Juni. Der Fremdenverkehr in unserer Stadt war während der Pfingsttage sehr lebhaft. Die Gekosterten weilen eine Anzahl von den Lehrern hier, die vor 87 Jahren am Seminar in Jüngen abgegangen sind. Es waren die Herren: Dietrich-Geborn, Gerhard-Wiesbaden, Görtz-Dachenburg, Gries-Schweigebau, Hermann-Frankfurt, Jung-Gauh, Meyler-Viebrich, Oehl-Ennerich, Stodt-Wiesbaden, Schütz-Soden, Wüst-Wörldorf. Alte Erinnerungen wurden wachgerufen und einige frohe Stunden verlebte. Einige hatten sich seit 37 Jahren nicht mehr gesehen. — In diesen Tagen passierte unsere Stadt ein neues Schiff, welches, sage und schreibe, 30.000 Seiner Kohlen mit sich führte. Gezogen wurde es von 2 Dampfern. Das Schiff gehörte der Firma L. Schürmann, ist in Holland gebaut, 103 Meter lang, 12 Meter breit und hat 4 Masten. — Auch unsere evangelische Kirche hat bedeutende Verschönerungen erfahren. Vor einiger Zeit wurde das runde Fenster nach der Westergasse zu mit buntem Glas versehen und in der Mitte ein schieferblauer Anker eingeseht, der an den Beruf der Schiffer, sowie an die hervorragende Beteiligung derselben bei Blüchers Rheinübergang erinnert. Auch die unteren Fenster wurden vergrößert, so daß die Frauenstühle mehr Licht erhalten. Nun wurden auch dieser Tage die großen gotischen Fenster nach dem Kirchplatz mit Glasmalerei versehen. Oben zeigen sie die aufgehende Sonne, sie wirken vornehm ruhig. Die Arbeit macht der Firma Rigel-St. Goarshausen alle Ehre.

X. Braubach a. Rh., 10. Juni. Zum Gesangsverein, der vom 1. bis 8. August d. J. hier stattfindet, sind vergangene Woche die folgenden Preisgüter an die weitestreichenden Vereine verbannt worden: 1. Stadtklasse: „Widings Todesfahrt“, komponiert von Musikdirektor Steinhilber in Hagen i. W., 2. Stadtklasse: „Ein Song am Rhein“, komponiert von Musikdirektor A. Thelen in Köln, 3. Stadtklasse: „Lebt wohl, ihr Berg und Täler“, komponiert von Chordirektor Pauli in Feschenheim, 1. und 2. Landklasse: „Seimoch“, komponiert von Musikdirektor B. Stollewerf in Coblenz, 3. Landklasse und Stadt- und Landklasse für noch nicht preisgekürnte Vereine: „Junge Liebe“, komponiert von Musikdirektor B. Stollewerf in Coblenz. — Außer diesen Liedern erhalten sämtliche Vereine noch einen Chor, der 14 Tage vor dem Wettzeit verbannt wird; auch singen die Vereine je 2 selbstgewählte Lieder, so daß an den beiden Freitagtagen von 40 Vereinen 160 Chöre, bezw. Volkslieder gesungen werden. Die Einteilung der Vereine ist in 4 Abteilungen erfolgt. Am Montagnachmittag 2 Uhr singen sämtliche Vereine den 14-Tage-Chor in der Kirche; letzterer betitelt sich „Hoch Braubach!“ und ist gedichtet von Ad. Lemb. komponiert von B. Stollewerf. Das Preisrichterkollegium ist ebenfalls schon gewählt und befinden sich unter demselben Herren von Ruf, die volle Gewähr für gerechte, unparteiische Beurteilung der gesungenen Leistungen bieten.

+ Niederlablen, 11. Juni. Gestern nachmittag ist das 33-jährige Töchterchen des Pfarrers Philipp Geis von hier in der Laub ertrunken. Das Kind fiel in der Nähe des Vereinshauses in den Fluß, wurde von der Strömung fortgetragen und erst an der Laubbrücke den Fluten entzissen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

h. Nassau, 11. Juni. In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde a. 2. Beigeordneter an Stelle des anscheidenden Gastwirts Preuss Gastwirt E. Necken gewählt. — Die Hoffnung, die man auf eine große Obsternte gesetzt hat, wird mit jedem Tage geringer. Allezeit Insekten helfen an dem Zerstörungswerk mit, Raupen sind in großer Anzahl vertreten und fressen die Bäume kahl. Es sieht jaht aus, als hätte das Anlegen von Aedgärteln an den Bäumen gar keinen Erfolg. Hauptächlich ist das Überhandnehmen von Ungeziefer darauf zurückzuführen, daß der Obdzüchter das Holz nicht rechtzeitig genug vernichtet. — Die Seidenweberei nimmt wöchentlich eine kleine Anzahl hunger Leute an, die von geschultem Personal für ihren Beruf angeleitet werden.

h. Steinbach im Taunus, 11. Juni. Die 20-jährige Ehefrau Elise Blum büßte ihr Leben dadurch ein, daß sie auf die Kohlen des Ziegelofens Petroleum goß. Die dadurch herbeigeführte Explosion hatte die Kleider der Frau in Flammen gesetzt.

X. Soffenheim, 11. Juni. Der 13-jährige August Wendel von hier, ein an Epilepsie leidender Junge, sollte vorgestern vormittag von seinem Vater nach der Deilankalt verbracht werden. Während sich der Vater anzog, machte sich der Junge nach im Hof zu schaffen, wo man ihn bald darauf in der Düngrube tot aufsand. Man nimmt an, er sei in der Nähe der Grube von einem Anfall überrascht worden, in die Grube gestürzt und darin ertrunken.

= Sornau, 10. Juni. Der mit Gemüse bestellte Acker des Würmermeisters wurde vollständig mit Schwefelsäure überzogen. Die sich als Nadelstachel darstellende Säure bedeckt vermutlich eine Vergiftung der Familie des Bürgermeisters. Auch ein Ackerfeld war mit Schwefelsäure durchtränkt. Aus anormalen Fußtrittten hofft man eine Überführung des Täters.

= Niederens, 10. Juni. Die 64 Jahre alte Witwe Derling kam in das Getriebe ihrer Mühle und wurde schwer verletzt.

= Sabamat, 11. Juni. Hier ist Buch und Milch erheblich abgefallen. Leder- und Blutwurst wird von den Regnern zu 40 und Fleischwurst und Brecklopf zu 70 Pf. das Pfund verkauft; Vollmilch, das Liter, wird jetzt zu 18 Pf. gegeben.

e. Dillenburg, 10. Juni. Gestern fand im Hotel „Reuhoff“ dahier die Vorstandssitzung des Landes-Obst- und Gartenbauvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Vereins, Herr Geheimrat Voigtmann aus Gießenheim. Herr Lehrer A. Müller aus Höchst hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die Anwendung der Kunstdünger im Obstbau.“ An dieses Referat schloß sich eine sehr lebhaft Diskussion an. Der Verfallung wurde beschlossen, im Jahre 1910 in Wiesbaden eine große Obst-Ausstellung zu veranstalten. In dem genannten Jahr feiert nämlich der Verein sein 25-jähriges Jubiläum. Mit dieser Feier soll die Obst-Ausstellung verbunden werden. Um dieselbe zu arrangieren und die Vorbereitungen zu derselben zu bewerkstelligen, wurde die Königl. Anweisung in Gießenheim ermächtigt, eine Kommission zu beauftragen, welche die Arbeiten übernimmt. Die diesjährige Generalversammlung des Vereins soll am 8. und 9. Oktober in Gießenheim stattfinden. Am 8. Oktober (Sonntag), nachmittags, findet die Vorstandssitzung statt, am 9. Oktober (Sonntag), vormittags, die Besichtigung der Anstalt, welche mehrere Stunden in Anspruch nehmen wird. Am Nachmittags deselben Tages ist die Generalversammlung. Für diese wird die Königl. Lehrschaft eine kleine Obst-Ausstellung arrangieren.

Aus der Umgebung.

w. Erbach i. O., 12. Juni. In äußerst feierlicher Weise fand gestern die Beisetzung des verstorbenen

Grafen Arthur zu Erbach-Erbach in der Familien-gruft in der Stadtkirche zu Michelstadt statt. Außer den Häuptern des Gesamthauses Erbach, den Grafen Georg Albrecht zu Erbach-Erbach und Adalbert zu Erbach-Fürstenau, und dem Fürsten zu Erbach-Schönberg, nahmen daran teil: der Graf von Sowerby, Präsident der Ersten Hessischen Kammer, der Fürst zu Hensburg-Wirtheim, der Graf zu Hensburg-Meerholz, Freiherr Seyl zu Herrnsheim, die Grafen Rudolph und Otto zu Riedern-Grünburg, der Fürst und Prinz Karl zu Deutschheim-Teckenburg und viele Abordnungen befreundeter Häuser. Der Großherzog hatte seinen Ordnanungsoffizier Leutnant v. Schroeder gesandt.

* Mainz, 12. Juni. Rheinegel: 2 m 02 cm gegen 2 m 08 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

ö. Mainz, 10. Juni. Der verheiratete kinderlose 43jähr. Portier Mathias Kuhl, wohnhaft in Mönchburg, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens, verurteilt in einer großen Anzahl von Fällen an 12- bis 13-jährigen Mädchen, von der hiesigen Ersten Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. A. war Portier in der Zementfabrik von Duderhoff.

* Trier, 10. Juni. Heute begann vor dem hiesigen Kriegsgericht die Verhandlung gegen den Metzgergesellen Kalitta, alias Waiblinger, wegen Mordes. Der Angeklagte hatte am 25. Dezember 1907 den Caféier Düsseldorf zu Luxemburg in Gegenwart der Kellnerin im Weinzimmer in brutaler Weise eingeschlagen. Drei Monate später wurde Kalitta in Reife in Schlesien als Bahnenflüchtiger verhaftet und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Hierbei stellte sich heraus, daß er mit dem Mörder Waiblinger identisch sei. Die Angelegenheit wurde heute nach mehrstündiger Verhandlung vertagt, um Kalitta zur sechsmonatigen Beobachtung einer Zrenanstalt zu überweisen.

* Berlin, 11. Juni. Der frühere Magistratskassier Zimmermann wurde wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Kirchner und des Berliner Magistrats zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Zimmermann hatte behauptet, der Oberbürgermeister habe in den Jahren 1800/1900 aus Furcht, daß auf seine damalige provisorische Amtsführung und seine Person ein Schatten fallen könne, die ordnungsmäßige Untersuchung von Unterschlagungen mit seiner Amtsmacht unterdrückt und dadurch himmelschreiende Zustände geschaffen.

hd. Berlin, 12. Juni. Im Prozeß gegen die in r e n a t i o n a l e F a k t o r m i n e r b a n d e wurde gestern gegen drei weitere Angeklagte verhandelt. Der Angeklagte Soler wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, dessen Gelebte zu 2 Jahren Gefängnis und die Schwester Solers zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Alle drei sind aus Syonien gebürtig. Das Gericht sprach die drei Angeklagten schuldig unter Verneinung mildernder Umstände.

* Kiel, 10. Juni. Die Ermittlungen in der Unterschleißaffäre auf der Kieler Staatswerft sind vorläufig abgeschlossen. Man hat bisher festgestellt, daß die Unterschlagungen rund 300.000 M. betragen.

Sport.

Die Prinz-Heinrich-Tonrensfahrt.

hd. Kiel, 11. Juni. Der heutige Ruhetag wurde zur Befichtigung des Kieler Hafens und der im Hasen liegenden Kriegsschiffe ausgenutzt. Einer der Hauptvorklten, Fritz Erle mit seinem Benz-Wagen, ist bereits um jede Chance gekommen. Er hatte einmal 15 Minuten unheimlich Aufenthalt auf der Strecke, um seine zu straff gewordene Kette zu lodern. Es ist bereits eine große Zahl von Projekten teils wegen unerlaubten Vorfahrens, teils wegen anderer Vorformnisse eingeleitet worden. Heute vormittag traf der Arbeitsausfluß zu einer Sitzung zusammen, um über diese Projekte und manche andere Fragen zu beraten.

hd. Kiel, 12. Juni. Heute haben die Teilnehmer an der Prinz-Heinrich-Fahrt nach dem gestrigen Ruhetage in Kiel die 38,8 Kilometer lange Strecke Kiel-Hamburg zurückzulegen. Die Fahrt beginnt bereits um 5 Uhr. Um 11 Uhr beginnt die Schnellkeitsprüfung in der Ebene hinter Hohen-Westedt zwischen den Kilometersteinen 75 und 66.

wb. Kiel, 12. Juni. Der Start der an der Prinz-Heinrich-Fahrt teilnehmenden Automobile für die Strecke Plensburg-Kiel-Düsum-Hamburg begann heute morgen kurz nach 5 Uhr. Insgesamt starteten 127 Wagen, die in einem Zeitabstand von je einer Minute einander folgten. Der letzte Wagen verließ 7 Uhr 30 Minuten den Start. Drei Wagen fuhren außer Konkurrenz mit. Bei Niensahn werden die Automobile die erste Schnellkeitsprüfung abzulegen haben. Gestern abend 8 1/2 Uhr ist der Wagen Nr. 110, der auf der Strecke Stettin-Kiel einen Wellenbruch erlitten hatte, hier eingetroffen.

K. Der Höhenrekord einer Flugmaschine. Aus Paris wird berichtet: In Buc, in der Nachbarschaft von Versailles hat H. Esnault-Perterie mit seiner Flugmaschine eine Strecke von nahezu 1200 Metern glücklich zurückgelegt, aber nicht wie bisher die meisten seiner Nebenbuhler nur wenige Meter über der Erde, sondern in einer durchschnittlichen Höhe von 33 Meter über dem Boden. Die erfolgreiche Maschine ist nach dem Mondsystem konstruiert, d. h. sie besitzt nur eine Fläche von 17 Quadratmeter und ihr Gewicht beträgt 350 Kilogramm. Den Antrieb verrichtet ein 35 HP-Motor, den der Erfinder selbst konstruiert hat. Über die Fahrt, die nachmittags gegen drei Uhr begann und der mehrere Pariser Sachverständige beobachteten, wird des näheren berichtet, daß Esnault-Perterie zunächst einen 500-Meterflug unternahm, um den Motor und die Steuerung zu prüfen. Beim zweiten Fluge, bei dem er sich bedeutend höher in die Luft erhob, legte er eine Strecke von 300

